

Hochschule Coburg

Alice-Salomon-Hochschule, Berlin

# Masterthesis

zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Masters of Arts in Klinischer Sozialarbeit

## **Veränderung des Kohärenzempfindens**

- Sense of Coherence nach Aron Antonovsky -

## **weiblicher Jugendlicher in Verbindung mit der bindungsorientierten Arbeit des Wohnprojekts Leben Lernen e.V.**

vorgelegt von

Valerie Lenck

Oppelner Str. 15, 10997 Berlin

valerielenck@versanet.de, Tel.: 030-21468165

KlinSa5, Matrikelnummer 7061002

Erstgutachterin : Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner (ASH Berlin)

Zweitgutachter : Bert Krause (ASH Berlin)

Eingereicht am: 22.12.2009



## Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung .....	6
II.	Theorie	
	II.1 Salutogenese .....	9
	II.1.1 Sense of Coherence .....	10
	II.1.2 Die Entwicklung des SOC .....	12
	II.1.3 Forschungsstand zum SOC Jugendlicher und der Veränderbarkeit .....	15
	II.2 Bindung .....	18
	II.2.1 Bindungstheorie .....	18
	II.2.2 Die vier Bindungsmuster/Bindungsrepräsentanzen .....	20
	II.2.3 Forschung zum Bindungsmuster Jugendlicher und deren Veränderbarkeit .....	22
	II.2.4 Anforderungen an die professionelle Bindungsperson .....	24
	II.2.5 Die Importanz von Bindung .....	27
III.	Empirie	
	III.1 Der Rahmen der Forschung .....	30
	III.2 Forschungsethische Grundlagen .....	32
	III.3 Forschungsfrage und Hypothesen.....	34
	III.4 Methodisches Vorgehen .....	35
	III.4.1 Quantitative Erhebung – Sense of Coherence .....	35
	III.4.1.1 Der Fragebogen .....	35
	III.4.1.1.1 Validität .....	36
	III.4.1.1.2 Erhebung der Daten mittels des SOC-Bogens .....	37
	III.4.1.2 Methodisches Vorgehen zur Auswertung der quantitativen Erhebung-SPSS .....	38
	III.4.2 Qualitative Erhebung .....	43
	III.4.2.1 Problemzentrierte Interviews .....	43
	III.4.2.2 Methode zur Auswertung: Die Qualitative Inhaltsanalyse ....	45
IV.	Ergebnisse der Untersuchung	
	IV.1 Die Erhebung des Sense of Coherence .....	47
	IV.1.1 Querschnittuntersuchung.....	47
	IV.1.1.1 SOC an einem Messzeitpunkt .....	47
	IV.1.1.2 Die Einzelkomponenten des SOC .....	49
	IV.1.1.3 Differenzierung nach Alter .....	51
	IV.1.2 Längsschnittuntersuchung: SOC an drei Messzeitpunkten.....	55
	IV.1.2.1 Signifikanz .....	57
	IV. 1.2.2 Einzelkomponenten des SOC an drei Messzeitpunkten ....	60
	IV.1.2.2.1 Verstehbarkeit .....	60
	IV.1.2.2.2 Handhabbarkeit .....	61
	IV.1.2.2.3 Bedeutsamkeit .....	62
	IV.2 Ergebnisse der Qualitativen Inhaltsanalyse .....	64
	IV.2.1 Vorstellung der Interviewpartnerin K .....	64
	IV.2.1.1 Ks Erleben des Aufenthalts bei Leben Lernen e.V. ....	65
	IV.2.1.2 Elementare Wirkfaktoren und Resümee (K) .....	69
	IV.2.2 Vorstellung der Interviewpartnerin B .....	71
	IV.2.2.1 Bs Erleben des Aufenthalts bei Leben Lernen e.V. ....	72
	IV.2.2.2 Elementare Wirkfaktoren und Resümee (B) .....	76

---

V.	Diskussion der Ergebnisse	
	V.1 Diskussion der quantitativen Ergebnisse .....	80
	V.1.1 Diskussion der Querschnittmessung .....	80
	V.1.1.1 Diskussion des SOC an einem Messzeitpunkt .....	80
	V.1.1.2 Diskussion der Einzelkomponenten des SOC .....	80
	V.1.1.3 Diskussion der Differenzierung nach Alter .....	81
	V.1.2 Diskussion der Längsschnittmessung: SOC an T1/2/3 .....	82
	V.2 Diskussion der Ergebnisse der qualitativen Untersuchung.....	85
	V.3. Antonovskys Salutogenese und die Bindungstheorie .....	89
	V.4 Nutzen für die Praxis .....	91
	V.5 Eigenkritisches und weiterführende Fragen .....	92
VI.	Abschließende Betrachtungen .....	93
VII.	Literaturverzeichnis .....	96
VIII.	Anlagen	
	VIII.1 Screenshots SPSS .....	100
	VIII.1.1 Ansicht der Variablen T1 .....	100
	VIII.1.2 Ansicht der Daten T1 .....	101
	VIII.1.3 Ansicht der Variablen T1/2/3 .....	102
	VIII.1.4 Ansicht der Daten T1/2/3 .....	104
	VIII.2 Anschreiben an die Teilnehmerinnen der Studie .....	106
	VIII.3 Anschreiben an die Sorgeberechtigten .....	107
	VIII.4 Fragebogen zur Lebensorientierung/ SOC-Skala .....	108
	VIII.5 Interviewleitfaden .....	111
	VIII.6 Postskripta .....	113
	VIII.6.1 Postskriptum des Interviews mit K .....	113
	VIII.6.2 Postskriptum des Interviews mit B .....	114
	VIII.7 Transkription Interview mit B .....	115
	VIII.8 Transkript Interview mit K .....	141

## Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abb.1 Tabelle über das SOC Jugendlicher aus verschiedenen Studien .....	17
Abb.2 Organigramm des Vereins Leben Lernen .....	30
Abb.3 Variablen T1 .....	39
Abb.4 Datenansicht T1 .....	40
Abb.5 Variablenansicht T1/2/3 .....	41
Abb.6 Datenansicht T1/2/3 .....	42
Abb.7 Tabelle SOC T1 .....	47
Abb.8 Histogramm SOC T1 .....	47
Abb.9 Boxplot-Diagramm SOC T1 .....	48
Abb.10 Tabelle Einzelkomponenten .....	49
Abb.11 Boxplot-Diagramm Einzelkomponenten .....	50
Abb.12 Tabelle Alter zum Zeitpunkt der Erhebung T1 .....	51
Abb.13 Histogramm Alter zum Zeitpunkt der Erhebung T1 .....	51
Abb.14 Tabelle bis 17 Jahre (204 M) .....	52
Abb.15 Histogramm bis 17 Jahre (204 M) .....	52
Abb.16 Tabelle bis 18 Jahre(205-216 M) .....	52
Abb.17 Histogramm bis 18 Jahre(205-216 M) .....	52
Abb.18 Tabelle bis 19 Jahre(217-288 M) .....	53
Abb.19 Histogramm bis 19 Jahre(217-228 M) .....	53
Abb.20 Tabelle über 19 Jahre(über 229M) .....	54
Abb.21 Histogramm über 19 Jahre(über 229M) .....	54
Abb.22 Boxplot-Diagramm Altersgruppen .....	54
Abb.23 Tabelle Altersgruppen .....	54
Abb.24 Boxplot-Diagramm T1/2/3 .....	55
Abb.25 Tabelle T1/2/3 .....	56
Abb.26 Tabelle Korrelationen bei gepaarte Stichproben .....	57
Abb.27 T-Test bei gepaarten Stichproben .....	57
Abb.28 Tabelle Korrelationen nach Pearson .....	58
Abb.29 Vorzeichentest Häufigkeiten .....	58
Abb.30 Vorzeichentest Statistik .....	59
Abb.31 Boxplot-Diagramm Verstehbarkeit T1/2/3 .....	60
Abb.32 Tabelle Verstehbarkeit T1/2/3 .....	60
Abb.33 Boxplot-Diagramm Handhabbarkeit T1/2/3 .....	61
Abb.34 Tabelle Handhabbarkeit T1/2/3 .....	61
Abb.35 Boxplot-Diagramm Bedeutsamkeit T1/2/3 .....	62
Abb.36 Tabelle Bedeutsamkeit T1/2/2 .....	63

---

## I Einleitung

Die Aufbruchstimmung in der Heimlandschaft führte 1979 dazu, dass die damaligen Mitarbeiterinnen des Mädchenheims Hauptstraße der Diakonie nach der Auflösung des Heims die bestehenden Heimplätze übernahmen und das Projekt *Intensivbetreutes Mädchenwohnen* mit einem völlig neuen und einzigartigen Konzept verwirklichten. (vgl. *Leben Lernen e.V.*, 2009b, 4) In bewusster Abgrenzung von den üblichen Dienstplänen mit Schichtwechsel des Personals wurden 1:1-Betreuungen installiert. Jedes Mädchen bekam eine eigene Betreuerin<sup>2</sup> an die Seite gestellt, die für alle ihre Belange ihre Ansprechpartnerin war. Nur in Krankheitsfall oder Urlaub wurde ein Betreuerinnenwechsel vorgenommen, so dass enge Beziehungen und gute Arbeitsbündnisse entstehen konnten. Über die Jahre immer wieder überprüft und modifiziert, blieb doch der Kern der Arbeit, die enge Bindung an eine Betreuungsperson konstant. Die immense Bedeutung dieser Bindung wurde in das Konzept eingearbeitet, in welchem ein bindungstheoretischer Arbeitsansatz formuliert wird. Bei der Überleitung vom Heimstatus in die neue Form des Betreuten Zweier-Wohnens, war es dem Verein nicht möglich die besondere Qualität der Betreuung deutlich zu machen.

Nachdem ich berufliche Erfahrungen in verschiedenen therapeutisch arbeitenden Einrichtungen sammeln konnte, nahm ich im August 2000 meine Arbeit als Betreuerin bei *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen* auf. Das Konzept der engen Bindung an eine Betreuungsperson erschien und erscheint mir auch heute noch, als eine gute, eine sehr gute Antwort auf die Bedürftigkeit des Klientels. Die Mischung aus Professionalität und Herzlichkeit, die von den einzelnen Fachfrauen ausgehend, die Atmosphäre in dieser Einrichtung der Jugendhilfe prägt, nahm ich als sehr besonders war.

Die schematische Herangehensweise der Senatsverwaltung verhinderte bisher die Finanzierung der Einrichtung auf einem anderen Entgeltsatz als dem einer BEW-Einrichtung. Obwohl das Mädchenwohnprojekt in Konkurrenz zu den therapeutischen Einrichtungen steht, da es mit dem gleichen Klientel arbeitet und häufig als Spezialstreckenträger für Mädchen mit multiplen Problemlagen von den Bezirksämtern angefragt wird, wäre für eine andere Finanzierung die Aufgabe des engen Bezugsbetreuungssystem notwendig, müsste doch neben der bisherigen betreuenden Fachkraft eine interne therapeutische Behandlung im Angebot verankert werden. Auch wenn die fachlichen Voraussetzungen durch das bestehende Personal gegeben sind,

---

<sup>2</sup> Aus Gründen der Vereinfachung wird die weibliche Form gewählt.

---

würde das Konzept der engen Anbindung an eine Bindungsperson mit etwaiger Installation einer externen Therapie, das bei dem in der Regel bindungsgestörten Klientel seit fast dreißig Jahren erfolgreich angewandt wird, aufgegeben.

Ogleich die Arbeit von den Jugendämtern Wertschätzung erfährt, gelang es dennoch nicht, eine angemessene Positionierung in der Jugendhilfelandchaft vorzunehmen. Die Abgrenzung zwischen diesem besonderen Ansatz der Klinischen Sozialarbeit und einem herkömmlichen BEW ist bisher nach außen hin nicht gelungen. Die Importanz der Bindungsarbeit, die in vielen Äußerungen der Klientinnen deutlich wird, war bisher nicht erfassbar.

Das Konstrukt des Sense of Coherence scheint die Möglichkeit zu bieten, unter Berücksichtigung einer bio-psycho-sozialen Sicht, messbar zu machen, auf welchem Level eine Klientin Anforderungen eher als Herausforderung oder eher als Belastung begreift, wie gut sie in der Welt zu recht kommt. Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die kontinuierliche Begleitung, Beratung und Behandlung, durch den Aufbau von Beziehung in einem therapeutischen Milieu, die hier geleistete Klinische Sozialarbeit in der Lage ist, mit der Klientin Situationen der positiven Bewältigung zu schaffen und somit das Kohärenzgefühl zu stärken.

Übergeordnetes Ziel der vorliegenden Masterthesis ist herauszufinden, ob die bindungsorientierte Arbeit das Kohärenzgefühl als Indikator für die bessere Anpassung an die Umwelt stärkt, um die Ergebnisse gegebenenfalls in der Auseinandersetzung mit den Entscheidungsträgern des Senats um den Kostensatz nutzbringend einsetzen zu können und die Arbeit bei *Leben Lernen e.V.* zu optimieren.

Des Weiteren soll die vorliegende Studie dazu dienen eine sich lohnende Hilfeform in der Fachöffentlichkeit zur Darstellung zu bringen.

Es handelt sich um eine Mixed Method Studie in der quantitative sowie qualitative Instrumente der Sozialforschung zur Anwendung kommen. Die Langversion des Sense of Coherence Fragebogens Antonovskys gibt in einer Querschnittsmessung Auskunft über das Kohärenzempfinden der Klientinnen von *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen*. In einer sich anschließenden Untersuchung an drei Messzeitpunkten mit jeweils halbjährlichem Abstand lässt sich eine mögliche Veränderung des SOC ermitteln. Um eventuelle Anhaltspunkte für einen Zusammenhang zwischen den veränderten SOC-Werten und der Bindungsarbeit zu

---

finden, wurden zwei retrospektive Interviews 15 Jahre nach Hilfeende geführt und mit der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Der Darstellung und Diskussion der Ergebnisse, als viertem und fünftem Teil der Arbeit, wird ein Theorieteil vorangestellt. Ich erläutere das Konzept der Salutogenese und gehe auf den Forschungsstand ein. Daran anschließend wird ein Überblick über Bindungstheorie und Bindungsforschung gegeben. Im zweiten Teil wird die methodische Herangehensweise ausgeführt.

Abschließende Betrachtungen runden die Arbeit ab.

---

## II. Theorie

### II.1 Salutogenese

Aron Antonovsky stieß anlässlich einer Untersuchung in den 70er Jahren in Israel über die Beschwerden von Frauen in den Wechseljahren auf das Phänomen der Invulnerabilität. (Antonovsky, 1997) Wie konnte es sein, dass manche der untersuchten Frauen schwerste traumatische Erlebnisse in den Konzentrationslagern Nazideutschlands nahezu unbeschadet überlebt hatten. Was schützte sie davor krank zu werden? Was schützt den Menschen vor Krankheit? Welche Protektivfaktoren bewirken, dass der eine Mensch angesichts der gleichen Situation gesund bleibt, in der andere erkranken? Antonovsky leitete mit diesen Fragen einen Paradigmenwechsel ein.

Er stellte dem bisherigen Modell der Pathogenese, dem Modell der Krankheitsentstehung, ein Modell der Gesundheitsentstehung zur Seite:

#### Die Salutogenese

(salus, lat.: Gedeihen, Wohlsein, Heil; vgl. Duden, 1997, 723).

Das pathogenetische Modell geht von der Krankheit als der Abweichung von der Norm Gesundheit aus und sieht die Ursache von Krankheit in negativen Stressoren und Risikofaktoren. Die Festlegung, ab welchem Messwert bspw. der Cholesterinspiegel als riskant angesehen werden muss und als Abweichung von der Norm entsprechend behandelt, ist nur aufgrund von Korrelationen zu ermitteln und äußerst umstritten.

Schutz- oder Protektivfaktoren gibt es im pathologischen Modell nur als Umkehrung der verhaltensbedingten Risikofaktoren. Prävention heißt an dieser Stelle z.B. ausreichende Bewegung und ausgewogene Ernährung. Eine Erklärung für Erkrankung bzw. Gesunderhaltung jenseits der Risikofaktoren wird nicht gesucht. Risikofaktoren werden als der Beginn von Krankheit betrachtet (vgl. Bengel, Strittmatter & Willmann, 1998,19).

Geht die Salutogenese von einer Heterostase aus, in der die verschiedenen Faktoren immer wieder neu austariert werden müssen, um in einem Gleichgewicht gehalten zu werden, beruht die Pathogenese auf der Annahme einer Homöostase, in der der Mensch in einer inneren und äußeren Stabilität als Normalzustand lebt. Unglückliche Zusammentreffen verschiedener Faktoren führen zu einer Krankheit. Der Umkehrschluss liegt nahe, dass durch das Entfernen der krankmachenden Faktoren Gesundheit quasi garantiert sei. (vgl. Abel, Kolip & Wydler, 2000, 22)

Antonovsky schreibt im Gegensatz dazu, aus salutogenetischer Sicht werden Stressoren „nicht als etwas Unanständiges angesehen, das fortwährend reduziert werden muß, sondern als allgegenwärtig“. (Antonovsky, 1997,30)

Und weiter ermögliche die Salutogenese „die Rehabilitation der Stressoren im menschlichen Leben“. (Antonovsky, 1997,27)

Einschlägige Untersuchungen legen den Schluss nahe, dass bei guter sozialer Unterstützung sogar ein hohes Maß an Stressoren sich förderlich auf die Gesundheit auswirkt. (vgl. Antonovsky, 1997,26)

Was für die Eine eine nicht zu bewältigende und somit belastende, krankmachende Situation ist, ist für die Andere eine lösbare Aufgabe und lässt ihr Wohlbefinden, ihre Gesundheit erstarben.

Der bisher vorherrschenden Annahme der Dichotomie von Krankheit und Gesundheit widersprach Antonovsky mit der Annahme eines Kontinuums zwischen Gesundheit und Krankheit. Er vertrat die Ansicht, dass der Mensch in Permanenz mit der Herstellung einer Balance zwischen Belastung und Bewältigung beschäftigt sei. Und ebenso wie völlige Gesundheit ein unerreichbarer Idealzustand sei, wäre selbst der Todkranke nicht ausschließlich krank, sondern habe noch gesunde Anteile. Der Gesundheitszustand müsse ständig ausbalanciert werden und seine Beurteilung, ob der Mensch sich im Kontinuum näher an dem Pol Gesundheit oder Krankheit verorte, hänge weniger von Messwerten als von seinem Kohärenzgefühl ab. (vgl. Bengel et al., 1998,28)

*...meine fundamentale philosophische Annahme ist, daß der Fluß der Strom des Lebens ist. Niemand geht sicher am Ufer entlang. Darüber hinaus ist für mich klar, daß ein Großteil des Flusses sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verschmutzt ist. Es gibt Gabelungen im Fluß, die zu leichten Strömungen oder in gefährliche Stromschnellen und Strudel führen. Meine Arbeit ist der Auseinander-Setzung mit folgender Frage gewidmet:*

*„Wie wird man, wo immer man sich in dem Fluß befindet, dessen Natur von historischen, soziokulturellen und physikalischen Umweltbedingungen bestimmt wird, ein guter Schwimmer?“ (Antonovsky, 1997,92)*

### II.1.1 Sense of Coherence

Der, in der deutschen Übersetzung Kohärenzgefühl oder Kohärenzempfinden genannte, Sense of Coherence ist das Kernstück des Salutogenesemodells. Kohärenz bedeutet Zusammenhalt. Das Empfinden wie die Welt zusammengehalten wird. Antonovsky sprach auch von Weltanschauung und benutzte diesen Begriff ohne Übersetzung als Fremdwort. Der Blick auf die Welt, auf den Fluss des Lebens, aber nicht reduziert auf die Sicht, nicht reduziert auf die Kognition, sondern ein allumfassendes Empfinden ist gemeint. Eine Art psychologische Grundhaltung des Menschen dem Leben im Allgemeinen gegenüber. (vgl. Bengel et al., 1998,28)

---

Es handelt sich um eine globale Orientierung, „die das Maß ausdrückt, in dem man ein durchdringendes, andauerndes aber dynamisches Gefühl des Vertrauens hat, daß die eigene interne und externe Umwelt vorhersehbar ist und daß es eine hohe Wahrscheinlichkeit gibt, daß sich die Dinge so entwickeln werden, wie vernünftigerweise erwartet werden kann.“ (Antonovsky, 1997,16)

Das Kohärenzgefühl setzt sich aus drei Komponenten zusammen, die sich gegenseitig bedingen:

1. Sense of Comprehensibility / Gefühl von Verstehbarkeit

Dem Vertrauen, dass das was dem Menschen im Leben widerfährt, verstehbar und nachvollziehbar ist, sich nach Gesetzmäßigkeiten richtet und nicht chaotisch ist.

2. Sense of Manageability / Gefühl von Handhabbarkeit

Die Sicherheit, dass sich Schwierigkeiten durch eigene Ressourcen oder auch durch das Hinzuziehen anderer Kräfte lösen lassen.

3. Sense of Meaningfulness / Gefühl von Bedeutsamkeit

Die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens und der Bedeutung des eigenen Handelns. (vgl. Antonovsky, 1997,34) „Das Leben ist ‚die Mühe wert‘, es ist sinnvoll, macht Freude.“ (Singer & Brähler, 2007, 16) Für Antonovsky ist die Komponente der Bedeutsamkeit die wichtigste Antriebskraft im Sense of Coherence. Sie treibt den Menschen an. Ohne das Erleben von Sinnhaftigkeit sieht der Mensch das Leben in erster Linie als Qual und Belastung. Warum sollte er eine zwar verstehbare, nachvollziehbare Aufgabe zu bewältigen, zu handhaben suchen, wenn sie sinnlos erscheint, wenn ihr keine Bedeutung gegeben werden kann?

Mit einem von Antonovsky entwickelten Fragebogen lässt sich der SOC-Wert (Sense of Coherence) ermitteln. Die Höhe des Wertes gibt Auskunft darüber wie gut es einem Individuum gelingt gesund zu bleiben. Das Kohärenzgefühl entwickelt sich in der Interaktion des Einzelnen mit seiner Umwelt. Aus der Erfahrung gemachte Annahmen werden an neuen Erlebnissen überprüft. In der Regel bestätigen sich die Annahmen durch die entsprechende Erwartungshaltung der Person. Antonovsky geht davon aus, dass sich das SOC nach dem dreißigsten Lebensjahr nicht mehr grundlegend verändert. Ein hoher SOC-Wert ist nach Antonovsky der Protektivfaktor schlechthin.

---

*Menschen mit hohem Kohärenzgefühl nehmen Ereignisse oder Anforderungen eher als Herausforderung und weniger als Belastung wahr. Wenn sie dennoch Streß erleben, können sie ihn schneller wieder abbauen.*(Bengel et al., 1998, 87)

Belastungen und Stressoren, die nach pathologischer Weltsicht grundsätzlich Risikofaktoren bei der Entstehung von Krankheit sind, können nach Antonovsky negative sowie positive Folgen für das Wohlbefinden haben, je nach dem, ob Belastungen als Anforderungen gelöst werden können oder eine Überforderung der Ressourcen darstellen. Das salutogenetische Modell beinhaltet generalisierte Widerstandsressourcen, sowie -defizite. Verschiedene Variablen und Faktoren, die in der Forschung mit dem Gesundheitszustand korrelieren, bilden gemeinsam die Risiko- bzw. Protektivfaktoren, die im Widerstand gegen die Widrigkeiten des Lebens zum Einsatz kommen und wiederum das Kohärenzgefühl beeinflussen. Sie werden als generalisiert bezeichnet, weil sie in allen Fällen wirken. Wirksam werden hier individuelle Faktoren wie Intelligenz oder Bewältigungsstrategien, ebenso wie soziale und kulturelle Variablen bspw. soziale Unterstützung oder die finanzielle Situation (vgl. Singer et al., 2007, 11).

### **II.1.2 Die Entwicklung des SOC**

Aus den Lebenserfahrungen der Einzelnen entsteht das Kohärenzempfinden. Es entwickelt sich in unterschiedlicher Stärke je nach dem, welche Muster den Erfahrungen inhärent sind. Für die Entwicklung der Komponente Verstehbarkeit benötigen wir konsistente Erfahrungen. Handhabbarkeit entwickelt sich aus einer guten Balance der Belastungen und die Bedeutsamkeit benötigt als Basis „die Partizipation an Entscheidungsprozessen.“ (Antonovsky, 1997, 94)

Die Entwicklung dieser einzelnen Komponenten soll an dieser Stelle näher betrachtet werden.

Der Säugling und das Kleinkind erleben idealtypisch eine Umwelt, verkörpert durch ihre Bezugspersonen, die sich regelgerecht verhält. Die Bedürfnisse des Kindes, auf welche zunächst das gesamte Erleben des Säuglings fokussiert ist, werden nach einer bestimmten Struktur befriedigt. Eine Struktur, die sich zwischen den beteiligten Personen entwickelt. Das Kind beginnt Gesetzmäßigkeiten zu verstehen, wenn es diese denn gibt. Für viele Kinder gibt es diese idealtypische Situation nicht und so fehlen ihnen konsistente Erfahrungen, die zur Ausbildung der Komponente Verstehbarkeit notwendig sind. Im Idealfall jedoch begreift das Kind, wie die Welt

---

funktioniert, erforscht diese Struktur, testet die Gesetzmäßigkeit und entwickelt dabei die Sicherheit, dass das was ihm widerfahren wird im Leben nicht chaotisch ist, sondern eine gewisse Vorhersehbarkeit besitzt. Wiederum im idealtypischen Fall stellt das Leben Anforderungen an das Kind, dem dieses gewachsen ist. Ein ausgewogenes Verhältnis der Belastungen, weder ein Übermaß an Überforderung noch an Unterforderung, ist notwendig, um sich zuzutrauen das Leben in die Hand zu nehmen, es als handhabbar zu begreifen. Die dritte Komponente, die Bedeutsamkeit oder auch Sinnhaftigkeit genannt wird, benötigt die Erfahrung der Mitbestimmung. Kann das Kind Einfluss nehmen? Hat es eine Bedeutung, wie es sich verhält? Wird das Kind bspw. gefüttert, wenn es Hunger äußert, bestimmt es mit, übt Einfluss aus und ist bedeutsam? Je nach dem in welchem Ausmaß diese idealtypischen Erfahrungen gemacht werden können, entwickelt sich ein Kohärenzempfinden, das auf dem Kontinuum eher am Pol der Stärke oder eher am Pol der Schwäche angesiedelt ist. (Antonovsky, 1997, 95ff) An dieser Stelle sei noch einmal in Anlehnung an Antonovskys Metapher angemerkt, dass das Leben kein sauberer ruhiger Fluss ist und kein Mensch nur am sicheren Ufer wandelnd unter idealen Bedingungen ideale Erfahrungen machen kann.

Die Zeit der Adoleszenz, die für die vorliegende Studie von besonderer Bedeutung ist, da sich die Untersuchungsgruppe aus Jugendlichen zusammensetzt, birgt naturgemäß ein enormes Veränderungspotential. „Wir alle hatten Schwierigkeiten mit der Pubertät“, singt Helge Schneider<sup>3</sup> und spielt darauf an, dass keiner diese Zeit der hormonellen Umstellung, die zu Veränderungen des Körpers und der Empfindungen führt, die durch Selbstzweifel und Autonomiestreben geprägt ist, problemlos durchleben kann. Die Anforderungen, die verschiedene Kulturen zu unterschiedlichen Zeiten an die Adolescentinnen stellen, variieren stark. Gemein ist aber für alle, dass erwartet wird, dass sie sich „zusammenreißen“ (Antonovsky, 1997, 101) und eine definierte Persönlichkeit entwickeln, die den Ansprüchen der jeweiligen Lebensrealität gerecht wird. In der Adoleszenz, die auch als Orientierungsphase des Lebens bezeichnet werden kann, wird das SOC weiter ausgeformt, indem die bisherigen Erfahrungen an den neuen Lebenslagen versucht werden. Es gelten für alle Lebensphasen dieselben Gesetzmäßigkeiten zur Entwicklung des SOC und seiner Einzelkomponenten, wie oben erläutert. Einzig die Anforderungen verändern sich.

„Im besten Fall kann der Jugendliche nur ein vorläufig starkes SOC erreicht haben, das für kurzfristige Vorhersagen über Streßbewältigung und Gesundheitsstatus nützlich sein mag. Erst mit Eintritt in das Erwachsenenalter, wenn langfristige Verpflichtungen

---

<sup>3</sup> Vom Album „Helge Live“

---

an Personen, sozialen Rollen und Arbeit eingegangen werden, werden die Erfahrungen der Kindheit und Jugend sowohl verstärkt als auch rückgängig gemacht.“ (Antonovsky, 1997, 105)

Im frühen Erwachsenenalter ist Arbeit ein zentraler Faktor. Eine Arbeit, die die Erfahrung ermöglicht an Entscheidungsprozessen beteiligt zu sein, gibt eben dieser Arbeit und der eigenen Person Bedeutsamkeit. Die Belastungsbalance, die für die Entwicklung der Handhabbarkeitskonstante ausschlaggebend ist, korrespondiert mit der Bedeutsamkeit. Gibt es die Möglichkeit zur Mitbestimmung, zur Mitsprache können Kräfte auch in solchen Situationen mobilisiert werden, die unter anderen Bedingungen als Überlastung erlebt werden würden. Eine Arbeit, die Anforderungen stellt, die als Herausforderungen begriffen werden, zwar nicht immer leicht, aber dennoch erfüllbar, stärkt das Vertrauen in die Handhabbarkeit. Die Erfahrung, dass man versteht, was erklärt wird, dass Neues sich ergänzend in Altes fügt, dass sich Strukturen erkennen lassen, die durchschaut werden können, stärkt das Erleben von Verstehbarkeit. (vgl. Antonovsky, 1997, 110)

Mit etwa dreißig Jahren, wenn die junge Erwachsene ein nahezu manifestes SOC ausgebildet hat, ist die Ungleichheit zementiert, die zwischen Menschen mit starkem und schwachem SOC besteht und die Auswirkung auf sämtliche Lebensbereiche hat. Anforderungen werden, je nach Ausprägung des SOC, unterschiedlich beurteilt und unterschiedlich bewältigt. Im Extrem hat der Säugling die Erfahrung gemacht, dass seine Bedürfnisäußerungen ignoriert werden, er ergo keinen Einfluss nehmen kann. Folgerichtig wird er zukünftig weniger erwarten, dass seine Meinung zählt. Er wird sie entsprechend weniger vorbringen und durchzusetzen versuchen, als der Mensch, der in seiner Kindheit erfahren hat, dass die Dinge sich verändern, wenn er sich dafür einsetzt. Entsprechend des geringeren Einsatzes wird auch der Einfluss geringer sein und so bedingen die Erfahrungen die Erwartungen und wiederum die Erwartungen die Erfahrungen. Diese Dynamik in der Entwicklung des SOC beschreibt Antonovsky als eine Spirale. Zu Beginn des Lebens sitzen wir alle an einem neutralen Punkt in der Mitte der Spirale. Je nachdem welche Erfahrungen wir in Kindheit und Jugend sammeln rutschen wir auf der Spirale höher oder niedriger. Bis zum Erwachsenenalter entwickelt der Mensch ein gemäßigt schwaches oder starkes SOC. In der dritten Lebensdekade, mit den Anforderungen und Verantwortlichkeiten des Erwachsenseins, hat sich das SOC dann soweit manifestiert, dass die Erfahrungen in der Regel zu einer Aufwärts- bzw. Abwärtsspirale geführt haben. (Antonovsky, 1997, 115)

---

### II.1.3 Forschungsstand zum SOC Jugendlicher und der Veränderbarkeit

In den einschlägigen Datenbanken und im Internet sind drei Studien veröffentlicht, die sich mit dem SOC Jugendlicher in der Jugendhilfe beschäftigen. (Tranninger 2005; Höfer 1998; Höfer 2000) Höfer ermittelt in beiden Studien (1998 n=749; 2000 n=431) signifikant niedrigere Werte, als in einer Vergleichsgruppe mit nicht institutsauffälligen Jugendlichen.<sup>4</sup> Tranninger erhob die Daten einer kleineren Gruppe von 32 Probandinnen und verglich diese ebenfalls mit einer Vergleichsgruppe; sie kam zu gegenteiligen Ergebnissen. Diese Studien hatten nur einen Messzeitpunkt, so dass sie nicht zu Aussagen zur Veränderung des SOC herangezogen werden können. Fähr gibt eine Übersicht über Befunde zur Veränderung des SOC durch psychotherapeutische Behandlung und plädiert für Langzeitstudien. (vgl. Fähr 2000) Singer und Brähler verweisen in ihrem Testhandbuch „Die Sense of Coherence Scale“ auf Autoren, die eine Stärkung des SOC durch psychotherapeutische Interventionen betonen. (vgl. Singer & Brähler, 2007, 37)

Aus den Ergebnissen der großen Zahl an Studien, die bisher zu Sense of Coherence in verschiedenen Ländern und Settings durchgeführt worden sind, lassen sich zwei, für alle zutreffende Aussagen machen: Das Kohärenzgefühl steigt mit zunehmendem Alter an und ist bei Zufallsstichproben höher als bei klinischen Studien. Dies gilt in besonderem Maße für Studien mit psychisch erkrankten Personen (vgl. Singer et al., 2007, 32 sowie Franke in Antonovsky, 1997, 177).

Es gibt Tendenzen in den publizierten Studien, die auf niedrigere Werte von Frauen im Vergleich zu Männern schließen lassen (Bengel et al., 2001, 87).

Erhärtet wurden diese Tendenzen bisher nicht. Franke publiziert 1997 der Unterschied sei noch nicht ausreichend untersucht worden. (vgl. Franke in Antonovsky, 1997,180) Singer und Brähler zufolge korreliert der SOC stark „mit der psychischen Gesundheit, unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnizität, Nationalität und Studiendesign.“(2007, 33) Dennoch weist die von ihnen veröffentlichte Normskala für Männer in allen Bereichen höhere Werte auf. (ebd., 63) Auch Silber, Endler, Mesenholl, Lothaller, Müller-Breidenbach, Haug, Paß & Frass finden in ihrer Studie über das SOC niedergelassener Ärztinnen und Ärzte mit einer Beteiligung von 140 Personen keine signifikanten Korrelationen bezüglich des Geschlechts. (2009, 2)

---

<sup>4</sup> Hierbei sei angemerkt, dass es sich bei der Erhebung Höfer 2000 um eine Teilanalyse der Erhebung von 1998 handelt.

---

Darüber hinaus weisen Bengel et al. (2001,86) daraufhin, dass Längsschnittuntersuchungen fehlen, um fundierte Aussagen über die Veränderung des Konstrukts auf Grund des Alters machen zu können. Auch Tranninger regt in ihrer Masterthesis ‚Kohärenzempfinden bei Jugendlichen im Jugendwohlfahrts-betreuten Wohnen‘ an, dass „längsschnittliche Datenerhebungen über einen größeren Zeitraum interessant wären, um zu sehen, ob sich der SOC-Wert der Befragten verändert.“ (Tranninger, 2005, 9)

Vier Studien zur Veränderung des SOC mit mehreren Messzeitpunkten liegen der Verfasserin vor. Allerdings handelt es sich hierbei um Erhebungen bei Erwachsenen. Mittermair ließ 91 Teilnehmerinnen und Teilnehmer seiner fünftägigen Kurzintervention direkt vor und nach der Intervention den SOC-Bogen mit 29 Items ausfüllen und nahm eine erneute Überprüfung der Ergebnisse nach 12 Monaten vor. Bei dieser Studie gibt es einen signifikanten Anstieg von anfangs 135,46 im Mittelwert auf 144,33 zum zweiten Messpunkt und einem erneuten leichten Anstieg nach einem Jahr auf 147,99. Der SOC der Teilnehmer der Kurzzeitintervention verändert sich „vermutlich dadurch, dass sich deren Bewußtsein in Bezug auf ihre Lebenssituation verändert.“ (Mittermair, 2003, 11) Mittermair weist auf eine Studie von Sack, Knüsebeck und Lamprecht hin. Sie untersuchten 81 stationär behandelte Patientinnen und Patienten einer psychosomatischen Poliklinik mit psychoanalytischem Konzept. Bei dieser Studie steigen die Werte leicht an, werden aber sechs Monate nach Abschluss der Behandlung auf Ausgangsniveau getestet. (Zitiert nach Mittermair, 2003, 12)

Eine Gruppe um Sandell untersuchte die Langzeitwirkung von Psychotherapie und Psychoanalyse anhand des Datenmaterials von 1400 Personen in verschiedenen Samplings unter anderem mit dem SOC-Fragebogen. Leider werden die Daten des SOC nicht isoliert publiziert, dennoch wird deutlich, dass der SOC während der Behandlung mit Psychoanalyse oder Psychotherapie steigt und auch nach Abschluss auf höherem Niveau verbleibt. (Sandell, R., 1997, 361) Broda, Bürger und Dinger-Broda untersuchten 1992 in einer Katamnese-Studie zur Beurteilung des Rehabilitationserfolges der Berus-Klinik 163 Patientinnen und Patienten, für die die SOC-Werte vorlagen. Sie kommen zu dem Schluss, da das SOC so bedeutsam für die psychische Gesundheit sei, wie vielfach publiziert und sie mit ihrer Studie erneut bewiesen hätten, wäre es interessant zu untersuchen, in wie weit sich das Kohärenzgefühl durch therapeutische Maßnahmen beeinflussen ließe. (vgl. Broda, M., Bürger, W. und Dinger-Broda, A., 1995, 121). Bereits 1996 können sie dieses Vorhaben realisieren und die „Berus-Studie“ veröffentlichen. Sie ließen zu

Therapiebeginn und 6 sowie 12 Monate nach Abschluss der Behandlung den SOC-Bogen mit 29 Items ausfüllen und kommen zu einem interessanten Ergebnis. Neben der Kontrollgruppe waren drei Gruppen, je nach therapeutischer Behandlung, gebildet worden. In zwei Gruppen, Selbstsicherheitsgruppe und themenzentrierte Gruppe, ließen sich keine Effekte über die Zeit nachweisen. Nur in der interaktionellen Problemlösungsgruppe konnte ein deutlicher Anstieg verzeichnet werden. (Broda, M., Bürger, W., Dinger-Broda, A. & Massing, H. 1996, 107)

Von Bedeutung im Rahmen der vorliegenden Studie sind die wenigen Befragungen, die sich mit jugendlichen Probanden beschäftigt haben:

Stichprobe	SOC-Wert	N	Referenz
Schülerinnen einer Maturaklasse*	111,18	?	Tranninger, 2005, 27
Jugendliche in der Jugendhilfe (16-24)	123,42** (55,1)	740	Höfer, 1998, 351
davon Jungen	126,11** (56,3)	?	Höfer, 1998, 351
davon Mädchen	119,17** (53,2)	?	Höfer, 1998, 351
Jugendliche im Betreuten Wohnen (15-21)***	122,58	32	Tranninger, 2005, 27
davon Jungen***	130	8	Tranninger, 2005, 27
davon Mädchen***	120	24	Tranninger, 2005, 27
Insassen einer Jugendstrafanstalt in Russland	123,1	159	Kosposov et al., 2003. In: Singer et al., 2007, 32
Österreichische Gymnasiastinnen (17-21)*	134,4	?	Traniger, 2005, 27
Schülerinnen der Sekundarstufe, Schweden*	139,1	697	Olsson et al., 2006. In: Singer et al., 2007, 32
Prozentrang-Normen deutsche Frauen (18-40)	145,82	384	Singer et al., 2007, 63

**Abb.1 Tabelle über das SOC Jugendlicher aus verschiedenen Studien**

\*Leider werden bei diesen Studien keine Aussagen über die Geschlechterverteilung getroffen.

\*\*In dieser Studie wurde der SOC-Bogen mit 13 Items verwandt. Die Verfasserin berechnete anhand der Prozentrang-Normen von Singer et al. (2007, 63ff) einen Quotienten mit dem sie die oben angegebene Werte ermittelte.

\*\*\*Bei Tranninger lassen sich aus einer Grafik grobe Zahlen ermitteln. Für die Jungen lässt sich ein Wert von etwa 130 und für die Mädchen von circa 120 ersehen. Die Verteilung der Geschlechter wird leider nicht angeführt. Aufgrund des Gesamt SOC-Wertes von 122,58 müssen deutlich mehr Mädchen als Jungen an der Befragung teilgenommen haben. Etwa im Verhältnis 8 Jungen zu 24 Mädchen.

---

## II.2 Bindung

John Bowlby stieß erstmals in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts auf ein Phänomen, das er zunächst mit den „Folgen der Mutterentbehrung“ (Bowlby, 1953/2005, 9) bezeichnete. Nach deutlichen Hinweisen verschiedenster Forscherinnen und Praktikerinnen, so z.B. einer New Yorker Ärztin, die zwischen 1935 und 1944 rund 5000 Kinder behandelt hatte und eigenen Beobachtungen in seiner Tätigkeit als Kinder- und Jugendpsychiater, sah Bowlby einen Zusammenhang zwischen delinquentem Verhalten, emotionaler Distanzlosigkeit und dem Klagen der Betreuerinnen, an die Kinder nicht heranzukommen, auf der einen Seite und dem Verlust der Mutter bzw. mütterlichen Person auf der anderen. Er verglich in einer Beratungsstelle 44 Kinder, die wegen Diebstählen auffällig geworden waren mit einer Kontrollgruppe und stieß auf „bindungsunfähige Charaktere, die fast immer Trennungen in ihrer frühen Lebensgeschichte erfahren hatten.“(Bowlby, 1953/2005, 33)

Die nächsten 50 Jahre seines Lebens widmete Bowlby der Beschäftigung mit der Bindung. Als Psychoanalytiker sah er seine Bindungstheorie als eine Weiterentwicklung der Objektbeziehungstheorie und bemühte sich um die Bewahrung tiefenpsychologischer Erkenntnisse. Mit der Entwicklung einer beobachtbaren und überprüfbaren wissenschaftlichen Theorie suchte er die Lehre, die auf klinischen Einsichten und der Loyalität der Vertreterinnen der Psychoanalyse beruhte, zu ersetzen. Von einigen Vertreterinnen der Psychoanalytischen Vereinigung kam es daraufhin zu heftigen Anwürfen gegen Bowlby, die fast zu seinem Ausschluss geführt hätten. (vgl. Grossmann, K. und Grossmann, K. E., 2003, 7)

### II.2.1 Bindungstheorie

Gemeinsam mit Mary Ainsworth entwickelte John Bowlby, in einer fruchtbaren und über 40 Jahre währenden Zusammenarbeit, die Bindungstheorie. (vgl. Ainsworth, und Bowlby, 1991/2003, 70) Diese soll im Folgenden kurz skizziert werden. ( Brisch, 1999; Grossmann K. und Grossmann K.E., 2003; Ettrich, 2004; Hartmann, 2005)

Das Bindungsbedürfnis wird als biologisch determiniertes, angeborenes Elementarbedürfnis definiert, was das starke emotionale Band zwischen Kindern und (meist) ihren Müttern erklärt. Dieses Band ist aus evolutionärer Sicht notwendig um den Säugling vor Gefahren wie z.B. wilden Tieren zu schützen. Das Kind ist darauf

---

angewiesen sich an eine mütterliche Person zu binden, die es nicht nur mit Nahrung versorgt, sondern im Falle einer Gefahr ihre eigene Sicherheit hintanstellt, um den hilflos geborenen Säugling zu retten. Die Bindung an eine schutzgebende Person ist für den Säugling überlebensnotwendig und somit in der Wichtigkeit nicht überzubewerten. Es entwickelte sich menschengeschichtlich ein Verhaltenssystem, das zunächst hauptsächlich auf der körperlichen Nähe zwischen mütterlicher Person und Kind beruht. Das Kind teilt der Bindungsperson nonverbal oder durch Lautäußerungen wie Schreien seine Bedürftigkeit mit, die von dieser beantwortet wird. Wie gut die Bindungsperson in der Lage ist die Signale des Kindes zu verstehen und wie prompt und adäquat reagiert wird, hängt von dem Grade der Feinfühligkeit der Bindungsperson ab.

Die beiden, Säugling und mütterliche Person, entwickeln in der Interaktion miteinander eine spezifische Bindung, die auf genau diese Weise nur zwischen diesen beiden Personen existiert und nicht austauschbar ist. Allerdings entwickelt das Kind neben der Primärbeziehung zu weiteren Personen Bindungen, die ebenfalls spezifisch sind. Es entsteht eine Hierarchie in den Beziehungen, die zum einen von der gemeinsam verbrachten Zeit, vor allem aber vom Grad der Feinfühligkeit der Bindungsperson abhängt. Wird das Bindungsverhalten z.B. durch das Drohen von Gefahr oder durch Schmerzen aktiviert, sucht das Kind die Nähe zu den Bindungspersonen und wird, je stärker der Wunsch nach Sicherheit ist, um so stärker auch nach der wichtigsten Person in der Hierarchie der Bindungspersonen verlangen.

Die Bindungsperson als sichere Basis nutzend, erkundet schon der wenige Wochen alte Säugling seine Umwelt. Immer größer werden die Kreise die der kleine Mensch zieht, um sich bei Unbill allerdings quasi in den sicheren Hafen zu begeben und Schutz bei seiner Bindungsperson zu suchen. Exploration und Bindung gehören zusammen. Sie stehen in einer „komplementären Beziehung“. (Höger, 2005, 47)

Diese Bindung, dieses gefühlstragende Band bleibt über Raum und Zeit hinweg erhalten. Selbst als Erwachsene werden diese Bindungen in der Regel aufrechterhalten, auch wenn daneben neue „Verbindungen“ beispielsweise zur Familiengründung entstehen. Das biologisch determinierte Bindungsbedürfnis begleitet Menschen, wie auch beispielsweise den Primaten, von der Geburt bis zum Lebensende.

---

Auf welche spezifische Weise nun die Bindungsperson die Bedürfnisse des Kindes beantworten kann, hat Auswirkungen auf die Entwicklung seines Bindungsmusters und somit auf sein ganzes weiteres Leben.

Ainsworth hat mit dem Instrument der „Fremden Situation“ eine Möglichkeit geschaffen, die verschiedenen Bindungsmuster bei Kleinkindern zu erforschen. In acht aufeinanderfolgenden, jeweils drei Minuten andauernden Situationen, wird das Kind durch zweimaliges Trennen von der Mutter und deren Rückkehr in zunehmenden Stress versetzt. Dies führt zur Aktivierung des Bindungsverhaltens und lässt das jeweilige Muster gut erkennen.

Später entwickelte Mary Main das „Adult Attachment Interview“, das ein für Jugendliche und Erwachsene konzipiertes halbsstrukturiertes, ein- bis anderthalbstündiges Interview ist, das mit einem aufwändigen Verfahren ausgewertet wird und Auskunft über die Bindungsrepräsentanz gibt, indem Fragen zu den wichtigsten Erinnerungen früherer Bindungsbeziehungen gestellt werden.

## **II.2.2 Die vier Bindungsmuster/Bindungsrepräsentanzen**

Es konnten zunächst drei verschiedene Muster herausgearbeitet werden: unsicher-vermeidend gebunden(A), sicher gebunden (B) und unsicher-ambivalent (C). Später kam noch ein viertes unsicher-desorganisiert oder auch unsicher-desorientiert genanntes Muster(D) hinzu. (Brisch, 1999; Grossmann K. und Grossmann K.E., 2003; Ettrich, 2004; Hartmann, 2005)

Werden die Bedürfnisse des Kindes in feinfühligere Weise prompt und adäquat beantwortet, so entwickelt es ein sicher gebundenes Bindungsmuster. Es ist sich der Unterstützung der Bindungsperson gewiss und kann aus dieser Sicherheit heraus, von dieser sicheren Basis aus die Welt erkunden, Explorieren. In beängstigenden Situationen kehrt es auf seine sichere Basis zurück. Im Laufe der Entwicklung wird die konkrete Anwesenheit der Bindungsperson immer weniger notwendig. Die Gewissheit ihrer Existenz reicht dann bei Jugendlichen und Erwachsenen mit einer sicher-autonomen Bindungsrepräsentanz (die Klassifikation des Adult Attachment Interviews) aus, um schwierige Situationen, die das Bindungsverhalten auslösen, zu überstehen. Ihre Erwartungshaltung ist positiv. Erwachsene schildern im Adult Attachment Interview (AAI) ihre Lebensgeschichte kohärent und schätzen Bindungen als wertvoll.

---

Unsicher-vermeidende Bindungsmuster entwickeln Kinder, die die Erfahrung machen mussten, bei Ängsten und anderen Bedürftigkeiten von der Bindungsperson abgewiesen zu werden. Um diese Erfahrungen nicht zu wiederholen, haben sie Strategien entwickelt ihre Bedürftigkeiten nicht mehr zu offenbaren. Diese Kinder negieren das Bedürfnis nach Nähe und Verbundenheit und explorieren stark. Die Bindungsrepräsentanz der Erwachsenen wird als unsicher-distanziert bezeichnet. Die Schilderung ihrer Lebensgeschichte im AAI wirkt inkohärent. Es gibt einen auffälligen Mangel an Erinnerungen und diese sind oft nur mangelhaft integriert. Die Bedeutsamkeit von Bindung wird negiert, bei gleichzeitiger Idealisierung der früheren Bindungspersonen. Personen mit diesem Bindungsmuster wirken auf ihre Mitmenschen oft unabhängig und autonom, haben allerdings Schwierigkeiten tiefe emotionale Bindungen einzugehen. In klinischen Test lässt sich nachweisen, dass sie heftige körperliche Stressreaktionen zeigen, wenn das Bindungsverhalten aktiviert wird, obwohl sie nach außen hin unberührt erscheinen.

Werden die Bedürfnisse des Kindes durch unvorhersehbares Verhalten, mal feinfühlig, mal zurückweisend, der mütterlichen Person beantwortet, entwickelt das Kind ein unsicher-ambivalentes Bindungsmuster. Dies äußert sich in einer starken emotionalen Betroffenheit schon bevor die Situationen eintreten, die Bindungsverhalten hervorrufen müssten. In der ständigen, ängstlichen Anspannung, ob sein Bedürfnis befriedigt werden würde, wenn es denn aufträte oder ob es wieder in seiner Bedürftigkeit zurückgewiesen würde, lebt das Kind. Es reagiert mit Anklammern und hat kaum Energie zur Exploration zur Verfügung.

Erwachsene haben eine unsicher-verwickelte Bindungsrepräsentanz. Sie schildern ihre Lebensgeschichte ebenfalls inkohärent in einer ähnlich widersprüchlichen Weise wie sich ihre Bindungspersonen verhalten haben. So wird die Bindung ohne nachvollziehbare Erklärungen mal positiv und dann wieder negativ geschildert. Es werden irrelevante Details ausgebreitet, Ärger über die Bindungspersonen verbalisiert und die Interviewten scheinen zu keinem Ende finden zu können.

Die vierte Gruppe entstand zusätzlich, da es Kinder gibt, die sich entweder nicht klar zu einer der anderen drei Gruppen zuordnen lassen oder die für kurze Zeit ihre zugeordnete Verhaltensstrategie nicht aufrecht halten können. Sie wirken desorientiert. So gehen sie z.B. in der „Fremde Situation“-Übung einige Schritte auf die mütterliche Person zu, um dann für einige Sekunden zu erstarren und an den Ausgangspunkt zurückzukehren. Als wüsste das Kind nicht (mehr), welches Verhalten das

angebrachte wäre. Die Ursachen sind in furchterregendem Verhalten der Bindungspersonen gegen über dem Kind wie z.B. durch Misshandlungen, aber auch in Traumatisierungen der Bindungsperson durch eigene Erfahrungen zu suchen. Laut Brisch ist anzunehmen, dass „ein fließender Übergang zu psychopathologischen Verhaltensweisen besteht“. (1999, 48)

Beim Adult Attachment Interview fällt auf, dass in der Schilderung der Lebensgeschichte traumatische Erlebnisse nicht zeitgerecht berichtet werden können. Folgerichtig wird dies als unsicher organisierte innere Repräsentanz der Bindung mit ungelöstem Trauma oder Verlust bezeichnet. Die Art der Beantwortung des AAI erinnert an Erstgespräche mit Borderline-Patienten. (Brisch, 1999, 53)

Nach verschiedenen Studien kann davon ausgegangen werden, dass etwa 50 bis 60% der Kinder in Deutschland, ohne das eine besondere klinische Auswahl getroffen wurde, sichere, circa 30-40% unsicher-vermeidende und circa 10-20% unsicher-ambivalente Bindungsmuster entwickelt haben. Desorganisierte Bindungsmuster steigen prozentual mit dem Anstieg der Risikobelastungen der Kinder in den einzelnen Studien.

### **II.2.3 Forschung zum Bindungsmuster Jugendlicher und deren Veränderbarkeit**

Die Behauptung des Vereins *Leben Lernen*, es wäre möglich durch das Angebot einer verlässlichen, feinfühligem Bindung Bindungsentwicklung nachzuholen, nachzureifen und daraus erstarkt die Anforderungen des Lebens besser zu bewältigen, wird von zahlreichen Publikationen unterstützt.

So berichten Ettrich et al. von der Forschungsgruppe „BiJu“ („Bindungsentwicklung im Jugendalter“) am Lehrstuhl für Entwicklungspsychologie an der Universität Leipzig, die sich mit Bindungsmustern und Persönlichkeitsmerkmalen bei psychisch auffälligen und straffälligen Jugendlichen beschäftigt, von folgenden Untersuchungen:

Sie kommen bei einer Studie zu der Verteilung der 4 Bindungsmuster bei 44 psychisch erkrankten Jugendlichen und einer Kontrollgruppe von unauffälligen Jugendlichen zu dem Ergebnis, dass 70% der unbelasteten, aber nur 36% der erkrankten Jugendlichen ein sicheres Bindungsmuster aufwiesen. Unsicher-ambivalent gebunden waren 11% der Patientinnen und keiner aus der Kontrollgruppe. Unsicher-vermeidend hingegen 27% aus der Kontrollgruppe, sowie 34% der psychisch erkrankten jungen Menschen.

---

Desorientiert gebunden waren 18% der Patientinnen und 2% der anderen. (Ettrich, E., Ettrich, K. und Hartwig K., 2004, 63)

Das sichere Bindungsmuster scheint ein wichtiger Resilienzfaktor zu sein. In einer Stichprobe mit 42 jugendlichen Straftätern kommen die Leipziger Entwicklungspsychologinnen zu ähnlichen Zahlen. 71% der Kontrollgruppe war sicher gebunden, 69% der Straftäter unsicher-vermeidend.

Auffällig hierbei eine hohe Prozentzahl von Scheidungs- bzw. Trennungskindern (63% der Straftäter/ 35% der Kontrollgruppe), Halbweisen (14% der Straftäter/ 2% der Kontrollgruppe) und Jugendlichen mit Heimaufenthalt (17% der Straftäter/0% der Kontrollgruppe). (Ettrich, K. und Jünemann, E., 2004, 79)

Es kann davon ausgegangen werden, dass die überwiegende Mehrzahl der Jugendlichen, die in der Jugendhilfe betreut werden unsicher gebunden sind. Köhler und Lechtermann schreiben: „Eine hoch anfällige Risikogruppe für unsicher verlaufende Bindungen stellen Kinder in vollstationärer Betreuung“ (2007,70).

Schleifer stellte eine empirische Studie zu den Bindungsmustern von 72 Jugendlichen über 12 Jahren in einer vollstationären Jugendhilfeeinrichtung vor. Mit Hilfe des AAI wurden die Daten ermittelt. Lediglich zwei von 72 Interviewten wiesen ein sicheres Muster auf. (Schleifer, 2003)

Es erscheint im Lichte dieser Erkenntnis naheliegend ein Betreuungssetting zu installieren, das den jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet Schritte hin zu einem sicheren Bindungsmuster zu „wagen“. (Gahleitner, 2005, Titel)

Die verschiedenen Autorinnen (Brisch, 2006; Gahleitner, 2005; Rygaard 2006; Urban, 2005) weisen daraufhin, dass Bowlby Bedingungen formuliert hat unter denen es gelingen kann sich eine „verdiente Sicherheit“, eine „Earned Secures“ zu erarbeiten. „Grundlegend und von unerlässlicher Bedeutung für die therapeutische Beziehung ist das Prinzip der ‚sicheren Basis‘ in Anlehnung an die ‚Mutter-Kind-Beziehung.‘“ (Ettrich et al., 2004, 67)

Daneben stehen Publikationen, die sich kritisch zu einer unreflektierten Beliebtheit der Bindungstheorie in der Sozial- und Heilpädagogik äußern. (vgl. Stahlmann, 2007; Schröder, 2003) Zu Recht weist Stahlmann daraufhin, dass es keine Zwangsläufigkeit zu pathologischen Auffälligkeiten bei einem unsicheren Bindungsmuster gibt. (Stahlmann, 2007, 56) Die darüberhinaus angeführten Befürchtungen, die Simplizität der Bindungstheorie verführe Praktikerinnen zu unreflektierten Schlussfolgerungen und

---

Handlungen, nehmen der Bindungstheorie nichts von ihrer Bedeutsamkeit und können mit fundierter Weiterbildungsarbeit begegnet werden.

Köhler und Lechtermann sowie Senckel geben in der Zeitschrift „Unsere Jugend“ Beispiele zur Arbeit mit den Erkenntnissen der Bindungstheorie aus der Praxis der Jugendhilfe. (2007, Nr. 2) Senckel diskutiert das Problem des Betreuerinnenwechsels in der Heimerziehung. Die meisten Heime zeichneten sich dadurch aus, „dass Kinder mit vielen ErzieherInnen konfrontiert sind, die sie oftmals nur für kurze Zeit begleiten. Häufig wird aus diesem Grund die Entstehung einer emotionalen Bindung sogar abgelehnt.“ (Senckel, 2007, 64) Senckel tritt, trotz des nicht lösbaren Problems des häufigen Personalwechsels, für das Eingehen von verbindlichen Betreuungsbeziehungen ein, da in einem gutbegleiteten Abschied von einer wichtigen Bindungsperson allemal mehr emotionale Sicherheit für das Kind bleibt, als in der bewussten Ablehnung von verlässlicher Bindung durch das Personal. (vgl. ebd.)

Hartmann spekuliert, dass die Organisation der Psychiatrie eine Chronifizierung der Bindungsvermeidung fördere und so nur aufrechterhalten werden würde, weil das Personal vermutlich zu einer sehr großen Zahl dem unsicher-vermeidenden Typus angehöre. (vgl. Hartmann, 2005, 14)

#### **II.2.4 Anforderungen an die professionelle Bindungsperson**

Höger beschreibt Bindungspersonen als „Personen, die Schutz und Sicherheit geben können und an die sich im Normalfall das Bindungsverhalten richtet.“(2005, 48) Eine solche Bindungsperson in der Therapeutin oder in der klinischen Sozialarbeiterin finden zu können und zu dürfen, ist die Voraussetzung für Bindungsarbeit schlechthin. Die Persönlichkeit der Professionellen hat hier höchste Bedeutung.

Die Bindungstheoretikerinnen sind sich einig darin, dass die Professionelle eine besondere Feinfühligkeit für die Arbeit mit bindungsgestörtem Klientel mitbringen muss, da gerade der Mangel an eben dieser Feinfühligkeit der ersten Bezugspersonen zu den Bindungsstörungen geführt hat.

Brisch erläutert hierzu eine Analogie zwischen der Forderung der Bindungsforscherin Ainsworth an Qualitäten der mütterlichen Feinfühligkeit und den Anforderungen an die Therapeutin, die seines Erachtens übertragbar sind. Das Wahrnehmen der Signale des Kindes bzw. der Klientin und im richtigen Verständnis und in der angemessenen und prompten Reaktion auf diese Signale liegt der Schlüssel zur Herstellung einer sicheren

---

Bindung zwischen Mutter und Kind sowie zwischen Klientin und Therapeutin bzw. Klinischer Sozialarbeiterin. (vgl. Brisch, 1999, 98) Und da es sich um bindungsgestörtes Klientel handelt, muss es sich auch um sehr feinfühlig Professionelle handeln, da nur diese besonders diskrete und nur angedeutete Signale der Klientin wahrnehmen können. (vgl. Brisch, 1999, 41)

Die offene wertschätzende Haltung ist nach Brisch für die Herstellung einer therapeutischen Bindung von besonderer Bedeutung. (Brisch, 1999,95) Die häufig besonders in der Jugendarbeit anzutreffende zynische Haltung dem Klientel gegenüber, ist nach Auffassung der Verfasserin ein Instrument die eigenen Gefühle der Ohnmacht abzuwehren und werden vom Klientel als abwertend und zurückweisend erlebt.

Neben der unbedingten Wertschätzung sei, insbesondere in der Arbeit mit bindungsgestörten jungen Menschen, die „reflektierte Parteilichkeit“ im Anforderungsprofil genannt. (siehe hierzu auch Gahleitner, 2005, 96) Nicht bedingungslos alles gutzuheißen und mitzutragen, aber an ihrer und auf ihrer Seite zu bleiben ist Aufgabe der Behandlerin. Brisch benutzt diese Begrifflichkeit, die aus der feministischen Sozialen Arbeit stammt, nicht, erläutert aber in seinen Fallbeispielen eben diese Haltung. (siehe bspw. Brisch, 1999, 247)

Die Fähigkeiten, die von der Person der Klinischen Sozialarbeiterin in der Bindungsarbeit erwartet werden, setzen ein gehöriges Maß an Selbsterkenntnis und Stabilität des Selbst voraus. Wenn nicht gar eigene Therapieerfahrung, so ist doch zu mindest die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und die Aufarbeitung persönlicher Verletzungen als Grundlage für die erfolgreiche Arbeit anzusehen.

Selbstkongruenz wird von Brisch (1999, 95) ebenso wie von Pauls (2004, 368) gefordert. Offen und belastbar sollte die Sozialarbeiterin sein und

...auf jeden Fall sollte ein Helfer wenig abwehrend und fähig zu persönlicher Offenheit sein, d.h.im Kontakt mit sich selbst, offen gegenüber eigenen Gefühlen, sich seiner Regungen und Reaktionen bewusst. (Pauls, 2004, 368)

Die wichtigste Eigenschaft der Professionellen in der schwierigen Arbeit ist nach Auffassung der Verfasserin die Gelassenheit. Ruhig abwarten zu können, die Klientin das Tempo bestimmen lassen, haltgebende Grenzen setzen und die sich zeigenden

---

Abgründe des Lebens aushalten zu können, setzt eine Gelassenheit voraus, die sich meist erst in den mittleren Jahren entwickelt. Die aus der Erfahrung gespeiste Erkenntnis, dass psychische Ausnahmesituationen zu überleben sind, dass größtes Leid nicht unbedingt heilbar aber linderbar ist, schafft eine Sicherheit, die das in der Regel zu tiefst verunsicherte Klientel spüren kann, was wiederum Basis für eine gelungene Anlehnung ist. Der sichere Hafen, die feste Burg, die bindungsgestörte junge Menschen zum Nachreifen und zum Entwickeln sicherer Bindungsmuster brauchen, ist ohne die oben geschilderten Eigenschaften nur schwer vorstellbar.

Die Analogie zum Beruf der Hebamme drängt sich hier auf.

Die Hebamme, die häufig unsichere Schwangere in dem aufwühlenden und auch beängstigenden Prozess einer Geburt begleitet, muss Sicherheit und Gelassenheit ausstrahlen, um der Frau Stabilität zu geben. Die Klinische Sozialarbeiterin begleitet einen ebensolchen Prozess und muss ebenso wie die Hebamme über ausreichende Bodenhaftung verfügen.

Eine weitere Gemeinsamkeit haben die beiden traditionellen Frauenberufe: Das Halten und das Aushalten. Sie müssen gut halten können, sie müssen haltgebende Grenzen setzen können, dazu bedarf es eigener Standfestigkeit und sie müssen aushalten können. Den Schmerz eines anderen Menschen aushalten, ebenso wie seine *verrückten* Lösungsstrategien, erträgt nicht jede und will auch nicht jede ertragen. Die Bereitschaft und Fähigkeit sich berühren zu lassen und einen Teil der Verantwortung für den Prozess zu übernehmen ohne die Grenze des Machbaren aus den Augen zu verlieren, sich weder in den Strudel der Verzweiflung ziehen zu lassen, noch sich in der eigenen Omnipotenz zu verlieren, ist eine hochkomplexe Angelegenheit, für die nach Auffassung der Verfasserin nicht nur eine fundierte Ausbildung, sondern auch eine gewisse Begabung notwendig erscheint. Nach Hoffmann beschreibt Halten „eine Fähigkeit und eine innere Haltung als individuelle nicht lernbare Therapie- und Erziehungskompetenz“. (Hoffmann, 2005, 76)

Winnicott, der laut Urban (2005, 143) „manches vorausgenommen [hat], was den Konzepten der Bindungstheorie sehr nahe steht“, spricht davon, dass eines seiner Ziele in der psychoanalytischen Behandlung sei, sich gut zu benehmen. (vgl. Winnicott, 1974, 217) Gutes Benehmen heißt in diesem Zusammenhang mit den eigenen Gefühlen und Wahrnehmungen sorgsam zu sein. Unterscheiden was mit der eigenen Person und was mit der Person der Klientin zu tun hat, Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse auch bei sich selbst feinfühlig zu erspüren und sich bei Überforderung Hilfe zu holen, damit eine Entlastung nicht über Abwehr oder

---

Aggression gegen das Klientel erfolgt. „Die Fähigkeit, professionell deuten zu können“ (Markner, 2004, 28) spielt hier eine große Rolle. Durch geeignete Aus- und Weiterbildung sowie Supervision muss dies in der Arbeit gewährleistet sein. Hierbei wird häufig nur von der Bereitschaft zu Supervision und Selbstreflexion gesprochen. Markner fordert auch die Fähigkeit zur Reflexion. (vgl. Markner, 2004, 28)

Flexibilität im Denken und Handeln sowie Kreativität sind unabdingbare Eigenschaften der Professionellen in der Bindungsarbeit. Beständig neue Wege suchen, individuelles Anpassen der beeinflussbaren Bedingungen; die Institution zunächst an die Bedürfnisse des Klientels anpassen, bis diese sich zu eigener Anpassungsleistung befähigt haben. Nicht allen die gleiche Speise anbieten, wie es in der herkömmlichen sozialen Arbeit die Norm ist, nicht nach Regelwerken arbeiten, sondern einen individuellen Speiseplan zusammenstellen, von dem wir annehmen können, dass er der einzigartigen Person, mit der wir es zu tun haben, schmecken wird.

Abschließend ist noch anzumerken, dass die Person der Klinischen Sozialarbeiterin sich die Fähigkeit und Möglichkeit zur Psychohygiene erarbeitet haben muss und über ein gutes soziales Netzwerk verfügen sollte.

Da sie sich ihren Klientinnen als sichere Basis zur Verfügung stellt, von der sich die Klientin wieder fortbewegen wird, so ist jede beendete Behandlung auch mit Trennungs- und Trauergefühlen der Behandlerin verbunden. Nach Brisch Auffassung ist „eine gute, bindungsorientierte therapeutische Arbeit nur möglich, wenn der Therapeut selbst in ein Netz von Beziehungen eingebunden ist, die für sein Leben und seine emotionale Bindung die sichere Basis darstellt.“ (Brisch, 1999, 266)

## **II.2.5 Die Wichtigkeit von Bindung**

Der bedeutendste deutschsprachige Psychotherapieforscher, Klaus Grawe, erläutert in seinem Werk „Neuropsychotherapie“ wichtige Erkenntnisse der Neurowissenschaften für die Psychotherapie. Die von der Neurowissenschaft angenommene Bedeutsamkeit genetischer Präposition zur Entwicklung psychischer Störungen müsse stark relativiert werden. Es sei deutlich geworden, dass „der genetische Anteil am Zustandekommen manifester psychischer Störungen viel geringer ist als eine Zeit lang angenommen und dass individuelle Lebenserfahrungen über die Genexpression eine weit größere Rolle spielen.“ (Grawe, 2004, 23)

---

Um psychische Gesundheit und Stabilität zu entwickeln und zu erhalten bedarf es der Befriedigung der menschlichen Grundbedürfnisse. Historisch von Seiten der Wissenschaft lange nicht als eigenständiges Bedürfnis wahrgenommen, ist heute das Bindungsbedürfnis, das empirisch am besten abgesicherte Grundbedürfnis. (vgl. Grawe, 2004, 192)

Verschieden Studien kommen einvernehmlich zu dem Schluss, dass 90% aller Probanden mit einer psychischen Erkrankung ein unsicheres Bindungsmuster aufweisen, ergo konnten ihr Bedürfnis nach einer sicheren Bindung nicht erfolgreich beantwortet werden. (vgl. Grawe, 2004, 210) Die adäquate Befriedigung des Bindungsbedürfnisses ist nach heutiger Erkenntnis einer der wichtigsten, wenn nicht gar der wichtigste Schutzfaktor für psychische Gesundheit und Stabilität, oder um mit Antonovsky zu sprechen, für ein starkes Kohärenzempfinden.

Was im Gehirn passiert, wenn Kinder zu Hause statt einer sicheren Bindungsperson auf Bedrohung und Angstausslösendes treffen, lässt sich heute neurologisch gut zeigen. Es entsteht eine körperliche Übererregung, wenn das Kind in Panik versetzt wird und sich weder der Situation selbstständig entziehen kann, noch von einer Bindungsperson gerettet wird. Stresshormone werden ausgeschüttet, die bei einer Dauererregung Veränderungen im Gehirn auslösen. Das Hormon Cortisol beispielsweise führt bei dauerhaft hohen Werten im Gehirn zu einem Abbau von Gehirnzellen. „Frühe Vernachlässigung hat sicherlich die schwerwiegendsten Auswirkungen auf die Gehirnentwicklung und Gehirneifung, obwohl man nicht unbedingt blaue Flecken, einen gebrochenen Arm oder eine Schädelfraktur sieht“. (Brisch, 2007)

Studien die sich mit dem Bindungsverhalten von Rhesusaffen beschäftigen, kommen zu dem Schluss, dass das Vernachlässigen der Affenkinder schwerwiegende Auswirkung auf ihr soziales Verhalten hat und Veränderungen in ihren Gehirnen verursacht. Hierzu wurde auch eine interessante „Therapie-Studie“ durchgeführt.

Stephan Suomi, dem Direktor des *National Primate Research Center* beim *National Institute of Child Health and Human Development* in Maryland/USA, war bei seiner Arbeit mit Rhesusaffen aufgefallen, dass es einzelne Affen gab, die genetischbedingt besonders störanfällig und leicht erregbar waren. Er züchtete gezielt eine Sorte leicht erregbarer Affen und übergab diese gleich nach der Geburt an „Adoptivmütter“. Mit einer Vergleichsgruppe bestehend aus Affen mit normaler Erregbarkeit wurde auf gleiche Weise verfahren. Beide Säuglingsgruppen wurden noch einmal aufgeteilt, in eine Gruppe, die Affenmüttern zu geordnet wurde, die sich bisher bei der Aufzucht von

---

Kindern durch ein ganz besonders optimales, mütterliches Fürsorgeverhalten ausgezeichnet hatten und jeweils eine Gruppe, die von Affenmüttern betreut wurden, die bisher normales Aufzuchtverhalten gezeigt hatten.

Nach sechs Monaten hatten sich die beiden Gruppen der Kinder mit durchschnittlicher Erregbarkeit normal entwickelt. Es waren keine Unterschiede zwischen den Kindern der besonders fürsorglichen Mütter und den andern zu beobachten. Bei der Gruppe der Risikokinder waren die Ergebnisse deutlich abweichend. Die Kinder, die bei den normalen Affen geblieben waren, zeigten deutliches Verhalten, was man von Risikokindern erwarten würde. Sie explorierten wenig und waren sehr verängstigt. Die Kinder die bei den „Therapiemüttern“ geblieben waren entwickelten sich prächtig, erkundeten die Umgebung, schlossen Allianzen und nahmen einen oberen Platz in der sozialen Rangfolge ein. Die von normalen Müttern aufgezogenen Risikokinder rangierten in der Hierarchie ganz unten. (Grawe, 2004, 202)

Es stellt sich die Frage, ob die Erkenntnisse aus der Primatenforschung unmittelbar auf Menschen zu übertragen sind. Allerdings kommt Grawe in der Forschung zur Wirksamkeit von Psychotherapien beim Menschen zu gleichen Ergebnissen.

Neben den von ihm herausgearbeiteten Therapieschulen übergreifenden Wirkfaktoren sieht er die Beziehung zwischen Klientin und Therapeutin von überragender Bedeutung. „Bei allen Therapien trägt [...] die Qualität der Therapiebeziehung signifikant zu einem besseren oder schlechteren Therapieergebnis bei.“ (Grawe, 2005,7)

Gahleitner betont aus bindungstheoretischer Sicht über die Arbeit der Professionellen: „Die Beziehung an und für sich wird zur Therapie.“(Gahleitner, 2009,162).<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Hervorhebung Gahleitner

### III Empirie

#### III.1 Der Rahmen der Forschung

Auch dreißig Jahre nach Gründung des Vereins *Leben Lernen e.V.* sind die reflektierte Parteilichkeit für Mädchen und Frauen, sowie eine hierarchiearme Selbstverwaltung der einzelnen Projekte nicht nur als Leitbild in der Satzung verankert, sondern auch im alltäglichen Miteinander spürbar.

#### Organigramm

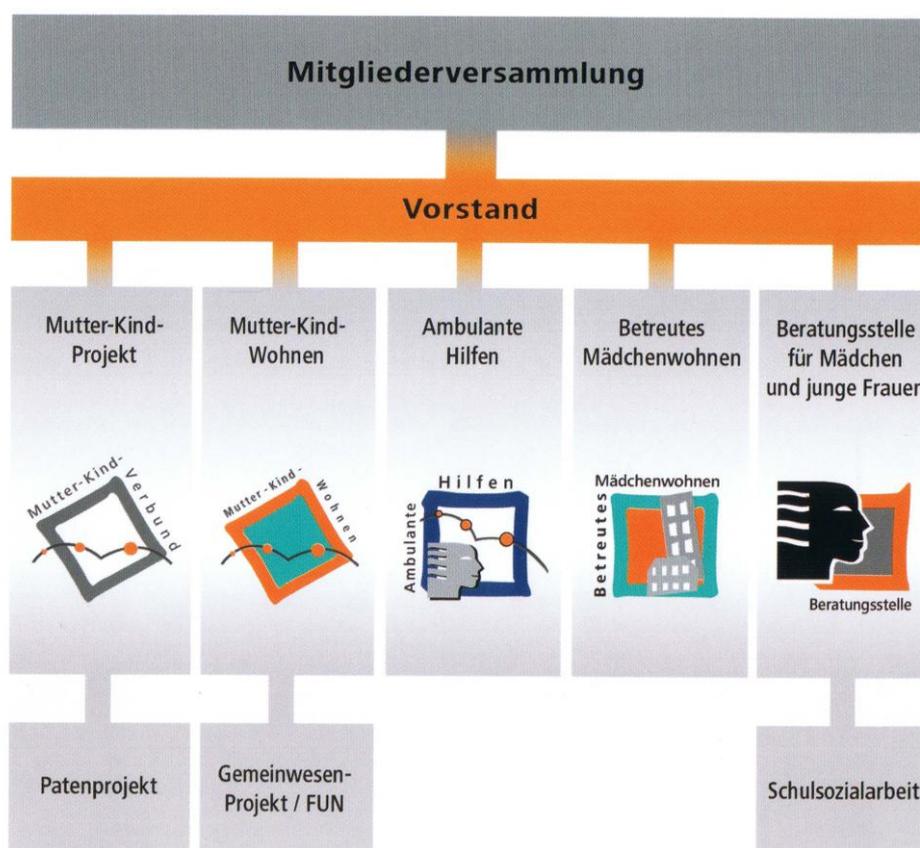


Abb.2 Organigramm des Vereins Leben Lernen <sup>6</sup>

<sup>6</sup> Organigramm aus der Broschüre „30 Jahre *Leben Lernen e.V.*“ (2009b, 31)

---

Neben dem Mädchenwohnprojekt in der Ebersstraße in Schöneberg entstand, am Bedarf des Klientels entlang, 1981 ein Mutter-Kind-Projekt mit einer Kinderwohnung am Bethaniendamm in Kreuzberg. 1997 kam eine weitere Mutter-Kind-Einrichtung in der Crellestraße in Schöneberg sowie eine Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, ebenfalls im Schöneberger Kiez, hinzu. Die bisher letzte Neugründung des Vereins *Leben Lernen e.V.* im Jahr 2001 sind die sozialpädagogische sowie die psychotherapeutische Ambulanz.

Rund 25 Mitarbeiterinnen organisieren als Vereinsmitglieder den Arbeitsalltag und führen die Geschäfte basisdemokratisch.

Die Arbeit im Mädchenwohnprojekt wird als Intensivangebot mit 15 Stunden, Regelangebot mit 12 Stunden und bei reduziertem Bedarf mit 9 Stunden erbracht. Die Zielgruppe, Mädchen ab 15 Jahren, wird auf der Homepage spezifiziert: „Die betreuten Mädchen und jungen Frauen haben psychische, physische und / oder sexuelle Gewalt erfahren, kommen aus zerrütteten Familien; Brüche und traumatische Erlebnisse prägten ihre Sozialisation. Folgen davon sind Bindungslosigkeit, Essstörungen, psychosomatische Erkrankungen, Autoagression, Suchtverhalten, Schulverweigerung, Depression, zwanghaftes Verhalten, Realitätsverlust und vieles mehr.“ (*Leben Lernen e.V. Homepage*)

Das interdisziplinäre Team, bestehend aus acht pädagogischen, sozialpädagogischen und psychologischen Fachfrauen mit unterschiedlichen therapeutischen Zusatzqualifikationen, arbeitet sehr individuell mit einem hohen Maß an Kontinuität, Flexibilität, langjähriger Erfahrung und gebündeltem Fachwissen, um diesen spezifischen Problematiken, Konflikten und Krisen der Mädchen auf adäquate und heilsame Weise begegnen zu können. Nahezu das gesamte Team erfüllt die Kriterien der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit zur Akkreditierung als Fachsozialarbeiterinnen der Klinischen Sozialarbeit. (vgl. ZKS-Homepage)

„Charakteristisch ist der besondere Wohnformverbund, der sich an der Lebenswelt der Mädchen und jungen Frauen orientiert.“ (*Leben Lernen e.V.*, 2009a, 2)

Die Unterbringung der Klientinnen erfolgt in 2er Gruppen in 2- und 3-Zimmerwohnungen, welche sich in Sichtweite der Projektstation, die als Beratungsort und Treffpunkt dient, befinden. Die jungen Frauen werden vom ersten Aufnahmegespräch bis zum Auszug von einer Fachkraft konstant begleitet, die in der Regel auch die Betreuung der Mitbewohnerin, quasi der Mini-Wohngruppe, übernimmt. Die Betreuung findet ihren Rahmen, am individuellen Bedarf orientiert, in mehreren Einzelgesprächen und Einzelaktivitäten in der Woche. Darüberhinaus finden

Gespräche und Aktivitäten in der Wohngruppe, sowie Angebote, die sich an alle Bewohnerinnen richten statt. Obligatorisch ist das gemeinsame Essen am Mittwoch, an dem sich alle Mädchen und Mitarbeiterinnen treffen und das jeweils von einer Kollegin, häufig unter Beteiligung einiger Mädchen, zubereitet wird.

In zwei 1-Raum-Wohnungen werden junge Frauen betreut, die entweder noch nicht in der Lage sind in einer kleinen Wohngruppe zu leben oder die, auf dem Wege in die Verselbständigung, zwar noch Begleitung benötigen, aber schon alleine wohnen können und wollen. Insgesamt stehen im IBMW 20 Betreuungsplätze zur Verfügung.

Die intensive, sozialtherapeutische Einzelarbeit schafft die Möglichkeit zur Installation einer tragfähigen Beziehung, einer Bindung im Sinne der Bindungstheorie, als Grundlage für die gemeinsame Arbeit. Die jungen Frauen sind zwar über Nacht und am Wochenende in den Wohnungen allein, allerdings ausgestattet mit der privaten Telefonnummer ihrer Betreuerin für den Notfall gerüstet. Dies „sozialtherapeutische Setting, das auf empathischem Einfühlen, dem Verstehen der Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der Mädchen basiert, schafft ein Klima, in dem optimale Bedingungen für die Entwicklung einer sicheren Beziehung zwischen Beraterin und Klientin gegeben sind, in dem dann auch Forderungen, Kritik und Konfrontation leichter annehmbar sind, und damit neue Lernfelder geschaffen werden können.“ (*Leben Lernen e.V.*, 2009a, 4)

Diese besondere Form der stationären Unterbringung ermöglicht ein hohes Maß an exklusiver, qualitativer Betreuungszeit. Die durchschnittliche Verweildauer beträgt ein Jahr und acht Monate.

### **III.2 Forschungsethische Grundlagen**

„In der Würde der Person erfährt das Handeln der Mitglieder des DBSH seine unbedingte und allgemeine Orientierung.“ (DBSH, 1997)

Dieses berufsethische Prinzip der Sozialen Arbeit darf auch bei der Forschung nicht außer Acht gelassen werden. Es ist grundsätzlich abzuwägen, ob das Forschungsinteresse nicht mit den Interessen der zu beforschenden Personen kollidiert. Hierbei ist insbesondere zu bedenken, dass das Klientel der Sozialen Arbeit in der Regel aus Personen besteht, die bereits auf vielfältige Weise verletzt wurden und auf deren Unversehrtheit in besonderem Maße zu achten ist.

Der Weltärztebund verabschiedete erstmals 1967 die Deklaration „Ethische Grundsätze für medizinische Forschung am Menschen“, die auch für die Sozialforschung Gültigkeit hat. (vgl. Gahleitner, 2005, 110)

---

Die Deklaration verpflichtet Forschung mit den Worten „Die Gesundheit meines Patienten soll mein vornehmstes Anliegen sein“ (Weltärztebund 2000) und setzt somit die Belange der Einzelnen vor die Interessen der Allgemeinheit, der Forschung. Das Forschungsvorhaben muss den Versuchspersonen transparent gemacht werden, sie müssen sich freiwillig zur Teilnahme bereit erklären. Auf die Teilnahme Minderjähriger und Nichtgeschäftsfähiger ist zu verzichten. Sollte sich das Forschungsvorhaben explizit auf diesen Personenkreis beziehen, so ist das Einverständnis der gesetzlichen Vertreter einzuholen. Die Achtung der Würde der Einzelnen und Respekt vor der Person sowie ihrer Daten sind Prinzipien der Deklaration. (Weltärztebund, 2000)

Da es sich bei der vorliegenden Studie um die Beforschung der Bewohnerinnen eines betreuten Mädchenwohnprojekts handelt, konnte auf die Teilnahme Minderjähriger nicht verzichtet werden. Das Einverständnis der gesetzlichen Vertreter durch das Mädchenwohnprojekt war gewährleistet. Die Teilnehmerinnen sowie deren gesetzliche Vertreter wurden durch ein Schreiben über das Forschungsvorhaben informiert. Ihre Teilnahme war freiwillig und es entstanden ihnen keine Nachteile, wenn sie sich gegen eine Teilnahme entschieden. Ihre Daten wurden anonymisiert, dem Datenschutz ist somit Rechnung getragen.

Über die ethischen Grundsätze des Weltärztebundes hinaus, die als Prozeduraethik bezeichnet werden, fordert Gahleitner eine Prozessethik, die „entlang dem kategorischen Imperativ Kants keine konkreten Regeln vorgibt, das konkrete ethische Handeln muss jeweils situationsangemessen ausgearbeitet werden.“ (Gahleitner, 2005, 110)

Im Hinblick auf die psychische Instabilität bei dem größten Teil der Teilnehmerinnen, musste die Fachkraft, die mit der Klientin arbeitet, darauf achten, dass sie die Erkenntnisse, die sie während des Ausfüllens des Fragebogens erlangte, positiv nutzen kann. Der Erkenntnisgewinn für die Teilnehmerinnen ist ein nicht unerheblicher Nebeneffekt der Studie, handelt es sich doch um ein diagnostisches Instrument, das zur Behandlung der Klientin beiträgt. Petzold und Wolf benutzen den Begriff der „Theragnostik“ in der Erkenntnis, dass „ Diagnostik in Verbindung mit oder in Vorbereitung von therapeutischen Maßnahmen selbst schon als therapeutische Interaktion und Intervention verstanden wird.“ (Petzold & Wolf, 2000,480)

### III.3 Forschungsfrage und Hypothesen

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es herauszufinden, ob die bindungsorientierte Arbeit das Kohärenzgefühl als Indikator für die bessere Anpassung an die Umwelt stärkt, um mit den Ergebnissen die Darstellung der Qualität der Arbeit in der Öffentlichkeit zu optimieren und gegeben falls in der Auseinandersetzung mit den Entscheidungsträgerinnen des Senats um den Kostensatz nutzbringend einsetzen zu können.

Die übergeordnete Frage lautet:

**Ist die Arbeit des *Intensivbetreuten Mädchenwohnprojekts Leben Lernen e.V.* in Hinblick auf eine bessere Umwelanpassung und die Entwicklung eines stabileren Selbst der jungen Klientinnen erfolgreich?**

Die mehrheitlich geäußerten Einschätzungen des Personals von *Leben Lernen e.V.*, der Klientinnen und deren Eltern, sowie der Mitarbeiterinnen der Jugendämter lassen den Schluss zu, dass die Arbeit nicht nur in Hinblick auf leicht überprüfbare Kriterien wie eine Steigerung bei den Bildungsabschlüssen erfolgreich ist. Besonders auffällig erscheint ein höheres Maß an emotionaler Stabilität. Wenn dem so wäre, müsste sich der SOC-Wert der Klientinnen während ihres Aufenthalts erhöhen. So schließt sich folgende Frage an:

**Wie hoch ist der Kohärenzwert der Mädchen und jungen Frauen und verändert er sich während ihrer Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V.*?**

Sollte die vorliegende Studie zu dem Ergebnis kommen, dass die Sense of Coherence Werte der jungen Frauen sich positiv verändern, folgert daraus:

**Gibt es Hinweise für die Vermutung, dass ein Zusammenhang zwischen den erwarteten Veränderungen und der Bindungsarbeit besteht?**

Die erste Hypothese lautet ergo:

**Der Sense of Coherence Wert der Mädchen und jungen Frauen steigt während ihres Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen*.**

Sollte sich die erste Hypothese aufrecht erhalten lassen, schließt sich eine zweite Hypothese an:

**Es gibt Hinweise für einen Zusammenhang zwischen diesem Anstieg der Werte des Sense of Coherence und der bindungsorientierten Arbeit.**

---

### **III.4 Methodisches Vorgehen**

Es handelt sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Mixed Method Studie, d.h. es kommen zwei unterschiedliche Erhebungsmethoden zur Anwendung: Eine quantitative Erhebung mittels Fragebogen und zur möglichen Untermauerung der Ergebnisse eine qualitative Befragung durch problemzentrierte Interviews.

Auch wenn die Vertreterinnen der quantitativen Sozialforschung ihre Methode als die exaktere begreifen (vgl. Schambach-Hardtke, 2005,16), ist bei der Beforschung des Menschen häufig ein naturwissenschaftliches Setting aus ethischen Gründen nicht realisierbar. Wie sollten wir beispielsweise in der vorliegenden Studie eine Vergleichsgruppe bilden, mit einem vergleichbaren Sampling junger Frauen in schwierigen Lebenslagen, denen keine Unterstützung gegeben würde. Auch können wir die Untersuchungsgruppe nicht abgeschottet in einem quasi adiabaten System betrachten. Nicht erfasste Einflüsse wirken auf die Probandinnen ohne dass es uns möglich wäre sie zu berücksichtigen. Eine Annäherung, eine möglichst genaue Erfassung der Realität erscheint durch die Kombination der beiden Forschungsmethoden gegeben.

#### **III.4.1 Quantitative Erhebung - Sense of Coherence**

##### **III.4.1.1 Der Fragebogen**

In seinen Publikationen bezeichnet Antonovsky den Fragebogen meist mit ‚Sense of Coherence Scale‘. Der Bogen wurde von ihm allerdings 1987 erstmals als ‚Fragebogen zur Lebensorientierung‘ veröffentlicht. Für die praktische Nutzung des Bogens schließt sich die Verfasserin der Meinung der Übersetzerin Franke an, dass diese Formulierung für Probandinnen leichter zu verstehen sei (vgl. Franke in Antonovsky, 1997, 191).

Der Bogen besteht aus 29 Items mit siebenstufigen Antwortkategorien, deren Endpunkte qualitative oder quantitative Aussagen bilden. Er spaltet sich inhaltlich in drei Skalen entsprechend der drei Komponenten auf. 11 Items beziehen sich auf Verstehbarkeit, zehn auf Handhabbarkeit sowie acht auf die Bedeutsamkeit. Der Bogen wird von Probandinnen selbstständig ausgefüllt, was circa 20 Minuten beansprucht. Er wurde in 44 Sprachen (Stand August 2006) mit zum Teil erheblichem Aufwand übersetzt. Die Items mussten den kulturellen Gegebenheiten so angepasst werden, dass sie auf den gleichen inhaltlichen Komplex abzielen.

---

In deutscher Übersetzung existieren Versionen für zwei Kurzfassungen mit 9 bzw. 13 Items. Für den Langbogen mit 29 Items existieren zwei Übersetzungen in Deutscher Sprache, sowie eine Übersetzung und Weiterentwicklung, der SOC-HD. (vgl. Singer et al., 2007, 24)

#### **III.4.1.1.1 Validität**

Singer und Brähler haben 2007 nach einer Erhebung der SOC-Werte mit 1944 Probandinnen Prozentrang-Normen für die bundesdeutsche Allgemeinbevölkerung veröffentlicht. Im Rahmen ihrer Studie berechneten sie Korrelationen mit parallel erhobenen Fragebogen zur Erfassung von Indikatoren von psychischem und physischem Wohlbefinden, um eine externe Validität einschätzen zu können. Ein gutausgeprägtes Kohärenzgefühl korreliert negativ hochsignifikant mit allen Indikatorvariablen. Bei der internen Validitätsprüfung mit einer exploratorischen Faktoranalyse kommen sie zu dem Schluss, dass bezüglich des Gesamt-SOC alle drei Fassungen des Fragebogens valide sind. Die Berechnungen zu den drei Unterskalen kamen zu keinen eindeutigen Ergebnissen. „Wir mussten feststellen, dass sich die theoretisch begründete Zuordnung der 29 SOC-Items zu den drei Subskalen [...] nicht in ausreichender Weise replizieren ließ.“ (Singer et al., 2007,44)

Laut Bengel et al. kann davon ausgegangen werden, dass die SOC-Skala die testtheoretischen Anforderungen eines Messinstrumentes erfüllt. Die sehr hohe negative Korrelation mit Angst und Depression werfen allerdings die Frage auf, „ob die SOC-Skala einfach die Kehrseite dieser beiden Konstrukte sein könnte.“ (Bengel et al., 2001 ,41)

Geyer fordert eine „Neubearbeitung der Messinstrumente (Geyer, 2000)“, da es nicht gesichert sei, ob mit den Fragebogen der SOC gemessen werde oder eher Skalen der Angst und Depression, da bisher in der Regel Querschnittuntersuchungen durchgeführt worden wären, die keine Aussagekraft zu Ursache und Wirkung haben. (vgl. Geyer, 2000)

Udris und Rimann belegen nach einer Längsschnittuntersuchung die Veränderungen des SOC in Abhängigkeit von sozialen und organisationalen Ressourcen und sehen dies als Verweis auf den dynamischen Prozesscharakter des SOC im Sinne der prognostischen Validität. (vgl. Udris und Rimann, 2000).

### III.4.1.1.2 Erhebung der Daten mittels des SOC-Bogens

Es wurde der gut validierte Sense of Coherence Fragebogen Antonovskys in der Übersetzung von Alexa Franke (Antonovsky, 1997, 192) mit 29 Items ausgewählt. Leider war der Verfasserin zum Zeitpunkt der ersten Ausgabe von Fragebogen an Klientinnen im Oktober 2006 noch nicht bekannt, dass unterschiedliche Übersetzungen vorliegen. Die Übersetzung des Fragebogens von Franke wurde zwar in der deutschen Veröffentlichung „Salutogenese“ von Aron Antonovsky (1997) in den Anhang gesetzt, autorisiert wurde allerdings die Fassung von Abel, Kohlmann und Noack. (Singer und Brähler, 2007, 51) Die Unterschiede der zwei Ausgaben erscheinen zwar vernachlässigenswert; es soll aber dennoch nicht unerwähnt bleiben.

Ziel war es den Kohärenzwert möglichst vieler Klientinnen von *IBMW Leben Lernen e.V.* zu ermitteln. Um erwartete Veränderungen erfassen zu können, sollten darüber hinaus an drei Messzeitpunkten, mit jeweils einem halben Jahr Abstand, von mindestens 20 Klientinnen erneut Fragebogen ausgefüllt werden. Eine größere Anzahl erschien aufgrund der Platzzahl von 20 und der Kürze der Vorlaufzeit unrealistisch. Ohnehin war es notwendig bereits im Oktober 2006, als erste Überlegungen zu der vorliegenden Forschung gemacht wurden, mit der Ausgabe der Bogen zu beginnen. Um die Klientinnen zur Mitarbeit zu motivieren, wurde ein Begleitschreiben<sup>7</sup> erstellt, das ihnen das Forschungsvorhaben erläutert, den Datenschutz sicherstellt und sie um ihre Teilnahme bittet. Für die Sorgeberechtigten wurde ein entsprechendes Schreiben<sup>8</sup> entwickelt.

Von den 44 jungen Frauen, die während des Erhebungszeitraums im *IBMW* untergebracht waren, waren drei nicht zur Mitarbeit bereit. Eine junge Frau war auf Grund ihrer mangelnden Deutschkenntnisse nicht in der Lage die Fragen ausreichend zu verstehen. 40 füllten einen ersten Bogen aus und von diesen war es 22 Klientinnen möglich an drei Messzeitpunkten teilzunehmen, da sie über den gesamten Erhebungszeitraum bei *Leben Lernen* untergebracht waren.

Das Ausfüllen dauerte etwa 20 Minuten und war für manche Klientin eine intellektuelle Herausforderung, die sie aber, zum Teil mit Unterstützung ihrer Betreuerin, bewältigen konnten. Die ursprünglich anvisierte Sollzahl von 20 Fällen an drei Messpunkten konnte somit übererfüllt werden. Insgesamt wurden im Zeitraum von Oktober 2006 bis September 2009 84 Fragebogen von 40 Probandinnen ausgefüllt. Das Team von *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen* hatte die Genehmigung erteilt,

---

<sup>7</sup> Siehe Anlagen

<sup>8</sup> Siehe Anlagen

---

die vorliegende Studie durchzuführen und seine Unterstützung zugesichert. So wurde der Klientin von der jeweiligen Bezugsbetreuerin der Fragebogen vorgelegt. Hierbei wurde darauf geachtet, zwar Verständnisfragen zu klären, die Mädchen aber nicht inhaltlich zu beeinflussen. Um das Team des Mädchenwohnprojekts über den wissenschaftlichen Hintergrund der Erhebung zu informieren, wurde eine Powerpointpräsentation entwickelt. Darüberhinaus wurden die jeweiligen Teilergebnisse zeitnah im Team dargestellt. Auch wenn es zeitweise auf Grund von Arbeitsüberlastung nicht immer einfach zu bewerkstelligen war, wurde die Studie von allen Mitarbeiterinnen mitgetragen und unterstützt. Nur so war es möglich nahezu alle Klientinnen zu befragen.

#### **III.4.1.2 Methodisches Vorgehen zur Auswertung der quantitativen Erhebung - SPSS**

Zur Auswertung der Bogen bietet sich das SPSS-Programm an. Es erleichtert die Umcodierung der Fragen, die negativgepolt sind und macht es möglich Zusammenhänge zwischen den einzelnen Datengruppen zu berechnen und anschaulich bildlich darzustellen. Hierzu wurde zunächst eine Datenmaske erstellt. Jeder Probandin wurde ein Code zugeordnet, der Rückschlüsse auf die Identität nur mit einem Codeschlüssel zulässt, so dass der Datenschutz gewahrt bleibt. Datum und Alter der Klientin zum Zeitpunkt der Erhebung wurden ebenfalls in die Datenmaske eingearbeitet. Darüberhinaus wurde die Möglichkeit geschaffen nicht nur den Wert für das Gesamt-SOC zu berechnen, sondern auch für die einzelnen Bestandteile Bedeutsamkeit, Verstehbarkeit und Handhabbarkeit.

	Name	Typ	Spaltenfo...	Dezimals...	Variablenlabel	Wertelabels	Fehlende W...	Spalten	Ausrichtung	Messniveau
1	Code	String	5	0	anonymisierte...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
2	DatumT1	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
3	AlterT1	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
4	I_1T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
5	I_2T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
6	I_3T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
7	I_4T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
8	I_5T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
9	I_6T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
10	I_7T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
11	I_8T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 8 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
12	I_9T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 9 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
13	I_10T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 10 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
14	I_11T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 11 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
15	I_12T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 12 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
16	I_13T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 13 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
17	I_14T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 14 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
18	I_15T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 15 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
19	I_16T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 16 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
20	I_17T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 17 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
21	I_18T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 18 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
22	I_19T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 19 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
23	I_20T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 20 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
24	I_21T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 21 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
25	I_22T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 22 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
26	I_23T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 23 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
27	I_24T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 24 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
28	I_25T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal

Abb.3 Variablen T1<sup>9</sup>

In diese Datenmaske wurden nun die 29 Items von 40 Fragebogen an einem Messzeitpunkt eingegeben. Die negativgepolten Items wurden umcodiert, so dass nun Berechnungen möglich wurden. Summenvariablen für die drei Komponenten des SOC mussten gebildet und Alterskategorien eingerichtet werden.

Es wurden vier Altersgruppen festgelegt:

Gruppe 1 sind alle Mädchen unter 17 Jahren (bis 204 Monaten),

Gruppe 2 bis 18 Jahren (205-216 Monate),

Gruppe 3 bis 19 Jahre (217-228 Monate)

und Gruppe 4 bildet sich aus den über 19Jährigen (über 229 Monate).

Somit waren nun die Vorarbeiten geleistet worden, um Berechnungen zu verschiedenen Altersgruppen und zu den drei Komponenten des Kohärenzempfindens durchführen zu können.

<sup>9</sup> Vollständige Abbildung siehe Anlagen

1 - Code	Code	DatumT1	AlterT1	L1T1	L2T1	L3T1	L4T1	L5T1	L6T1	L7T1	L8T1	L9T1	L10T1	L11T1	L12T1	L13T1	L14T1	L15T1	L16T1	L17T1	L18T1	L19T1	L20T1	L21T1	L22T1	L23T1	L24T1	L25T1	L26T1	L27T1	L28T1	L29T1	sum_socT1	sum_VT1	s
1	ALCA	MÄR08	214	4	4	6	2	4	4	4	2	2	5	1	5	5	3	5	3	3	2	6	1	5	5	4	1	4	3	5	4	106	30,00		
2	ANTH	NOV07	201	3	6	5	6	4	1	3	5	4	1	4	4	4	2	4	2	3	2	2	3	4	7	3	5	4	3	4	3	105	33,00		
3	BASE	JAN07	230	7	3	6	7	4	1	4	4	4	4	7	4	7	4	1	7	1	4	1	1	4	4	4	1	1	1	3	7	4	110	34,00	
4	BEBE	JUN07	207	5	1	5	3	1	1	6	5	1	1	5	1	6	2	1	4	1	3	1	1	3	4	3	2	3	6	3	1	1	80	27,00	
5	BIEM	JUN07	227	3	4	5	6	5	2	4	3	4	4	5	5	6	2	6	6	4	3	3	2	4	5	6	4	5	4	3	2	118	48,00		
6	BÖNI	DEZ07	211	5	4	3	4	5	3	3	3	3	3	3	4	3	3	3	4	3	5	3	3	2	3	3	3	4	5	3	2	7	102	39,00	
7	CINE	JAN07	203	1	7	7	1	1	1	1	1	1	1	1	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	7	1	1	1	50	26,00	
8	DAST	DEZ06	247	6	5	6	6	3	3	4	3	3	1	6	3	4	4	3	5	6	1	3	7	4	6	6	4	2	6	3	3	3	119	44,00	
9	EBVA	JAN07	198	6	3	6	5	1	4	4	5	5	1	5	1	6	4	2	5	1	6	2	4	1	7	5	6	1	5	3	1	3	108	32,00	
10	ELLA	JUL08	222	7	6	4	6	1	1	5	6	1	1	6	3	7	1	4	5	1	7	4	4	1	6	5	4	1	5	6	5	4	117	35,00	
11	EVLI	MÄR08	190	6	3	4	5	4	5	4	3	5	4	3	5	3	5	2	2	5	3	1	1	5	1	3	7	3	3	3	2	3	102	33,00	
12	GALI	OKT06	195	5	3	7	5	4	5	3	5	2	3	6	5	4	3	5	4	3	1	4	4	3	4	6	4	5	5	5	4	122	48,00		
13	GISA	MÄR07	211	4	3	5	6	6	4	6	5	5	4	6	4	6	6	4	4	4	3	4	5	3	5	6	5	6	4	5	5	3	136	47,00	
14	HAGÓ	DEZ06	233	7	3	4	5	5	6	3	5	1	6	6	4	4	3	4	3	5	4	4	3	5	4	5	5	4	3	4	3	123	45,00		
15	HECH	JUN08	187	3	6	6	7	1	2	2	1	5	2	4	1	2	3	3	2	2	1	1	1	7	1	7	6	1	3	1	1	2	84	35,00	
16	HECL	JUN07	234	6	1	4	7	1	1	7	1	1	1	7	4	3	1	4	4	7	1	1	1	1	7	1	5	1	1	1	1	7	88	35,00	
17	HEEM	JAN07	188	6	6	7	5	4	3	6	6	2	1	6	5	5	6	5	4	2	3	3	5	4	5	6	2	1	6	6	6	5	131	45,00	
18	HEME	JAN07	235	4	5	7	5	4	1	3	5	6	1	5	1	7	1	3	4	4	2	1	4	3	4	7	6	4	4	4	5	4	114	38,00	
19	KEAR	NOV08	218	6	6	5	6	3	2	7	6	4	1	5	6	7	6	5	4	5	6	2	6	5	7	2	3	4	5	6	6	4	140	46,00	
20	KHSU	DEZ06	206	5	7	7	7	3	4	4	4	4	2	7	5	7	4	3	5	1	4	4	6	1	7	1	4	4	4	5	4	4	127	39,00	
21	KIDA	JAN07	199	4	4	2	7	6	3	3	5	2	1	4	2	4	3	2	3	4	5	3	6	2	4	2	2	3	5	5	3	3	102	33,00	
22	KLBE	JAN07	226	5	6	7	5	6	5	3	3	4	4	6	5	5	4	4	6	5	3	4	2	6	7	5	5	2	4	4	3	132	49,00		
23	KOCO	MÄR09	213	2	5	4	2	4	1	5	7	1	1	6	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	1	7	7	1	7	149	60,00	
24	KUCO	APR08	194	7	5	7	6	2	5	5	6	6	1	5	6	5	4	7	5	6	7	6	7	6	7	6	4	6	5	7	5	156	55,00		
25	LEAY	MÄR09	220	4	6	4	5	1	1	5	4	6	3	5	7	7	3	1	4	4	3	2	4	3	5	6	6	3	4	4	6	6	122	39,00	
26	LIQU	JAN07	200	5	6	7	3	2	3	7	4	6	2	6	4	4	5	2	4	2	5	2	6	2	5	4	4	4	4	3	3	118	39,00		

Abb.4 Datenansicht T1<sup>10</sup>

Eine zweite Datenmaske, die sich von der ersten durch ihre drei Messzeitpunkte unterscheidet, wurde erstellt. Für jeden der 29 Items mussten drei Variablen gebildet werden, für jeden Messzeitpunkt eine eigene. Auch Summenvariablen für Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit wurden jeweils dreimal gebildet. So wurde die Variablenliste recht umfangreich. Zusammen mit den Summervariablen enthält sie 106 verschiedene Variablen.

<sup>10</sup> Vollständige Abbildungen siehe Anlagen

	Name	Typ	Spaltenfo...	Dezimals...	Variablenlabel	Wertelabels	Fehlende W...	Spalten	Ausrichtung	Messniveau
1	Code	String	5	0	anonymisierte...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
2	DatumT1	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
3	DatumT2	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
4	DatumT3	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
5	AlterT1	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
6	AlterT2	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
7	AlterT3	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
8	I_1T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
9	I_1T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
10	I_1T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
11	I_2T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
12	I_2T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
13	I_2T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
14	I_3T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
15	I_3T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
16	I_3T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
17	I_4T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
18	I_4T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
19	I_4T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
20	I_5T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
21	I_5T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
22	I_5T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
23	I_6T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
24	I_6T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
25	I_6T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
26	I_7T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
27	I_7T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
28	I_7T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal

Abb.5 Variablenansicht T1/2/3<sup>11</sup>

Insgesamt wurden die Daten von 22 Probandinnen aus 66 Fragebogen erfasst, die von Oktober 2006 bis September 2009 ausgefüllt worden waren.

Es gab technische Probleme zu bewältigen. Für das SPSS-Programm mussten Semesterweise Lizenzen erworben werden, die, über die FH in Coburg vermittelt, aus der FH Bamberg bezogen werden konnten. Während des langen Erhebungszeitraums erneuerte die FH Bamberg zweimal ihre SPSS-Version. Die veraltete Version zu verlängern wäre zwar theoretisch möglich gewesen, allerdings hatte der Support aus Coburg mit dem Programm noch nicht gearbeitet und so war es uns nicht möglich das Installationsproblem fermündlich zu lösen. Letztendlich musste mit der neuen Variante gearbeitet werden, was bedeutete nahezu die gesamte Datenmenge zweimal einzugeben.

<sup>11</sup> Vollständige Abbildungen siehe Anlagen

T123Komplett mit Berechnung.sav [DatenSet1] - SPSS Statistics Daten-Editor

24: L\_16T1

	Code	DatumT1	DatumT2	DatumT3	AlterT1	AlterT2	AlterT3	L_1T1	L_1T1	L_1T1	L_2T1	L_2T1	L_2T1	L_3T1	L_3T1	L_3T1	L_4T1	L_4T1	L_5T1	L_5T1	L_5T1	L_6T1	L_6T1	L_6T1	L_7T1	L_7T1	L_7T1	L_8T1	L_8T1	L_8T1	L_9T1	L_9T1	L_9T1	L_10T1	L_10T1			
1	ALCA	MAR08	SEP08	MAR09	214	220	226	4	2	5	4	4	5	4	2	4	6	6	7	2	2	3	4	2	5	4	4	6	4	4	5	2	2	3	2	2	3	
2	ANTH	NOV07	AUG08	FEB09	201	210	216	3	5	5	6	4	4	5	6	6	6	5	3	4	1	5	1	4	3	3	4	4	5	4	4	3	4	1	1	1		
3	BIEM	JUN07	DEZ07	JUN08	227	233	239	3	7	4	6	6	5	5	5	6	6	6	5	6	5	2	3	4	4	6	6	3	4	5	4	5	5	4	5	6		
4	DAST	DEZ06	JUN07	DEZ07	247	253	259	6	4	3	6	5	6	5	5	1	6	6	3	3	1	3	3	3	4	4	2	3	5	7	3	5	1	1	1			
5	EBVA	JAN07	JUL07	JAN08	198	204	210	6	4	3	4	3	6	6	6	5	6	6	1	2	3	4	1	2	4	4	3	5	6	4	5	2	4	1	1	1		
6	EVLJ	MAR08	SEP08	MAR09	190	196	202	6	4	3	6	4	4	4	3	5	3	4	4	1	3	5	1	3	5	5	4	4	4	3	3	4	4	3	3	3		
7	GALI	OKT06	APR07	OKT07	195	201	207	5	6	5	3	6	7	7	7	6	5	6	4	4	6	5	5	6	4	3	2	3	5	6	6	2	6	4	3	4	3	
8	GISA	MAR07	SEP07	MAR08	211	217	223	4	6	5	3	3	4	5	5	6	6	4	6	6	4	4	4	3	4	6	5	6	5	3	5	5	4	5	4	3	4	
9	HAGÓ	DEZ06	JUN07	DEZ07	233	239	245	7	7	3	5	6	4	6	6	5	5	7	5	4	6	5	4	6	6	6	3	5	6	5	6	7	1	1	1	1	1	
10	HECL	JUN07	DEZ07	JUN08	234	240	246	6	2	1	3	6	4	6	6	7	7	7	1	1	1	1	1	1	2	7	6	6	1	2	4	1	6	6	1	1	1	
11	HEEM	JAN07	JUL07	JAN08	188	194	200	6	6	6	5	6	7	6	7	5	6	5	4	2	4	3	2	4	6	2	4	6	3	4	2	2	2	1	1	2		
12	KIDA	JAN07	JUL07	JAN08	199	205	211	4	3	2	4	3	5	2	5	5	7	6	6	6	2	4	3	1	2	3	4	6	5	7	2	2	6	1	1	2		
13	KUCO	APR08	OKT08	APR09	194	200	206	7	6	7	5	6	7	7	6	6	6	7	2	2	3	5	2	2	5	6	6	6	4	6	6	7	1	2	1	2	1	
14	LOLI	JAN07	JUL07	JAN08	202	208	214	5	5	5	5	6	7	6	6	2	3	3	2	3	1	2	2	2	7	4	5	4	3	5	6	2	4	2	3	1		
15	LÜAV	SEP08	MAR09	SEP09	197	203	209	7	6	4	6	6	6	6	7	4	5	4	5	3	1	2	4	1	7	5	5	5	5	7	6	5	6	2	4	4		
16	MASO	SEP08	MAR09	SEP09	201	207	213	5	6	3	4	2	4	6	5	5	6	7	4	1	2	1	2	1	7	4	4	2	3	4	2	2	1	2	2	1		
17	MELI	MAI07	NOV07	MAI08	198	204	211	6	7	7	6	6	5	3	4	5	7	5	7	3	3	3	2	2	5	3	5	4	3	4	5	5	1	3	5	5		
18	METI	FEB08	SEP08	FEB09	182	187	194	4	6	4	4	3	3	7	5	3	7	4	4	3	2	2	4	2	2	5	4	4	6	5	6	3	2	2	2	1	3	
19	SCSA	JAN07	JUL07	JAN08	200	206	212	2	4	4	5	6	6	5	4	4	7	6	6	4	6	6	2	2	5	4	4	2	3	4	5	2	2	4	2	3	2	
20	SPJE	JAN07	JUN07	JAN08	212	217	224	5	6	3	4	5	6	6	6	4	4	5	6	5	2	4	4	2	6	5	6	4	6	6	3	5	3	1	3	3		
21	TRAN	SEP08	MAR09	SEP09	208	214	220	7	1	7	4	5	5	6	6	5	2	4	5	4	1	1	6	2	1	4	4	6	3	7	5	6	1	3	1	1	4	
22	YIIS	FEB08	AUG08	FEB09	206	212	218	6	2	6	6	6	4	7	7	6	7	6	7	1	1	1	2	1	3	4	4	6	7	4	4	2	3	5	1	1	1	
23																																						
24																																						
25																																						
26																																						

Abb.6 Datenansicht T1/2/3<sup>12</sup>

Als alle Vorarbeiten geleistet waren, war es somit möglich Berechnungen mit insgesamt 3974 Daten und 144 Variablen vorzunehmen.

<sup>12</sup> Vollständige Abbildungen siehe Anlagen

---

## III.4.2 Qualitative Erhebung

### III.4.2.1 Problemzentrierte Interviews

Um eventuelle Anhaltspunkte für einen Zusammenhang zwischen der bindungsorientierten Arbeit und der Veränderung des Kohärenzempfindens zu erhalten, war das ursprüngliche Vorhaben drei retrospektive, halbstrukturierte Interviews zur Veränderung der Lebenssituation unter besonderer Bedeutung der Bindung durchzuführen.

Als Verfahren wurde das Problemzentrierte Interview (PZI) nach Witzel gewählt, da es sich hervorragend dazu eignet, die Interviewte zwar zu einer bestimmten Themenstellung zu befragen, ihr aber dennoch weite Explorationsmöglichkeiten gibt (Witzel 1982, 2000, Gahleitner, 2005b).

Darüberhinaus wird hier nicht nur in der Haltung der Interviewerin, sondern auch in der Form der Durchführung die Befragte als Expertin für ihre Orientierung und Handlungen begriffen. (vgl. Witzel, 2000, 12)

Der Respekt für das Expertenwissen der Befragten wird auch durch den sich ergebenden Dialog, neben den narrativen Phasen, deutlich. Bei dieser Form des Face-to-Face-Interviews kann nachgefragt und gespiegelt werden. Das theoretische Vorwissen der Interviewerin wird nicht ausgeklammert, sondern „dient in der Erhebungsphase als heuristisch-analytischer Rahmen für Frageideen im Dialog zwischen Interviewern und Befragten.“ (Witzel, 2000, 3)

Im Dialog, von Witzel als induktiv-deduktiven Wechselspiel bezeichnet, findet sowohl die Erhebung, als auch die Auswertung statt. Er spricht von einer elastischen Vorgehensweise, die ein Vor-und-Zurück, ein Schauen vom Einzelfall auf die Theorie und vice versa zulässt und die Instrumente der Forschung in einem Zustand ständiger Überprüfung und Veränderung hält. (Witzel, 1982, 2000)

Hierzu sollten ehemalige Klientinnen, die nicht von der Verfasserin betreut wurden, gebeten werden sich zu einem Interview bereit zu erklären. Ziel war es ehemalige Klientinnen ausfindig zu machen, die bereits fünf oder mehr Jahre nicht mehr im betreuten Wohnen untergebracht sind und so einen retrospektiven Blick auf ihre Zeit bei *IBMW Leben Lernen e.V.* werfen könnten. Ein typischer Fall, eine ehemalige Klientin, bei der aus Sicht der Einrichtung eine enge Anbindung an ihre Betreuerin gelungen ist. Ein ähnlicher Fall, die ebenfalls die Betreuung als positiv, die Bindung als

---

wohltuend erlebt hatte. Sowie eine ehemalige Betreute, bei der es zu keiner gelungenen Beziehungsaufnahme kommen konnte, also ein konträrer Fall, sollten zum Interview gebeten werden. Die Fallauswahl wurde in Anlehnung an die Definition des theoretischen Samplings als Teil der Grounded Theory von Glaser und Strauß (1967/1998) geplant. Anders als bei der statistischen Stichprobe, werden beim theoretischen Sampling Vorüberlegungen über die Auswahl der Untersuchungsteilnehmerinnen getroffen. Es werden prozessbegleitend neue Fälle dazu gesucht, bis eine theoretische Sättigung entstanden ist. (vgl. Schambach-Hardtke, 2005,22) In der vorliegenden Studie wurde sich zwar an den Grundgedanken des Theoretischen Samplings gehalten, allerdings erscheint die Anzahl der Befragten zu gering, um von einer Sättigung sprechen zu können. Hier wären weiterführende Befragungen angeraten.

Zunächst wurde, wie es das PZI vorsieht, ein Interviewleitfaden<sup>13</sup> erstellt.

Es wurde ein Probeinterview mit einer ehemaligen Klientin, die allerdings erst vor Kurzem die Einrichtung verlassen hatte, durchgeführt und mittels eines MP3-Players aufgenommen. Der Audiomitschnitt ermöglicht der Interviewerin sich aktiver an der Befragung zu beteiligen, als wenn sie durch eine Mitschrift belastet wäre. Der Charakter eines Gesprächs, dem wenig der „Künstlichkeit der Forschungssituation“ (Witzel, 2000, 2) anhaftet, kann so entwickelt werden. Erkenntnisse, die aus den Hinweisen der Interviewten und der Auswertung des Mitschnitts geschlossen werden konnten, wurden in den Leitfaden eingearbeitet.

Viele ehemalige Bewohnerinnen halten sporadischen Kontakt zur Einrichtung oder ihrer ehemaligen Betreuerin, so dass es zunächst schien, als wäre es unkompliziert drei Interviewpartnerinnen zu finden. Frauen, die aus Sicht der Einrichtung das Angebot gut für sich nutzen konnten, waren schnell ermittelt. Es konnten zwei Frauen gefunden werden, die bereits vor 15 Jahren das Mädchenwohnprojekt verlassen hatten und bereit waren einen retrospektiven Blick auf ihre Zeit als junge Klientinnen zu werfen.

Die Suche nach einer dritten Interviewpartnerin, die das Angebot nicht positiv nutzen konnte, misslang. Es liegt in der Natur der Sache, dass junge Frauen, für die die Unterbringung vorzeitig endet, ob auf ihre Betreibern oder auch das der Einrichtung hin,

---

<sup>13</sup> Siehe Anlage

---

keinen Kontakt halten. Die wenigen Frauen, deren Aufenthaltsort ermittelt werden konnte, waren nicht zum Gespräch bereit.

Eine mögliche Interviewpartnerin zog ihre Zusage kurz vor dem vereinbarten Termin zurück, da sie schon während der inneren Vorbereitung auf das Gespräch unter schmerzlichen Erinnerungen litt und sich das „nicht antun wollte“. Das Vorhaben, drei ehemalige Bewohnerinnen zu befragen und somit Aussagen über einen typischen, eine ähnlichen und einen konträren Hilfeverlauf zu erhalten, konnte nicht realisiert werden.

Die beiden Interviews wurden im Februar 2009 durchgeführt und tontechnisch aufgezeichnet. Das erste Interview mit K dauerte 1:00:39, das zweite mit B benötigte fast die gleiche Zeit. Es war 6 Sekunden länger.

Im Anschluss an die Interviewsituationen wurden Postskripte<sup>14</sup> erstellt, um auch die Eindrücke der Interviewerin später nutzbringend einbeziehen zu können. Ist sie doch ein Teil der Untersuchungssituation und auch ihre Empfindungen tragen zur Erforschung der Situation bei. (vgl. Gahleitner, 2005, 49)

Von den Interviews wurden Transkriptionen in vollem Umfang angefertigt, um nicht schon während des Transkribierens irreversible Kürzungen vorzunehmen, die vielleicht bei tiefergehender Beschäftigung mit dem Material fehlen würden. Trotz des enormen Arbeitsaufwands für eine ungeübte Transkribantin, entschloss sich die Verfasserin die Interviews selbst zu transkribieren, um erste innere Zugänge zu den intensivgehörten Worten zur Auswertung nutzen zu können. Es entstanden für das Interview mit K 1244 Zeilen auf 25 Seiten und für das Interview mit B 1903 Zeilen auf 38 Seiten.

#### **III.4.2.2 Methode zur Auswertung: Die Qualitative Inhaltsanalyse**

Bei der Auswertung des Materials geht es um die möglichst genaue Beschreibung, die möglichst genau Erfassung, also die Deskription der sozialen Realität der Interviewten. Nicht nur im Inhalt, in der wortgetreuen Wiedergabe, ist diese Realität zu suchen, sondern auch in den Emotionen, in den zu beobachtenden Reaktionen der Befragten, in der ganzen Situation.

Es geht um die Durchdringung des Materials, um die Essenz herausarbeiten zu können. Die „induktiv-deduktive Suchbewegung“ (Gahleitner, 2008, 232) der

---

<sup>14</sup> Siehe Anlage

---

Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (1993/200) eignet sich zu dieser Form der Durcharbeitung.

Nach der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse müssen zunächst die Daten aufbereitet werden. Hierzu empfiehlt Mayring Zusammenfassungen der Transkriptionen herzustellen. Es wird ein Abstraktionsniveau festgelegt und das Textmaterial auf diesem Niveau generalisiert. Unbedeutende Textpassagen und Doppelungen werden gestrichen, bedeutungsvolle Einheiten werden sortiert und gebündelt. Das verbleibende Material wird erneut gesichtet und gegebenenfalls integriert. So entsteht eine verdichtete Transkription, die solange das Verfahren des (Aus-)Sortierens und Bündelns erneut durchläuft, bis die Abstraktion den gewünschten Grad erreicht hat. (vgl. Mayring 1993, 72)

Der nächste Prozess ist die „induktive Kategorienentwicklung und deduktive Kategorienanwendung.“(Mayring, 2000, 8) Es werden Kategorien mit verschiedenen Unterpunkten gebildet. Diese werden codiert und es werden entsprechende Codierregeln aufgestellt, die die Eingruppierung allgemein nachvollziehbar machen. So dass das ganze System der Aufbereitung und Auswertung der Interviews operationalisiert wird und damit Vergleiche möglich werden, gleichwohl die Individualität der Lebensrealität der Einzelnen gewahrt bleibt. (Mayring, 2000, 7)

Es werden Ankersätze gesucht, die beispielhaft für die einzelnen (Unter-)Kategorien stehen. Der so entstandene Codierleitfaden wird während der Anwendung, während der Durcharbeitung der Interviews anhand dieses Regelwerks fortwährend geprüft und verändert. Am Ende dieses Auswertungsprozesses steht das verdichtete Material, ein quasi eingekochtes Sud, der Aufschluss über die Lebensrealität der Befragten aus ihrer Sicht gibt.

## IV. Ergebnisse der Untersuchung

### IV.1 Die Erhebung des Sense of Coherence

#### IV.1.1 Querschnittuntersuchung

##### IV.1.1.1 SOC an einem Messzeitpunkt

Der Mittelwert des SOC der Mädchen und jungen Frauen, die im *Intensivbetreuten Mädchenwohnen Leben Lernen e.V.* im Erhebungszeitraum Oktober 2006 bis September 2009 betreut wurden und nahezu vollzählig erfasst werden konnten, beträgt 116,65.

#### Statistiken

SOC T1

N	Gültig	40
	Fehlend	0
Mittelwert		116,65
Median		118,00
Standardabweichung		23,641
Minimum		50
Maximum		181
Perzentile	25	102,75
	50	118,00
	75	127,75

Abb.7 Tabelle SOC T1

In dem unten abgebildeten Histogramm ist gut zu erkennen, dass sich eine größere Gruppe um den Mittelwert angeordnet hat. Trotz der großen Standardabweichung liegen Mittelwert und Median nah beieinander.

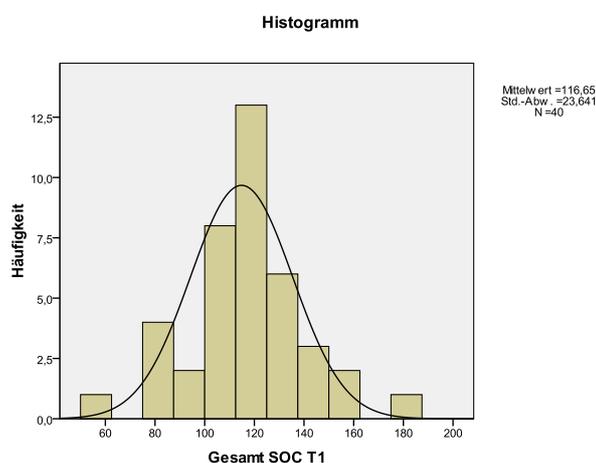
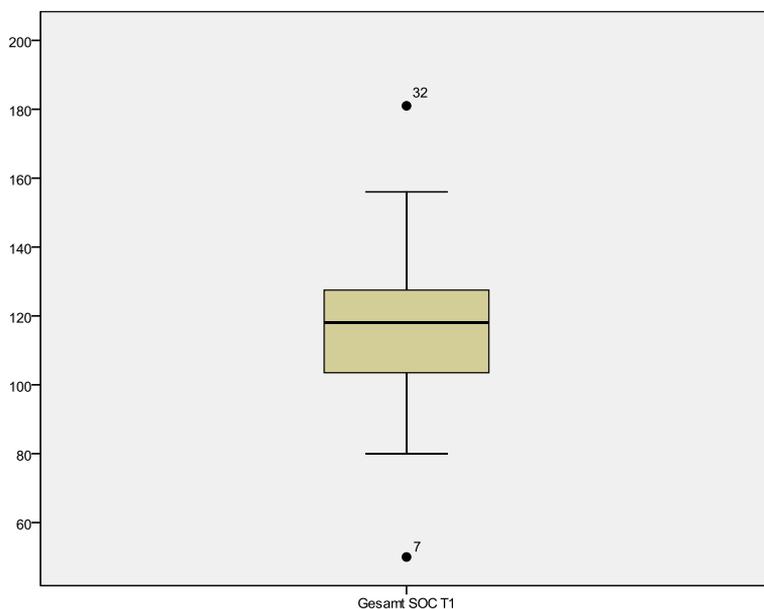


Abb.8 Histogramm SOC T1

Die Größe der Streuung wird durch die Abbildung des Boxplot deutlich. Innerhalb der Box befinden sich die mittleren 50% der ermittelten Werte. Sie werden durch eine waagerechte Linie, die den Median anzeigt, getrennt. Oberhalb sowie unterhalb des Median befinden sich jeweils die Hälfte dieser Daten. Zwischen den beiden Endpunkten der Linien, die aus der Box herausragen, dem oberen und dem unteren Whisker, befinden sich die jeweils verbliebenen 25% der Werte, also die oberen sowie die unteren 25%. Abzüglich jeweils der Daten, die als Ausreißer bezeichnet, mehr als das 1,5fache der Länge der Box, des Interquartilsabstands, aufweisen. (vgl. Toutenburg und Heumann, 2006,85)

Im Falle der vorliegenden Erhebung sind zwei Ausreißer, ein sehr hoher 181 und ein sehr niedriger Wert von 50 zu erkennen. Die Streuung der restlichen Gesamtwerte zwischen 80 und 156 ist hoch. Innerhalb der Box ist die Streuung verdichteter. Die Werte der Hälfte der Befragten, die sich wie erläutert innerhalb der Box befinden, liegen im Bereich zwischen 102,75 und 127,75.



**Abb.9 Boxplot-Diagramm SOC T1**

### IV.1.1.2 Die Einzelkomponenten des SOC

Die Einzelkomponenten im Gesamt-SOC sind unterschiedlich gewichtet. Somit können die Werte untereinander nicht 1:1 verglichen werden. Da auf Bedeutsamkeit nur 8 Items, Handhabbarkeit 10 und Verstehbarkeit gar 11 Einzelwerte fallen, sind die Unterschiede in den Mittelwerten erwartbar.

		Statistiken			
		Gesamt SOC T1	Verstehbarkeit T1	Handhabbarkeit T1	Bedeutsamkeit T1
N	Gültig	40	40	40	40
	Fehlend	0	0	0	0
Mittelwert		116,65	40,5750	40,1500	35,9250
Median		118,00	39,0000	41,5000	36,0000
Standardabweichung		23,641	8,91523	9,78631	8,21939
Minimum		50	26,00	16,00	8,00
Maximum		181	63,00	66,00	52,00
Perzentile	25	102,75	33,2500	37,0000	32,0000
	50	118,00	39,0000	41,5000	36,0000
	75	127,75	47,0000	46,0000	42,0000

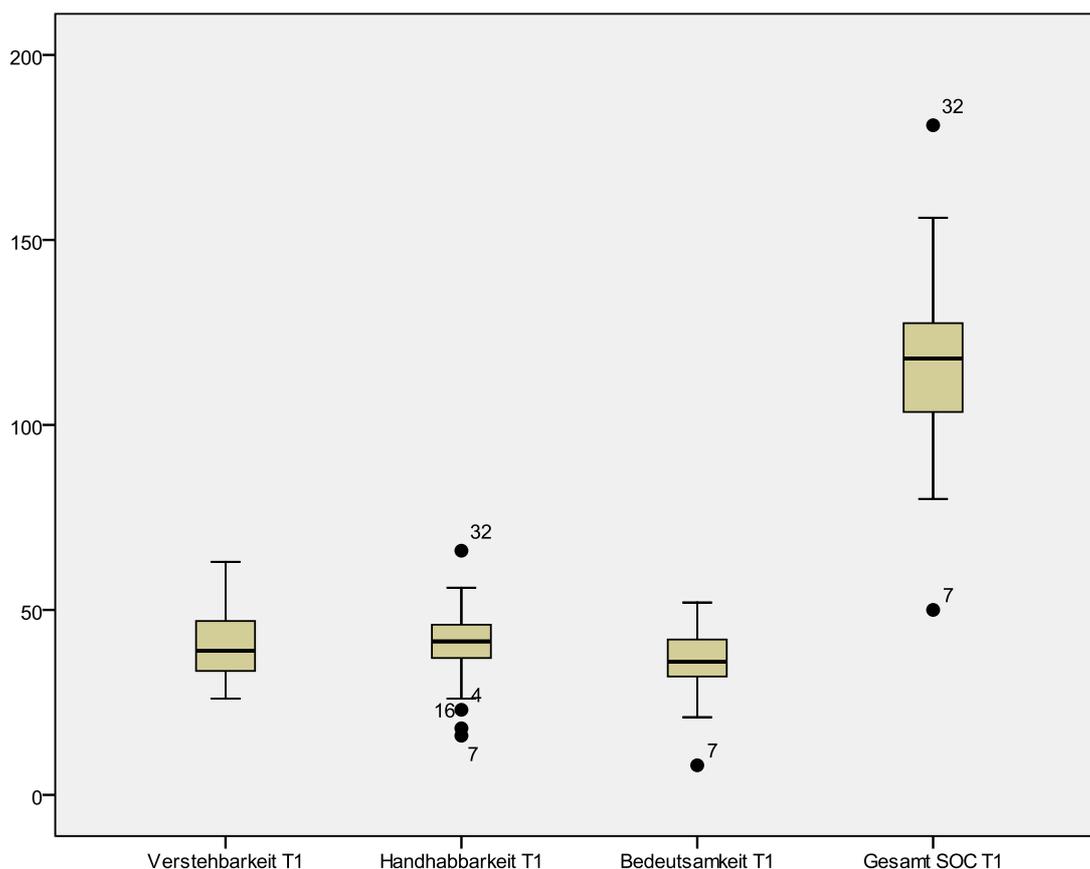
Abb.10 Tabelle Einzelkomponenten

Um die Streuungen der einzelnen Komponenten zu visualisieren bietet sich wiederum das Boxplot-Diagramm an. Die größte Streuung mit Werten zwischen 26 und 63 weist die Verstehbarkeit auf, wobei es sich hier um eine reale Spannweite von 37 ohne Ausreißer handelt. Der Median liegt tief in der unteren Hälfte der Box. Die Standardabweichung(SD) ist mit 8,9 im Verhältnis zur Abweichung des Gesamt-SOC fast gleich groß.<sup>15</sup>

Die Grafik über die Handhabbarkeit weist vier Ausreißer auf. Ohne diese Werte beläuft sich die Spannweite auf 33. Bereinigter höchster Wert ist 56, niedrigster 26. Der Median liegt genau in der Mitte der Box.

<sup>15</sup> SD bei Gesamt-SOC 23,641:29Items=0,8152  
SD bei Verstehbarkeit 8,91523:11Items=0,8104

Die Hälfte der ermittelten Werte befinde sich in dem Bereich zwischen 37 und 46. Deutlich ist das nahe beieinander liegende Mittelfeld zu erkennen. Die Standardabweichung ist deutlich höher als bei der Verstehbarkeit und dem Gesamt-SOC.<sup>16</sup>



**Abb.11 Boxplot-Diagramm Einzelkomponenten**

Die, auf den ersten Blick, kleinste Streuung liegt bei der Einzelkomponente Bedeutsamkeit vor. Wenn der Ausreißer mit der Listennummer 7 herausgenommen wird, liegt die Streuung zwischen 21 und 52, also eine Spannweite von 31. Dieser Wert ist zwar kleiner, allerdings hat die Bedeutsamkeit nur 8 Items. Der ebenfalls nominal niedrigere Wert der SD<sup>17</sup> ist, ins Verhältnis gesetzt, deutlich höher. In der Box liegen die Werte zwischen 32 und 42. So ist die Streuung zwar breit, die Standardabweichung hoch, dennoch liegt die Hälfte der Werte für Bedeutsamkeit der Untersuchungsgruppe in einem engen Bereich beieinander.

<sup>16</sup> SD bei Handhabbarkeit  $9,78631:10\text{Items}=0,9786$

<sup>17</sup> SD bei Bedeutsamkeit  $8,21939:8\text{Items}=1,0274$

### IV.1.1.3 Differenzierung nach Alter

Um Berechnungen mit dem SPSS-Programm durchführen zu können, mussten die Altersangaben in Monaten umgerechnet werden.<sup>18</sup>

Von den 40 Teilnehmerinnen an der Studie waren beim ersten Messzeitpunkt, beim ersten Ausfüllen eines Fragebogens, die Jüngste 182 Monate (15 Jahre und 2 Monate) und die älteste Befragte 247 Monate (20 Jahre und 7 Monate) alt. Der Altersdurchschnitt lag bei 208,98 Monaten und entspricht damit 17 Jahren und 5 Monaten.

Statistiken		
Alter zum Zeitpunkt der Erhebung T1		
<b>N</b>	<b>Gültig</b>	<b>40</b>
	<b>Fehlend</b>	<b>0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>208,98</b>
<b>Median</b>		<b>207,50</b>
<b>Standardabweichung</b>		<b>14,823</b>
<b>Minimum</b>		<b>182</b>
<b>Maximum</b>		<b>247</b>

Abb.12 Tabelle Alter zum Zeitpunkt T1

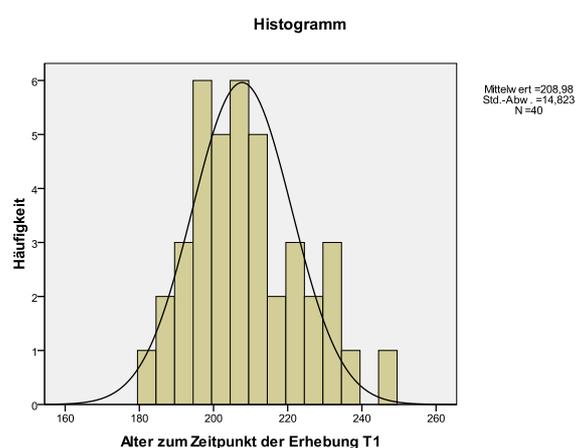


Abb.13 Histogramm Alter zum Zeitpunkt T1

Deutlich auf dem Histogramm ablesbar, ist der Schwerpunkt der Häufigkeiten im Bereich zwischen 190 Monaten (15 Jahre und 10 Monate) und 215 Monaten (17 Jahre und 11 Monate).

#### Gruppe 1 bis 17 Jahre (204 Monate)

In dieser Gruppe befinden sich die beiden Ausreißerinnen. Der höchste und der niedrigste Wert wurden bei den Befragten der Gruppe unter 17 Jahren ermittelt. Der Mittelwert um 1,5 und der Median um 1 niedriger als bei der Berechnung für die

<sup>18</sup> Gemischte Altersangaben in Jahren und Monaten wurden in Klammern gesetzt.

Gesamtgruppe. Die Standardabweichung ist um 8 höher, somit auch die Streuung breit.

### Statistiken

#### Gesamt SOC T1

<b>N</b>	<b>Gültig</b>	<b>17</b>
	<b>Fehlend</b>	<b>0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>115,12</b>
<b>Median</b>		<b>117,00</b>
<b>Standardabweichung</b>		<b>31,733</b>
<b>Minimum</b>		<b>50</b>
<b>Maximum</b>		<b>181</b>

Abb.14 Tabelle bis 17 Jahre (204 M)

#### Gesamt SOC T1

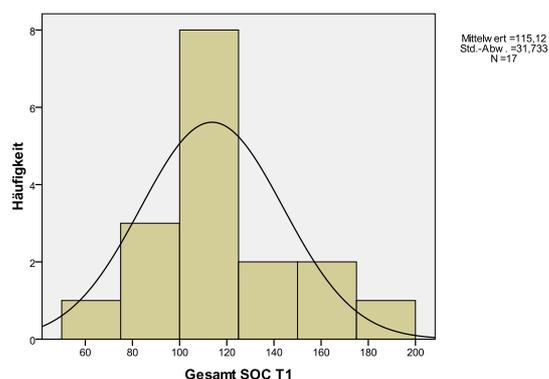


Abb.15 Histogramm bis 17 Jahre (204 M)

### Gruppe 2 bis 18 Jahre (205 - 216 Monate)

Bei den zwischen 17- und 18-Jährigen fällt die Streuung deutlich geringer aus. Die Standardabweichung liegt um 5 niedriger als bei der Gesamtgruppe. Der Mittelwert ist um einen Punkt nur geringfügig höher, aber der Median hebt sich mit 4,5 Punkten von der Gesamtgruppe ab. Die Werte liegen insgesamt höher und sind enger in der Streuung.

### Statistiken

#### Gestalt-SOC T1

<b>N</b>	<b>Gültig</b>	<b>12</b>
	<b>Fehlend</b>	<b>0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>117,42</b>
<b>Median</b>		<b>122,50</b>
<b>Standardabweichung</b>		<b>18,851</b>
<b>Minimum</b>		<b>80</b>
<b>Maximum</b>		<b>149</b>

Abb.16 Tabelle bis 18 Jahre (205-216 M)

#### Histogramm

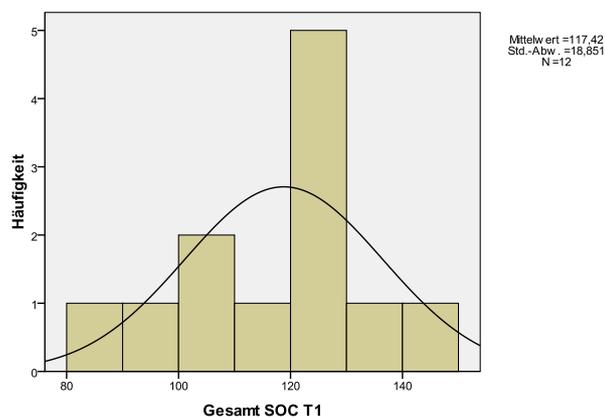


Abb.17 Histogramm bis 18 Jahre (205-216 M)

### Gruppe 3 bis 19 Jahre (217 - 228 Monate)

In dieser Gruppe verringert sich der Abstand zwischen Minimum und Maximum deutlich. Es gibt eine Spannweite von 23 im Gegensatz zu der Spannweite von 131 der Gesamtgruppe. Entsprechend gering fällt die Standardabweichung aus. Der Mittelwert liegt mit 124,33 deutlich über dem der Gesamtgruppe. Eine Schiefe ist durch den im Verhältnis niedrigen Median zu erkennen.

#### Statistiken

##### Gesamt-SOC T1

<b>N</b>	<b>Gültig</b>	<b>6</b>
	<b>Fehlend</b>	<b>0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>124,33</b>
<b>Median</b>		<b>120,00</b>
<b>Standardabweichung</b>		<b>9,564</b>
<b>Minimum</b>		<b>117</b>
<b>Maximum</b>		<b>140</b>

#### Histogramm

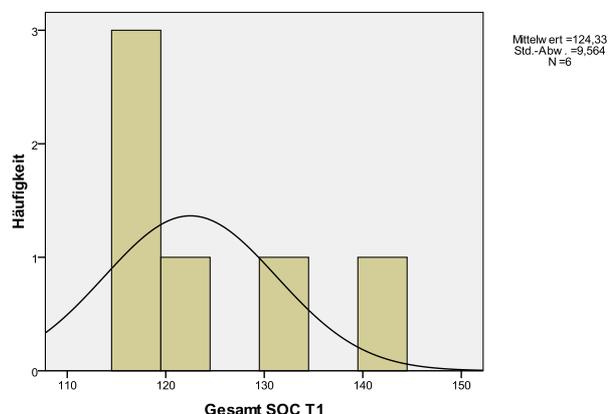


Abb.18 Tabelle bis 19 Jahre(217-288 M)

Abb.19 Histogramm bis 19 Jahre(217-228 M)

### Gruppe 4 über 19 Jahre (über 229 Monate)

Die Spannweite beträgt in dieser Gruppe nur 35. Sie weist den niedrigsten Mittelwert aller Gruppen mit 110,8 auf. Auch der Median ist mit 114 der kleinste Gruppenwert in der Erhebung. Das Mittelfeld fehlt, deutlich ist die Lücke im Histogramm zu erkennen. Es gibt einen Ausreißerwert und gemäßigte höhere Werte.

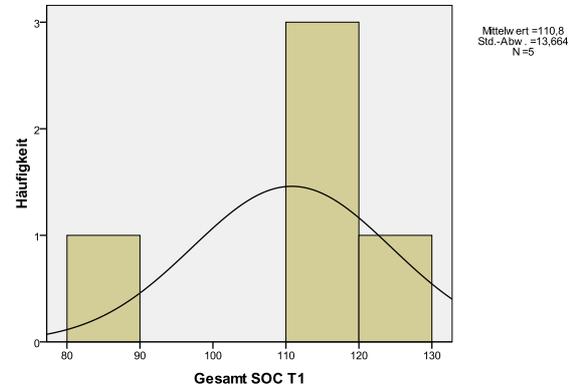
**Statistiken**

Gesamt- SOC T1

N	Gültig	5
	Fehlend	0
Mittelwert		110,80
Median		114,00
Standardabweichung		13,664
Minimum		88
Maximum		123

**Abb.20** Tabelle über 19 Jahre (über 229M)

**Histogramm**

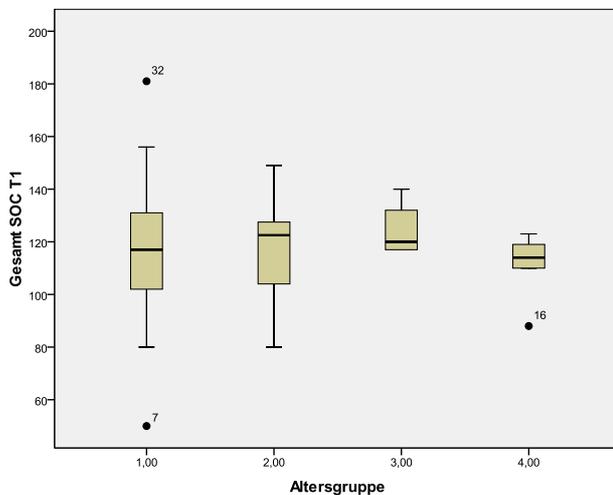


**Abb.21** Histogramm über 19 Jahre (über 229M)

**Altersgruppenübersicht**

In dem unten abgebildeten Boxplot-Diagramm lassen sich deutlich die Unterschiede in den Spannweiten erkennen. Je älter die Befragten, umso kleiner die Streuung. Es gibt einen Anstieg der Mittelwerte in den Altersgruppen, der allerdings bei der vierten Gruppe auf das unterste Niveau absinkt.

**Bericht**



**Abb.22** Boxplot-Diagramm Altersgruppen

Gesamt SOC T1

Altersgruppe	Mittelwert	N	Standardabweichung
1,00	115,12	17	31,733
2,00	117,42	12	18,851
3,00	124,33	6	9,564
4,00	110,80	5	13,664
Insgesamt	116,65	40	23,641

**Abb.23** Tabelle Altersgruppen

### IV.1.2 Längsschnittuntersuchung: SOC an drei Messzeitpunkten

Zum ersten Messzeitpunkt T1 gibt es eine Streuung von 80 als Minimum und 156 als Maximalwert mit einer Standardabweichung von 19,955. Der Mittelwert wurde mit 116,23 berechnet, der Median liegt bei 118. Dies verdeutlicht, dass das obere Quartil, die oberen 25% der Hälfte der Werte, die sich in der Box befinden, größer als 118 sind. Die Außenkanten der Box liegen auf den Werten 102 und 128. Die Werte unterscheiden sich nur geringfügig von denen der ersten Berechnung mit 40 Untersuchten. Es gibt den gleichen Median und einen Mittelwert der um 0,42 höher ist.

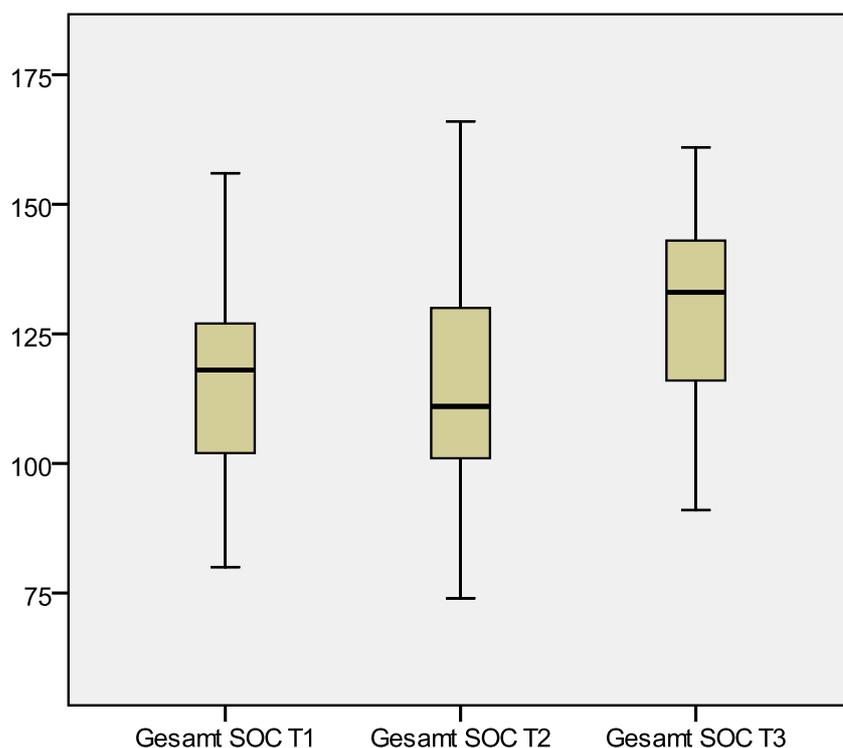


Abb.24 Boxplot-Diagramm T1/2/3

		Statistiken		
		Gesamt SOC T1	Gesamt SOC T2	Gesamt SOC T3
N	Gültig	22	22	22
	Fehlend	0	0	0
Mittelwert		116,23	116,77	129,73
Median		118,00	111,00	133,00
Standardabweichung		19,955	23,383	18,512
Minimum		80	74	91
Maximum		156	166	161
Perzentile	25	102,00	100,50	114,50
	50	118,00	111,00	133,00
	75	128,00	131,75	143,25

Abb.25 Tabelle T1/2/3

Der zweite Messzeitpunkt T2, sechs Monate später hat einen geringfügig höheren Mittelwert, allerdings eine deutlich weitere Streuung von Minimalwert 74 bis Maximalwert 166 und auch entsprechend eine höhere Standardabweichung von 23,383. Der Median liegt in der Box deutlich tiefer als zu vor bei 111. Die Außenlinien, die Perzentile liegen beide weiter auseinander als zu vor.

Der dritte Messzeitpunkt T3, nach weiteren 6 Monate zeigt nun einen deutlichen Anstieg der Werte. Es gibt eine Streuung von 91 Minimum bis 161 Maximum und eine geringere Standardabweichung als bei beiden Messungen zu vor von 18,512. Der Median liegt bei 133 und auch ein Anstieg des Mittelwertes auf 129,73 lässt sich errechnen und in dem Boxplot anschaulich darstellen. Der Median liegt im oberen Drittel der Box, die insgesamt deutlich höher angesiedelt ist, als zu vor.

### IV.1.2.1 Signifikanz

Um Aussagen über die Signifikanz der Erhebung machen zu können wurden die entsprechenden Tests durchgeführt. Zunächst wurde der T-Test zur Korrelation bei gepaarten Stichproben berechnet. Hierzu wurden die Werte von T1 und T3 verglichen.

#### T-Test

	N	Korrelation	Signifikanz
Paaren 1 Gesamt SOC T1 & Gesamt SOC T3	22	,474	,026

Abb.26 Tabelle Korrelationen bei gepaarte Stichproben

Die positive Korrelation von 0,474 kann nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 2,6 % als zufällig erwartet werden.

	Gepaarte Differenzen					T	df	Sig. (2-seitig)
	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes	95% Konfidenzintervall der Differenz				
				Untere	Obere			
Paaren 1 Gesamt SOC T1 - Gesamt SOC T3	--13,500	19,774	4,216	-22,267	-4,733	-3,202	21	,004

Abb.27 T-Test bei gepaarten Stichproben

Die Berechnung zur 2-seitigen Signifikanz ergibt einen Wert von 0,004. Die zweiseitige Signifikanz liegt hiernach bei 0,4%.

#### Test zur Korrelation nach Pearson

Dieser Test ergibt ebenfalls Korrelationen auf hohem Signifikanzniveau. Die Werte des zweiten Messzeitpunktes T2 korrelieren auf dem Niveau von 0,01, also hochsignifikant jeweils mit den Werten von T1 sowie T3. Die Werte von T1 und T3 korrelieren miteinander auf dem niedrigeren Niveau von 0,05 signifikant.

**Korrelationen**

		Gesamt SOC T1	Gesamt SOC T2	Gesamt SOC T3
Gesamt SOC T1	Korrelation nach Pearson	1	,551**	,456*
	Signifikanz (2-seitig)		,008	,033
	N	22	22	22
Gesamt-SOC T2	Korrelation nach Pearson	,551**	1	,750**
	Signifikanz (2-seitig)	,008		,000
	N	22	22	22
Gesamt SOC T3	Korrelation nach Pearson	,456*	,750**	1
	Signifikanz (2-seitig)	,033	,000	
	N	22	22	22

\*\* . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

\* . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

**Abb.28 Tabelle Korrelationen nach Pearson**

**Vorzeichentest**

Beim Vorzeichentest werden die einzelnen zusammengehörenden Fälle miteinander verglichen. Mögliche Ausgleichs zwischen den verschiedenen Fällen werden damit ausgeschlossen. In der vorliegenden Studie hat sich bei einer Befragten zwischen dem ersten und dem dritten Messzeitpunkt keine Veränderung des Gesamt-SOC ergeben. Vier Probandinnen hatten sinkende Werte und für 17 lassen sich positive Veränderungen feststellen.

		N
Gesamt SOC T3 - Gesamt SOC T1	Negative Differenzen <sup>a</sup>	4
	Positive Differenzen <sup>b</sup>	17
	Bindungen <sup>c</sup>	1
	Gesamt	22

a. Gesamt SOC T3 < Gesamt SOC T1

b. Gesamt SOC T3 > Gesamt SOC T1

c. Gesamt SOC T3 = Gesamt SOC T1

**Abb.29 Vorzeichentest Häufigkeiten**

**Statistik für Test<sup>b</sup>**

	Gesamt SOC T3 - Gesamt SOC T1
Exakte Signifikanz (2-seitig)	,007 <sup>a</sup>

a. Verwendete Binomialverteilung.

b. Vorzeichentest

**Abb.30 Vorzeichentest Statistik**

Die Signifikanz liegt bei 0,7%. Die Irrtumswahrscheinlichkeit, dass das Verhältnis zwischen den Messzeitpunkten T1 und T3 zufälliger Natur ist liegt bei 0,7%.

## IV.1.2.2 Einzelkomponenten des SOC an drei Messzeitpunkten

### IV.1.2.2.1 Verstehbarkeit

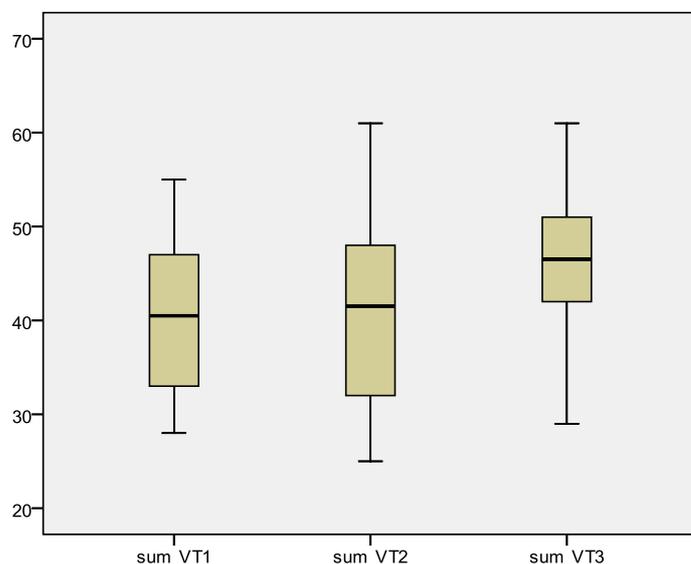


Abb.31 Boxplot-Diagramm Verstehbarkeit T1/2/3

Bei der Einzelkomponente Verstehbarkeit ist ein deutliches Auseinanderdriften zum zweiten Messzeitpunkt, mit einer Verdichtung zum dritten Zeitpunkt T3 zu erkennen. Die Spannweite ist bei T3 größer als bei T1. Allerdings ist die Box kleiner geworden und auf höherem Niveau angesiedelt. Der Median von T3 liegt gleichauf mit der oberen Perzentile von T1

Statistiken

		sum_VT1	sum_VT2	sum_VT3
N	Gültig	22	22	22
	Fehlend	0	0	0
Mittelwert		40,3182	40,8636	45,2727
Median		40,5000	41,5000	46,5000
Standardabweichung		8,56008	10,48489	8,82195
Spannweite		27,00	36,00	32,00
Minimum		28,00	25,00	29,00
Maximum		55,00	61,00	61,00
Perzentile	25	32,7500	32,0000	40,5000
	50	40,5000	41,5000	46,5000
	75	47,2500	48,2500	51,0000

Abb.32 Tabelle Verstehbarkeit T1/2/3

### IV.1.2.2.2 Handhabbarkeit

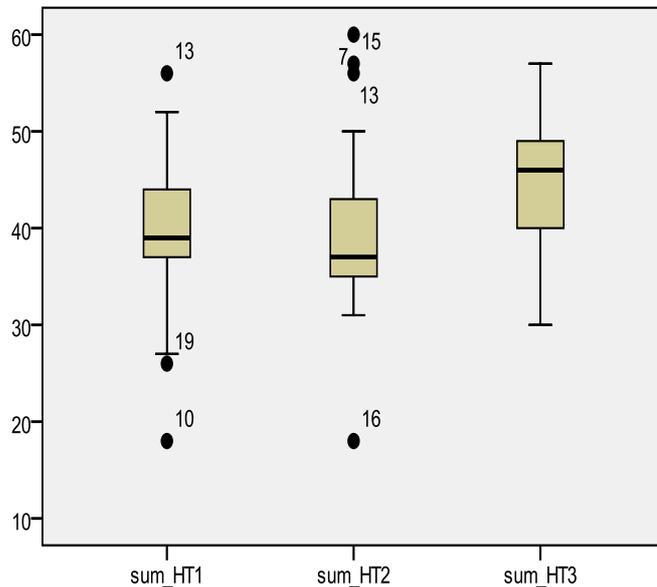


Abb.33 Boxplot-Diagramm Handhabbarkeit T1/2/3

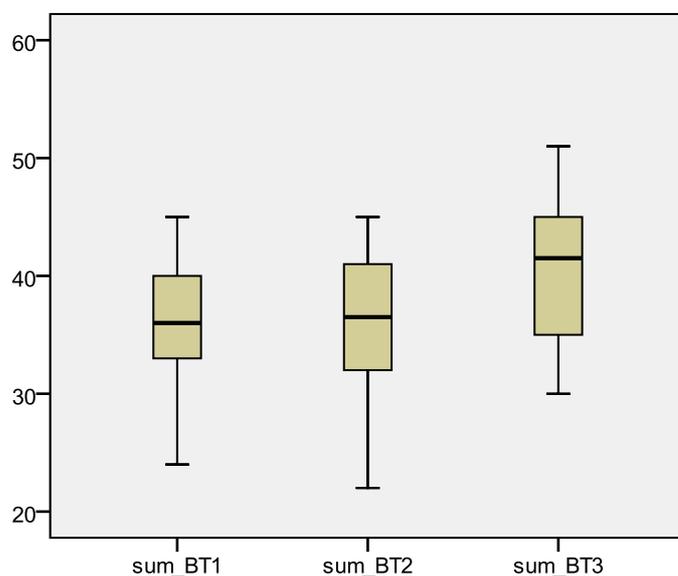
Bei der Komponente Handhabbarkeit ist zum Zeitpunkten T1 eine Spanne von 38 mit drei Ausreißern zu erkennen, was sich zur Messung T2 noch verstärkt. Hier liegt die Spanne bei 42 und wir haben es mit 4 Ausreißern zu tun. Bei der dritten Erhebung geht die Spanne deutlich auf 27 zurück, die Ausreißer haben sich in die Gesamtgruppe, die sich auf einem deutlich höheren Niveau verortet, integriert.

Statistiken

		sum_HT1	sum_HT2	sum_HT3
N	Gültig	22	22	22
	Fehlend	0	0	0
Mittelwert		39,2273	39,6818	44,2727
Median		39,0000	37,0000	46,0000
Standardabweichung		8,75558	9,70217	7,17921
Spannweite		38,00	42,00	27,00
Minimum		18,00	18,00	30,00
Maximum		56,00	60,00	57,00
Perzentile	25	37,0000	34,7500	40,0000
	50	39,0000	37,0000	46,0000
	75	44,2500	44,5000	49,2500

Abb.34 Tabelle Handhabbarkeit T1/2/3

### IV.1.2.2.3 Bedeutsamkeit



**Abb.35** Boxplot-Diagramm Bedeutsamkeit T1/2/3

Die dritte Komponente Bedeutsamkeit bleibt in den absoluten Zahlen hinter den Werten von Verstehbarkeit und Handhabbarkeit zurück. Zu Bedenken ist auch an dieser Stelle, dass die Bedeutsamkeit mit nur 8 Items gemessen, auf einen theoretischen Maximalwert von 56 kommen könnte; die Verstehbarkeit mit 11 Items auf 77 und die Handhabbarkeit auf 70 bei 10 Items.

Deutlich ist in der Boxplot-Grafik zu erkennen, dass sich die absolute Spannweite zwischen T1 und T2 etwas ausdehnt, um bei T3 wieder auf das Ausgangsniveau zurück zu schrumpfen. Die Spannweite der Boxen nehmen dagegen deutlich zu, bei gleichzeitigem Anstieg von Mittelwert und Median.

## Statistiken

		sum_BT1	sum_BT2	sum_BT3
N	Gültig	22	22	22
	Fehlend	0	0	0
Mittelwert		36,6818	36,2273	40,1818
Median		36,0000	36,5000	41,5000
Standardabweichung		5,38416	6,22538	5,86057
<b>Spannweite</b>		<b>21,00</b>	<b>23,00</b>	<b>21,00</b>
Minimum		24,00	22,00	30,00
Maximum		45,00	45,00	51,00
Perzentile	25	32,7500	31,7500	34,7500
	50	36,0000	36,5000	41,5000
	75	40,7500	41,2500	45,0000

Abb.36 Tabelle Bedeutsamkeit T1/2/3

## IV.2 Ergebnisse der Qualitativen Inhaltsanalyse

### IV.2.1 Vorstellung der Interviewpartnerin K

K ist heute 35 Jahre alt. Sie ist gebürtige Berlinerin und mit 15 Jahren in das *Intensivbetreute Mädchenwohnen des Vereins Leben Lernen* eingezogen. Grund für die Aufnahme damals waren heftige Auseinandersetzungen mit dem Vater und der Stiefmutter. K konsumierte Cannabis, schwänzte die Schule und fühlte sich gegängelt und unverstanden. *„Ich habe mich total unterdrückt gefühlt durch meine Mutter.“* (K, Z.25)

Ihre innerpsychischen Probleme äußerten sich damals im nächtlichen Einnässen. *„Also ich habe immer regelmäßig nachts ins Bett gemacht und konnte das nicht kontrollieren. Ich hab dann versucht also auf Toilette zu gehen vorher und das ging alles gar nicht. Überhaupt nicht. Ich hab immer, immer eingepisst.“* (K, Z. 530-533)

Sie schildert eindrucksvoll wie unsicher und haltlos sie mit fünfzehn Jahren war: *„Ich hatte als Fünfzehnjährige jedenfalls nicht die Fähigkeit zu sagen, alles klar gefällt mir, gefällt mir nicht. Das war alles so, da brauchteste nur einen falschen Satz sagen und dann war der durch. Also mit fünfzehn da biste noch, da biste noch cool. Da fühlte dich noch beleidigt von irgendwelchen Sachen.“* (K, Z. 390-393)

Sie wollte sich nicht den Anweisungen der neuen Frau des Vaters beugen. Ihre leibliche Mutter hatte bereits fünf Kinder als sie mit Ks Vater eine Beziehung einging. Als diese Verbindung beendet wurde, entschied sich K mit dem Vater auszuziehen. *„Der hat mir so leid getan. Der hatte doch kein´n und da bin ich bei ihm geblieben.“* (K, Z. 634-635) Nun konnte sie nicht akzeptieren, ihn mit seiner neuen Frau und deren Tochter zu teilen und *„dann sind da Regeln und mein Vater sagt auch noch ja zu den Regeln von der fremden Frau.“* (K, Z. 648 – 649) Als der Vater ihre Entscheidungsfrage nicht für sie positiv beantwortet, drängt das Mädchen mit Macht aus der Familie. *„Also ich hätte auch unter `ner Brücke geschlafen. Also Hauptsache nich zu Hause.“* (K, Z. 878-879)

Auch wenn sie ihren starken Drang zur Autonomie schildert, kann K im Rückblick ihre Einsamkeit benennen: *„Det is so. Keiner versteht einen und im Moment ist ja so. Also ich war ja allein mit mir selber.“* (K, Z. 125-126)

Nach einer langen Unterbringungszeit von fünf Jahren, kann sie sich innerlich und äußerlich gestärkt auf das Leben einer selbstständigen erwachsenen Frau einlassen. *„Aber mit zwanzig haben wir dann gesagt, also jetzt. Ich hatte da meine Ausbildung angefangen und denn war so, alles klar, jetzt bin ich bereit. Und dann bin ich gegangen.“* (K, Z. 268-270)

Sie hat ein Betriebswirtschaftsstudium absolviert und arbeitet bei der Agentur für Arbeit. K wohnt allein und hat keine Kinder. Sie hat einen großen Freundeskreis und mittlerweile regen Kontakt zu ihrer Familie, insbesondere zu der Stiefmutter, mit der sie die heftigen Auseinandersetzungen hatte, die ursächlich zum Auszug der Fünfzehnjährigen geführt hatten. *„Das ist auch die Mama, deren Namen ich dann angenommen hab. Also die hat mich dann mit dreißig adoptiert. Weil ich es wollte. Aber zu der Zeit ging das nicht.“* (K, Z. 29-31).

K hält seit ihrem Auszug Kontakt zu ihrer ehemaligen Betreuerin. Diese hatte zwar nach 14 Jahren Tätigkeit ihre Anstellung bei *Leben Lernen e.V.* aufgegeben, um in Halle eine Psychotherapiepraxis zu eröffnen, konnte die Interviewanfrage an K aber dennoch vermitteln, da sie weiterhin im Austausch mit ihren ehemaligen Kolleginnen steht. K wollte sehr gerne an der Studie teilnehmen und war sofort zu einem Interviewtermin bereit.

#### **IV.2.1.1 Ks Erleben des Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V.***

Nachdem K beschlossen hatte, den elterlichen Haushalt zu verlassen, wendete sie sich an das Jugendamt und bekam dort mehrere Adressen von Jugendwohngemeinschaften als Vorschläge unterbreitet. *Leben Lernen* war die letzte Einrichtung bei der sie zu einem Erstgespräch eingeladen wurde. Bei den Terminen in den anderen Einrichtungen hatte sie sich stets als unproblematisch präsentiert, weil sie dachte, sie müsse sich *„jetzt passend machen“* (K, Z. 48), um einen Wohnplatz zu bekommen. Auf die Frage warum sie sich dann bei *Leben Lernen* anders verhalten habe, antwortet sie: *„Weil (zögernd) die Betreuer (Pause) weil hier (Pause) es ist halt wirklich so: Es war so viel wärmer. Also U., grade U. hat mir Fragen gestellt, die mich persönlich irgendwie angehn oder also nicht so ‚Wie läuft`s in der Schule?‘, sondern ‚Was macht dir in der Schule am meisten Spaß?‘ Also es war auf mich bezogen. Es ging also `ne halbe Stunde um mich und das hat mir echt gefallen und ich dachte: OK. Und ich hab so gemerkt, egal was ich sage, ich werde nicht unsympathisch. Also ja, ich hab damals noch gekifft und ich hab dann gesagt, ja, ich kiff manchmal und U. hat gesagt, aha, OK und was bringt dir das und so. Es war gar nicht so: „Uhäh, du kiffst.“ Sondern so „Aha,ok, ist also ein Teil von dir“ und also für mich war das total entspannt und irgendwann hab ich dann gemerkt, ich kann hier sein wie ich will und die sind*

---

*trotsdem noch da und sind trotsdem noch interessiert an mir. Und das ging dann auch relativ schnell. Innerhalb von einer Woche war ich dann hier“.* (K, Z.61-73)

K betont im Interview immer wieder grade zu Anfang, *„grade wenn ein Mädchen, dann hierher kommt, ganz frisch, dann ist es wichtig, dass sie das Gefühl haben, dass sie hier gut aufgehoben sind. Und da würde ich meine Hand ins Feuer legen“* (K, Z. 143-144) Sie fühlte sich gut aufgehoben, in ihren Schwierigkeiten wahrgenommen und unterstützt. Ihre Problem mit der Schule ließen sich lösen: *„Ich hab schon Schule schleifen lassen, aber es gab dann immer Gespräche und die Frage, warum gehst du nicht hin? Und wo ist das Problem? Und vielleicht können wir es ändern? Und ich hatte Schwierigkeiten mit Mathe damals und Kopfrechnen ist nicht mein Ding und wenn denn Mathe war donnerstags, denn war für mich klar, ich bleib zu Hause. Ich kann da nicht hingehen und denn hat C. gesagt, wo ist das Problem? Mathe? Alles klar, denn machen wir eine Mathenachhilfe. Ähm, suchen wir dir. Und wir haben dann Nachhilfe, weiß gar nicht mehr genau, Schülerhilfe war das glaub ich, damals. Und da bin ich angemeldet worden und hab dann Nachhilfe bekommen und dadurch wurde ich wieder sicherer und det ging denn wieder.“* (K, Z. 223-233)

Ihren Anteil daran, dass sich die Probleme lösen ließen, beschreibt sie an anderer Stelle, wenn sie sagt: *„die Mädchen müssen mit den Betreuern reden, dann läuft es. Dann kann es laufen.“* (K, Z. 503-504)

Allerdings waren die Gespräche mit den Betreuerinnen nicht immer nur angenehm. Besonders wenn sie mit mehreren Frauen sprechen sollte oder das Team mit ihr sprechen wollte, meinte K im Interview: *„[...]alle Frauen haben auf mich eingeredet, dass Schule so wichtig ist und die gingen mir tierisch auf'n Sack und ich wollte aus dieser Situation immer raus, aber im Nachhinein, im Rückblick kann ich sagen, dass das gut war, weil ich auch wieder gesehn hab, alle Frauen thematisieren mein Problem. Also das geht jetzt um mich und sie machen sich alle Gedanken und das ist jetzt grade hier Thema und ähm haben nach Lösungen gesucht. Das hab ich total geschätzt.“* (K, Z. 1193-1198)

Wie die meisten Jugendlichen konnte K mit 15 Jahren noch nicht mit Geld umgehen. *„War für mich ganz schwierig. Weil überall wo neu draufstand, det musst ich doch probiern. Ich hab echt ganz oft, ganz lange Probleme gehabt mit dem Geld, weil ich des immer ausgegeben hab.“* (K, Z.719-722)

In kleinen Schritten, die sie nicht überfordern und ihr Erfolgserlebnisse verschaffen, wird das Geld eingeteilt. Zeitlich eingeteilt und in Einzeletats zerlegt.

*„[...]und dann gab es nämlich dieses Haushaltsbuch. Da haben wir fürs Kochen und alles eingetragen. Also auch so, ok, was ist da, Putzmittel, Grundmittel, und so wie Salz, Pfeffer, Zucker und dann gab's auch noch so `ne Spalte für Extras wie Kino und so und dann ging's. Ich hab dann irgendwie mit Umschlägen gearbeitet. S. hat dann gesagt, mach dir Umschläge. Mach dir einen Umschlag für diesen Kram wie Kosmetik und wenn der alle ist, denn ist der alle. Und dann durfte ich auch nicht an den anderen Umschlag für Kino und so, weil sie meinte, ich soll halt gucken. Also wir haben dann schon geguckt, Spülmittel 99 Pfennig blablabla und das hat mir echt gut geholfen. Hat aber ein bisschen gedauert.“ (K, Z.732-741)*

Auf die enge Anbindung an eine Betreuerin angesprochen, die alle ihre Belange mit ihr regelt, sei es das Geld einzuteilen oder auch die ganz intimen Dinge zu erörtern, ob ihr dies nicht zu eng gewesen sei, antwortet sie: *„Um Gotteswillen nein!“ (K, Z.319)*

K nimmt einen ganzheitlichen Ansatz wahr: *„Ich glaub einfach, dass sich die Frauen mit den Mädchen beschäftigen. Mit Mädchen als Gesamtes und nicht irgendwie aha, die hat Probleme zu Hause, sondern warum hat sie denn Probleme zu Hause. Also (zögert) ich würde einfach behaupten, dass sie einen Blick dafür haben, dafür sind sie Pädagogen.“ (K, Z.346-349)*

Sie nimmt allerdings nicht alle Mitarbeiterinnen als qualifiziert wahr.

*„Natürlich gibt es auch die, also det gab es auch hier. Es gab hier auch Frauen, wo ich dachte, Gott, die sind gänzlich ungeeignet. Also die haben, also die sind völlig ausgeflippt und ähm, aber die waren auch nicht lange da.“ (K, Z. 350 – 352)*

Sie hatte und brauchte Zeit eine sichere erwachsene Identität zu entwickeln. So war sie sich in ihrer sexuellen Orientierung nicht sicher und suchte die Auseinandersetzung mit den unterschiedlich orientierten Betreuerinnen. Wichtig war ihr dass im Team *„unterschiedliche Frauen sind, die unterschiedliche Charaktere haben und unterschiedliche Meinungen. [...]Und Ch. damals war für mich dann, natürlich auch total bescheuert, aber die ist Lesbe und wenn ich auch Lesbe bin, dann versteht die mich.“ (K, Z .981-985)*

Das Streiten möglich ist ohne sich zu zerstreiten, erfährt sie am Beispiel erwachsener Frauen: *„Und ich fand U. `ne total coole. Wie die mit ihren Mädchen umgegangen ist. Also so eine total Liebevollte, aber wenn die ausgerastet ist, dann hat das Geschirr*

*gewackelt. Und das fand ich cool, weil sie auch nicht so nachtragend war. Sie hat mich auch oft angeschrien irgendwie, aber ich wusste, wenn die Luft raus war bei U, dann war auch wieder gut. Denn war, aber das war bei keiner der Frauen irgendwie so, dass man dachte, oh jetzt ist die irgendwie sauer oder so. Man hat schon gesehn. Alles klar, jetzt sind die mal richtig enttäuscht, aber die warn nicht nachtragend, überhaupt nicht. Man konnte auch leicht sagen, tut mir leid, das wollte ich so nicht und denn war des auch alles wieder gut und denn war des vergessen.“ (K, Z. 1223-1232)*

Streiten lernen, sich durchsetzen lernen ist ein langer Prozess für K. Sie beschwert sich immer wieder bei der gemeinsamen Betreuerin über ihre Mitbewohnerin: *„Ey Ch. ich kann nicht mehr. Die zieht meine Klamotten an, die macht mein Parfüm alle, die benutzt mein Shampoo und alles.“*(K, Z. 404 – 405). Bis sie dann begreift, dass sie für ihre Interessen eintreten muss. *„Es hat gedauert, also ich hab, also ich musste echt lange, lange mit ansehen wie sie meine Sachen (lacht) [...] vernichtet. Aber dann ging's. Ich hab dann mal Klartext geredet und das lehrt dich ja auch.“*(K, Z. 439 – 445)

K hat das Zusammensein mit den anderen Mädchen und den Frauen für sich als etwas sehr Positives erlebt. Das sei für sie etwas Leben-Lernen-Spezifisches. Es wäre kein Zwang gewesen, aber ... *„Dann wurde halt angeboten, komm doch trotzdem mit, guck es dir an und es war immer gut, es war immer...also ich glaube nicht, dass andere WGs so strukturiert sind, dieses immer wieder Zusammenführen, immer wieder neu versuchen die Mädchen, ja, dass sie so zusammenhalten. In dem man sagt, ok, wir treffen uns alle und kochen gemeinsam. Weißte so dieses...ich fand's immer toll und die Mädchen fanden es alle toll. Die Paprika zu schneiden und denn hier ähm zu kochen und ähm Nachtisch zu machen und so. Also das sind so Sachen, die vermiss ich auch heute noch. Ich hab auch als ich ausgezogen bin, hab ich auch ganz oft noch mittwochs, bin ich einfach hier her gekommen. (lacht) Also nicht wegen dem Essen, überhaupt nicht. Gar nicht. Sondern wegen dem ja wegen dem Zusammenhalt.“* (K, Z.1042 – 1052)

Der Zusammenhalt wurde auch auf den Gruppenreisen gefestigt, an denen sie regelmäßig teilgenommen hat. *„Wir waren ja ganz oft auf Naxos und haben da wirklich tolle Urlaube verlebt.“* (K, Z.768 – 769)

Ihre Verbundenheit wird deutlich als sie einen Kettenanhänger, den sie um den Hals trägt, hervorholt. Sie habe den Stein auf Naxos gefunden und sich später fassen

lassen. *„Ich trag die auch schon ewig, ewig lange. Ja, das war mein erster Naxos-Urlaub.“* (K, Z. 794 – 795)

K hat fünf wichtige Jahre ihres Lebens im Wohnprojekt verbracht und meint auf die Frage, warum sie so lange untergebracht gewesen sei: *„Weil das war hier meine Familie. Für mich war *Leben Lernen* meine Familie.“* (K, Z.254 – 255)

#### **IV.2.1.2 Elementare Wirkfaktoren und Resümee (K)**

Das Bedürfnis nach Anlehnung und Halt hinter ihrer abweisenden Collness wird von Ks Betreuerin mit einem kontinuierlichen Beziehungsangebot beantwortet. K beurteilt es wie folgt: *„Und ich glaube, [das] die Betreuer hier sich sehr auf die Mädchen einlassen. Das Gesamtproblem und das ist, dass die Eltern sich nicht auf die Kinder eingelassen haben. Das man sich nicht verstanden gefühlt hat. Und hier fühlt man sich verstanden.“* (K, Z. 355- 359)

Sie beschreibt das Verhältnis zu ihrer Betreuerin als sehr nah. Sie sei ihr schon sehr *„ans Herz gewachsen“*. (K, Z. 1173) Dieses enge Verhältnis, indem sie sich *„aufgehoben“* (K, Z.365) gefühlt habe, habe sie gebraucht. Sie brauchte dieses *„Glückhafte“* (K, Z.287). Ihre Betreuerin nicht zu enttäuschen, war für sie ein wichtiger Motivator. *„Also wenn ich sie belogen hatte und sie das mitbekommen hatte, dann war sie immer total enttäuscht. Man hat gesehen, sie ist enttäuscht und das hat mir total leid getan, weil ich sie sehr gemocht hab und ich dachte dann, ich kann die nicht so enttäuschen und hab denn versucht nicht so, ja, ganz so doll rumzuspinnen.“* (K, Z. 1174-1178)

Für K waren auch die anderen Frauen im Wohnprojekt von Bedeutung. Noch nach 15 Jahren ist ihr deutlich ihr Unbehagen anzumerken als sie beschreibt, wie sie sich fühlte, wenn sie z.B. wegen Schulschwänzens zu einer Teamsitzung eingeladen wurde. *„Und da saß ich dann mit den ganzen Frauen und alle Frauen sind ja sehr liebebrizende Frauen, aber in der Situation waren die alle ernst und es war mir total unangenehm, weil keine mehr gelacht hat und alle waren irgendwie ernst und haben gesagt, K, det finden wir nicht gut. Und ich hab dann immer nur gedacht, oh Gott, ich will's nicht und es gab jetzt kein Geldstreichen oder so. Aber es war so, dass das immer thematisiert wurde und auch ernst besprochen wurde. Also nicht irgendwie mit Strafen.“* (K, Z.213-219)

---

Auf die Frage, was ihr denn in der Zeit bei *Leben Lernen* am meisten gebracht habe, beschreibt sie die Erfahrungen mit den anderen Mädchen. „Also es waren manchmal positive Beispiele, aber auch abschreckende Beispiele.“ (K, Z.811-812) Sie berichtet von einem Mädchen, das Heroin abhängig war und dass K klar wurde, obwohl sie sehr gerne gekiffte hatte, „des war eine Erfahrung, die wollte ich nicht. Die wollte ich nie machen und habe ich auch nie.“ (K, Z.847-848)

Das Zusammensein mit den anderen Mädchen, die sie sich nicht aussuchen konnte, sondern mit denen sie auf eine „Haufen geschmissen“ (K, Z. 851) wurde sieht sie in der Retrospektive als hilfreich. „Und ich glaube, dass es mir geholfen hat auch mit den anderen Mädchen zusammen. [...] wir wurden auch nie ausgebremst von den Betreuern. Wenn wir uns irgendwie gestritten haben, also da saß immer jemand mit am Tisch, wo man gedacht hat, oha, das geht gar nicht, aber wir wurden nicht ausgebremst, sondern wir haben diese Konflikte selber untereinander gelöst und damit wächst man auf.“ (K, Z.849-857)

Das alltägliche Miteinander der Mädchen und Betreuerinnen beschreibt K an mehreren Stellen, als „wichtig. Des ist einfach wie ein Elternhaus.“ (K, Z. 312) Sie habe den Mittwoch mit dem Gruppenessen herbeigesehnt, „weil ich es toll fand, da mit allen zu sitzen. Jedes Mädchen konnte ja frei entscheiden, ob sie hingehet oder nicht. Und es war mittwochs immer voll und nicht wegen dem Essen, weil, also ich meine, das Essen war nicht wirklich immer toll. (lacht) Aber es ging halt um die ganze Gemeinschaft. Die Familie hat sich mal getroffen und hat sich gemeinsam an den Tisch gesetzt und jedes Mädchen hat das eigentlich mittwochs genutzt.“ (K, Z.329-337)

Am Beispiel der Interaktionen der anderen Mädchen und Betreuerinnen hat K gelernt für ihre Interessen einzutreten. „Wo ich auch manchmal dachte, uih, dat hätte ich mich nie getraut. Wie manche Mädchen mit den Betreuern diskutiert haben. Ich war immer total harmoniebedürftig und hab immer gedacht, du kannst dich doch nicht hinstellen und die anbrüllen. Und denn, also das war auch mit C. nie notwendig. Aber ich hab dadurch gelernt, es muss einfach `ne Kommunikation stattfinden und man kann sich auch anbrüllen und muss sich deswegen nicht gleich an Hals geh`n. Und ähm, ich glaube, dass ich daraus profitiert hab und ähm, dass ich dann auch mit dieser Mitbewohnerin mal Klartext reden konnte.“ (K, Z.447-454)

Auf die Frage was sie einem Mädchen in einer ähnlichen Situation, wie sie damals war, raten würde, erzählt sie von ihrer Nichte, die mit 14 Jahren im Streit das Elternhaus

verlassen habe, um als Punk am Zoo zu leben, sich selbst verletze und die sie gerne bei *Leben Lernen* gesehen hätte. Sie kann sich gut in ihre Nichte hineinversetzen und beschreibt die Situation wie folgt: *„Aber mit Jugendlichen, die von zu Hause weg sind, die in`ner extrem Situation gelebt haben und mussten da weg. Des ist ja nicht normal in Anführungsstrichen, wenn man mit 15 von zu Hause auszieht im Streit, weil da ist ...`n Abnabelungsprozess ist ganz normal. Aber der wird, der muss, der braucht ja auch Zeit und wenn des so schlimm ist, dass man sagt, ich will nicht mehr und wenn man dann geht, ähm, dann muss man in Vielem oder da muss man aufgefangen werden. Dass man, wenn man, sonst ist man so irre und läuft man herum und sagt, man weiß nicht wohin man gehört, man hat das Gefühl, man nimmt sich selber nicht ernst. Man hält sich für klein und ungeliebt.“* (K, Z.937-945)

Man brauche Halt und Führung, als junger Mensch in dieser Situation. *“Führung ohne Druck auszuüben. Also, wo es nicht darum geht zu sagen: „Pass auf! Ich muss jetzt hier mein Soll erfüllen, weil mein Plan ist dich da und da hinzubringen, sondern ähm, wo der Plan erstmal außen vor ist. Also wo es erstmal darum geht, dass es dir gut geht. Also mir ging’s hier bei Leben Lernen immer gut.“* (K, Z. 956-960)

#### **IV.2.2 Vorstellung der Interviewpartnerin B**

B ist heute 35 Jahre alt. Sie war kurz vor der Wende, als 15-Jährige, alleine aus der DDR nach Westberlin über Ungarn geflüchtet. *„Ähm. Ich bin dort weg, weil ich Probleme mit meinem Stiefvater hatte. Ich wäre da nicht glücklich geworden. Ich bin da immer umgefallen. Psychosomatisch im nach hinein, weil seit ich in Berlin war, bin ich nie wieder umgefallen.“* (B, Z. 141-144) Die in der DDR diagnostizierte Epilepsie erweist sich als Fehldiagnose. Die Ohnmachtsanfälle hören schlagartig auf, als sie ihr Elternhaus verlässt. *„Das kommt vom Elternhaus. Ähm, ja, und deshalb auch die Flucht.“* (B, Z. 152-152) Sie wohnt und arbeitet zunächst illegal in Westberlin bis sie sich hilfesuchend an das Jugendamt wendet, da sie ihre Schule beenden möchte. (vgl. B, Z. 220) Inzwischen ist die innerdeutsche Grenze geöffnet und sie muss das Jugendamt überzeugen, sie nicht zurück nach Mecklenburg-Vorpommern zu schicken. *„Und ich sage, ich kann nicht mehr nach Hause. Wenn Sie mein Elternhaus kennen würden, dann würden sie mich auch nicht mehr zurückschicken und was ich da erlebt hab und alles und so weiter.“* (B, Z.281-283)

Sie wird zunächst in einer WG in der Pohlstraße untergebracht, wo sie es aber nur vier Wochen aushält. In der sich anschließenden Unterbringung im Mädchenheim

Hohenzollernstraße bleibt sie immerhin drei Monate, bis sie auch diese Hilfe beenden möchte und zu *Leben Lernen* zieht. (vgl. B, Z. 330-350) Dort verbringt sie dreieinhalb schwierige Jahre.

*„Ja das war schon (lacht) und ähm, ich hatte selber ja mit mir auch zu tun durch meine Missbrauchsgeschichte. Das kam ja auch hier erst alles so hoch.“* (B, Z. 521-522).

Als sie mit 19 das Projekt verlässt, ist sie zwar sehr unglücklich, dass sie gehen muss, die Ablösung geht ihr zu schnell. Dennoch ist sie soweit nachgereift, dass sie ihr Leben in die Hand nehmen kann und auch beginnen sich eine berufliche Zukunft aufzubauen, wozu sie vorher nicht in der Lage war.

B hat ein Studium abgeschlossen und arbeitet im Management von Großbaustellen. Sie ist seit 15 Jahren mit einem, um einige Jahre älteren Mann verheiratet und erwartete zum Zeitpunkt der Befragung das zweite Kind.

Den Anstoß für die Interviewanfrage bei B gab K. K erkundigte sich, ob es Kontakt zu B gäbe, mit der sie zeitgleich im Wohnprojekt gewesen sei. B war zuletzt vor etwa 3 Jahren zu Besuch im Projekt gewesen und hatte auch ihre Telefonnummer hinterlassen. Die ehemalige Betreuerin von B konnte sie telefonisch erreichen und ihr von der Studie berichten. B war sofort zur Teilnahme bereit. Der Termin musste dann aber zweimalig angesetzt werden, da B ein Arzttermin dazwischen gekommen war. Sie war hochschwanger und gebar wenige Tage nach der Befragung ihr zweites Kind.

#### **IV.2.2.1 Bs Erleben des Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V.***

*„Klar ist man mit 15 noch nicht so reif und man weiß auch noch nicht so genau, wo der Weg hingeht.“*(B, Z. 80-82), konstatiert B. Dennoch wusste sie, warum sie die anderen beiden Einrichtungen verlassen und die Unterbringung bei *Leben Lernen* für sie eine höhere Passung hatte, so dass sie sich einlassen konnte und drei ein halb Jahre blieb. Wichtig war ihr Partizipation und Autonomie im Alltag. *„[...]Frühstücken, Schule, nach der Schule wird `ne halbe Stunde gesprochen, dann wird `n gemeinsamer Spielabend. Also da war alles festgelegt. Man konnte selber, also ich konnte selber keine eigenen Gedanken einbringen und sagen können, ich will mal heute dies machen oder dies. Das war hier halt anders. Ich hatte hier meine festen Termine. Ähm mittwochs war Essen, das war schön, alle zusammen zu sein und so Gesprächstermine, aber ich*

*konnte für mich entscheiden. Möcht ich jetzt lieber schlafen oder möcht ich spielen gehen oder was weiß ich.“ (B, Z. 986-993)*

Sie hatte selbstschädigende Verhaltensweisen entwickelt, die ihrer Betreuerin deutliche Hinweise auf ihre traumatischen Erlebnisse lieferten: *„Durch meine Verhaltensauffälligkeiten und ich hab ja hier auch zum ersten Mal erst darüber geredet.“ (B, Z. 526-527)*

*„Oh, das hat ewig gedauert bis ich was raus gelassen hab. Det hat ja ooch, also als U. erfahren hat von meinem Missbrauch, da war ja ooch schon ein Jahr vergangen. [...] Also die ganzen Verhaltensauffälligkeiten, da wußte sie, da ist irgendwas... [...] ...sie hatte schon länger den Verdacht... [...] ...was ich dann so nachher mitbekommen habe...[(...) ...aber...irgendwann hat sie mich damit konfrontiert, aber das ist ne ganze Weile vergangen. Locker ein Jahr...[...] ... und dann ging es pöapö. Bumbumbumbum, ja. / Mhm. Bis sie so den Eindruck hatte, du hast genug Vertrauen gefasst? B/ Genau. Denk ich schon...mhm.“ (B, Z. 1802-1829)*

B benennt, als ihren bisherigen wichtigsten Schutz, ihre Angst: *„ Und zwar, ich hatte immer Angst. Als Kind hatte ich immer Angst. Die Angst hat mich vor allem Bösen bewahrt.“ (B, Z. 156-157)* Sie findet in der Beziehung zu ihrer Betreuerin eine sichere Basis, die sie braucht um sich Stabilität zu erarbeiten und weniger ängstlich zu sein. An mehreren Stellen im Interview beschreibt sie die Beziehung als *„Mutterersatz“ (B, Z. 720)* den sie gebraucht habe. *„Das war eine tolle Beziehung zwischen uns beiden. Das war einfach schön.“ (B, Z. 441-442)* In der Zeit bei *Leben Lernen* begeht B zwei Suizidversuche, drei Schwangerschaftsabbrüche und immer war ihre Betreuerin auf und an ihrer Seite. *„ ...grad wo mit dem Missbrauch, das rauskam und ...[...] ...das war ganz schlimm die Zeit und dann bin ich wieder umgefallen. Das fing dann auch wieder an...[...] ...einmal und dann lag ich auch ganz lange im Krankenhaus. Hier im Auguste-Viktoria. Dann Selbstmordversuch, da wär ich fast drauf gegangen und U. war die erste, die denn da war. Ich mit den ganzen Schläuchen auf der Intensivstation.“ (B, Z. 556-565)*

Das Vertrauen, dass B zum Projekt aufbauen konnte, wurde erschüttert, als sie erleben muss, wie ihre Mitbewohnerin harte Drogen konsumiert.

*„...Und mir war dann erstmal so das erste Vertrauen, das erste Vertrauen war weg. Gegenüber dem ganzen Projekt und alles, denn damit hatte ich ja nun nicht gerechnet... [...] ...So, das hat dann wieder `ne ganze Weile gedauert bis ich das wieder aufbauen konnte. Ich habe ja auch gemerkt, dass U. [ihre Betreuerin] zu mir gestanden hat, die ganze Zeit und auch selber so gelitten hat, dass dieses Mädchen Heroin genommen hat. Sie hat sehr gelitten darunter...“ (B, Z. 410-419)* So wird unter

der Belastung ihre Beziehung zu ihrer Betreuerin gefestigt. Auch als Bs nächste Mitbewohnerin Rattengift in eine Fantaflasche füllt und B durch eine telefonische Warnung von deren Freundin nicht an die Getränke der anderen geht, sondern für die Nacht flüchtet, wird sie letztendlich verstanden und bestärkt. „...Und da bin ich an diesem Tag, da bin ich an diesem Tag sofort ins Hotel. Hab gesagt, ist mir scheißegal, wer die Kosten hier zahlt, ich schlafe hier nicht länger. Wer weiß, was denn nachts hier krgkrg oder was weiß ich. (lacht) Das war der zweite Reifall mit ihr. Ja, dann bin ich ins Hotel und hab denn aber von hier Ärger gekriegt. Wie ich in so'n teures Hotel gehen kann für ne Nacht 70 Glocken oder so wat (lacht). Das war hart. Aber im nach hinein haben sie mich ja verstanden...[...]...weil ich hab Angst gehabt....“ (B, Z.476 – 486) Abgesehen von ihren Mitbewohnerinnen erlebt sie das Zusammensein mit den anderen Mädchen als bereichernd. Auf die Frage, ob sie mit den anderen Mädchen Auseinandersetzungen gehabt hätte, berichtet sie im Tonfall lebhaft und von häufigem Lachen unterbrochen: „Im Gegenteil wir haben eigentlich nur Spaß gehabt. Sind zusammen weggegangen oder wenn die nachts von der Disco kamen, haben sie bei mir ans Fenster geklopft und was weiß ich. (lacht) Also ich kann mich nicht erinnern, wo ich mich mit anderen Mädels, nee. Nur mit X. die bei mir gewohnt hat...[...]...aber sonst. Ich konnte mich bei denen ausheulen und die sind denn auch runtergekommen und haben X. fertig gemacht. Nee, so des war `ne schöne Gruppe war des. Des war total schön. Des war nicht nur K. oder N. oder G., des war denn auch A., die dann da gewohnt hat. Also mit allen. Ich hab mich jeden Mittwoch immer gefreut alle zu sehn.“ (B, Z. 1147 – 1158)

Sie sei zum Essen am Mittwoch „Ümma, ümma gerne (lacht). Immer gerne gekommen, jaja. Egal was es gab, irgendwelche Ökosachen oder sonst was, aber ich bin gerne gekommen. Hm, das war eigentlich, also da hab ich mich eigentlich immer schon Anfang der Woche gefreut. So dieser gemeinsame Austausch oder zu gucken, man trifft sich oder was macht man am Wochenende. Das hat man immer hier an diesem Mittwoch besprochen. Wann man sich trifft...“ (B, Z. 1238-1243)

B begreift das Projekt als ihren „Familienersatz“ (B, Z. 1216) und meint dazu *Leben Lernen* habe immer wieder versucht die Harmonie herzustellen über „...die Spiele, die wir gemacht habe und gemeinsames Essen.“ (B, Z. 1209-1211) Von besonderer Bedeutung in ihrem Erleben waren die Gruppenreisen.

„Wir sind ja jedes Jahr immer nach Griechenland. Sommerurlaub. Das war(lacht) wunderschön. Da sehne ich mich heute noch zurück. Das waren gute Zeiten. Ich bin auch seit dem nie wieder auf Naxos gewesen. Woanders überall, aber Naxos leider

*nicht mehr. Weil das irgendwie so'ne Verbindung hat mit Leben Lernen. Denn würd ick, glaub ick, Leben Lernen vamissen, wenn ick da wär.“*

(B, Z. 89-94)

Auch wenn B „*eigentlich schon ziemlich gut selbstständig hergekommen*“ (B, Z. 1049) ist, ist sie von manchen ganz praktischen Dingen doch überfordert. „*Auch den Umgang mit Geld. Definitiv! ... [...] ...Hab ich hier sehr gut gelernt [...] Wunderbar. Ich hatte tierische Schwierigkeiten mit (betont) das Geld [...] Diesen Überschuss an Waren, das gab's ja in der DDR nicht. [...] Das war `ne schwere Zeit für mich. [...] Das Geld am Anfang. Hab ich Geld auf der Hand gehabt und hui war es weg.[...] Und das haben sie mir sehr gut...also sie hat auch das Problem sofort erkannt und hat es mir dann auch wöchentlich, teilweise auch alle zwei Tage eingeteilt. Je nachdem wie sie gemerkt hat, geht oder geht nicht. Hat sie noch Geld oder nicht. Also sie hat `n richtig guten Blick dafür gehabt. [...] Und ähm zum Schluss war es dann so, dass ich einmal im Monat Geld bekommen hab. [...] Das war ganz wunderbar. Also das war ein guter Weg.“* (B, Z. 1083-1132)

Ihre traumatischen Erlebnisse in der Herkunftsfamilie kommen ihr immer wieder in die Quere. „*Ach so und denn hab ich in der Zeit mehrere Versuche gestartet Ausbildungen zu machen. Krankenschwester, Krankenpflegehelferin und ich hab auch immer `ne Stelle bekommen, aber nicht lange durchgehalten. Zwei, drei Monate, `n halbes Jahr und denn hab ich mich kündigen lassen, weil ich denn nur krank war wieder, weil denn die ganze Missbrauchscheiße wieder hochkam...“* (B, Z. 628-633) Dieser „*Missbrauchscheiße*“ kann sie ihr Gefühl des Aufgehobenseins im Team bei *Leben Lernen* entgegensetzen. „*...Also U. war klar, det war meine Betreuerin. Aber I. und G., die haben sich alle um uns gekümmert. Auch im Urlaub und als U. dann einmal nicht da war, die hatte wegen uns denn Magengeschwüre gekriegt (lacht). Nee wirklich. Da hat sich G., aber auch I. wirklich super gekümmert. Det war schon...da hab ich auch noch einen besonderen Draht zu I. auch. Ja, das war schon, des war schon `ne tolle Zeit. B. auch, B. genauso. Wenn ich die manchmal sehe, kommen mir immer noch die Tränen...“* (B, Z. 618-624)

Ganz deutlich spürt sie, dass Interesse an ihrer Person: „*Und aber egal was ich gemacht habe, sie haben mich trotzdem immer wieder fröhlich empfangen. Also von daher. Wir kriegen das schon hin. Wir machen das schon...[...]...wenn es ihnen egal gewesen wäre, denn hätten sie mich raus gejagt. [...] Denn hätten sie sich ein neues Mädchen gesucht, aber das war denen nicht egal. Die haben wirklich mit mir die dreieinhalb Jahre durchgezogen. Die kriegen wir schon groß, so ungefähr. [...] Also es*

*ging definitiv um mich und das ist ja selten in der heutigen Zeit, ne. Manche, also bei den Behörden ist man ja auch nur `ne Akte oder `ne Nummer...`“ (B, Z. 1262-1288*

Die überaus bewegte und manchmal so schwer zu ertragende Zeit ihres Lebens, die sie bei *Leben Lernen* verbringt, wird von B. durchweg als positiv begriffen. „Und ähm diese Zeit hier hat mich wirklich geprägt in der Hinsicht, dass ich für mich herausgefunden hab, welchen Weg ich einschlagen sollte. Und das war gut.“ (B, Z. 78-80)

Als die Betreuung beendet wird, leidet sie allerdings sehr unter dem für sie abrupten Ende.

*„...Und des hat mir erstmal Angst gemacht. Ich dachte dann: ‚Oh, Gott, jetzt hab ich ja gar kein mehr.[...]...Was mach ich denn jetzt?‘ Ich hab richtig gelitten und geweint. Und war ganz traurig.“* (B, Z. 906 -912) Sie selbst traute sich das Leben ohne Unterstützung noch nicht zu, konnte der Herausforderung ab doch adäquat begegnen. *„Aber das war denn auf einmal so abrupt so cut und ähm und denn stand ick da in meiner Wohnung. Jetzt seh zu und denn wart auch wieder gut. Weil denn musste ich ja jetzt das Gehirn einschalten von alleine und mich fragen, wie geht`s jetzt weiter? Und denn auch mal die Behördengänge und so weiter alleine zu machen und zu sagen, ok, ich will jetzt mein Abitur nachholen oder was weiß ich und denn gehste da hin und ich hab dann auch wirklich mein Leben alleine in die Hand genommen. Kann man jetzt auch wieder nicht sagen, dass es schlecht war, das war Ok.“* (B, Z. 922-929)

#### **IV.2.2.2 Elementare Wirkfaktoren und Resümee (B)**

Obwohl die Eingangsfrage allgemein gehalten ist und fragt, was B die Unterbringung im *Intensivbetreuten Mädchenwohnprojekt* von *Leben Lernen* e.V. gebracht habe, berichtet sie als erstes von ihrer Betreuerin. *„Und das war gut. Auch mit der Betreuung von U., die ich hatte.“* (B, Z. 80) und kommt im Laufe des Interviews immer wieder auf diese Beziehung zurück. Sie berichtet von einem Gefühl des bedingungslosen Angenommenseins. *„Hier ist ...ähm...man hat das Gefühl, also ich selber, nicht man, sondern ich hatte das Gefühl, ich durfte hier sein wie ich will.“* (B, Z.666-667)

Nach Bs Schilderungen scheint die Installation einer sicheren Bindungsbeziehung, die emotionales Nachzureifen und heilsame Prozesse ermöglicht, funktioniert zu haben. *„Das war eine sehr enge Beziehung. Ich kann U. auch nicht vergessen. Das war eine sehr enge Beziehung. Untypisch, sollte man ja eigentlich nicht machen. Man sollte ja schon so eine neutrale Basis haben.“* (B, Z.694-696) Auf die Frage, ob sie denn meine

das sei zu eng gewesen mit ihrer Betreuerin bei *Leben Lernen*. Grübelt sie ein wenig und antwortet zunächst zögerlich: *„Nee, würd ich nicht sagen. Für mich war's zu dem Zeitpunkt perfekt. Mutterersatz. Hab ich gebraucht. Das war...[...] Ja. Ich hab es genossen. [...] Ähm (6 Sekunden Pause) Diese enge Bindung, ja weil es einfach ...wie soll ich das jetzt in Worte fassen? (4 Sekunden Pause) Ich weiß nicht, ob das für sie auch gut gewesen ist. So. Sie hat ja auch sehr gelitten und und ich ja auch zum Schluss und und die Trennung, die war sehr hart. (6 Sekunden Pause) [...] Für den Zeitpunkt hab ich das gebraucht, ja...[...] Vom therapeutischen Ansatz her wäre es besser gewesen, ähm Distanz zu wahren. Vielleicht hätte ich da mehr aus mir raus gelassen, weil ähm, klar ich habe gesagt, es ist passiert. Der Missbrauch ist passiert. Aber ich habe dann eben nichts weiter von mir gegeben. [...] Für mich war das gut damals. Geb ich zu. Das war das, was ich brauchte. Manchmal `n Tritt in Popo, manchmal EiEiEi, also det war genauso. Det war OK.“* (B, Z. 719-827)

Während des Interviews versucht sie gemeinsam mit der Verfasserin herauszufinden, wie es sein kann, dass sie die große Nähe einerseits gebraucht habe, andererseits aber meint, die Betreuerin hätte Distanz wahren müssen.

*„V: Also ich stell es auch nicht in Frage. Ich möchte verstehen, weißt du. Du sagst auf der einen Seite...B:Ich versuche auch grade jetzt...V: ...es war gut für mich....B:...jaja V:...es war toll. Ich fühlte mich aufgehoben. Dann sagst du...B: Mhm V: ...es war falsch. B: Mhm. V: Das ist ja ein Widerspruch. B: Das ist ein Widerspruch. Definitiv klar. Wie gesagt, so seh ich es ja heute.“*

(B, Z. 777-796)

Im weiteren Verlauf erzählt B, dass sie gerade eine Therapie mache und dort ein gänzlich anderes Verhältnis zu dem Therapeuten habe. Der Hinweis, der Verfasserin, sie sei heute aber auch deutlich älter, bringt die Lösung für den Widerspruch. *„Das ist es. Das ist es ja.“* (B, Z.802-806) Dass sie erst einmal eine gewisse Stabilität entwickeln musste, bevor sie ihre Traumata bearbeiten konnte, leuchtet ein. *„Aber das kann sein, dass das der Hintergrund war. Das sie mir erstmal so diesen beschützten Rahmen geben wollte. Das kann sein. [...] Den hatte ich hier. Definitiv.“* (B, Z. 859-864) Die Bindungsbeziehung zu ihrer Betreuerin ermöglicht es B sich vertrauensvoll führen zu lassen und sich auch auf eine externe Therapie einzulassen. *„Und U. hat dann mit mir eine Therapie gesucht... [...] ...und deswegen sag ich`s ja. Sie hat mir den Weg geebnet, um auch meinen Kopf endlich mal mit dieser Sache frei zu kriegen... [...]...Das war wichtig. Weil das Schamgefühl war ja da und alles. Es ist ja nicht einfach so darüber zu reden. Mhm. Aber sie hat es gut gemacht.“* (B, Z. 527-537) Für B zieht sich der schützende Rahmen aber nicht nur um sie und ihre Betreuerin. B fühlt sich

auch von den anderen Mitarbeiterinnen angenommen. *“Also egal wann und wie und was ich für'n Scheiß gebaut hab, die haben mich immer wieder aufgenommen. Und haben gesagt, so und so und nach Lösungswegen gesucht und ich war wirklich nicht einfach. Das geb ich zu... .“* (B, Z. 864-867) Für B sind die Meinungen der Betreuerinnen von Bedeutung und zeigen Wirkung: *„Ja, ich fand die Standpauken immer am schlimmsten. So, ich wusste ja, was ich falsch gemacht habe und wenn denn noch kam so rabababam. Ja, ich weiß es doch (lacht)V: Aber es hätte ja auch an dir so abprallen können. Ist mir egal was die sagen. B: Ne, det is et nicht. Dazu war die Beziehung zu eng. [...] Nee, is nich abgeprallt. Im Gegenteil. Ich bin da schon manchmal ganz schön sackend rüber gegangen und hab das dann erstmal so...jaja. Nee, das ist nie an mir abgeprallt.“* (B, Z.1022-1034)

Neben den vielen Schwierigkeiten mit den Auswirkungen des Missbrauchs, den Verhaltensstörungen, Suizidversuchen, Schwangerschaftsabbrüchen, die sie mit Hilfe ihrer Betreuerin und auch des Teams von *Leben Lernen* zunehmend besser meistert, erzählt sie sprudelnd und lachend von den Beziehungen, die sie zu anderen Mädchen hatte. *„Weil K., N., G. und die ganzen Leute von damals. Wir waren ja ein Team...“* (B, Z. 597) Ein Team bedeutet, das Einstehen für einander, das Dasein für einander. Auch diese Beziehungen sind für B haltgebend und verschaffen ihr, neben dem Gefühl einen sicheren Ort in der Welt zu haben, offenbar auch Lebensfreude. *„...Das war so lustig. Partys und was weiß ich, was wir gemacht haben. Wir hatten ja sogar schon Verbot. Wir durften da nicht mehr hoch. (lacht) Weil wir dann Party gemacht haben oben bei ihr in der Wohnung. [...] ...Ja, so für ein, zwei Wochen durften wir denn nicht hoch und denn haben die anderen gestreikt. K. und N., die haben sich denn nackig nachts auf den Balkon gesetzt und haben denn morgens die fette Grippe gehabt. (lacht) Und allet sowat. Also wir haben Sachen erlebt. (lacht)“* (B, Z. 601-610)

Der von ihr als abrupt erlebte Abschied *„...und U. hat denn `nen richtigen Cut gemacht. Also nicht pöapö sondern so ‚Zack‘. Also ab morgen bist du auf dich gestellt“*. (B, Z. 897-898), diesen Abschied hätte sie sich anders gewünscht. *„Das man, grade so bei meiner Geschichte, dass man das so langsam hätte auslaufen lassen können.“* (B, Z. 917-918)

Sie hatte Gefühle der Ausgrenzung *„Vielleicht war es anders, aber ich selber hatte das Gefühl, die wollen mich jetzt nicht mehr haben“*. (B, Z. 946-947), die Auswirkungen auch auf ihr weiteres Leben haben. *„Und dieses Gefühl begleitet mich eigentlich immer noch heute, also wenn ich irgendwo bin oder so und ich so merke, mh, ich glaub, die wollen mich nicht, denn geht's mir nicht gut.“* (B, Z. 955-957)

---

Trotz des für B unbefriedigenden Endes der Betreuung äußert sie Resümee ziehend:  
*„Es hat mir sehr gut getan. Definitiv. Definitiv. Das ist so.“* (B, Z. 1901)

Sie habe viel gelernt *„und des kann ich ja auch nur so weitergeben, weil ich des hier gelernt hab. Auch mit der Therapie. Deswegen. Des hat, des hat mir schon so`n Weg gezeigt. Und nur so kann ich anderen helfen. Entweder schick ich sie hierher oder wo anders hin.“* (B, Z. 1833-1836)

---

## V. Diskussion der Ergebnisse

### V.1 Diskussion der quantitativen Ergebnisse

#### V.1.1 Diskussion der Querschnittsmessung

##### V.1.1.1 Diskussion des SOC an einem Messzeitpunkt

Die ermittelten Zahlen bei der Untersuchung an einem Messzeitpunkt T1 entsprechen den erwarteten Werten.

Der Mittelwert von 116,65 liegt nahe bei den für Mädchen in der Jugendhilfe berechneten Werten von 120 (Tranninger, 2005,27) und 119,17 (Höfer, 1998,351) Diese Werte sind signifikant niedriger als bei den männlichen Jugendlichen (ebd.) So ist eine Tendenz abzulesen, dass es bei Jugendlichen in der Jugendhilfe, mit ihren besonderen psychischen Belastungen, eine Abhängigkeit zwischen Geschlecht und SOC gibt. **Das die immer noch nicht zur Gänze aufgehobene gesellschaftliche Schlechterstellung der Frauen und Mädchen sich an einem niedrigeren SOC ablesen ließe, ist wahrscheinlich, wurde bisher aber nicht in in dem Maße erforscht, dass darüber valide Aussagen getroffen werden können.** Da die von Singer und Brähler (2007, 40) erhobenen deutschen Normwerte nur für Frauen im Alter von 18 bis 92 Jahren<sup>19</sup> ausgewiesen werden, können die Mittelwertangaben an dieser Stelle nur schwach zum Vergleich herangezogen werden. Die Standardabweichung(SD) bei den Frauen zwischen 18 und 60 Jahren liegt mit 23,96-23,01 sehr nahe bei der .SD der Untersuchungsgruppe mit 23,6. Die Streuung der Messwerte in der Gruppe der Studienteilnehmerinnen ist vergleichbar mit Streuung in der Normalbevölkerung. Mit großer Wahrscheinlichkeit allerdings auf einem niedrigeren Niveau, wobei echte Vergleichszahlen fehlen.

##### V.1.1.2 Diskussion der Einzelkomponenten des SOC

Wie weiter oben erläutert, stehen die drei Einzelkomponenten im Sense of Coherence Konstrukt Antonovskys in Abhängigkeit zueinander und bedingen sich. (Antonovsky, 1997, 34) Er selbst warnte allerdings davor die vorliegenden Fragebogenversionen zu benutzen, um die Abhängigkeiten zwischen den Einzelkomponenten zu erforschen.(vgl. ebd., 89) Als Gedankenkonstrukt funktionieren die Einzelkomponenten zwar, empirisch ist aber keine genaue Zuordnung der Items möglich.(ebd.) Zu dem selben Ergebnis kommen Singer und Brähler und lassen ihre Normierung nur für die

---

<sup>19</sup> Bei Frauen zwischen 18 – 40 Jahre Mittelwert 145

---

jeweiligen Gesamtwerte der SOC-Skalen zu. (2007, 44) Tranninger publiziert dennoch die Einzelkomponenten und trifft Aussagen hierzu. So sieht sie bei den männlichen Jugendlichen in der Jugendhilfe ihrer Studie höhere Werte in allen drei Kategorien im Vergleich mit den Werten der Mädchen. Besonders deutlich trifft dies für die Werte der Handhabbarkeit zu. (Tranninger, 2005,28) Bei der vorliegenden Studie sind die Mittelwerte der einzelnen Komponenten zueinander ausgeglichen. Allerdings liegen bei der Handhabbarkeit die breiteste Streuung und vier Ausreißer vor. Hier gehen die Werte der jungen Frauen weiter auseinander. Das Zutrauen in ihre Fähigkeiten Anforderungen handhaben zu können ist unterschiedlicher verteilt, als das Vertrauen in Verstehen und Sinnhaftigkeit. In der Untersuchung an einem Messzeitpunkt lässt sich am Einzelfall deutlich ablesen, die Werte sind in der Regel ausgeglichen verteilt. Da es aber keine Validität bezüglich der Zuordnung der Items gibt, liegt das Hauptaugenmerk der vorliegenden Studie in Übereinstimmung mit der Literatur auf dem Gesamt-SOC.

### **V.1.1.3 Diskussion der Differenzierung nach Alter**

Das Kohärenzempfinden entwickelt sich bis ins jungen Erwachsenenalter und steigt im günstigen Falle kontinuierlich an. Im ungünstigen Fall, wenn entsprechende Erfahrungen gemacht werden, kann er allerdings auch auf niedrigem Niveau verharren oder gar sinken, wie oben erläutert. Es überrascht nicht, sondern entspricht der Erwartung, dass die Werte der Untersuchungsgruppe in den klassifizierten Altersgruppen ansteigen. Die Streuung wird geringer, die Mädchen sind in ihren Werten näher beieinander je höher das Alter der Untersuchungsgruppe ist. Dies trifft bis zur Altersgruppe der unter 19 Jährigen zu. Die Gruppe der über 19-Jährigen fällt deutlich heraus, hier ist der Mittelwert der niedrigste von allen Altersgruppen. Die Interpretation liegt nahe, dass die jungen Frauen über 19 Jahren, die sich noch in der vollstationären Unterbringung bei *Leben Lernen e.V.* befinden, besonders belastete Frauen sind, die besonders niedrige Werte haben. Der Blick in die Einzelfälle bestätigt diese Annahme. Zu Bedenken ist, dass die Untersuchungsgruppe für die letzten beiden Gruppen der über 18- und der über 19-Jährigen nur wenige Personen, einmal fünf und einmal sechs Fälle, zählt, so dass der Einzelfall zu große Gewichtung bekommt. Es können aber Aussagen bezüglich der beiden ersten Gruppen, der bis 17- und bis 18-Jährigen, getroffen werden: Der Mittelwert steigt an und die Gruppe wird, mit zunehmendem Alter homogener.

---

Nach Annahme Antonovskys ist der SOC der Jugendlichen nur vorübergehender Natur. Wichtig sind die weiteren Erfahrungen im jungen Erwachsenenalter mit seinen gesteigerten Verantwortlichkeiten, die das SOC stärken oder aber auch schwächen können. (1997, 105) Durch stärkende Erfahrungen ist es folglich möglich, dass SOC auch von einem niedrigen Niveau aus in die Aufwärtsspirale zu bringen. Hier setzt die erste Hypothese an, die zur Überprüfung die Untersuchung des SOC an mehreren Messzeitpunkten während des Aufenthaltes der Probandinnen im Wohnprojekt *Leben Lernen e.V.* benötigt.

### **V.1.2. Diskussion der Längsschnittmessung: SOC an T1/2/3**

Im Vergleich der beiden ersten Messzeitpunkte ist zu beobachten, dass es ein Auseinanderdriften der Werte gibt. Der Mittelwert ist ganz leicht um 0,54 angestiegen, der Median ist allerdings um 7 gesunken. Die Standardabweichung ist erhöht, ebenso wie der kleinste und der größte Wert. Auch die Spannweite der Gesamtgruppe ist höher geworden und die Perzentile liegen weiter außen. Es hat bei einigen jungen Frauen eine Verbesserung stattgefunden wie es erwartet wurde. Bei einigen ist es allerdings auch zu einer Art Erstverschlimmerung gekommen, wie es häufig zu beobachten ist, wenn der Mensch in gesicherter, haltgebender Umgebung zur Ruhe kommt und sich nun von den Auswirkungen seiner traumatischen Erfahrungen bedrängt sieht. Auf dieses Phänomen weist auch der Abschlussbericht der Katamnesestudie therapeutischer Wohngruppen in Berlin in ähnlichem Zusammenhang hin. (Gahleitner, S.B., Krause, B., Wachsmuth, I., Rosemeier, C.-P. & Meybohm, U., 2009, 252) Der Begriff der Erstverschlimmerung kommt aus der Homöopathie und bedeutet, dass das richtige homöopathische Mittel zunächst zu einer Verschlimmerung der Beschwerden und dann zur Heilung führt.

Bei der Betrachtung des letzten dritten Messzeitpunktes ist eine deutliche Verbesserung zu erkennen. Nach der Erstverschlimmerung scheint eine Art Heilung einzusetzen. Nicht nur Mittelwert und Median sind deutlich erhöht, auch die Standardabweichung ist geringer, die Streuung ist kleiner und die Box im Boxplot-Diagramm ist insgesamt deutlich höher angesiedelt als zu vor. Über drei Messzeitpunkte betrachtet steigt das SOC der Untersuchungsgruppe deutlich an.

Die oben erwähnte Berus-Studie kommt nur für eine der drei untersuchten therapeutischen Gruppen zu einer Veränderung der SOC-Werte. Die anderen beiden Gruppen sind relativ konstant. Die interaktionelle Problemlösungsgruppe hingegen hat, nahezu kongruent zur vorliegenden Studie vom Ausgangsmittelwert 113,8 einen

leichten Abfall auf 113,1 nach einem halben Jahr und einen deutlichen Anstieg auf 124,5 nach einem Jahr. Diese Gruppe, die an den kognitiven Strategien zur Belastungsbewältigung arbeitet, hat als einziges Gruppenangebot signifikante Veränderungen bewirkt. Broda et al. werten dies zum einen als Indiz, dass Kognitionen, die im SOC erfasst werden, sich verändern ließen, zum anderen zeigt sich die von Antonovsky stets behauptete Stabilität des Sense of Coherence (Broda et al., 1996, 107ff).

In der vorliegenden Studie ergeben die Signifikanztests eindeutig Korrelationen zwischen den einzelnen SOC-Werten an den verschiedenen Messzeitpunkten. Der Vorzeichentest, der mögliche Ausgleiche zwischen den einzelnen Fällen ausschließt, bestätigt noch einmal die Validität der Messung.

Untersuchungen der Einzelkomponenten kommen zu gleichen Ergebnissen wie die des Gesamt-SOC. Ein eindeutiger Anstieg von T1 zu T3 bei Verschlechterung am zweiten Messzeitpunkt T2. Gleichzeitig werden Extremwerte in T3 integriert und die Spanne der Werte wird kleiner. Es entsteht eine homogenere Gruppe auf höherem Niveau.

Die Hypothese:

**Der Sense of Coherence Wert der Mädchen und jungen Frauen steigt während ihres Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen*.**

ist bestätigt.

Die Untersuchungen der Einzelkomponenten untermauern die Annahme der Hypothese. Nahezu konstante Mittelwerte zwischen erster und zweiter Erhebung bei gleichzeitigem Auseinanderdriften der Streuung wie auch schon bei den Werten des Gesamt-SOC. Während der Median der Bedeutsamkeit nahezu unverändert ist, sinkt der Median der Handhabbarkeit, der Median der Verstehbarkeit steigt an. Es gibt folglich Tendenzen zu erkennen, dass in der Zeit der Konfusion das Vertrauen in die Handhabbarkeit sinkt, das Verstehen jedoch leicht ansteigt. Dies wäre unter Umständen ein Hinweis auf die Arbeit in der Betreuung, die eventuell zunächst das Verstehen stärkt bevor es zum Umsetzen in Handlungen kommt. Hierzu sei an dieser Stelle noch einmal auf den Mangel an Validität bezüglich der genauen Abgrenzung der Items zu den Einzelkomponenten erinnert, so dass diesbezügliche Aussagen nur als Hinweise gewertet werden können. (Antonovsky, 1997, 89; Singer et al., 2007, 44)

---

Am dritten Messzeitpunkt haben sich die Werte analog des Gesamt-SOC für die Gruppe homogenisiert und auf deutlich höherem Niveau angesiedelt. Die Spirale ist in die Aufwärtsbewegung geraten, wobei es einen leicht höheren Anstieg bei Mittelwert und Median der Handhabbarkeit im Vergleich zu den anderen beiden Komponenten gibt. Das, bei aller Vorsicht wegen des Mangels an Validität bezüglich der Itemzuordnung benannte, Defizit der jungen Frauen in der Komponente der Handhabbarkeit konnte aufgeholt werden. Es liegt ein Mittelwertanstieg von 39 auf 44 vor. Der Median erhöht sich noch deutlicher um 7 von 39 auf 46. Das Vertrauen in die Fähigkeit die Anforderungen, die ihnen das Leben stellt, aus eigener Kraft oder mit Hilfe anderer bewältigen zu können, ist nach einem Jahr deutlich angestiegen. In Tranningers Studie über das SOC Jugendlicher aus der Jugendhilfe in der Schweiz ermittelt sie in allen Komponenten niedrigere Werte bei den Mädchen. Besonders deutlich zeigt sich der Unterschied bei der Komponente der Handhabbarkeit. Jungen haben einen Wert von 49, die Mädchen von 41. Tranninger interpretiert, dass die besonderen Belastungen, denen Jugendliche, die in der Jugendhilfe leben, in der Regel ausgesetzt sind, von den Jungen eher mit Cliquenbildung und den Mädchen eher mit Rückzug und Grübeln beantwortet werden. Sie zieht den Schluss, dass das von ihr für die Entstehung eines starken SOC als bedeutsam gewertete Reden, hinter dem Zugehörigkeitsgefühl an Wichtigkeit zurückbleibt. (vgl. Tranninger, 2005, 45)

Die vorliegende Studie lässt den Schluss zu, dass beides gleichsam bedeutend ist. Sich aufgehoben fühlen in der Welt, sich zugehörig fühlen, das Eingebundensein in Beziehungen sind Grundlage für das vertrauensvolle Gespräch aus dem Erkenntnisse gewonnen werden, die das Verstehen über die Zusammenhänge ermöglichen. Erfolgreich umgesetzte Strategien zum Handeln geben dem eigenen Tun Bedeutung. So bedingen sich die einzelnen Komponenten.

Die zweite Hypothese, die sich aus der Annahme der ersten Hypothese ergibt

**Es gibt Hinweise für einen Zusammenhang zwischen diesem Anstieg der Werte des Sense of Coherence und der bindungsorientierten Arbeit.**

soll im Folgenden diskutiert werden.

---

## V.2 Diskussion der Ergebnisse der qualitativen Untersuchung

Im Vorherigen wurde erläutert, dass das Kohärenzempfinden der Jugendlichen während des Aufenthalts bei *Leben Lernen e.V.* deutlich ansteigt und dass dieser Anstieg signifikant ist. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass der SOC-Wert der beiden Frauen, mit denen retrospektive Interviews geführt wurden, ebenfalls während ihrer Unterbringung gestärkt wurde. Die Beweisführung welche Faktoren ursächlich für die Stärkung verantwortlich sind, ist nicht möglich. In klinischer Studie eine wirkliche Vergleichsgruppe zu sampeln, war nicht möglich. Studien, die zum Vergleich herangezogen werden könnten, liegen bisher nicht vor.

Hinweise für die Ursache der Stärkung des SOC als Ausdruck einer besseren Anpassung an die Umwelt, eines größeren Zutrauens in die eigene Handlungskompetenz und in die Hilfemöglichkeiten der Umwelt, sowie eine größere Gewissheit, dass das was ihr im Leben widerfährt verstehbar ist und einen Sinn hat, bringen die Interviewten deutlich zum Ausdruck.

Das SOC wird durch Erfahrungen der positiven Bewältigung gestärkt. Bei *Leben Lernen* werden Situationen geschaffen, in denen sich die Mädchen Erfolg erarbeiten. Es werden Anforderungen gestellt, die mit Anstrengung zu bewältigen sind. In beiden Interviews werden diesbezügliche Bewältigungen geschildert. Bspw. im Zusammenhang mit der Mitbewohnerin<sup>20</sup>, die sie sich nicht aussuchen durften und mit der sie sich auseinandersetzen lernen mussten, lernen mussten ihre Interessen einzubringen und sich zu streiten ohne sich zu zerstreiten. Im Gespräch mit der Betreuerin wurden solange neue Strategien entwickelt und im Umgang mit der Mitbewohnerin zur Anwendung gebracht, bis es eine zufriedenstellende Lösung gab. Auch für den Umgang mit Schulproblemen<sup>21</sup> oder Geld<sup>22</sup> berichten die Befragten von diesem methodischen Vorgehen. Die Bewältigung von Situationen und das Erstarren daran wird zwar geschildert, allerdings immer im Zusammenhang mit der Beziehung zur Betreuerin. Die Beziehung zur eigenen Betreuerin nimmt in den Schilderungen den räumlich größten und emotional bewegendsten Teil ein.<sup>23</sup> Ohne dass den Interviewten dieser Kontext bekannt ist, werden die Betreuerinnen mit den drei Variablen beschrieben, die im Angebot einer Beziehung von der Therapeutin zur Klientin als Herzstück der klientenzentrierten Gesprächsführung gilt. (vgl. Pauls, 2004,

---

<sup>20</sup> Beleg: K: Z.450-454,

<sup>21</sup> Beleg: K Z. 223-233, B Z. 1171-1178

<sup>22</sup> Beleg: B Z. 1083-1132, K Z. 732-741

<sup>23</sup> Beleg: B Z. 441-442, K Z. 1173

187) Sie seien so ehrlich und echt<sup>24</sup> gewesen, hätten soviel wirkliches Mitgefühl, Empathie<sup>25</sup> besessen und egal, was auch immer den jungen Frauen in der Bewältigung ihrer schweren psychischen Belastungen für „verrückte Lösungsstrategien“ eingefallen sind, waren sie sich der unbedingten Wertschätzung sicher.<sup>26</sup> Winnicott schreibt in seinem Aufsatz „Die psychisch Kranken unter den Fällen der Sozialarbeiter“ von der „zutiefst gefühlsmäßig engagierten“ Professionellen, die Verantwortung für die Situation ihrer Klientin übernehmen müsse, um einen heilsamen Prozess in Gang zu setzen (Winnicott, 1974, 302). Dieses deckt sich mit den Aussagen der ehemaligen Klientinnen. Die Betreuerin als Bindungsperson wird als diejenige geschildert, die den Weg ebnet, um „auch meinen Kopf endlich mal mit dieser Sache frei zu kriegen (B. Z. 531-532)“. Die Betreuerin wird als Hilfs-Ich benutzt um die eigene Ich-Schwäche zunächst zu kompensieren und in der geschützten Beziehung Anlehnung und Orientierung zu finden. Die zutiefst verunsicherten jungen Frauen mussten zunächst über die Ich-Anleihe den Mut fassen sich auf neue Erfahrungen einzulassen und daraus dann, nach erfolgreicher Bewältigung, Selbstbewusstsein und somit eine Stärkung des Kohärenzempfindens zu ziehen. Übereinstimmend mit Brisch sieht die Verfasserin die Suche nach Halt bei den ehemaligen Klientinnen. Er benutzt das Bild eines Schiffes, das in stürmischer See die Orientierung verloren und keinen Heimathafen mehr hat. (vgl. 2003, 121)

Die Befragten berichten von ihrer Einsamkeit, dem Gefühl des Verlorenenseins als sie zu *Leben Lernen* kamen.<sup>27</sup> Die Gemeinschaft mit den anderen Mädchen wird von beiden Frauen als bedeutsam erlebt. Zum einen als Übungsfeld um neue Verhaltensweisen auszuprobieren und im geschützten Rahmen Erfahrungen machen zu können, aber auch als Kollektiv in dem jede, auch die nicht so beliebte Jugendliche, ihren Platz fand und eine Zusammengehörigkeit erfuhr, die das Gefühl der Verbundenheit mit und des Aufgehobenseins in der Welt langsam entstehen ließ.<sup>28</sup>

Das von Tranniger als Cliquenbildung bezeichnete Verhalten, das ihres Erachtens den Kohärenzwert der Jungen gestärkt hatte, wird hier als elementarer Wirkfaktor konzeptionell unterstützt. (2005, 45). Die Schilderungen der ehemaligen Bewohnerinnen macht deutlich, dass die Gruppe der Mädchen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ist.

---

<sup>24</sup> Beleg K Z. 1171-178

<sup>25</sup> Beleg: K Z. 355-359, B Z. 421-442

<sup>26</sup> Beleg: K Z. 70-72, B Z. 666-667, B Z. 864-867

<sup>27</sup> Beleg: B Z. 1292-1304, K Z. 125

<sup>28</sup> Beleg: B Z. 1215-1216, B Z. 1192-1211, B Z. 596-597, K Z. 334-338, K Z. 1005-1052

Als dritte Kraft, die von den Befragten als unterstützend empfunden wurde, ist das Team der Betreuerinnen zu nennen.<sup>29</sup> Die Hierarchie, die laut Bindungstheorie unter den Bindungspersonen gebildet wird, zeigt sich hier deutlich.<sup>30</sup> Ganz oben in der Bedeutsamkeit rangiert die Bezugsbetreuerin. Sie ist die Erste an die sich, bei aktiviertem Bindungsverhalten, gewandt wird. In Bs Schilderung der Beendigung der Maßnahme wird die Aktivierung des Bindungsverhaltens in dieser, für sie krisenhaften Situation deutlich. Sie spricht vom Abschied von ihrer Betreuerin, der ihr nur unter Tränen möglich war, der ihr zu schaffen gemacht habe, obwohl sie durch die letzte Gruppenreise Gelegenheit sich gut Verabschieden zu können bekommen hatte. Unsicher-ambivalent gebunden gerät sie in Panik, als der Abschied von ihrer primären Bindungsperson naht. Dass sie dennoch die sich ergebenden Anforderungen gut meistert, kann als Indiz gewertet werden, dass sie sich auf dem Gesundheits-Krankheits-Kontinuum näher dem Pol der Gesundheit genähert hat und mit einem gestärkten Sense of Coherence in das Erwachsenenleben gestartet ist.<sup>31</sup> Im Erleben der ehemaligen Klientinnen bekommt das Team von *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen* Relevanz als Instanz, die die Betreuerin unterstützt, ähnlich wie die Familie die Mutter unterstützt, wenn es ein Mehr an Nachdruck hinter einer Forderung geben muss.<sup>32</sup> Beziehungen zu den einzelnen Frauen aufzunehmen und verschiedene Verhaltensmuster zu studieren erscheint zur Identitätsbildung hilfreich. Aber auch die Interaktion der Frauen untereinander und mit den Mädchen wird beobachtet. Sie habe sich von den einzelnen im Team stets ernst genommen gefühlt und dieses sehr geschätzt, berichtet eine der Befragten. (vgl. K, Z. 1196-1198) Die Gemeinschaft mit den anderen Mädchen und auch mit den Betreuerinnen als feministisch orientierte Solidargemeinschaft ist in den Interviews zwischen den Zeilen an vielen Stellen herauszulesen. K benennt es einmal als eine Art „Geheimbund“, deren Mitglieder sie auch nach Jahren noch erkennen würde.<sup>33</sup> Der strukturellen Benachteiligung von Frauen und Mädchen wird hier gezielt eine starke Frauengemeinschaft entgegengesetzt, die die Einzelne in ihrer Persönlichkeit stärken kann. Schrupp wirft die Frage auf, was der Feminismus, was die Feministinnen als lebenserfahrene Frauen und somit Autoritäten den Mädchen auf ihre Frage, wie sie ein glückliches Leben führen könnten, als Antwort anzubieten hätten (Schrupp, 2003, Abschnitt 43). Die Persönlichkeiten der Frauen, die selbstbewusst ihr Leben und auch

---

<sup>29</sup> Beleg: K Z. 213 – 219, 981 – 987, B Z. 616 -624,

<sup>30</sup> Hierzu bspw. Brisch 1999, 36

<sup>31</sup> Beleg: B Z. 887 - 929

<sup>32</sup> Beleg: K Z. 1126 - 1134

<sup>33</sup> Beleg: K Z. 1008 - 1023

---

ihren beruflichen Alltag bestimmen, scheint für die ehemaligen Klientinnen als Vorbild wie Frauen sich ihr Leben gestalten können, eine gute Antwort gewesen zu sein.

Die drei Komponenten, die die Befragten als Unterstützung in der schwierigen Lebensphase, in der sie betreut wurden, benannten sind mit Personen verknüpft. Die Bindung an ihre Bezugsbetreuerin wird als wichtigster Faktor benannt. Daneben werden die Beziehungen zu der Gruppe der Mädchen und den anderen Betreuerinnen angegeben. Die Überprüfung der zweiten Hypothese ergibt eine Annahme:

**Es gibt Hinweise für einen Zusammenhang zwischen diesem Anstieg der Werte des Sense of Coherence und der bindungsorientierten Arbeit.**

---

### V.3 Antonovskys Salutogenese und die Bindungstheorie

Nach Antonovskys Salutogenese Modell besteht die Gesundheit bzw. die Krankheit, der Gesundheitszustand aus einem Kontinuum mit den Endpunkten 100%ige Gesundheit, die allerdings nicht existiert und 100%ige Krankheit, sprich tot. Zwischen den Polen Gesundheit und Krankheit muss der Mensch sich beständig neu austarieren (Antonovsky 1997). Wie gut dies gelingt, lässt sich am Kohärenzempfinden ablesen. Dieses wiederum lässt sich, wie im Vorhergehenden erläutert stärken, aber auch schwächen.

Bei der Bindungstheorie wurde zunächst von drei unterschiedlichen Bindungsmustern gesprochen. In verschiedenen Veröffentlichungen wird die „earned secure“, die erworbene Sicherheit angeführt, als mögliches Ergebnis bspw. einer therapeutischen Arbeit. Hier wird behauptet, dass sich das Bindungsmuster von unsicher zu sicher verändern ließe (bspw. Brisch, 1999, 106, Gahleitner, 2005a, 122). Das würde bedeuten, dass auch die Bindungsmuster auf einer Art Kontinuum angeordnet wären und sich vom Pol unsicher Bindung hin zum Pol sichere Bindung verschieben lassen könnten. Es gäbe also Zwischenstufen zwischen den Mustern. In der Theorie wurde mit der Schaffung des vierten Musters, des desorientierten Bindungsmusters dem Rechnung getragen, dass es Lebensphasen gibt, in denen sich das Verhalten nicht mehr strickt auf die drei Muster begrenzen lässt. Es ist also möglich von einem einmal entwickelten Grundmuster abweichendes Verhalten zu zeigen; im chaotischen Sinne als desorientiert. Wäre es nicht ebenso gut möglich von einer fünften Komponente, der sicheren Bindung zu sprechen, die sich über das bereits vorhandene Muster legt und es vielleicht nicht in Gänze auslöscht, aber zu großen Teilen ersetzt? Diese Variante ist den Vorzug vor der des Kontinuum-Gedankens zu geben, weil es dem Rechnung trägt, dass das ursprünglich unsichere Grundmuster weiterhin Einfluss nimmt und quasi durchschimmern kann. Es muss einen Unterschied machen, ob man von einem Muster der Vermeidung oder der Ambivalenz aus sich auf den Weg hin zu einer „erworbenen sicheren“ Bindungsrepräsentanz macht.

Uexküll sieht vergleichbare Auffassungen bei den beiden Theorien Sense of Coherence von Antonovsky und der Bindungstheorie (Uexmüll, 2003, 351). Das starke Kohärenzgefühl ließe sich mit der sicheren Bindung gleichsetzen. Hierzu führt er an, dass die Kohärenz bei der Erzählung der Lebensgeschichte im Adult Attachment Interview (AAI) nachweisbar auf eine sichere Bindungsrepräsentanz hinweisen würde. Die Verfasserin ist nicht sicher, ob an dieser Stelle der Wortsinn die Begriffe Kohärenz in der Narration des AAI mit dem Sense of Coherence Antonovskys gleichgesetzt

---

werden kann. Im AAI geht es um die Nachvollziehbarkeit des Erzählstrangs, ob Zusammenhänge verstanden und auch geäußert werden können, was wiederum Ausdruck für das Vertrauen in die Welt ist. Bei Antonovsky scheint der Begriff etwas Universelleres, Weltumspannenderes zu bedeuten.

Der Sense of Coherence ist nicht zufriedenstellend ins Deutsche zu übersetzen. Sense bedeutet Sinn, Bedeutung und Empfinden in Einem. Es geht um das Gefühl und die Einsicht wie die Welt zusammenhängt und wie man selbst darin verankert ist, was für Einflussmöglichkeit die Einzelne hat und welche Bedeutung ihr beigemessen wird.

Auch wenn hier der Wortbedeutung wegen Zweifel bestehen, kann im Inhalt mit der Aussage Uexkülls d'accord gegangen werden. Es ist davon auszugehen, dass ein sicheres Bindungsmuster und ein starkes SOC gemeinsam auftreten, weil die Entstehungsgeschichte dieser beiden Persönlichkeitsmerkmale identisch sind. Wie weiter oben erläutert, entwickelt sich die sichere Bindung, ebenso wie das SOC, aus der Konsistenz von positiven Bewältigungserfahrungen. Im anderen Fall wird die Partizipation, die bei der Bildung eines starken SOC von großer Bedeutung ist, von den Eltern abgelehnt und als Tyrannei der Kinder erlebt. Wenn bspw. der Säugling schreit um seine Bedürfnisse anzumelden und durchzusetzen, wird es nicht als berechtigtes Partizipationsangebot begriffen, auf das sich einzulassen elterliche Pflicht wäre, sondern als ein Manipulationsversuch, der ignoriert werden muss. Der SOC wird schwach ausgebildet sein, wenn das Kind nicht partizipieren, nicht mitbestimmen kann und das Bindungsmuster sich auf die Ignoranz hin unsicher-vermeidend entwickelt. Gibt es im Umgang mit dem Kind keine Konsistenz, werden seine Bedürfnisse einmal ignoriert und einmal beachtet, kann es sich nicht verlassen auf das Verhalten der Bindungsperson, entwickelt es wie oben erläutert ein unsicher-ambivalentes Bindungsmuster und einhergehend damit einen schwachen SOC, den ohne konsistente Erfahrungen kann sich der SOC nicht in einer Aufwärtsspirale bewegen, kann er nicht erstarken.

---

## V.4 Nutzen für die Praxis

Die vorliegende Studie ermöglicht es die Qualität der Arbeit bei *Leben Lernen Intensivbetreutes Mädchenwohnen* in Verhandlungen mit den Kostenträgern und der Fachaufsicht, aber auch in der Fachöffentlichkeit fundierter als bisher zur Darstellung zu bringen. Es ist zu hoffen, dass die Erkenntnisse der Masterthesis einen Weg entstehen lassen, der zu einer dauerhaften finanziellen Absicherung der besonderen Bindungsarbeit, die hier geleistet wird, führt. Die Schlussfolgerungen, die Pauls aus der Betrachtung dreier großer Studien zur Wirksamkeit von Jugendhilfemaßnahmen in Deutschland zieht, lauten, dass „es in vielen Bereichen eine spezifische klinisch-sozialarbeiterische Vertiefung und Spezialisierung benötigt, um den gewachsenen Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe begegnen zu können.“ (Pauls, 2008, 133) Dem ist anzufügen, dass für diese Fachsozialarbeit auch Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen.

Neben der Wirkung der Studie nach Außen, zeigen die Fakten versus der, bisher bestehenden, nicht abgesicherten Erfahrungen und Beobachtungen auch Effekt nach Innen. Das Selbstbewusstsein in bezug auf die Qualität der eigenen Arbeit wächst und könnte zu einer zu einer größeren Arbeitszufriedenheit führen.

Die enorme Bedeutung, die die Befragten dem Zusammensein mit der Gruppe der Mädchen und Frauen gaben, war in dieser Gewichtung nicht erwartet worden. Insbesondere die Gruppenreisen und das gemeinsame Kochen und Essen wurde von den Interviewten mehrmals als besonders bedeutsam für das Gefühl des Aufgehobenseins und der Weltverbundenheit benannt. Die neuen Erkenntnisse sollten dazu führen, trotz steigender Kosten und sinkender Einnahmen, bspw. nicht auf die große Sommereise zu verzichten, sondern eher mit diesen Informationen eventuelle Sponsorinnen zu finden.

Der Ablöseprozess, der von den Befragten sehr unterschiedlich erlebt wurde, wurde bereits an einem Teamtag genauer betrachtet. Daraus resultierend gibt es erste Überlegungen, zu den bisher informell gehaltenen Kontakten über das Ende der Betreuung hinaus, eine Struktur zu installieren, die das Angebot der besuchsweisen „Heimkehr“ auch der jungen Frau ermöglicht, deren psychische Struktur sie am Willkommensein zweifeln lässt.

---

## V.5 Eigenkritisches und weiterführende Fragen

Das Arbeitsverhältnis der Verfasserin mit dem *Intensivbetreuten Mädchenwohnen* war ursächlich für das Interesse an der Fragestellung der vorliegenden Studie und erleichterte den Zugang zu den Daten. Insbesondere die aufwendige Erhebung der SOC-Fragebogen über den Zeitraum von drei Jahren wäre für eine externe Wissenschaftlerin nur schwer durchführbar gewesen. Allerdings warf diese Doppelfunktion auch Probleme auf. So war die Suche nach ehemaligen Klientinnen, die die Verfasserin nicht persönlich kannte, weil sie vor ihrer Anstellung betreut wurden, nur schwer machbar. Eine Klientin, die nicht im Guten gegangen war, war überhaupt nicht mehr zu finden und so musste sich hier mit den Interviews zweier ehemaliger Klientinnen zufrieden gegeben werden. Während des Probeinterviews mit einer ehemaligen Klientin der Verfasserin, zeigte sich deutlich die Richtigkeit der Annahme, dass die Aussagen mit der Beziehung zur Verfasserin im Zusammenhang stehen würden. Durch das hinzuziehen einer externen Kraft, wäre es wahrscheinlich möglich gewesen dieses Manko auszugleichen. Eine weiterführende Studie könnte unter Zuhilfenahme einer externen Interviewerin ein gesättigtes Sampling erreichen und somit die Ergebnisse auf eine breitere Basis stellen.

Durch den vorgegebenen, gutvalidierten Fragebogen des SOC kann bei der Kernaussage der Studie, trotz der Doppelfunktion der Verfasserin, von Objektivität ausgegangen werden.

Interessant wäre eine Überprüfung der SOC-Werte über das Ende der Betreuung hinaus. In weiterführenden Untersuchungen könnte nach einem Jahr der Beendigung der Maßnahme eine erneute Erhebung Auskunft über die Stabilität des Anstiegs geben.

Die verschiedenen Bindungsrepräsentanzen machen unterschiedliche Bindungsangebote der Betreuerin erforderlich. Eine Erhebung des Bindungsmusters über den leicht veränderten *Bielefelder Fragebogen zu Klientenerwartungen* (BFKE) von Höge<sup>34</sup> wäre kurz vor Einzug der Klientin möglich, wenn aufgrund der neuen Situation von einem aktivierten Bindungsverhalten ausgegangen werden kann. Die Erfahrungen mit den Trägerinnen der einzelnen Muster zu dokumentieren und daraus Standards für die Arbeit zu operationalisieren, wäre eine lohnende Aufgabe. Interessant wäre auch die erhobenen Bindungsmuster mit dem SOC in Verbindung zu bringen und nach Unterscheidungen zu suchen.

---

<sup>34</sup> <http://www.dpgg.de/BielefelderBindungsskalen.htm> [Zugriff 13.12.2009]

---

## VI. Abschließende Betrachtungen

An den Anfang dieser Arbeit wurde ein Zitat Alice Salomons, als eine Art Leitbild für die vorliegende Studie, gestellt. Salomon beschreibt bereits 1926 den Kern dessen, was Antonovsky gut 50 Jahre später als sein Konstrukt der Salutogenese auszuformulieren begann. Es macht die Menschen stark, glücklich und gesund, wenn sie Aufgaben bewältigen, wenn sie etwas vollbringen. Die Klientinnen der sozialen Arbeit, insbesondere die Klientinnen der Klinischen Sozialen Arbeit haben in der Regel einen niedrigen SOC. Sie haben schwierige persönliche und gesellschaftliche Bedingungen, die ihr Leben bestimmen und oft stehen ihnen weder die persönlichen noch die gesellschaftlichen Ressourcen zur Verfügung, um diese Lebensumstände positiv zu verändern. Dies wirft die Frage auf, wie denn die Menschen sich befähigen können, ihre Probleme selbst zu lösen, wenn sie auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen nicht an eine Verbesserung glauben können. Was bedarf es auf Seiten der Professionellen um hilfreich sein zu können? Welche Art von Unterstützung ist von Nöten, um die Klientin zur Selbsthilfe zu rüsten?

Das Konstrukt des Sense of Coherence gibt den Hinweis auf die bewältigten Aufgaben, die als positiver Stress das SOC erstarren lassen. Es müssen folglich Situationen der Anforderung geschaffen und diese gut gelöst werden und es erscheint möglich, dass die Klientin sich auf der Spirale des SOC in die Aufwärtsrichtung bewegen wird. Diese, nur mit einer gewissen Anstrengung erfüllbaren Aufgaben zu kreieren und mit der Klientin die Flussabschnitte zu suchen, um in Antonovskys Metapher zu bleiben, die sie bereits alleine durchwaten kann, an anderer Stelle mit dem Beiboot nebenher zu fahren und auch bei den Trockenübungen an Land nicht locker zu lassen, ist Aufgabe der Klinischen Sozialarbeit, ist das Arbeitsfeld der Fachfrauen bei *Leben Lernen*.

Dass es gelingt das SOC während des Aufenthalts im *Intensivbetreuten Mädchenwohnen* zu stärken, wird durch die vorliegende Studie belegt. Es gibt nach Ablauf eines Jahres einen deutlichen Anstieg der Mittelwerte des Gesamt-SOC von 116,23 auf 129,73, der signifikant in Korrelation und im Vergleich der Einzelfälle ist. Die psychische Stabilität und die Zuversicht das Leben mit seinen unterschiedliche Aufgaben bewältigen zu können, konnten sich signifikant verbessern. Der Kampfgeist, wie Sandell den Mut zum Leben passend bezeichnet, konnte geweckt werden. (vgl. Sandell, 197, 358)

---

Der Frage, welche Faktoren hierbei von Bedeutung sind, wurde mit der Befragung zweier ehemaliger Klientinnen nachgegangen.

Die Beziehungen, die Bindung in erster Linie zur Betreuerin, aber auch zum Team und den anderen Mädchen, stehen im Zentrum der Aussagen.

Es zeigte sich, dass es von Nöten ist den Klientinnen, die in der Regel mit multiplen Problemlagen zu *Leben Lernen* kommen, eine Person an die Seite zu stellen, die verlässlich an ihrer Seite bleibt und sich als Hilfs-Ich zur Verfügung stellt. Die mangelnde Zuversicht, das oft nur rudimentär vorhandene Zutrauen in die eigene Kraft kann mit einer Anleihe an der Sicherheit der Betreuerin nur dann begegnet werden, wenn eine tragfähige Bindung aufgebaut werden konnte. Bei dem, nur in Ausnahmefällen sicher gebundenen Klientel bedarf es eines langen Atems der Professionellen, sich so lange und auf so unterschiedliche Weisen als Bindungsperson anzubieten, dass es gelingen kann einen spezifischen Zugang zu diesem spezifischen Mädchen zu bekommen. Dies benötigt Zeit und die Sicherheit solange in der Jugendhilfe verbleiben zu können, wie es gebraucht wird und eine Veränderung in den Beziehungen mitbestimmen zu können. Das Ende der Betreuung gemeinsam zu beschließen und zu gestalten und somit eine wirkliche Partizipation zu erfahren, stärkt das SOC und lässt die junge Frau in das erwachsene Leben starten, mit einem vielleicht manchmal wehmütigen Blick zurück, aber in Zuversicht.

Abschließend sei an dieser Stelle noch einmal an den doppelten Fokus der Klinischen Sozialarbeit erinnert. Die Person und ihre Umwelt stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Global betrachtet sind die Lebensumstände der Menschen sehr unterschiedlich. Es macht für den Start in das Leben eklatante Unterschiede, wo auf der Welt und in welche Verhältnisse die Einzelne hineingeboren wurde. Aber auch lokal sind die Startchancen auf psychische Stabilität, auf einen starken Sense of Coherence und damit die Voraussetzung für ein zufriedenes Leben sehr unterschiedlich verteilt. Die Auswirkungen der Vernachlässigung und der traumatische Erlebnisse in der Kindheit begleiten die Betroffene ein Leben lang. Ausgleichende Gerechtigkeit verlangt von einer fortschrittlichen sozialen Gesellschaft zur Heilung oder zumindest zur Linderung beizutragen, soweit dies möglich ist. Die Klientel der Klinischen Sozialarbeit, die Klientel bei *Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnen* ist häufig doppelt benachteiligt, aus der persönlichen Lebensgeschichte heraus und aus dem mangelnden Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen. Die psychosomatischen Spezialkliniken, die sich auf Essstörungen spezialisiert haben, die teuren Internate fangen in der Regel nicht den Teil der betroffenen jungen Frauen auf, die von der Jugendhilfe betreut werden.

*„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,  
man muss sie für fertig erklären,  
wenn man nach Zeit und Umständen  
das Möglichste getan hat.“*

Johann Wolfgang von Goethe, Caserta, 16.März 1787<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> (1829/1977, 99)

## VII Literaturverzeichnis

- Ainsworth, M. & Bowlby, J. (2003): Ein ethologischer Zugang zur Persönlichkeitsentwicklung (1991). In Großmann K., Grossmann K.E., (Hrsg): Bindung und menschliche Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta
- Antonovsky, A. (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: Dgvt-Verlag
- Bengel, J., Strittmatter, R. & Willmann, H. (2001): Was hält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese - Diskussionsstand und Stellenwert. Hrsg.: BzGA Köln
- Bowlby, J. (1953/2005): Frühe Bindung und kindliche Entwicklung. (5. neu gest. Aufl. 2005). München/Basel: Ernst Reinhardt. (Englische Originalausgabe 1953).
- Brisch, K.H. (1999): Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta
- Brisch, K.H. (2003): Bindungsstörungen und Trauma. In: Brisch & Hellbrügge, (Hrsg.): Bindung und Trauma. Stuttgart: Klett-Cotta
- Brisch, K.H. & Hellbrügge, Th. (Hrsg.) (2006): Kinder ohne Bindung. Stuttgart: Klett-Cotta
- Brisch, K.-H. (2007): Bindungsstörungen - Grundlagen, Diagnostik und Konsequenzen für sozialpädagogisches Handeln. In: Artikel/Jahrgang 2007 Arbeitsgemeinschaft für SOZIALBERATUNG UND PSYCHOTHERAPIE.  
Online Verfügbar unter: <http://www.agsp.de/html/a79.html> [Zugriff 31.10.09]
- Broda, M., Bürger, W. & Dinger-Broda, A. (1995): Therapieerfolg und Kohärenzgefühl - Zusammenhänge zwei bis fünf Jahre nach stationär verhaltensmedizinischer Behandlung. In R. Lutz & N. Mark (Hrsg.): Wie gesund sind Kranke? Göttingen: Hogrefe. S. 113-122.
- Broda, M., Bürger, W., Dinger-Broda, A. & Massing, H. (1996): Die Berus-Studie. Zur Ergebnisevaluation der Therapie psychosomatischer Störungen bei gewerblichen Arbeitnehmern. Berlin, Bonn: Westkreuz-Verlag
- Brosius, F. (2007): SPSS für Dummies. Weinheim: Wiley-VCH
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH): Berufsethische Prinzipien des DBSH. Beschluss der Bundesmitgliederversammlung vom 21.-31.11.1997.  
Online verfügbar unter:  
<http://www.dbsh.de/BerufsethischePrinzipien.pdf> [Zugriff 27.02.08]
- Dudenredaktion, (1997): Das Fremdwörterbuch, Duden Band 5. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag
- Ettrich, K.U. (Hrsg.) (2004a): Bindungsentwicklung und Bindungsstörung. Stuttgart: Georg Thieme
- Ettrich, E., Ettrich, K. U. & Hartwig K., (2004b): Bindungsmuster bei psychisch auffälligen Jugendlichen. In Ettrich, K.U. (Hrsg.): Bindungsentwicklung und Bindungsstörung. Stuttgart: Georg Thieme, S. 59-68
- Ettrich, K. U. & Jünemann, M., (2004c): Bindungsstrategien bei jugendlichen Straftätern. In Ettrich, K.U. (Hrsg.): Bindungsentwicklung und Bindungsstörung. Stuttgart: Georg Thieme, S. 75-81
- Fäh, M. (2000): Verbessert Psychotherapie die Moral? Inwiefern können grundlegende gesundheitsrelevante Lebensbewältigungseinstellungen durch psychologische Interventionen erworben oder verbessert werden? In: Wydler, H., Kolip, P., Abel, T. (Hrsg.) (2000): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Weinheim: Juventa. S. 149-160
- Gahleitner, S.B. (2005a): Neue Bindungen wagen. Beziehungsorientierte Therapie bei sexueller Traumatisierung. München: Reinhardt
- Gahleitner, S.B. (2005b): Halbstrukturierte Erhebungsmethoden am Beispiel Problemzentrierter Interviews im Bereich Klinischer Sozialarbeit. In: Gahleitner, S.B., Gerull, S., Petuya Ituarte, B., Schambach-Hardtke, L. & Streblow, C.: Einführung in das Methodenspektrum sozialwissenschaftlicher Forschung. Uckerland: Schibri, S. 42-52

- Gahleitner, S.B. (2005c): Die Qualitative Inhaltsanalyse als flexible Auswertungsmethode in der Sozialarbeitsforschung. In: Gahleitner, S.B., Gerull, S., Petuya Ituarte, B., Schambach-Hardtke, L. & Streblow, C.: Einführung in das Methodenspektrum sozialwissenschaftlicher Forschung. Uckerland: Schibri, S. 53-63
- Gahleitner, S.B. (2005d): Ethik in der Sozialwissenschaftlichen Forschung. In: Gahleitner, S.B., Gerull, S., Petuya Ituarte, B., Schambach-Hardtke, L. & Streblow, C.: Einführung in das Methodenspektrum sozialwissenschaftlicher Forschung. Uckerland: Schibri, S. 109-116
- Gahleitner, S.B. (2008): Doppelt hinschaun. Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als Instrument für die Gender-Forschung am Beispiel einer Untersuchung zu geschlechtsspezifischen Aspekten sexueller Gewalterfahrung. In: Mayring, P., Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Weinheim/Basel: Beltz, S. 222-234
- Gahleitner, S.B. (2009): Persönliche Beziehungen aus bindungstheoretischer Sicht. In: Lenz, K., Nestmann, F. (Hrsg.): Handbuch Persönliche Beziehungen. Weinheim/München: Juventa. S. 145-169
- Gahleitner, S.B., Krause, B., Wachsmuth, I., Rosemeier, C.-P. & Meybohm, U. (2009) : Katamnesestudie therapeutischer Jugendwohngruppen - Eine retrospektive Aktenanalyse zur Untersuchung von Einflussfaktoren auf den Erfolg. In: Gahleitner, S.B. & Hahn, G. (Hrsg.), Klinische Sozialarbeit. Forschung aus der Praxis - Forschung für die Praxis . Bonn: Psychiatrie-Verlag. S.238-252.
- Geißler-Piltz, B., Mühlum, A. & Pauls, H. (2005): Klinische Sozialarbeit. München und Basel: Ernst Reinhardt
- Geyer, S. (2000): Antonovsky's Sense of Coherence- ein gut geprüftes und empirisch bestätigtes Konzept. In: Wydler, H., Kolip, P., Abel, T. (Hrsg.) (2000): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Weinheim: Juventa. S. 71-83
- Glaser, B. & Strauss, A. (1998): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern: Hans Huber (Original 1967: The discovery of grounded theory - strategies for qualitative research)
- Goethe, J.W. (1829): Italienische Reise. In: Goethe, J.W. (1977): Werke. Insel-Ausgabe. Frankfurt a.M.: Insel. Band 6, S. 57-168
- Grawe, K. (2000): Psychologische Therapie. Göttingen: Hogrefe, 2. korrig. Auflage
- Grawe, K. (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Grawe, K. (2005): (Wie) kann Psychotherapie durch empirische Validierung wirksamer werden? In: Psychotherapeutenjournal. 2005, Nr.1. Online verfügbar unter: <http://www.psychotherapeutenjournal.de/archiv.html#2005> [Zugriff 28.10.09]
- Großmann K. & Grossmann K.E., (Hrsg.) (2003): Bindung und menschliche Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta
- Hartmann H.-P. (2005): Die Bindungstheorie - wiederentdeckt: Umdenken in der Psychiatrie? In Urban, M. & Hartmann, H.P. (Hrsg.): Bindungstheorie in der Psychiatrie. Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht, S. 13-31
- Höfer, R. (1998): Jugend, Gesundheit und der Sense of Coherence. In: Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften. 1998, Nr. 6, S. 341-357.
- Höfer, R. (2000): Kohärenzgefühl, soziale Ressourcen und Gesundheit. Überlegungen zur Interdependenz von (Widerstands-) Ressourcen. In: Wydler, H., Kolip, P. & Abel, T. (Hrsg.) (2000): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Weinheim: Juventa, S. 115-128.
- Höger, D. (2005): Die psychotherapeutische Beziehung im Lichte der Bindungsforschung. In Urban, M., Hartmann, H.P. (Hrsg.): Bindungstheorie in der Psychiatrie. Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht, S. 46-53
- Hofmann, R. (2005): Implikationen der Bindungstheorie für die Diagnostik und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer sich entwickelnden Borderline-Persönlichkeitsorganisation zwischen Psychiatrie und Jugendhilfe. In: Urban, M. & Hartmann, H.P. (Hrsg.): Bindungstheorie in der Psychiatrie. Göttingen: Vadenhoeck & Ruprecht, S. 57-82
- Hurrelmann, K. (2000): Gesundheitssoziologie. Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Theorien von Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung. Weinheim und München: Juventas

- Köhler, T. & Lechtermann, C. (2007): (Heil-)pädagogische Behandlung und Förderung eines bindungsgestörten Mädchens in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. In: *Unsere Jugend*. Jg.59, 2007, Nr. 2, S. 50-60.
- Leben Lernen e.V.(2009a): Intensivbetreutes Mädchenwohnen – ein Projekt des Vereins Leben Lernen e.V. Unveröffentlichte Konzeption.
- Leben Lernen e.V. (2009b): 30 Jahre Leben Lernen e.V. Unveröffentlichte Broschüre.
- Leben Lernen e.V. Homepage des Vereins  
Online verfügbar unter: <http://www.lebenlernenberlin.de/> [Zugriff 28.10.09]
- Markner, J. (2004): Jugendliche mit Borderline-Problematik in therapeutischen Wohngruppen. Inwiefern beantworten bestehende Konzepte die individuellen Problemlagen, Erwartungen und Bedürfnisse Betroffener? Unveröffentlichte Diplomarbeit ASFH Berlin
- Mayring, P. (1993/2008): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim:Beltz. (10. neu gest. Aufl.2008)
- Mayring, P. (1990/1999): *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.(4.Auflage)
- Mayring, P. (2000): *Qualitative Inhaltsanalyse [28 Absätze]*. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research [On-line Journal], Band 2 Nr.1. Online verfügbar unter:<http://www.qualitative-research.net/fqs/> [Zugriff 06.11.09]
- Mayring,P.& Gläser-Zikuda,M.(Hrsg.)(2008): *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Mittermair, F. (2003): Untersuchung des salutogenetischen Effektes der Kurzzeitintervention „Die Heldenreise“. Unveröffentlichtes Manuskript. Online verfügbar unter: <http://www.heldenreise.de/Artikel/artheko.pdf> [Zugriff 04.12.2009]
- Pauls, H. (2004): *Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psycho-sozialer Behandlung*. Weinheim und München: Juventas
- Pauls, H.(2008): Aufgabenstellungen und Bedarf an Klinischer Sozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Gahleitner, S.B., Hahn, G. (Hrsg.)*Klinische Sozialarbeit: Zielgruppen und Arbeitsfelder. Beiträge zur psychosozialen Praxis und Forschung*1. Bonn: Psychiatrie-Verlag. S. 126-136
- Petzold, H.G. & Wolf, H.U. (2000): „Integrative Traumatherapie“-Modelle und Konzepte für die Behandlung von Patienten mit „posttraumatischer Belastungsstörung“. In: Kolk, B.A. van der, McFarlane, A.C. & Weisaeth,L. (Hrsg.): *Traumatic Stress. Grundlagen und Behandlungsansätze. Theorie, Praxis und Forschung zu posttraumatischem Streß sowie Traumatherapie*. Paderborn: Jungfermann, S. 445-549.
- Rygaard, N.P. (2006): *Schwerwiegende Bindungsstörungen in der Kindheit. Anleitung zur praxisnahen Therapie*. Wien: Springer
- Sachs, L. & Hedderich, J. (2009): *Angewandte Statistik. Methodensammlung mit R*. Berlin/Heidelberg: Springer
- Salomon, A. (1927): *Soziale Diagnose*. 2.Aufl. Berlin: Carl Heymann
- Sandell, R. (1997): *Langzeitwirkungen von Psychotherapie und Psychoanalyse*. In: Leuzinger-Bohleber, M., Stuhr, U. (Hrsg.), *Psychoanalysen im Rückblick. Methoden, Ergebnisse und Perspektiven der neueren Katamneseforschung*. Gießen: Psychosozial Verlag. S. 348-365
- Schambach-Hardtke, L. (2005): *Theoretische Hintergründe sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden*. In: Gahleitner, S., Gerull,S., Petuya Ituarte, B.,Schambach-Hardtke,L. &Streblow,C. : *Einführung in das Methodenspektrum sozialwissenschaftlicher Forschung*. Uckerland: Schibri, S. 12-24
- Schleiffer, R. (2003): *Der heimliche Wunsch nach Nähe. Bindungstheorie und Heimerziehung*. Weinheim und München: Juventas
- Schröder, A. (2003): *Die begrenzte Reichweite der Bindungstheorie für Jugendarbeit und Jugendhilfe*. In: *Neue Praxis: Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik*. Jg. 33, Nr. 2, S. 189-198.
- Schrupp, A. (2003): *Feminismus für coole Mädchen*. Online verfügbar: [http://www.antjeschrupp.de/feminismus\\_fuer\\_coole\\_maedchen.htm](http://www.antjeschrupp.de/feminismus_fuer_coole_maedchen.htm) [Zugriff 11.12.2009]
- Singer, G., Endler, P.C., Mesenholl, E., Lothaller, H., Müller-Breidenbach, E., Haug, T.M., Paß, P. & Frass, M., (2009): *Kohärenzempfinden (Sense of Coherence) bei niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten für Allgemeinmedizin*. In: *Wiener Medizinische Wochenschrift*. Volume 159, Nr. 7/8. S.192-195.

- 
- Singer, S.& Brähler, E. (2007): Die „Sense of Coherence Scale“. Testhandbuch zur deutschen Version. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Stahlmann, Martin (2007): „Der verwässerte Kern“: oder Bindung ist nicht alles. In: Unsere Jugend. Jg.59, 2007, Nr. 2, S. 50-60.
- Toutenburg, H. & Heumann, C. (2006): Deskriptive Statistik. Eine Einführung in Methoden und Anwendungen mit SPSS. Berlin/Heidelberg: Springer
- Tranninger, D. (2005): Kohärenzempfinden-Sense of Coherence bei Jugendlichen im Jugendwohlfahrts-betreuten Wohnen differenziert nach personalen und situativen Bedingungen. Masterthesis Interuniversitäres Kolleg Graz. Unveröffentlichte Masterthesis
- Udris, I. & Rimann, M. (2000): Das Kohärenzgefühl: Gesundheitsressource oder Gesundheit selbst strukturelle und funktionale Aspekte und ein Validierungsversuch. In: Wydler, H., Kolip, P., Abel, T. (Hrsg.): Salutogenese und Kohärenzgefühl. Grundlagen, Empirie und Praxis eines gesundheitswissenschaftlichen Konzepts. Weinheim: Juventa. S. 129-147
- Urban, M. (2005a): Erwachsenen-Psychiatrie: Chance nachholender Bindungsentwicklung? In: Urban, M., Hartmann, H-P. (Hrsg.): Bindungstheorie in der Psychiatrie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 83-95
- Urban, M. (2005b): Bindung - eine Grunddimension menschlicher Existenz. In: Urban, M., Hartmann, H.P. (Hrsg.): Bindungstheorie in der Psychiatrie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 142-151
- Winnicott, D.W. (1974): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt. Gießen: Psychosozial-Verlag
- Witzel, A. (1982): Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt/a.M.: Campus
- Witzel, A. (2000): Das problemzentrierte Interview [26 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research [On-line Journal], Band 1 Nr.1. <http://www.qualitative-research.net/fqs/> [Zugriff 06.11.09]
- Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit: Richtlinien zur Anerkennung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit(ZKS)  
Online verfügbar unter:  
[www.klinischesozialarbeit.de/Richtlinien%20zur%20Anerkennung.pdf](http://www.klinischesozialarbeit.de/Richtlinien%20zur%20Anerkennung.pdf)  
[Zugriff 28.10.09]

## VIII Anlagen

### VIII.1 Screenshot SPSS

#### VIII.1.1 Ansicht der Variablen T1

	Name	Typ	Spaltenfo...	Dezimals...	Variablenlabel	Wertelabels	Fehlende W...	Spalten	Ausrichtung	Messniveau
1	Code	String	5	0	anonymisierte...	Keine	Keine	5	☰ Linksbündig	Nominal
2	DatumT1	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	☰ Linksbündig	Nominal
3	AlterT1	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	☰ Rechtsbü...	Nominal
4	I_1T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
5	I_2T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
6	I_3T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
7	I_4T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
8	I_5T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
9	I_6T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
10	I_7T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
11	I_8T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 8 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
12	I_9T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 9 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
13	I_10T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 10 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
14	I_11T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 11 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
15	I_12T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 12 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
16	I_13T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 13 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
17	I_14T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 14 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
18	I_15T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 15 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
19	I_16T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 16 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
20	I_17T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 17 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
21	I_18T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 18 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
22	I_19T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 19 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
23	I_20T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 20 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
24	I_21T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 21 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
25	I_22T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 22 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
26	I_23T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 23 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
27	I_24T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 24 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
28	I_25T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
	Name	Typ	Spaltenfo...	Dezimals...	Variablenlabel	Wertelabels	Fehlende W...	Spalten	Ausrichtung	Messniveau
28	I_25T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
29	I_26T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 26 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
30	I_27T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 27 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
31	I_28T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 28 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
32	I_29T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 29 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	Ordinal
33	sum_socT1	Numerisch	8	0	Gesamt SOC T1	Keine	Keine	8	☰ Zentriert	Ordinal
34	sum_VT1	Numerisch	8	2	Verstehbarkeit T1	Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	Metrisch
35	sum_HT1	Numerisch	8	2	Handhabbarkeit...	Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	Metrisch
36	sum_BT1	Numerisch	8	2	Bedeutsamkeit ...	Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	Metrisch
37	alterkat	Numerisch	8	2	Altersgruppe	Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	Metrisch
38	filter_\$	Numerisch	1	0	alterkat = 4 (Fl...	{0, Not Sele...	Keine	10	☰ Rechtsbü...	Metrisch

### VIII.1.2 Ansicht der Daten T1

T1 FERTIG.sav [DatenSet2] - SPSS Statistics Daten-Editor

Datei Bearbeiten Ansicht Daten Transformieren Analysieren Diagramme Extras Add-Ons Fenster Hilfe

1: Code ALCA

	Code	DatumT1	AlterT1	L1T1	L2T1	L3T1	L4T1	L5T1	L6T1	L7T1	L8T1	L9T1	L10T1	L11T1	L12T1	L13T1	L14T1	L15T1	L16T1	L17T1	L18T1	L19T1	L20T1	L21T1	L22T1	L23T1	L24T1	L25T1	L26T1	L27T1	L28T1	L29T1	sum_socT1
19	KEAR	NOV08	218	6	6	5	6	3	2	7	6	4	1	5	6	7	6	5	4	5	6	2	6	5	7	2	3	4	5	6	6	4	140
20	KHSU	DEZ06	206	5	7	7	7	3	4	4	4	4	2	7	5	7	4	3	5	1	4	4	6	1	7	1	4	4	4	5	4	4	127
21	KIDA	JAN07	199	4	4	2	7	6	3	3	5	2	1	4	2	4	3	2	3	4	5	3	6	2	4	2	2	3	5	5	3	3	102
22	KLBE	JAN07	226	5	6	7	5	6	5	3	3	4	4	6	5	5	4	4	4	6	5	3	4	2	6	7	5	5	2	4	4	3	132
23	KOCO	MÄR09	213	2	5	4	2	4	1	5	7	1	1	6	7	7	7	7	7	7	4	7	7	7	7	7	7	1	7	7	1	7	149
24	KUCO	APR08	194	7	5	7	6	2	5	5	6	6	1	5	6	6	5	4	5	4	7	5	6	7	6	7	6	4	6	5	7	5	156
25	LEAY	MÄR09	220	4	6	4	5	1	1	5	4	6	3	5	7	7	3	1	4	4	3	2	4	3	5	6	6	3	4	4	6	6	122
26	LOU	JAN07	202	5	5	7	2	2	2	7	4	6	2	6	4	4	5	3	4	3	5	3	5	2	5	4	4	5	4	4	3	3	118
27	LÜAV	SEP08	197	7	4	6	4	5	2	7	5	6	2	5	5	7	5	4	6	6	5	4	5	4	7	6	6	4	5	5	6	7	150
28	MASO	SEP08	201	5	4	6	6	1	2	7	2	2	2	4	3	4	2	2	4	2	2	1	2	2	3	3	2	1	3	2	2	5	86
29	MELI	MÄI07	198	6	6	3	7	3	3	5	4	5	1	5	3	3	2	5	4	5	1	3	3	1	4	7	7	1	5	3	5	7	117
30	METI	FEB08	182	4	4	7	7	3	4	5	6	3	2	7	7	7	4	5	4	3	4	3	6	3	6	6	5	6	5	6	4	6	142
31	ÖZSE	DEZ07	220	5	7	7	6	4	3	2	3	5	1	4	3	5	1	2	2	4	4	5	3	4	4	4	6	2	6	5	5	5	117
32	PFAX	OKT09	194	6	6	6	7	6	6	6	6	7	2	7	7	7	6	6	6	4	7	6	6	7	7	7	7	6	6	7	7	7	181
33	RYSH	MÄR08	215	6	6	6	6	2	2	4	3	4	2	4	4	4	4	4	4	5	3	6	3	4	4	4	4	5	5	4	5	4	121
34	SASE	JUL08	209	6	5	5	1	3	5	3	3	5	3	7	2	5	2	2	3	2	7	2	5	3	6	6	6	3	3	5	2	2	112
35	SCSA	JAN07	200	2	5	5	7	4	2	4	3	2	2	4	1	4	1	2	2	2	2	2	3	1	2	2	5	2	4	3	1	1	80
36	SHSO	DEZ06	209	5	5	6	6	1	2	7	6	1	2	5	2	6	6	2	5	3	7	4	4	3	6	3	5	2	7	6	6	5	128
37	SPUE	JAN07	212	5	3	6	4	6	4	6	4	3	1	5	4	6	4	2	5	2	2	1	5	2	7	6	5	5	5	6	5	5	124
38	TESI	JUN07	197	4	6	5	4	2	2	7	4	4	2	5	4	6	4	3	6	3	3	4	4	4	5	7	4	3	4	4	5	5	123
39	TRAN	SEP08	208	7	4	6	2	4	6	4	3	6	1	7	4	4	4	4	4	3	4	3	5	7	4	4	6	1	6	6	4	4	127
40	YIIS	FEB08	206	6	6	7	7	1	2	4	7	2	1	6	2	4	4	1	3	1	1	1	2	2	4	3	2	2	4	5	5	2	97

T1 FERTIG.sav [DatenSet2] - SPSS Statistics Daten-Editor

Datei Bearbeiten Ansicht Daten Transformieren Analysieren Diagramme Extras Add-Ons Fenster

1: Code ALCA

	sum_VT1	sum_HT1	sum_BT1	alterkat	filter_\$
19	46,00	47,00	47,00	3,00	0
20	39,00	46,00	42,00	2,00	0
21	33,00	37,00	32,00	1,00	0
22	49,00	48,00	35,00	3,00	0
23	60,00	47,00	42,00	2,00	0
24	55,00	56,00	45,00	1,00	0
25	39,00	46,00	37,00	3,00	0
26	39,00	43,00	36,00	1,00	0
27	54,00	51,00	45,00	1,00	0
28	29,00	27,00	30,00	1,00	0
29	42,00	39,00	36,00	1,00	0
30	47,00	52,00	43,00	1,00	0
31	47,00	43,00	27,00	3,00	0
32	63,00	66,00	52,00	1,00	0
33	43,00	44,00	34,00	2,00	0
34	37,00	48,00	27,00	2,00	0
35	30,00	26,00	24,00	1,00	0
36	40,00	41,00	47,00	2,00	0
37	39,00	45,00	40,00	2,00	0
38	39,00	44,00	40,00	1,00	0
39	51,00	44,00	32,00	2,00	0
40	28,00	29,00	40,00	2,00	0

## VIII.1.3 Ansicht der Variablen T1/2/3

T123Komplett mit Berechnung.sav [DatenSet1] - SPSS Statistics Daten-Editor										
Datei Bearbeiten Ansicht Daten Transformieren Analysieren Diagramme Extras Add-Ons Fenster Hilfe										
	Name	Typ	Spaltenfo...	Dezimals...	Variablenlabel	Wertelabels	Fehlende W...	Spalten	Ausrichtung	Messniveau
1	Code	String	5	0	anonymisierte...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
2	DatumT1	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
3	DatumT2	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
4	DatumT3	String	5	0	Datum zum Zei...	Keine	Keine	5	Linksbündig	Nominal
5	AlterT1	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
6	AlterT2	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
7	AlterT3	Numerisch	5	0	Alter zum Zeitp...	Keine	Keine	3	Rechtsbü...	Nominal
8	I_1T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
9	I_1T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
10	I_1T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 1 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
11	I_2T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
12	I_2T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
13	I_2T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 2 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
14	I_3T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
15	I_3T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
16	I_3T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 3 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
17	I_4T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
18	I_4T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
19	I_4T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 4 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
20	I_5T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
21	I_5T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
22	I_5T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 5 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
23	I_6T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
24	I_6T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
25	I_6T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 6 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
26	I_7T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
27	I_7T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
28	I_7T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 7 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
29	I_8T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 8 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
30	I_8T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 8 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
31	I_8T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 8 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
32	I_9T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 9 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
33	I_9T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 9 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
34	I_9T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 9 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
35	I_10T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 10 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
36	I_10T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 10 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
37	I_10T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 10 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
38	I_11T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 11 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
39	I_11T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 11 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
40	I_11T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 11 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
41	I_12T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 12 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
42	I_12T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 12 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
43	I_12T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 12 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
44	I_13T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 13 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
45	I_13T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 13 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
46	I_13T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 13 T3	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
47	I_14T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 14 T1	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal
48	I_14T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 14 T2	Keine	Keine	2	Linksbündig	Ordinal

49	I_14T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 14 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
50	I_15T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 15 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
51	I_15T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 15 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
52	I_15T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 15 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
53	I_16T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 16 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
54	I_16T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 16 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
55	I_16T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 16 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
56	I_17T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 17 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
57	I_17T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 17 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
58	I_17T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 17 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
59	I_18T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 18 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
60	I_18T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 18 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
61	I_18T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 18 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
62	I_19T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 19 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
63	I_19T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 19 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
64	I_19T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 19 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
65	I_20T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 20 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
66	I_20T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 20 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
67	I_20T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 20 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
68	I_21T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 21 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
69	I_21T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 21 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
70	I_21T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 21 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
71	I_22T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 22 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
72	I_22T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 22 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
73	I_22T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 22 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
74	I_23T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 23 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
75	I_23T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 23 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
76	I_23T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 23 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
77	I_24T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 24 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
78	I_24T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 24 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
79	I_24T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 24 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
80	I_25T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
81	I_25T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
82	I_25T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 25 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
83	I_26T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 26 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
84	I_26T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 26 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
85	I_26T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 26 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
86	I_27T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 27 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
87	I_27T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 27 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
88	I_27T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 27 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
89	I_28T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 28 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
90	I_28T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 28 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
91	I_28T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 28 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
92	I_29T1	Numerisch	8	0	Item-Nr. 29 T1	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
93	I_29T2	Numerisch	8	0	Item-Nr. 29 T2	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
94	I_29T3	Numerisch	8	0	Item-Nr. 29 T3	Keine	Keine	2	☰ Linksbündig	📊 Ordinal
95	sum_socT1	Numerisch	8	0	Gesamt SOC T1	Keine	Keine	8	☰ Zentriert	📊 Ordinal
96	sum_socT2	Numerisch	8	0	Gesamt SOC T2	Keine	Keine	8	☰ Zentriert	📊 Ordinal
97	sum_socT3	Numerisch	8	0	Gesamt SOC T3	Keine	Keine	8	☰ Zentriert	📊 Ordinal
98	sum_VT1	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
99	sum_VT2	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
100	sum_VT3	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
101	sum_HT1	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
102	sum_HT2	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
103	sum_HT3	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
104	sum_BT1	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
105	sum_BT2	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch
106	sum_BT3	Numerisch	8	2		Keine	Keine	10	☰ Rechtsbü...	🔧 Metrisch

VIII.1.4 Ansicht der Daten T1/2/3

	Code	DatumT1	DatumT2	DatumT3	AlterT1	AlterT2	AlterT3	L1_T1	L1_T2	L1_T3	L2_T1	L2_T2	L2_T3	L3_T1	L3_T2	L3_T3	L4_T1	L4_T2	L4_T3	L5_T1	L5_T2	L5_T3	L6_T1	L6_T2	L6_T3	L7_T1	L7_T2	L7_T3	L8_T1	L8_T2	L8_T3	L9_T1	L9_T2	L9_T3	L10_T1	L10_T2	L10_T3
1	ALCA	MÄR08	SEP08	MÄR09	214	220	226	4	2	5	4	4	5	4	2	4	6	6	7	2	2	3	4	2	5	4	4	6	4	4	5	2	2	3	2		
2	ANTH	NOV07	AUG08	FEB09	201	210	216	3	5	6	4	4	5	6	6	6	5	3	4	1	5	1	4	3	3	4	4	5	4	4	4	3	4	1			
3	BIEM	JUN07	DEZ07	JUN08	227	233	239	3	7	4	6	6	5	5	5	6	6	6	5	6	5	2	3	4	4	6	6	3	4	5	4	5	5	4			
4	DAST	DEZ06	JUN07	DEZ07	247	253	259	6	4	3	6	5	6	5	5	1	6	6	6	3	3	1	3	3	3	4	4	2	3	5	7	3	3	5	1		
5	EBVA	JAN07	JUL07	JAN08	198	204	210	6	4	3	4	3	6	6	6	5	6	6	1	2	3	4	1	2	4	4	3	5	6	4	5	2	4	1			
6	EVLJ	MÄR08	SEP08	MÄR09	190	196	202	6	4	3	6	4	4	4	3	5	3	4	4	1	3	5	1	3	5	1	3	5	4	4	3	3	4	4	3		
7	GALI	OKT06	APR07	OKT07	195	201	207	5	6	5	3	6	7	7	7	6	5	6	4	4	6	5	5	6	4	3	2	3	5	6	6	2	6	4	3		
8	GISA	MÄR07	SEP07	MÄR08	211	217	223	4	6	5	3	3	4	5	5	6	6	4	6	6	4	4	4	3	4	6	5	6	5	3	5	5	4	5	4		
9	HAGÓ	DEZ06	JUN07	DEZ07	233	239	245	7	7	3	5	6	4	6	6	5	5	7	5	4	6	5	4	6	6	6	6	3	5	6	5	6	7	1			
10	HECL	JUN07	DEZ07	JUN08	234	240	246	6	2	1	3	6	4	6	6	7	7	7	1	1	1	1	1	1	2	7	6	6	1	2	4	1	6	6	1		
11	HEEM	JAN07	JUL07	JAN08	188	194	200	6	6	6	5	6	7	6	7	5	6	5	4	2	4	3	2	4	6	2	4	6	3	4	2	2	2	1			
12	KIDA	JAN07	JUL07	JAN08	199	205	211	4	3	2	4	3	5	2	5	5	7	6	6	2	4	3	1	2	3	4	6	5	7	2	2	2	6	1			
13	KUCO	APR08	OKT08	APR09	194	200	206	7	6	7	5	6	7	7	6	6	6	6	7	2	2	3	5	2	2	5	6	6	6	4	6	6	6	7	1		
14	LOLI	JAN07	JUL07	JAN08	202	208	214	5	5	5	5	6	6	7	6	6	2	3	3	2	3	1	2	2	2	7	4	5	4	3	5	6	2	4	2		
15	LÜAV	SEP06	MÄR09	SEP09	197	203	209	7	6	4	6	6	6	6	7	4	5	4	5	3	1	2	4	1	7	5	5	5	7	6	5	6	2	2			
16	MASO	SEP08	MÄR09	SEP09	201	207	213	5	6	3	4	2	4	6	5	5	6	7	4	1	2	1	2	1	1	7	4	4	2	3	4	2	2	1	2		
17	MELI	MÄR07	NOV07	MÄR08	198	204	211	6	7	7	6	6	5	3	4	5	7	5	7	3	3	3	3	2	2	5	3	5	4	3	4	5	5	1			
18	METI	FEB08	SEP08	FEB09	182	187	194	4	6	4	4	3	3	7	5	3	7	4	4	3	2	2	4	2	2	5	4	6	5	6	3	2	2	2			
19	SCSA	JAN07	JUL07	JAN08	200	206	212	4	4	5	6	6	5	4	4	7	6	6	4	6	6	2	5	4	4	2	3	4	5	2	2	4	1	2			
20	SPJE	JAN07	JUN07	JAN08	212	217	224	5	6	3	4	5	6	6	6	4	4	5	6	5	2	4	4	2	6	5	6	4	6	3	5	3	1	2			
21	TRAN	SEP08	MÄR09	SEP09	208	214	220	7	1	7	4	5	6	6	5	2	4	5	4	1	1	6	2	1	4	4	6	3	7	5	6	1	3	1			
22	YIIS	FEB08	AUG08	FEB09	206	212	218	6	6	6	6	4	7	7	6	7	6	7	1	1	1	2	1	3	4	4	6	7	4	4	2	3	5	1			

	L10_T2	L10_T3	L11_T1	L11_T2	L11_T3	L12_T1	L12_T2	L12_T3	L13_T1	L13_T2	L13_T3	L14_T1	L14_T2	L14_T3	L15_T1	L15_T2	L15_T3	L16_T1	L16_T2	L16_T3	L17_T1	L17_T2	L17_T3	L18_T1	L18_T2	L18_T3	L19_T1	L19_T2	L19_T3	L20_T1	L20_T2	L20_T3	L21_T1	L21_T2	L21_T3	L22_T1	L22_T2	L22_T3	L23_T1	L23_T2	L23_T3				
1	2	3	5	5	6	1	3	4	5	2	4	5	5	5	3	3	4	5	4	5	3	4	4	3	2	4	2	1	4	6	7	7	1	2	3	5	3	5	5						
2	1	1	4	6	5	4	3	5	4	5	5	4	4	5	2	4	5	4	5	4	2	2	1	3	2	7	2	2	2	2	3	3	4	5	4	5	4	5	4	7					
3	5	6	5	5	6	5	6	6	5	5	2	3	6	5	5	6	5	5	4	4	5	3	4	2	3	3	4	3	4	6	2	2	6	4	4	5	5	4	5	5					
4	1	1	6	6	5	3	4	4	4	4	4	4	6	3	3	5	5	5	5	6	6	6	1	1	1	3	3	5	7	7	6	4	4	7	6	5	7	6	5	7	6				
5	1	1	5	6	4	1	2	3	6	6	5	4	4	3	2	3	4	5	3	4	1	4	1	6	5	5	2	2	2	4	5	5	1	1	4	7	5	5	5	5	5				
6	3	3	5	6	7	3	2	5	4	2	2	1	1	2	4	4	5	4	4	3	2	3	1	3	2	1	1	1	1	1	5	4	1	1	3	5	4	7	5	4	7				
7	4	3	6	6	5	5	6	6	4	6	5	3	7	6	5	6	5	4	6	5	3	3	4	1	5	5	4	6	6	4	6	6	3	6	5	4	6	5	6	5	6				
8	3	4	6	4	5	4	5	6	5	5	6	4	4	4	3	3	4	4	4	4	3	4	4	3	4	3	4	3	5	4	4	3	3	3	5	6	7	6	6	7	6				
9	1	1	6	5	6	6	5	3	4	5	6	4	6	3	4	2	4	5	5	3	3	3	5	5	4	4	3	3	4	6	5	4	4	3	3	3	5	5	5	5	4				
10	1	1	7	7	7	4	7	7	3	6	6	1	6	6	4	5	6	4	5	7	7	5	7	1	1	2	1	5	4	1	6	6	1	3	5	7	6	7	1	1	2	4	6		
11	1	2	6	5	4	5	2	5	5	5	4	6	3	4	5	2	5	4	3	5	2	2	3	2	4	3	2	3	5	4	6	4	3	3	5	2	4	6	2	4	6				
12	1	2	4	6	6	2	1	5	4	6	6	3	3	5	2	1	4	3	4	5	4	3	5	5	5	6	3	2	4	6	1	5	2	2	2	2	4	6	6	2	4	6			
13	2	1	5	6	6	6	7	6	6	6	6	5	5	6	4	5	6	5	5	5	4	4	4	7	7	7	5	6	6	6	6	6	6	6	7	6	5	6	6	6	7	1	1		
14	3	1	6	5	4	4	3	3	4	4	4	5	4	6	3	3	3	4	5	4	3	3	3	5	5	3	3	3	1	5	5	2	2	2	5	5	5	4	5	5	4	4	4		
15	4	4	5	5	5	5	6	6	7	6	4	5	6	5	4	5	5	6	6	6	6	6	6	5	6	6	4	3	1	5	6	5	4	6	7	7	6	6	6	6	6	6	6		
16	2	1	4	4	5	3	1	2	4	2	3	2	2	2	2	3	3	4	4	4	2	2	4	2	1	3	1	1	2	2	3	2	2	1	2	3	5	4	3	3	4	3	3		
17	3	5	5	3	5	3	1	3	3	4	3	2	1	4	5	6	7	4	2	3	5	4	4	1	2	1	3	2	4	3	3	3	1	4	5	4	3	7	7	6	5	6	6		
18	1	3	7	5	4	7	3	6	7	4	6	4	4	4	5	4	5	4	4	3	1	3	4	6	3	3	4	4	6	4	7	3	6	5	5	6	6	6	6	5	6	6	6		
19	3	2	4	4	4	1	6	4	4	4	4	1	4	5	2	4	5	2	4	5	2	4	4	2	4	5	2	4	4	3	4	4	1	4	5	2	4	5	2	4	5	2	4		
20	3	3	5	6	6	4	5	3	6	6	7	4	5	4	2	5	4	5	6	2	3	4	2	5	4	1	4	4	5	6	3	2	4	7	6	6	6	6	6	6	6	6	6		
21	1	4	7	5	5	4	5	4	4	1	6	4	4	5	4	5	3	4	6	5	3	3	4	7	6	3	3	3	5	5	6	7	6	6	4	6	5	4	6	5	4	4	4		
22	1	1	6	5	6	2	1	1	4	5	3	4	3	4	1	1	1	3	3	6	1	1	2	1	2	1	1	1	1	1	1	2	2	3	4	4	6	3	5	1	2	2	4	6	3

	L23_T2	L23_T3	L24_T1	L24_T2	L24_T3	L25_T1	L25_T2	L25_T3	L26_T1	L26_T2	L26_T3	L27_T1	L27_T2	L27_T3	L28_T1	L28_T2	L28_T3	L29_T1	L29_T2	L29_T3	sum_socT1	sum_socT2	sum_socT3	sum_VT1	sum_VT2	sum_VT3
1	6	6	4	2	5	1	2	4	4	3	5	3	3	5	5	4	5	4								

	sum_HT1	sum_HT2	sum_HT3	sum_BT1	sum_BT2	sum_BT3
1	37,00	32,00	47,00	39,00	35,00	44,00
2	38,00	38,00	41,00	34,00	36,00	32,00
3	37,00	43,00	47,00	33,00	37,00	41,00
4	38,00	40,00	47,00	37,00	39,00	45,00
5	40,00	36,00	40,00	36,00	37,00	33,00
6	38,00	35,00	30,00	31,00	32,00	31,00
7	39,00	60,00	54,00	35,00	45,00	40,00
8	46,00	39,00	41,00	43,00	31,00	42,00
9	41,00	49,00	51,00	37,00	40,00	45,00
10	18,00	36,00	45,00	35,00	45,00	51,00
11	42,00	36,00	49,00	44,00	26,00	34,00
12	37,00	33,00	48,00	32,00	41,00	42,00
13	56,00	56,00	57,00	45,00	45,00	48,00
14	43,00	41,00	41,00	36,00	31,00	35,00
15	51,00	57,00	52,00	45,00	44,00	40,00
16	27,00	18,00	24,00	30,00	30,00	30,00
17	39,00	35,00	35,00	36,00	22,00	42,00
18	52,00	39,00	40,00	43,00	34,00	35,00
19	26,00	35,00	47,00	24,00	33,00	39,00
20	45,00	50,00	42,00	40,00	42,00	44,00
21	44,00	34,00	44,00	32,00	38,00	42,00
22	29,00	31,00	36,00	40,00	34,00	45,00

## VIII.2 Anschreiben an Teilnehmerinnen der Studie

### Liebe.....

wir möchten eine Studie erstellen über die Wirksamkeit unserer Arbeit, also darüber wie gut wir den Mädchen, die bei uns leben tatsächlich helfen. Wir wollen wissen wie es wirklich ist und wir wollen wissen, wo wir vielleicht Verbesserungen vornehmen sollten, um alle Mädchen so unterstützen zu können, wie es für sie gut ist.

Hierzu möchten wir von euch, dass ihr dreimal in halbjährlichem Abstand den gleichen Fragebogen ausfüllt. Dreimal damit wir sehen können, ob sich etwas verändert hat, durch euren Aufenthalt bei *Leben Lernen*.

Der Fragebogen gibt Auskunft darüber wie man im Leben zurecht kommt, also wie gut man den verschiedenen Anforderungen, die uns das Leben stellt, gewachsen ist. Unser Name *Leben Lernen* ist ja gleichzeitig auch unser Programm, wir wollen euch darin unterstützen euer Leben immer besser zu meistern.

Die Teilnahme an der Studie ist freiwillig, du musst also keine Fragebogen ausfüllen, aber es wäre schön, wenn du unser Anliegen, unsere Arbeit so gut wie möglich zu machen, unterstützen würdest.

Wenn du dich entscheidest mitzuarbeiten, wird dir deine Betreuerin immer rechtzeitig einen Fragebogen geben. Es wird etwa 20 Minuten dauern bis du den Bogen ausgefüllt hast. Einige Fragen erscheinen dir vielleicht schwierig zu beantworten. Du solltest schon ernsthaft antworten, musst aber auch nicht ewig grübeln. Kreuze das an, was für dich am passendsten erscheint. Wenn du eine Frage gar nicht verstehst, wird dir deine Betreuerin erklären, was gemeint ist. Ihr könnt auch anschließend darüber sprechen, für manche Mädchen ist es ganz spannend, was sie über sich selbst beim Ausfüllen herausfindet, aber ausfüllen musst du ihn selbstständig. Wir wollen ja deine Einschätzung wissen und nicht die deiner Betreuerin.

Deine Daten werden anonymisiert. Niemand, außer den Mitarbeiterinnen von *Leben Lernen*, kann hinterher herausfinden von wem die Daten stammen und wir haben ja Schweigepflicht.

Der Datenschutz ist gewahrt. Du kannst natürlich deine Ergebnisse erfragen. Alle Fragebogen von allen teilnehmenden Mädchen benutzt Vally, um eine Masterarbeit über die Wirksamkeit unserer Einrichtung zu schreiben. Die Arbeit wird wissenschaftlich begleitet, aber auch die HochschullehrerInnen bekommen deine Daten nur anonymisiert zu Gesicht.

Vielen Dank für Deine Hilfe

Die Frauen von *Leben Lernen e.V.*

### VIII.3 Anschreiben an die Sorgeberechtigten

#### Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten

Absender

An  
Leben Lernen e.V.  
Betreutes Mädchenwohnen  
Ebersstraße 15a  
10827 Berlin

Betrifft: Teilnahme an der Wirksamkeitsstudie Ihrer Einrichtung

Sehr geehrte Damen,

ich bin mit der Teilnahme .....  
an Ihrer Studie über die Wirksamkeit Ihrer Arbeit einverstanden.

Mit freundlichem Gruß

Berlin, den

## VIII.4 Fragebogen zur Lebensorientierung / SOC-Skala

(Antonovsky 1983, Übersetzung von Alexa Franke 1997)

*Die folgenden Fragen beziehen sich auf verschiedene Aspekte Ihres Lebens. Auf jede Frage gibt es sieben mögliche Antworten. Bitte kreuzen Sie jeweils die Zahl an, die Ihre Antwort ausdrückt. Geben Sie auf jede Frage nur eine Antwort.*

### 1. Wenn Sie mit anderen Leuten sprechen, haben Sie das Gefühl, dass diese Sie nicht verstehen?

habe nie das Gefühl 1 .2 .3 .4 .5 .6 .7 habe immer das Gefühl

### 2. Wenn Sie in der Vergangenheit etwas machen mussten, das von der Zusammenarbeit mit anderen abhing, hatten Sie das Gefühl, dass die Sache

keinesfalls erledigt werden würde 1 2 3 4 5 6 7 sicher erledigt werden würde

### 3. Abgesehen von denjenigen, denen Sie sich am nächsten fühlen – wie gut kennen Sie die meisten Menschen, mit denen Sie täglich zu tun haben?

sie sind Ihnen völlig fremd 1 2 3 4 5 6 7 sie kennen sie sehr gut

### 4. Haben Sie das Gefühl, dass es Ihnen ziemlich gleichgültig ist, was um Sie herum passiert?

äußerst selten oder nie 1 2 3 4 5 6 7 sehr oft

### 5. Waren Sie schon überrascht vom Verhalten von Menschen, die Sie gut zu kennen glaubten?

das ist nie passiert 1 2 3 4 5 6 7 das kommt immer wieder vor

### 6. Haben Menschen, auf die Sie gezählt haben, Sie enttäuscht?

das ist nie passiert 1 2 3 4 5 6 7 das kommt immer wieder vor

### 7. Das Leben ist

ausgesprochen interessant 1 2 3 4 5 6 7 reine Routine

### 8. Bis jetzt hatte Ihr Leben

überhaupt keinen klaren Ziele 1 2 3 4 5 6 7 sehr klare Ziele

### 9. Haben Sie das Gefühl ungerecht behandelt zu werden?

sehr oft 1 2 3 4 5 6 7 äußerst selten oder nie

**10. In den letzten zehn Jahren war ihr Leben**

voller Veränderungen, ohne dass 1 2 3 4 5 6 7 ganz klar und beständig  
 Sie wussten, was als nächstes  
 passieren wird

**11. Das meiste, was Sie in Zukunft tun werden, wird wahrscheinlich**

völlig faszinierend sein 1 2 3 4 5 6 7 todlangweilig sein

**12. Haben Sie das Gefühl, in einer ungewohnten Situation zu sein und nicht zu wissen, was Sie tun sollen?**

äußerst selten oder nie 1 2 3 4 5 6 7 sehr oft

**13. Was beschreibt am Besten, wie Sie das Leben sehen?**

man kann für schmerzliche Dinge 1 2 3 4 5 6 7 es gibt keine Lösung für schmerzliche  
 im Leben immer eine Lösung finden Dinge im Leben

**14. Wenn Sie über Ihr Leben nachdenken, passiert es sehr häufig, dass Sie**

fühlen, wie schön es ist zu leben 1 2 3 4 5 6 7 sich fragen, warum Sie überhaupt da  
 sind

**15. Wenn Sie vor einem schwierigen Problem stehen, ist die Wahl einer Lösung**

immer verwirrend und schwierig 1 2 3 4 5 6 7 immer völlig klar

**16. Das, was Sie täglich tun, ist für Sie eine Quelle**

Tiefer Freude und Zufriedenheit 1 2 3 4 5 6 7 von Schmerz und Langeweile

**17. Ihr Leben wird in Zukunft wahrscheinlich**

voller Veränderungen sein, ohne 1 2 3 4 5 6 7 ganz klar und beständig sein  
 dass Sie wissen was als nächstes  
 passieren wird

**18. Wenn in der Vergangenheit etwas Unangenehmes geschah, neigten Sie dazu,**

sich daran zu verzehren 1 2 3 4 5 6 7 zu sagen: „Sei es drum, ich muss damit  
 leben“ und weiterzumachen

**19. Wie oft sind Ihre Gefühle und Ideen ganz durcheinander?**

sehr oft 1 2 3 4 5 6 7 äußerst selten oder nie

**20. Wenn Sie etwas machen, das Ihnen ein gutes Gefühl gibt,**

werden Sie sich sicher auch **1 2 3 4 5 6 7** wird sicher etwas geschehen, das das  
weiterhin gut fühlen Gefühl verdirbt

**21. Kommt es vor, dass Sie Gefühle haben, die Sie lieber nicht hätten?**

sehr oft **1 2 3 4 5 6 7** äußerst selten oder nie

**22. Sie nehmen an, dass Ihr zukünftiges Leben**

Ohne Sinn und Zweck sein wird **1 2 3 4 5 6 7** voller Sinn und Zweck sein wird

**23. Glauben Sie, dass es in Zukunft immer Personen geben wird, auf die Sie zählen können?**

Sie sind sich dessen ganz sicher **1 2 3 4 5 6 7** Sie zweifeln daran

**24. Kommt es vor, dass Sie das Gefühl haben, nicht genau zu wissen, was gerade passiert?**

sehr oft **1 2 3 4 5 6 7** äußerst selten oder nie

**25. Viele Menschen – auch solche mit einem starken Charakter – fühlen sich in bestimmten Situationen wie ein Pechvogel. Wie oft haben Sie sich in der Vergangenheit so gefühlt?**

äußerst selten oder nie **1 2 3 4 5 6 7** sehr oft

**26. Wenn etwas passierte, fanden Sie im allgemeinen, dass Sie dessen Bedeutung**

unter- oder überschätzten **1 2 3 4 5 6 7** richtig einschätzten

**27. Wenn Sie an Schwierigkeiten denken, mit denen Sie in wichtigen Lebensbereichen wahrscheinlich konfrontiert werden, haben Sie das Gefühl, dass**

es Ihnen immer gelingen wird, **1 2 3 4 5 6 7** Sie die Schwierigkeiten nicht werden  
die Schwierigkeiten zu meistern meistern können

**28. Wie oft haben Sie das Gefühl, dass die Dinge, die Sie täglich tun, wenig Sinn haben?**

sehr oft **1 2 3 4 5 6 7** äußerst selten oder nie

**29. Wie oft haben sie Gefühle, bei denen Sie nicht sicher sind, ob Sie sie kontrollieren können?**

sehr oft **1 2 3 4 5 6 7** äußerst selten oder nie

---

## VIII.5 Interviewleitfaden

### 1. Vorspann

*Zunächst einmal möchte ich dir danken, dass du dich bereit erklärt hast dich von mir interviewen zu lassen. Das ist ja nicht selbstverständlich, dass du dir hier für Zeit nimmst. Also vielen Dank dafür.*

*Wie ich dir ja bereits erzählt habe, arbeite ich an einem Forschungsvorhaben über den Erfolg beziehungsweise Misserfolg bei Leben Lernen e.V. Ich möchte erfahren, ob dir der Aufenthalt bei Leben Lernen genützt hat mit deinen Problemen und deinen Leben allgemein besser zurecht zu kommen. Selbstverständlich ist alles was du mir erzählen willst streng vertraulich. Die Ergebnisse werden zwar in meiner Masterarbeit ausgewertet, aber deine Daten tauchen nicht auf. Es wird also nicht möglich sein, Rückschlüsse auf deine Person zu ziehen. Der Datenschutz wird gewahrt. Es geht ja um deine ganz persönlichen Erfahrungen und da möchte ich dir jetzt keinen Fragenkatalog vorlegen, sondern dich bitten zu erzählen wie du die Zeit bei Leben Lernen heute einschätzt. Wenn du damit einverstanden bist, werde ich nachfragen, wenn mir etwas nicht deutlich geworden ist. Wenn du an irgendeiner Stelle merkst, dass du darüber nicht sprechen möchtest, oder wenn du das Gespräch beenden möchtest, dann ist das völlig in Ordnung. Es geht um dein Leben und da kannst du natürlich auch bestimmen wie viel du erzählen möchtest. Wenn du damit einverstanden bist, fangen wir jetzt an.*

### 2. Eingangsfrage

*Vielleicht magst du einfach mal erzählen, was der ganze Kram bei Leben Leben gebracht hat. Wie bist du gekommen und wie ging es dir, als du wieder ausgezogen bist? Fang doch ruhig damit an zu erzählen, was dir als erstes einfällt.*

#### 3.1 Biographie

*Erzähle doch einfach aus deinem Leben, aus deiner Geschichte, alles was dir einfällt...*

*Mit welchen Problemen bist du den in das Projekt gekommen?*

*Hattest du während deines Aufenthaltes Kontakt zur Herkunftsfamilie? Hat sich der Kontakt verändert?*

#### 3.2 Personen

*Kannst du dich erinnern, wenn du bei LL gerne hattest und wenn nicht so?*

#### 3.3 Copingstrategien

*Was hast du in Erinnerung, wie du mit deinen Schwierigkeiten umgegangen bist? Was war hilfreich und was war im Nachhinein betrachtet, eher ungeeignet?*

### **3.4 Veränderungen**

*Inwiefern hast du während deines Aufenthaltes oder danach Veränderungen an dir beobachten können? Was glaubst du heute, was die Veränderungen bewirkt haben könnte?*

### **3.5 Aktivitäten**

*Wie war das mit den Gruppenaktivitäten? Gruppenessen und die Sommerreise. Hast du gerne daran teilgenommen? Oder war das blöd für dich, dass du teilnehmen musstest?*

### **3.6 Regeln**

*Kannst du dich erinnern, dass du dich an Regeln mal nicht gehalten hast und was dann passiert ist? Z.B. Drogenkonsum in der Wohnung. Überhaupt, wie findest du heute die Regeln von LL?*

### **3.7 Beziehungen**

*Hattest du während deines Aufenthalts Liebesbeziehungen oder andere wichtige Beziehungen? Konntest du darüber mit deiner Betreuerin reden?*

### **3.8 Betreuung**

*Wie hast du die Betreuung erlebt? Hast du dich aufgehoben gefühlt? Gab es Tabuthemen zwischen dir und deiner Betreuerin?*

*Wie findest du im Nachhinein betrachtet das Prinzip der Bezugsbetreuerin? Wie hast du das erlebt?*

## **4. Abschlussfrage**

*Was denkst du heute, was dir am meisten geholfen hat bei LL? Und was hättest du dir anders gewünscht?*

*Wenn du eine Empfehlung an andere junge Mädchen, die in ähnlicher Situation sind, wie du damals warst, geben würdest, was würdest du ihnen raten?*

## **5. Abspann**

Die Frage, ob sie sich gegebenenfalls zu einem Nachfragetermin bereit finden könnte. Bedanken und das Angebot, ihr das fertige Interview zuzusenden.

## VIII.6 Postskripta<sup>36</sup>

### VIII.6.1 Postskriptum des Interviews mit K

#### 1. Rahmendaten

Interview-Code	K
Datum	Montag, 19. Januar 2009
Zeit	11.10 Uhr - 12.11 Uhr
Ort	Beratungszimmer Leben Lernen e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnprojekt

Die Vorüberlegungen, die Befragung wegen möglicher Befangenheit nicht in den Räumen des Projekts durchzuführen, konnten dann aber nicht realisiert werden, weil K sich sehr freute in ihre alte „Heimat“ zurück zu kehren und keinesfalls an einem anderen Ort befragt werden wollte.

#### 2. Einschätzung des Interviews

Gesprächsklima	offen freundliche, beinahe herzliche Atmosphäre von Anfang an
Reaktion der Befragten	meldet rück, es sei für sie eine interessante Erfahrung gewesen sich nochmal diese bedeutsame Zeit in ihrem Leben anzuschauen und darüber zu erzählen.
Charakterisierung des Interviews	K war gelöst und hatte Freude daran ihre Erfahrungen mitzuteilen. Es gab keine Tabus. Selbst auf heiklere Fragen antwortete sie offenbar gern. Sie erzählte viel und sehr lebendig.
Leistung der Interviewerin	zu Anfang etwas nervös, was sich aber bald legte.
Selbstreflexion	war interessiert und wissbegierig hat zu einem schönen Erzählfluss beigetragen. Fühlte mich wohl.
Ergänzungsbefragung	fand nicht statt

---

<sup>36</sup> Postskriptum nach Gahleitner, 2005, 49)

---

## VIII.6.2 Postskriptum des Interviews mit B

### 1. Rahmendaten

Interview-Code	B
Datum	Donnerstag, 5. Februar 2009
Zeit	9.38 Uhr - 10.39 Uhr
Ort	Beratungszimmer <i>Leben Lernen</i> e.V. Intensivbetreutes Mädchenwohnprojekt

### 2. Einschätzung des Interviews

Gesprächsklima	B kam hochschwanger, abgehetzt und hungrig an. Ich habe ihr zunächst zwei Brote gemacht und wir haben dabei ein wenig über die anstehende 30Jahr-Feier geplaudert. Das erinnerte sie an ihre Zeit als „Mädchen“ bei <i>Leben Lernen</i> , wo sie auch in dieser Weise versorgt wurde. So war sie zwar anfangs etwas atemlos, aber doch offen und sehr zugewandt. Sie gab sich große Mühe die Fragen sorgsam zu beantworten.
Reaktion der Befragten	sie ging ein wenig von Erinnerungen angerührt, aber eher freudig und verabschiedet sich mit herzlicher Umarmung. Auf Nachfrage sagt sie, es sei alles gut gewesen.
Charakterisierung des Interviews	B arbeitete regelrecht an der Beantwortung der Fragen. Es gab Sequenzen, wo wir gemeinsam Antworten heraus arbeiteten. Sie durchlebte Erfahrungen im erzählen neu und war emotional sehr beteiligt. Es gab keine Tabubereiche. Sie antwortete auf alle Fragen gleichermaßen ernsthaft.
Leistung der Interviewerin	an manchen Stellen viel zu viel und unnötig kommentiert
Selbstreflexion	deutlich spürte ich ihre emotionale Beteiligung und an manchen Stellen auch Verletzlichkeit, so dass ich teilweise sehr sorgsam war
Ergänzungsbefragung	fand nicht statt

## VIII.6 Transkription des Interviews mit K

vom 19.01.2009

- 1 I/ Also, ne, erzähl doch einfach was du möchtest. Fang vorne oder hinten an oder  
2 mitten drin. Ist ganz wurscht. Was so oben auf ist.  
3
- 4 T/ Ich war fünfzehn als ich herkam, bin grad fünfzehn geworden. So und ähm , ich  
5 war total... also Zuhause ging irgendwie gar nichts mehr. Ich komm aus so`ner  
6 Patchwork-Familie. Mein Vater hat irgend wann ähm`ne neue Frau geheiratet und  
7 das ging für mich überhaupt nicht. Also ich war Mitten in der Pubertät. Meine  
8 Stiefmutter war grundsätzlich erstmal (Pause) Scheiße. Also ich mochte die nicht,  
9 das ging überhaupt nicht. Und ich bin dann mit 14 abgehaun von zu Hause und  
10 hab gedacht, ey cool. Ich kannte Aktion 70 also über`s Telefon und hab da  
11 angerufen und hab gesagt, ich will in`ne WG. Ich muss raus und...  
12
- 13 I/ Das war eine Kriseneinrichtung?  
14
- 15 T/ Genau. Da war ich dann erst im Kindernotdienst, weil ich ja noch 15 war und  
16 ähm...  
17
- 18 I/ In der Gitschioner Straße?  
19 T/ Ja, ganz schlimm. Aber für mich war's cool, weil ich einfach weg war von zu  
20 Hause. Weil ich hätte auch unter der Brücke schlafen können. Für mich war's  
21 einfach schön, einfach mal für mich zu entscheiden  
22
- 23 I/ Ähä  
24
- 25 T/ Weiß`de, weil, ich hab mich total unterdrückt gefühlt von meiner Mütter. Sie war  
26 so (Pause) eigentlich ist sie eine tolle Frau. Ich lieb sie auch, aber...  
27
- 28 I/ Das ist aber die Stiefmutter?  
29 T/ Das ist auch die Mama, deren Namen ich dann angenommen hab. Also die  
30 hat mich dann mit dreißig adoptiert. Weil ich es wollte. Aber zu der Zeit ging das  
31 nicht. Also...  
32
- 33 I/ Äha  
34 T/ ... da war eine Mauer und die konnte ich nicht überqueren. Und dann habe ich  
35 von der Aktion 70 ganz viele Adressen bekommen von mehreren Einrichtungen  
36 und *Leben Lernen* war irgendwie die letzte. Ich hatte die ganzen WGs irgendwie  
37 durch. Hatte mich da vorgestellt, saß da, hab Kaffee getrunken, hab gedacht, die  
38 OK, die wollen jetzt wissen, dass ich gut in der Schule bin, dass ich total ja ähm  
39 sicher bin und total toll und hab denen dat auch allet so erzählt. Hab aber auch  
40 irgendwie gemerkt, dat is nix. Und dann saß ich da irgendwann bei *Leben Lernen*  
41 und U. war da und damals meine Betreuerin hieß S. Und die saßen da  
42 drinne und ich hab gedacht, Scheiß egal jetzt, ich sag denen jetzt, dass ich auch  
43 `ne Schulschwänzerin bin.  
44
- 45 I/ Moment. Warum jetzt da und vorher nicht?  
46

47 T/ Weil ich unbedingt in so `ne WG wollte und ich hab gedacht, ich muss mich  
48 jetzt denen, also ich muss mich jetzt passend machen. Ich hab gedacht, die  
.49 wollen jetzt jemanden haben, der total toll ist und so. Aber ich hab mich aber zu  
.50 dem Zeitpunkt garnicht toll gefühlt. Also ich denke auch, dass da die Pädagogen  
51 schon gesehen haben, alles klar, die spinnt uns jetzt hier den Nacken voll. Und  
52 dann kam ich irgendwann zu *Leben Lernen*. Ich kannte, ich hatte *Leben Lernen*  
53 noch nie vorher gehört und dann saß ich da so mit U. und S. und dann  
54 haben die mir so Fragen gestellt. Wie mit der Schule, ob ich da gut bin. Was mir  
55 da am meisten Spaß macht. Und ich hab gesagt, Schule macht mir überhaupt  
56 kein Spaß. Brauch ick nich. Ick brauch jemand, der mir in Hintern tritt, der mir  
57 sagt, du musst jetzt zur Schule.

58

59 I/ Aber warum war das bei den anderen Einrichtungen nicht so?

60

61 T/ Weil (zögernd) die Betreuer (Pause) weil hier (Pause) es ist halt wirklich so: Es  
62 war so viel wärmer. Also U., grade U. hat mir Fragen gestellt, die mich  
63 persönlich irgendwie angehn oder also nicht so „Wie läuft`s in der Schule?“,  
64 sondern „Was macht dir in der Schule am meisten Spaß?“. Also es war auf mich  
65 bezogen. Es ging also `ne halbe Stunde um mich und das hat mir echt gefallen  
66 und ich dachte, OK. Und ich hab so gemerkt, egal was ich sage, ich werde nicht  
67 unsympathisch. Also ja, ich hab damals noch gekiffst und ich hab dann gesagt, ja,  
68 ich kiff manchmal und U. hat gesagt, aha, OK und was bringt dir das und so. Es  
69 war garnicht so: „Uhäh, du kiffst.“ Sondern so „Aha,ok, ist also ein Teil von dir“  
70 und also für mich war das total entspannt und irgendwann hab ich dann gemerkt,  
71 ich kann hier sein wie ich will und die sind trotzdem noch da und sind trotzdem  
72 noch interessiert an mir. Und das ging dann auch relativ schnell. Innerhalb von  
73 einer Woche war ich dann hier.

74

75 I/ Mhm. Das klingt ja schon mal gut.

76

77 T/ (begeistert)Ja, das war , also ich kann mich noch total gut daran erinnern wie  
78 sie da saßen und ich in die Tür reinkam und denn wie sie dann mit mir  
79 gequatscht haben. Also für mich war klar, ich will hierher, als ich dann wieder  
80 gegangen bin und U. meinte dann, du musst jetzt noch eine Woche warten und  
81 dann kommst du her. Aber dann ging das so, innerhalb von zwei Tagen hab ich  
82 einen Anruf bekommen, dann sollte ich nochmal kommen und dann ging das  
83 irgendwie zackzack und dann konnte ich mir die Wohnung angucken und meine  
84 neue Mitbewohnerin und bin dann auch glaube ich fünf Wochen später nach  
85 Griechenland gereist mit dem Projekt. Weil damals habt ihr ja noch so`ne Reisen  
86 gemacht.

87

88 I/ Die gibt`s immer noch. Sommerreise.

89

90 T/ Ja, ok, genau und da hab ich dann gleich mitgemacht und dann, das war so  
91 (Pause) toll.

92

93 I/ Da musstest du auch mit, oder?

94

95 T/ Nee, ich konnte mir das aussuchen. Und die Betreuer meinten, irgendwie

96 dass es für mich besser wäre, wenn ich damit fahre. Aber ich hab überhaupt  
97 nicht überlegt. Ich dachte nur, boa ey Griechenland. Toll, na klar komm ich mit.  
98 Also das stand überhaupt nicht in Frage, dass ich nicht mit möchte.  
99  
100 I/ Wie lange iss`n das jetzt her?  
101  
102 T/ Ich bin jetzt 34. Mit 15. Hm, Kopfrechnen ist nicht meine Stärke.  
103  
104 I/ 19 jahre?  
105  
106 T/ 18. 18 Jahre  
107  
108 I/ Ganz schön lange.  
109  
110 T/18/19 Jahre  
111  
112 I/ Ganz schön lange her.  
113  
114 T/ Ja  
115  
116 I/ Dann haste ja `n gut reflektierten Blick jetzt da drauf.  
117  
118 T/ Würd ick meinen ja. Hmm. Ja, ich find. Ich wollte auch meine Nichte hierher  
119 bringen. Was ich vorhin schon erzählt hab(im Eingangsgespräch vor dem  
120 Interview), meine Nichte ist 14, 15 ist sie jetzt. Die ist auch von zu Hause  
121 abgehaun und die hat auch diese...Also irgendwie zieht sich das wie so ein roter  
122 Faden durch unsere Familie. Aber ich wollte sie unbedingt hierher bringen, weil  
123 ich irgendwie weiß, von meiner eigenen Erfahrung, was *Leben Lernen* mit mir  
124 gemacht hat und grade wenn ich meine Nichte sehe, dann denke ich, ja, det bin  
125 ich. Det is so. Keiner versteht einen und im Moment ist ja so. Also ich war ja allein  
126 mit mir selber und da sitzen so`n paar wildfremde Frauen und ich hab immer  
127 gedacht, die tun so, als wenn sie mich versteh`n, aber ich konnte erst wirklich  
128 nach `nem Jahr sehen, klar, die nehmen sich wirklich Zeit und reflektieren auch  
129 das, was du sagst. Also nicht nur „hähä“, sondern wenn ich gesagt hab, mir  
130 geht`s nicht gut, weil mir juckt die Haut und det schon `ne ganze Zeit. Denn hat  
131 `ne Woche später ham sie mich denn gefragt, K. was ist mit deiner Haut?  
132 Juckt die immer noch und wie geht`s dir denn und so.  
133  
134 I/ Mhm  
135  
136 T/ Und det is wichtig. Also grade für ein Mädchen, wenn du ausziehst von  
137 zu Hause, denn hat das immer einen Grund. Das muss nicht heißen, dass das  
138 Elternhaus schlecht ist. Mein Elternhaus war überhaupt nicht schlecht. Ich hab`s  
139 mir schlecht gemacht, weil ich ich konnt`s nicht annehmen. Diese  
140 Regelmäßigkeit, diese Kontinuität, also dass man einfach abwaschen muss und  
141 so. Das war für mich eine Qual. Ich kam mir vor wie die Putzfrau. Und man will  
142 dann weg und ich finde, grade wenn ein Mädchen, dann hierher kommt, ganz  
143 frisch, dann ist es wichtig, dass sie das Gefühl haben, dass sie hier gut  
144 aufgehoben sind. Und da würde ich meine Hand ins Feuer legen.

---

145

146 I/ Und das war bei dir?

147

148 T/ Ja

149

150 I/ Mussteste da nicht auch abwaschen?

151

152 T/ Ja, aber des war mein Abwasch. Also wenn, des war auch zu Hause. Ich war

153 `ne faule Socke und den kam ich hierher und des war mein Schreibtisch, mein

154 Bett und ich hab auf einmal angefangen so mein Heim schön gemütlich zu

155 machen und auch dafür zu sorgen, dass es gemütlich bleibt. Also sprich, dass

156 es ordentlich ist und klar gibts auch Chaoten hier, bestimmt.

157

158 I/ Mhm

159

160 T/ Aber ehm (Pause) ich glaube, dass es wichtig ist, dass man weiß, des ist

161 deins und du bist dafür verantwortlich, ob du im Dreck lebst oder nicht. Zu Hause

162 da ist deine Mutter irgendwie. Also wenn du`s nicht machst, dann macht`s die

163 Mutter irgendwann, weil sie genervt ist. Das macht hier keiner. Du lebst dann `ne

164 Woche mit dem Abwaschhaufen und irgendwann denkste, allet klar, det macht

165 hier keiner. Also machs`det und denn daraus lernste. Det machste fünfmal und

166 denn denkste, ich hab kein Bock diese großen Abwäsche zu machen. Also

167 machste die kleinen und so hält man die Bude sauber.

168

169 I/ Hmh Und gab es da so ähm Sanktionen, wenn du es nicht gemacht hast? Also

170 so`n Regelwerk. wenn du verstößt gibt`s Ärger?

171

172 T/ Was die Ordnung angeht nicht wirklich. Also wenn dann C., meine Betreuerin,

173 die dann später kam gesagt hat, ey Katja, wie siehts denn hier aus, bring doch

174 mal den Müll runter...

175

176 I/ Mhm

177

178 T/ ...Dann, ja nee Ärger gab`s dann nicht. In Bezug auf Aufräumen nicht. In

179 anderen Bereichen schon, so was Schule angeht oder so. Da ging`s dann schon

180 (lacht) ja aber das find ich gut.

181

182 I/ Ok, wie muss ich mir das vorstellen? Was passierte denn da?

183

184 T/ Na ja. Früher war das so, das wir. Ich weiß nicht, habt ihr immer noch die

185 Supervision und so?

186

187 I/ Mhm

188

189 T/ Und da war dann, wenn du irgendwie geschwänzt hast und denn irgendwann

190 `n Anruf von der Schule kam, weil *Leben Lernen* sich ja immer irgendwie mit der

191 Schule unterhalten hat. Ich wußte das, aber ich dachte, das sagen die nur so...

192

193 I/ Du dachtest, es gibt da keine Abstimmung mit der Schule?

---

194

195 T/ Ich hab, also, C. hat auch nie gesagt, dass sie mit der Schule irgendwie was  
196 hat.

197

198 I/ Mhm

199

200 T/ Sie hat dann irgendwie immer gesagt, wie war denn die Schule und wenn ich  
201 dann sagte: „Alles super, alles gut.“ Dann meinte sie, hmh ok. Ich weiß, dass du  
202 jetzt schon zwei Wochen nicht da warst und des hat Konsequenzen. Und ich  
203 dachte, hm, ja klar. Und dann kam immer diese Supervision, wo alle Frauen im  
204 Kreis saßen und du saßt da mitten drin und ...

205

206 I/ Du das ist was anderes. Das ist das Team, die Teamsitzung und da wurdest  
207 du dann so vorgeladen quasi.

208

209 T/ Mhm genau

210

211 I/ Ok,Ok.

212

213 T/ Und da saß ich dann mit den ganzen Frauen und alle Frauen sind ja sehr  
214 liebebringende Frauen, aber in der Situation waren die alle ernst und es war mir  
215 total unangenehm, weil keine mehr gelacht hat und alle waren irgendwie ernst  
216 und haben gesagt, K, det finden wir nicht gut. Und ich hab dann immer nur  
217 gedacht, oh Gott, ich will's nicht und es gab jetzt kein Geldstreichen oder so, aber  
218 es war so, dass das immer thematisiert wurde und auch ernst besprochen  
219 wurde. Also nicht irgendwie mit Strafen.

220

221 I/ Also keine Abmahnungen oder wenn das nicht läuft, fliegste oder so?

222

223 T/ Nee. Nee. Also da war ich auch zu wenig ... (unverständliches Wort)... Ich hab  
224 schon Schule schleifen lassen, aber es gab dann immer Gespräche und die  
225 Frage, warum gehst du nicht hin und wo ist das Problem und vielleicht können  
226 wir es ändern und ich hatte Schwierigkeiten mit Mathe damals und Kopfrechnen  
227 ist nicht mein Ding und wenn denn Mathe war donnerstags, denn war für mich  
228 klar, ich bleib zu Hause. Ich kann da nicht hingehen und denn hat C. gesagt, wo  
229 ist das Problem? Mathe? Alles klar, denn machen wir eine Mathenachhilfe. Ähm,  
230 suchen wir dir. Und wir haben dann Nachhilfe, weiß garnicht mehr genau,  
231 Schülerhilfe war das glaub ich, damals. Und da bin ich angemeldet worden und  
232 hab dann Nachhilfe bekommen und dadurch wurde ich wieder sicherer und det  
233 ging denn wieder.

234

235 I/ Mhm

236

237 T/ Also es wurde immer nach Problemlösungen gesucht und nicht so, „wie du  
238 bist schlecht in Mathe? Musste halt üben! Streng dich mal an!“, sondern wir

239

239 machen jetzt wirklich Aktion, Reaktion, also jaha. (Pause) Also, mein Mathe ist  
240 nicht wirklich besser geworden.

241

242 I/ Aber du hast doch offenbar einen Schulabschluss hingekriegt  
243  
244 T/ Jaha.  
245  
246 I/ Wie lange warst du denn bei *Leben Lernen*?  
247  
248 T/ Bis ich zwanzig war. Ich war sehr sehr lange hier. Es wurde immer wieder  
249 weiter bewilligt und ich glaube, ich bin auch von all den Mädchen die längste hier  
250 gewesen. Des war, also, hm, keine war so lange hier.  
251  
252 I/ Warum warst du so lange hier?  
253  
254 T/ Weil das war hier meine Familie. Für mich war *Leben Lernen* meine Familie.  
255  
256 I/ Mhm  
257  
258 T/ Also als es denn hieß, ok, du bist jetzt achtzehn und die meisten Mädchen  
259 melden sich mit achtzehn ab. Da hab ich gedacht, ich kann das garnicht. Ich bin  
260 noch garnicht reif. Also des war, als wenn ich Zuhause bin und meine Mutter sagt  
261 mit 18, so ich will jetzt aus deinem Zimmer ein Arbeitszimmer machen. Und ähm,  
262 ja so war des. Also des geht nicht. und C. hat sich da, (zögert)also die Frauen  
263 haben sich da alle dafür eingesetzt und das haben wir echt lange, lange  
264 geschafft so. Und als ich zwanzig war bin ich denn. Also ich hatte schon mit  
265 achtzehn meine eigene Wohnung. Ich bin dann hier ausgezogen aus der WG,  
266 hatte meine eigenen Wohnung, bin aber noch betreut worden von C. Ich hab also  
267 noch die Gelder vom Jugendamt bekommen, aber hatte meine eigene Wohnung.  
268 Aber mit zwanzig haben wir dann gesagt, also jetzt. Ich hatte da meine  
269 Ausbildung angefangen und denn war so, alles klar, jetzt bin ich bereit. Und dann  
270 bin ich gegangen.  
271  
272 I/ Und da bist du dann auch freiwillig gegangen?  
273  
274 T/ Ja  
275  
276 I/ Hast du denn im nachhinein das Gefühl, das war auch nötig?  
277  
278 T/ Ja  
279  
280 I/ Das das so lange ging?  
281  
282 T/ Ja  
283  
284 I/ Oder hätteste mit achtzehn eigentlich auch schon gehen können?  
285  
286 T/ Nee. Mhmh. Also ich hing sehr an dem Projekt und ich hing auch sehr an den  
287 Frauen und ja, ich brauchte des. Ich brauchte dieses Gluckenhafte, dieses... Also  
288 nach fünf Jahren, da waren das ja nicht mehr nur so Betreuerinnen, C. war ja wie  
289 meine, nee nicht wie meine Mutter. Aber eine sehr enge Verbindung und ähm  
290 (zögert) das ist ja heute noch so. C. und ich wir sind ja heute noch (Pause)

291 befreundet. Also wir telefonieren regelmäßig und so. Ich dachte, wenn ich das  
292 jetzt aufgebe, denn bin ich nicht mehr Basis oder denn bin ich nicht mehr Teil  
293 dieses Ganzen, sondern ich kann es dann von Außen betrachten und das wollte  
294 ich nicht. Ich wollte innen drinnen sein und wollte auch immer die Frauen  
295 irgendwie abrufbereit an den Stationen haben. Wenn ich sage, alles klar, K. ist für  
296 die Sache zuständig und I. macht dies und so und ich dachte, wenn ich jetzt gehe,  
297 dann kann ich diese Frauen nicht mehr nutzen.  
298  
299 I/ Hmh  
300  
301 T/ Und ich brauchte die Frauen, also (Pause)  
302  
303 I/ Ja, schön  
304  
305 T/ Ja, des ist auch, also, ich glaube, dass ich selbst , also so lange Leben  
306 Lernen noch besteht und die alten Frauen noch da sind, werde ich auch immer  
307 wieder mal vorbei kommen und gucken. Also das machen ja die meisten. Also  
308 ich hab, also damals als ich hier war mit fünfzehn. Da kamen auch immer  
309 irgendwelche Mädchen, äh Frauen. Also Frauen und haben denn erzählt, wie war  
310 es hier früher und die haben hier auch gelebt. Und det war für mich immer, wo ich  
311 denn dachte, was soll`n det, die ham hier nichts mehr zu suchen. Det is jetzt  
312 mein Platz. Aber ich find`s wichtig, des ist einfach wie ein Elternhaus. Wie die  
313 Zeit die man hier nutzt, die man hier lebt, die prägen einen total. Und nach Hause  
314 geht man ja auch immer mal und guckt. Also ich finde es wichtig, dass man hier  
315 ab und zu mal herkommt.  
316  
317 I/ Also du fandst es nicht zu eng?  
318  
319 T/ Mhmh. Um Gotteswillen nein.  
320  
321 I/ Könnte ja auch sein, dass das so unprofessionell ist, wenn das so eng ist.  
322  
323 T/ Es ist ja nicht von den Frauen, die dann sagen, ich umarm dich jetzt, sondern  
324 das ist ja von mir. Ich hab ja. Mittwochs da war immer ein großes Essen mit den  
325 ganzen Mädchen, macht ihr das immer noch?  
326  
327 I/ Hmh  
328  
329 T/ Ja? Ich hab diesen Mittwoch herbei geseht, weil ich es toll fand, da mit allen  
330 zu sitzen. Jedes Mädchen konnte ja frei entscheiden, ob sie hinget oder nicht.  
331  
332 I/ Hmh  
333  
334 T/ Und es war mittwochs immer voll und nicht wegen dem Essen, weil, also ich  
335 meine, das Essen war nicht wirklich immer toll. (lacht) Aber es ging halt um die  
336 ganze Gemeinschaft. Die Familie hat sich mal getroffen und hat sich gemeinsam  
337 an den Tisch gesetzt und jedes Mädchen hat das eigentlich mittwochs genutzt.  
338 Also das ist schon freiwillig. Die Mädchen suchen ja die Nähe.  
339

340 I/ Was denkst du denn wie sie das gemacht haben, die Frauen? Also das du dich  
341 hier so aufgehoben und eingebunden gefühlt hast. Jetzt mal so im Gegensatz zu  
342 dem, was du erzählt hast mit den Vorstellungsgesprächen. Da hast du immer  
343 gesagt, ich toll in Schule und so, dat mach ich alles super. Und hier hast du dich  
344 plötzlich zeigen könne, was ist das?

345

346 T/ Ich glaub einfach, dass sich die Frauen mit den Mädchen beschäftigen. Mit  
347 dem Mädchen als Gesamtes und nicht irgendwie aha, die hat Probleme zu  
348 Hause, sondern warum hat sie denn Probleme zu Hause. Also (zögert) ich würde  
349 einfach behaupten, dass sie einen Blick dafür haben, dafür sind sie Pädagogen.  
350 Natürlich gibt es auch die, also det gab es auch hier. Es gab hier auch Frauen,  
351 wo ich dachte, Gott, die sind gänzlich ungeeignet. Also die haben, also die sind  
352 völlig ausgeflippt und ähm, aber die waren auch nicht lange da. Also die Frauen,  
353 die hier sind, die haben einfach ein Auge und die wissen wenn ein Mädchen  
354 sagt, jaja ich mach alles was du willst, um einfach ihre Ruhe zu haben vor der  
355 Frau. Und ich glaube, die Betreuer hier sich sehr auf die Mädchen einlassen.  
357 Gesamtproblem und das ist, dass die Eltern sich nicht auf die Kinder  
358 eingelassen haben. Das man sich nicht verstanden gefühlt hat. Und hier fühlt  
359 man sich verstanden. Selbst wenn es nicht mit der eigenen Betreuerin ist, aber  
360 man hat immer eine gefunden, wo man gewußt hat, OK, der kann ich mich  
361 anvertrauen, weil die versteht mich. Das war immer so `ne Mischung. Der eine  
362 kann halt des besser und K. hört halt besser zu und C. ist halt `ne bessere  
363 Ratgeberin oder ähm und man findet schnell heraus wer welche Fähigkeiten hat  
364 und det nutzt man dann. Deswegen hat (zögert) ja, ich hab mich gleich  
365 aufgehoben gefühlt. Weil gleich wie gesagt diese Fragen kamen, OK, warum  
366 kiffst du? Was macht das in dir aus oder was bewegt das in dir? Und ähm, es  
367 ging dann um mich. Also da hat mir persönlich jemand zugehört. Und man wollte  
368 mich nicht ausfragen, sondern es hat interessiert, das Gefühl hatte ich  
369 zumindest.

370

371 I/ Hmh. OK. Na das wird schon so richtig gewesen sein, wenn du das so gefühlt  
372 hast.

373

374 T/ Ja.

375

376 I/ Und mit deiner Mitbewohnerin? Du hast ja dann auch drei Jahre mit einer  
377 zusammengelebt, ne?

378

379 T/ Es war sehr anstrengend , weil das finde ich eine schwierige Kombination,  
380 weil man einfach nicht. Du hast ja, du entscheidest dich für *Leben Lernen*, du  
381 entscheidest dich für die Frauen und dann kommt noch die Mitbewohnerin und  
382 das ist so, also die wird dir einfach so hingesezt und du hast nicht wirklich  
383 Entscheidungskraft. Es sei denn du sagst wirklich, es geht überhaupt nicht. Ich  
384 schlag der echt den Kopf ein, wenn ich mit der zusammenziehe, aber das kannst  
385 du ja nicht innerhalb von fünf Minuten sagen. Zumindestens nicht als  
386 Fünfzehnjährige.

387

388 I/ Hmh

389

390 T/ Ich hatte als Fünfzehnjährige jedenfalls nicht die Fähigkeit zu sagen, alles klar  
391 gefällt mir, gefällt mir nicht. Das war alles so, da brauchteste nur einen falschen  
392 Satz sagen und dann war der durch. Also mit fünfzehn da biste noch , da biste  
393 noch cool. Da fühlte dich noch beleidigt von irgendwelchen Sachen. Und ähm  
394 ich fand`s schwierig. Ich hatte sehr großes Glück mit Natalia, meiner ersten  
395 Mitbewohnerin. Da haben wir uns von Anfang an gut verstanden und wir waren  
396 auch relativ von Anfang an Freunde. Und dann kam eine zweite und das war sehr  
397 schwierig, weil wir ja die Zimmer nicht abschließen durften und ähm...

398

399 I/ Warum durftet ihr das nicht?

400

401 T/ Ich weiß garnicht. Also das war irgendwie ähm, weiß ich garnicht. Weil sie  
402 einfach nicht wollten, dass man sich vielleicht so isoliert oder so. Aber ich fands  
403 schwierig, weil die immer an meine Sachen rangegangen ist und ich bin dann  
404 immer zu C. und hab gesagt, „Ey C. ich kann nicht mehr. Die zieht meine  
405 Klamotten an, die macht mein Parfüm alle, die benutzt mein Shampoo und alles.

406

407 I/ (lacht)aha

408

409 T/ Es war auch immer so, also die ganze Zeit, wo ich mit der zusammengelebt  
410 hab, war das immer Thema. Und du kannst dich nicht wehren. Also das fand ich  
411 echt schlimm. Bis ich denn gesagt hab, ok, jetzt musste mal, also es nützt nichts,  
412 wenn ich zu C. gehe und hab dann ein Gespräch mit dem Mädchen gesucht. Und  
413 hab ihr dann versucht wirklich klar zu machen, auf meine Art, dass das nicht geht.  
414 Und wenn sie das nochmal macht, dass das dann Konsequenzen für sie hat.

415

416 I/ Und dann?

417

418 T/ Das war dann OK.

419

420 I/ Aha. Also haste schon was gelernt da draus, oder?

421

422 T/ Ja. Ja natürlich (lacht)

423

424 I/ (lacht)

425

426 T/ Naja, das dauert eben.

427

428 I/ Ja, das klingt so schrecklich. Da geht eine hin und nimmt mein Parfüm

429

430 T/ Das war furchtbar

431

432 I/ Und dann sagts du: „Und dann bin ich hingegangen und hab mal was gesagt  
433 zu ihr.“ Und dann gings?...

434

435 T/ Ja, weil ich nicht...

436

437 I/ ...Ist doch super. Also Lernerfolg ist super.

438

439 T/ ...Definitiv. Es hat gedauert, also ich hab, also ich musste echt lange, lange mit  
440 zusehen wie sie meine Sachen (lacht)...

441

442 I/ (lacht)

443

444 T/ ... vernichtet. Aber dann gings. Ich hab dann wirklich mal Klartext geredet und  
445 das lehrt dich ja auch. Also auch in Bezug auf Beobachtungen, wenn die Betreuer  
446 mit den Mädchen umgegangen sind. Wo ich auch manchmal dachte, uih, dat  
447 hätte ich mich nie getraut. Wie manche Mädchen mit den Betreuern diskutiert  
448 haben. Ich war immer total harmoniebedürftig und hab immer gedacht, du kannst  
449 dich doch nicht hinstellen und die anbrüllen. Und denn, also das war auch mit C.  
450 nie notwendig. Aber ich hab dadurch gelernt, es muss einfach `ne  
451 Kommunikation stattfinden und man kann sich auch anbrüllen und muss sich  
452 deswegen nicht gleich an Hals geh`n. Und ähm, ich glaube dass ich daraus  
453 profitiert hab und ähm dass ich dann auch mit dieser Mitbewohnerin mal Klartext  
454 reden konnte.

455

456 I/ Und die Wohnung? Ich meine, da unten Paterre Ofenheizung, das war ja nich  
457 so schick.

458

459 T/ Nee, war nich schick, aber ich hab, also es ist so. ich glaube, wenn man von zu  
460 Hause weggeht, also nicht wenn man von zu Hause rausgeschmissen wird,  
461 sondern wenn man weggeht, wenn man sich selber entscheidet weg zu gehen,  
462 man möchte es nicht mehr, dann ist es egal. Also ich fand die Wohnung, als ich  
463 da reinkam dachte ich, boah, das sind meine vier Wände und hier kann ich  
464 machen was ich will, hier kann ich entscheiden, was ich anziehe, ob ich mein  
465 Bett mache oder nicht und das war erstmal primär für mich am Wichtigsten. Und  
466 das wir da mit Ofenheizung geheizt haben und die S-Bahn da im Fünf-Minuten-  
467 Takt vorbei fährt und so, das interessiert dich dann erstmal garnicht. Das kriegst  
468 du dann erst mit, wenn du dann den Alltag hast, wenn du dann merkst, jetzt wohn  
469 ich hier schon ein Jahr und die S-Bahn nervt irgendwie und der Ofen könnte auch  
470 mal. Alle anderen haben Heizung und aber ich wußte auch, weil wir waren ja auf  
471 der Warteliste und wir wußten auch beide, also Natalia und ich, dass wenn eine  
472 Wohnung frei wird, dass wir die ersten sind, die umzieh`n.

473

474 I/ Also es war so eine Art Notunterkunft.

475

476 T/ Hmh. Für mich war des klar. Also wir ziehen bald aus und wir kriegen bald `ne  
477 bessere Wohnung. Dann sind wir ja auch bald umgezogen.

478

479 I/ Hmh. Das war doch damals wahrscheinlicih auch ganz beruhigend, dass man  
480 damals wußte, dass das Jugendamt mit ausziehen nicht so`n Druck macht  
481 oder?

482

483 T/ Ja.

484

485 I/ Also wo heute klar ist über 18 hat man es schwer, wenn man sich da nicht  
486 richtig ins Zeug legt mit Begutachtungen und so weiter. Es war also euch so  
487 lange, wie man es braucht?

488

489 T/ Das hatten wir ja nicht wirklich. Also da war klar. Jeder ist mit 18 ausgezogen.  
490 Die Mädchen wollten ja auch alle mit 18 ausziehen. Die meisten jedenfalls. Aber  
491 es war unvorstellbar, dass ich jetzt auf meinen eigenen Füßen stehen muss  
492 und für mich selber entscheiden. Ich musste ja sowieso schon für mich selber  
493 entscheiden, aber ich hatte immer noch C. und wenn garnichts geht, dann fragte  
494 ich: „C., was is`n das hier. Ich hab hier `ne Mahnung bekomm`n. Wat mach ick  
495 damit?“ Es war auch ein stückweit Bequemlichkeit. Es war so`n bisschen in  
496 Mutters Schoß sitzen und ne Katastrophe kann nicht passieren, weil da sind ja  
497 noch die Betreuer. Was natürlich voraussetzt, dass man mit den Betreuern auch  
498 redet. Weil das ist ja oftmals so, dass man denkt: „Scheiße jetzt hat man die  
499 Schule geschwänzt und kriegt vielleicht noch `ne Sechs und denkt: „Du wirst nicht  
500 versetzt!“ Und du weißt, dass du mit den Frauen sprechen musst, weil die  
501 kriegen das eh immer raus und dann schiebst du. Du schiebst und schiebst und  
502 es wird dann natürlich immer schlimmer. Weil denn die Konsequenzen immer  
503 höher werden und schlimmer und ähm, man muss, die Mädchen müssen mit  
504 den Betreuern reden, dann läuft es. Dann kann es laufen.

505

506 I/ Na, du hast gesagt, du bist hier her gekommen, weil dein Vater hat `ne neue  
507 Frau geheiratet. Du hattest eine Stiefmutter und mit der bist du nicht zurecht  
508 gekommen.

509

510 T/ Hmh

511

512 I/ Jetzt vor vier Jahren hat sie dich adoptiert auf deinen Wunsch hin.

513

514 T/ Hmh

515

516 I/ Wie hat sich das denn entspannt, als du hier warst? Was ist da passiert? Gab  
517 es da Gespräche mit deinen Eltern? Sind die hier irgendwie eingebunden  
518 worden? Wie muss man sich das vorstellen?

519

520 T/ (Schweigen)

521

522 I/ Du mal ganz kurz dazwischen. Das habe ich vorhin vergessen zu sagen. Wenn  
523 dir jetzt irgendeine Frage zu blöd ist, zu nah geht, ne, sagts du einfach stopp, ne.

524

525 T/ Ja, nee, alles gut

526

527 I/ OK

528

529 T/ Aber ich hab, also eine spürbare Veränderung habe ich gemerkt, also ich war  
530 bis 15 Jahre Bettnässerin. Also ich hab immer regelmäßig nachts ins Bett  
531 gemacht und ich konnte das nicht kontrollieren. Ich hab dann versucht also auf  
532 Toilette zu gehen vorher und das ging alles garnicht. Überhaupt nicht. Ich habe  
533 immer, immer eingepisst.

534

535 I/ Hmh

536

537 T/ Und dann bin ich hierher gezogen und meine erste Nacht in der WG und ich  
538 hab gedacht: „Scheiße, Scheiße, Scheiße! Was mach ich, wenn ich jetzt hier ins  
539 Bett mache?“ Und von dem Tag an, wo ich hier war, war das weg. Also es ist  
540 auch nie wieder passiert und es war weg und für mich war klar, das war `ne  
541 psychische Sache mit zu Hause und ähm es hat sich relativ schnell entspannt  
542 mit meiner Mutter nachdem ich hier her gezogen bin. Also ich hab dann hier  
543 gewohnt und hab dann `ne Woche später irgendwie, ich war ja auch stolz und  
544 hab gedacht, ey, ich hab geschafft, was ich will. Ich bin weg und hab meine  
545 eigenen Wohnung und also für mich war das so, meine Mutter hat immer Regeln  
546 aufgestellt, die eigentlich legitim waren, wie z.B. zur Schule gehen, ab 22° bist du  
547 zu Hause. Hier äh nicht nuttig schminken. Mit fünfzehn fängste ja an zu  
548 experimentiern. Du trägst blau und Kajal und Lippenstift alles auf einmal und  
549 meine Mutter hat immer gesagt, du kannst dich schminken wie du willst, aber  
550 nicht wenn du in die Schule gehst. Für mich war das die total Unterdrückung. Ich  
551 hab gedacht, die Alte spinnt. Und als ich dann hier gewohnt hab, da hab ich  
552 gedacht: „Ok, ich darf mich jetzt schminken. Ich darf jetzt rauchen. Ich darf hier jetzt  
553 alles machen, was ich zu Hause nicht durfte.“ Und hab meine Eltern zum Essen  
554 eingeladen.

555

556 I / Zu dir in die Wohnung mit der Ofenheizung?

557

558 T/ Genau. Und dann kamen sie auch und (zögert) meiner Mutter war ja auch  
559 daran gelegen mit mir klarzukommen also. Es war ja nicht ihr Wille mich zu  
560 traktieren, sondern sie hat versucht `n Weg zu finden. Aber ich hab mich ja  
561 gänzlich, also ich weiß ja nicht. Sie sind zum Essen gekommen und ich war total  
562 geschminkt und hab rauchend provozierend da gesessen und hab gedacht, was  
563 soll`n sie machen. Ist meine Wohnung. Die sind bei mir zu Gast und ich kann  
564 hier machen was ich will. Und meine Mutter hat da irgendwie ganz cool reagiert.  
565 Ach und die Bude und mit dem Heizen. Mein Vater hat gleich mir hier so`n paar  
566 Tricks gezeigt, wie ich denn den Ofen heize ohne das det hier gefährlich wird.  
567 Und von da an war es total entspannt und ähm wir hatten dann auch regelmäßig  
568 Kontakt. Also ich bin denn zu denen gefahren, hab da auch mal übernachtet, aber  
569 ich wußte, ich hab meine Base und kann immer wieder nach Hause in meine  
570 Wohnung wo ich abschließen kann und wo mir keiner was sagen kann.

571

572 I/ Hätte es dann nicht vielleicht gereicht, wenn man dir `ne eigenen Wohnung  
573 gegeben hätte?

574

575 T/ Nee, ich brauchte ja auch noch ähm. Also meine Mutter, also ich konnte ja mit  
576 meinen Eltern nichts anfangen. Also ich fand sie total bescheuert. Sie haben  
577 mich nicht verstanden. Die waren halt so komplett. Also die waren so ein Team.  
578 Meine Mutter und mein Vater gegen mich. So`n Gefühl hatte ich.

579

580 I/ Hmh

581

582 T/ Gegen mich und meine Schwester, die damals auch vierzehn war. Wir haben  
583 gewettert gegen meine Eltern und meine Eltern haben gegen uns gewettert.  
584 Meine Mutter hat auch irgendwann mal gesagt: „Ihr wollt Krieg? Dann kriegt ihr  
585 den Krieg!“ Und das fand ich halt schon ziemlich bezeichnend. Die sehen das als

586 Krieg und ich, als ich hier her gezogen bin. Da hab ich diesen Krieg gewonnen.  
587 Ich wollte weg und ich hab`s geschafft und hab hier jetzt `ne ganz tolle Wohnung  
588 und kann hier jetzt machen, was ich will und die kann mir garnichts mehr und  
589 das hat mich entspannt. Und ich hab dann meine Mutter ...(unverständlich)...Und  
590 so vor fünf Jahren, sagte ich zu meiner Mutter, dass es mir total leid tut, wie ich zu  
591 ihr war, dass ich sie so traktiert hab und so fertig gemacht hab und ähm, aber ich  
592 konnt`s damals nicht anders.  
593  
594 I/ Wann ist sie denn zu euch gekommen, wie alt warst du da?  
595  
596 T/ 11  
597  
598 I/ Hmh. Das ist halt auch dämlich, ne. Also, das Leben ist so. Aber Pubertät ist  
599 eben immer schwierig und Pubertät und Mutter ist super schwierig und Pubertät  
600 mit einer Mutter, die einem eigentlich garnichts zu sagen hat, weil sie garnicht die  
601 Mutter ist...  
602  
603 T/ Ja  
604  
605 I/ ... ist noch schwerer.  
606  
607 T/ Es war Horror,  
608  
609 I/ Ja  
610  
611 T/ Wirklich Horror. Ich hab immer gedacht, die nimmt mir meinen Vater weg, weil  
612 mein Vater und ich wir waren, also meine Mutter hat sich scheiden lassen und  
613 mein Vater und ich, wir waren anderthalb Jahre alleine. Also ich hatte seine  
614 ganze Aufmerksamkeit.  
615  
616 I/ Und wo war deine Schwester?  
617  
618 T/ Das ist die Tochter von meiner Stiefmutter.  
619  
620 I / Ok, deine Stiefschwester.  
621  
622 T/ Ich bin Einzelkind. Also eigentlich Einzelkind. Das ist jetzt auch wieder ein  
623 bisschen kompliziert, weil mein Vater meine Mutter kennen gelernt hat, da hatte  
624 sie schon fünf Kinder  
625  
626 I/ Hmh  
627  
628 T/ Und dann kam ich. Ich bin also quasi von meinem Vater das einzige Kind.  
629  
630 I/ Hmh Und dann haben sie sich getrennt deine Eltern? Und dein Vater hat dich  
631 mitgenommen?  
632  
633 T/ Genau. Also ich wollte zu mein Vater. Weil ich dachte, ich muss bei mein Vater  
634 bleib`n. Der hat mir so leid getan und der hat doch kein`n und dann bin ich bei

635 ihm geblieben und das war eine gute Entscheidung.  
636  
637 I/ Und dann hat sich aber dieser Verrätervater eine neue Frau gesucht, quasi.  
638  
639 T/ Ja, genau.  
640  
641 I/ Das muss ja schlimm gewesen sein für dich  
642  
643 T/ Ja, mein Glück war, dass meine Stiefschwester noch da war und die war in  
644 meinem Alter. Wir haben uns vom ersten Tag an super verstanden gehabt. Wir  
645 haben eine sehr enge Bindung immer noch. Heute also. Sie ist der engste  
646 Bezugsmensch in meinem Leben. Und ähm das war . Also mit meinem Vater,  
647 das ging garnicht. Meinen Vater teilen nicht nur mit der Frau, sondern auch noch  
648 mit meiner Schwester und dann sind da Regeln und mein Vater sagt auch noch  
649 ja zu den Regeln von der fremden Frau. Mein Vater hat dann auch, also  
650 idiotischerweise sagte ich zu ihm, entweder sie oder ich. (lacht)  
651  
652 I/ (lacht)  
653  
654 T/ Das ist einem im Nachhinein so unangenehm, was man als Jugendliche so  
655 ausknallt.  
656  
657 I/ Na, aber is doch logisch.  
658  
659 T/ Na klar. Aber so im Nachhinein, also das war für mich ganz knallhart und ernst.  
660 Also ich hab ihm `ne ernste Frage gestellt. Entweder sie oder ich. Und es war  
661 auch nicht so lapidar dahergesagt. Also es war schon, als er meinte, ich solle ihn  
662 nicht vor so ne Wahl stellen, habe ich gesagt, alles klar und bin denn gegangen.  
663 Und ähm hohen Hauptes, weil ich dachte: „Oh bin ich cool!“ Ich zieh jetzt hier  
664 konsequent meine Sache durch und da hat es angefangen...  
665  
666 I/ Hmh  
667  
668 T/ ... dass ich gedacht hab, ok, ich kann für mein Recht auch kämpfen und ähm  
669 ich kanns durchsetzen, wenn ich will.  
670  
671 I/ Aber dann war das doch wahrscheinlich auch ein ganz entspanntes Ankommen  
672 hier, wenn du sagst, da waren diese vielen Auseinandersetzungen und auch  
673 nicht so wirklich Platz für deine Sicht ja. Und diese Frau hat dir ja sowieso nichts  
674 zu sagen und so und dann kommst du hier an und da sitzen dann zwei und die  
675 sagen: „Hey wer bist `n Du?“  
676  
677 T/ Genau  
678  
679 I/ Und sind interessiert an dir. Wir gehen mit. Wo du auch hingehst, wir gehen mit.  
680  
681 T/ Genau  
682  
683 I/ Das hört sich gut an.

684

685 T/ Ja. Und die ham auch, also damals gabs denn noch so Bekleidungsgeld und  
686 das war so meine erste Situation mit Geld. Also mein eigens Geld haben und  
687 über mein Geld verfügen und ich fands auch cool, ich weiß nicht, macht ihr immer  
688 noch so Rücklagenkonto?

689

690 I/ JA

691

692 T/ Das fand ich total toll. Ich fand es toll Geld zu sparen. Also so das erste Mal zu  
693 sagen: Ok, ich hab hier jetzt das Rücklagenkonto und da waren irgendwie 580  
694 Mark drauf und dann sagte C., so jetzt kannst. Nee es waren sogar mehr. Als ich  
695 ausgezogen bin, haben wir dieses Rücklagenkonto gesprengt und haben davon  
696 Klamotten gekauft und für die Wohnung irgendwie und ich fand es total toll so  
697 rückwirkend zu sagen, ich hab da Geld gespart. Das ist meine Geld, was ich  
698 gespart habe und ähm ich muss mir das Geld jetzt nicht irgendwo beantragen  
699 oder irgendwo leihen, sondern das ist mein Geld und ich fand`s toll. Das war `ne  
700 positive Erfahrung.

701

702 I/ Wie war denn das überhaupt mit Geld? Haben die dir das einfach gegeben und  
703 denn bist du einkaufen gegangen?

704

705 T/ Nä. Also erstmal, weil ich auch gesagt hab, ich hab zu Hause, also ich hab  
706 Schwierigkeiten mit Geld. Ich hab immer gedacht, das muss raus, das muss  
707 weg. Und denn hab ichs wöchentlich bekommen und denn ist das Einkaufen  
708 auch. Zu Hause also Gewürze, Klopapier, Waschpulver sowas kauft man als  
709 Jugendliche nicht. Weil es einfach da ist.

710

711 I/ (lacht)

712

713 T/ Und denn stehste so in der Küche und denkst, ja Scheiße, Spülmittel und du  
714 denkst an so was nicht und jetzt musste alles kaufen

715

716 I/ (lacht)

717

718 T/ Wir sind denn mit C., nee Sabine war das noch, denn sind wir einkaufen  
719 mit`nem Zettel und denn auch nur einkaufen, was drauf stand. War für mich ganz  
720 schwierig. Weil überall wo neu draufstand, det musst ich doch probiern. Ich hab  
721 echt ganz oft, ganz lange Probleme gehabt mit dem Geld, weil ich des immer  
722 ausgegeben hab. Ich konnte das nicht zu Hause lassen und sagen, du brauchst  
723 jetzt nichts. Es ist ja alles da. Ich bin immer einkaufen gegangen. Irgendwas  
724 musste ich, brauchte ich immer.

725

726 I/ Und dann hast du Vorschuss geholt oder was hast du gemacht.

727

728 T/ Nee, ich weiß garnicht, ob ich mir überhaupt irgendwann mal `n Vorschuss  
729 geben lassen hab. Also ich hab immer, also des war immer wöchentlich, ich  
730 hatte den ein Haushaltsbuch, weil ich konnte das nicht. Ich konnte mit dem Geld  
731 nicht umgehn und ich hab das immer ausgegeben. Oh, det stimmt garnicht. Ich  
732 hab mir ganz oft Vorschuss geben lassen und dann gab es nämlich dieses

- 733 Haushaltsbuch. Da haben wir fürs kochen und alles eingetragen. Also auch so,  
734 ok, was ist da, Putzmittel, Grundmittel, und so wie Salz, Pfeffer, Zucker und dann  
735 gabs auch noch so `ne Spalte für Extras wie Kino und so und dann gings. Ich hab  
736 dann irgendwie mit Umschlägen gearbeitet. S. hat dann gesagt, mach dir  
737 Umschläge. Mach dir einen Umschlag für diesen Kram wie Kosmetik und wenn  
738 der alle ist, denn ist der alle. Und dann durfte ich auch nicht an den anderen  
739 Umschlag für Kino und so, weil sie meinte, ich soll halt gucken. Also wir haben  
740 dann schon geguckt, Spülmittel 99 Pfennig blablabla und das hat mir echt gut  
741 geholfen. Hat aber ein bischen gedauert.  
742  
743 I/ Also heute kannst du`s  
744  
745 T/ Ja. Mal mehr mal weniger (lacht)  
746  
747 I/ Naja, so wie du selbst es gut findest. Ja?  
748  
749 T/ Ja. Also früher hatten wir ja auch echt viel Geld. Wir hatten, also wir haben ja  
750 auch so Bekleidungsgehd und so bekommen und ich habe ja mitbekommen,  
751 dass das heutzutage gar nicht mehr so ist. Jetzt kriegst du noch `n Mantel und `n  
752 paar Schuhe und damals hatten wir Mantel, Schuhe, Winterstiefel, noch `n  
753 Winterpulli, noch `n Wintershirt und ...  
754  
755 I/ Ihr habt den anderthalbfachen Regelsatz Sozialhilfe bekommen damals. Und  
756 heute gibts eben nur noch den einfachen.  
757  
758 T/ Boah  
759  
760 I/ Also den anderthalbfachen heißt ein Drittel weniger.  
761  
762 T/ Ja  
763  
764 I/ War aber nicht nur für die Mädchen, war auch für alle anderen Menschen die  
765 fetten Jahre.  
766  
767 T/ Jaja. Auch mit dem Urlaub. Wir hatten ja, wir haben auch Taschengeld  
768 bekommen und so und wenn man überlegt, wo wir überall waren. Wir waren ja  
769 ganz oft auf Naxos und haben da wirklich tolle Urlaube verlebt.  
770  
771 I/ Hmh  
772  
773 T/ Nein wirklich. die Urlaube waren echt toll.  
774  
775 I/ Bist du auch öfter gefahren  
776  
777 T/ Ja glaube ich bin fünf mal oder so mitgefahren  
778  
779 I/ Bist du jedes mal mitgefahren?  
780  
781 T/ Hmh (Pause)

---

782

783 I/ Durftest du?

784

785 T/ Hmh (zeigt ihren Kettenanhänger) Das ist der Stein, den hab ich sogar da  
786 gefunden. Auf Naxos.

787

788 I/ Und dir fassen lassen? Schön.

789

790 T/ Den hab ich immer noch.

791

792 I/ Hmh

793

794 T/ Ich trag die auch schon ewig, ewig lange. Ja, das war mein erster Naxos-  
795 Urlaub.

796

797 I/ Damals vor 18 Jahren

798

799 T/ Krass.

800

801 I/ Ja. Also (Pause) wenn du jetzt, also das klingt ja alles sehr positiv.

802

803 T/ Hmh

804

805 I/ Bist als kleiner People hier eingeflogen und recht erwachsen ausgezogen. Da  
806 konntest du das dann auch. Warst stabil genug. Was denkst du denn, was dir am  
807 meisten gebracht hat hier? Was war das? War das einfach das Älterwerden?  
808 Man reift ja automatisch heran.

809

810 T/ Hm. Ich glaube die Erfahrung mit den anderen Mädchen, zu seh`n wie  
811 manchmal. Also es waren manchmal positive Beispiele, manchmal auch  
812 abschreckende Beispiele. Wenn hier zum Beispiel ein Mädchen. (zögernd) Hm.  
813 Also wir hatten einmal hier ein Mädchen, die war irgendwie drogenabhängig. Das  
814 war von K. ,die eine und det hab`n die aber vorher nicht gewusst, also so weil die  
815 sah auch eigentlich ganz normal aus und ...

816

817 I/ Also du meinst jetzt nicht kiffen, sondern

818

819 T/ ... Nee, nee, die hat richtig Kokain gezog`n und denn (Pause) hat sie  
820 irgendwann...ich weiß garnicht mit wem sie zuerst zusammengewohnt hat. Es  
821 war echt erschreckend, weil mit der Mitbewohnerin von ihr war ick sehr gut  
822 befreundet und denn war ick oft unten und denn ha`m wir mitbekommen, dass  
823 sie ...die war ...die hatte denn kein Koks und ist denn durch die Wohnung  
824 gelaufen und denn ha`m wir so aus Spaß, wir waren halt sechzehn, denn so „Na  
825 gib ihr doch`n bisschen Puderzucker“ und so. Für mich war das, also ich hatte  
826 kein Kontakt zu so harten Drogen. So Kiffen, det war cool. Aber alles andere das  
827 war so...da hat ich Angst vor. Und det war och, also ick hatte keine Erfahrung  
828 damit und dementsprechend und auch kein Kontakt und ich hab dann immer  
829 irgendwie gedacht...ja, ich hab det nich verstand`n wie dünn sie war. Sie war  
830 nicht ansprechbar und ähm, die is dann auch später...also ich weiß garnicht, ob

831 die rausgeflogen ist oder ob man die irgendwie in `ne Einrichtung gebracht hat.  
832 Die war auch dann irgendwann nicht mehr da. Und (zögernd) det fand ich so...für  
833 mich war klar, ich möchte niemals, niemals Koks nehme`n. Weil ick denn dachte,  
834 wenn man Koks also..meine Mutter hat immer gesagt, also so idiotisch, also die  
835 meinte dann „Kind“ und denn hat sie mich so genomme`n und hat gesagt: „So,  
836 jetzt fahre`n wir zum Kudamm!“ Wir so Kudamm, irgendwie Jemenstraße und  
837 denn sagte sie: „Guckt euch die alle an.“ Und meinte denn so: „Wenn ihr weiter  
838 kiff, denn endet ihr hier!“ Total idiotisch, aber für mich war det so: „Oh Gott, wenn  
839 ich jetzt wirklich weiter kiffe“. Und ...weil ick auch gemerkt hab, wenn ick gekiff  
840 hab, wie ick drauf war. Scheiße. Und ich hab ja auch gerne gekiff und es war ja  
841 auch so „Wie jetzt. Wir ha`m nichts zu kiffen? Wat mach`n wir jetzt?“ Und so. Und  
842 ich hab denn gedacht, ok, man wird schnell abhängig. Und ich hab immer  
843 gedacht, wenn man vom Koks. Also nimmt man einmal Koks ist man komplett  
844 abhängig und man nimmt et immer. Und desweg`n hab ick`s nie genomme`n und  
845 es war für mich eben ganz schlimm wie sie aussah, wie sie drauf war und was  
846 für `ne Bewegung sie ins Projekt gebracht hat. Und die Frauen haben sich  
847 gesorgt und die Mädchen haben sich gesorgt und des war eine Erfahrung, die  
848 wollte ich nicht. Die wollte ich nie machen und hab ich auch nie. Für mich war des  
849 klar, ich möchte das nicht. Und ich glaube das es mir geholfen hat auch mit den  
850 Mädchen zusammen. Dass man mit den Mädchen zusammen redet und auch  
851 Konflikte austrägt. Dass man auf einen Haufen geschmissen wird und nicht  
852 überlegt wird, sind sich alle sympathisch, sondern ok, da sind auch welche, die  
853 könne`n sich nich leiden und denn ...wir wurden auch nie ausgebremst von den  
854 Betreuern. Wenn wir uns irgendwie gestritten haben, also da saß immer jemand  
855 mit am Tisch, wo man gedacht hat, oha, das geht garnicht, aber wir wurden nicht  
856 ausgebremst, sondern wir haben diese Konflikte selber untereinander gelöst  
857 und damit wächst man auf.  
858  
859 I/ Ja, gut. Ich gucke mal auf mein Zettel, ob ich irgendwas vergessen hab  
860  
861 T/ Ja (lacht)  
862  
863 I/ Du hast ja ganz viel erzählt. Da war ja ganz viel drin, ne.  
864  
865 T/ (lacht)Ja  
866  
867 I/ Wenn du jetzt einem jungen Mädchen, was du ja vorhin auch schon ein  
868 bisschen gesagt hast, ne, wenn jetzt ein junges Mädchen in einer ähnlichen  
869 Situation wie du, also wie jetzt deine Nichte. Was würdest du der denn raten?  
870  
871 T/ Dass sie ähm, auf jeden Fall hierher kommt. Also ich hab, als meine Nichte  
872 vierzehn war, ist sie von zu Hause abgehaun und hat auf der Straße am Zoo  
873 gewohnt.  
874  
875 I/ Mhm  
876  
877 T/ Und ich fand das ganz schlimm und hab Himmel und Hölle in Bewegung  
878 gesetzt, hab mit Jugendämtern gesprochen, weil ick die Situation kenne. Also ick  
879 hätte auch unter `ner Brücke geschlafen. Also Hauptsache nich zu Hause. Und für

880 meine Nichte war es wichtig: Raus, einfach raus. Und äh ich konnte das gut  
881 nachvollziehen, fand das aber nicht gut, dass sie so am Kudamm abhängt und  
882 mit den ganzen Punkern, also sie wurde dann Punk und hat sich während der  
883 Zeit piercen lassen und hat Haare ab, blond, pink und ich hab gedacht, ok, das  
884 braucht sie jetzt, weil meine Schwester auch so'n Gegner dagegen war. Gegen  
885 Piercings, gegen Tattoos und meine Nichte hat alles machen lassen und ähm ich  
886 weiß ganz genau, was in meiner Nichte grade abgeht und ich sag, ok, pass auf,  
887 und hab denn hier mit K. gesprochen und hab gesagt: „K. bitte hilf mir! Bring  
888 meine Nichte hier unter!“ Und ähm, da war sie aber erst vierzehn und meine  
889 Nichte wollte nicht warten bis sie fünfzehn war. Sie wollte irgendwie und ist dann  
890 zu Independent und ich hab dann nochmal mit C. gesprochen und sagte: „Bitte  
891 C., kann man nicht wechseln?“ Und die sagte: „Natürlich kann man wechseln.  
892 Rede mit den Frauen und frage, wann ein Platz frei ist.“ Und dann hab ich mit  
893 meiner Nichte gesprochen und hab gesagt, Janice bitte, du musst zu Leben  
894 Lernen. Sie will aber partout nicht, weil sie meinte, auf keinen Fall in eine WG,  
895 weil des geht garnicht und des will sie nicht und sie will och keen Umzug mehr.  
896 Und so. Aber ich weiß, wenn sie hier wär, würde es ihr immens besser geh`n.  
897 Weil man sich einfach um Janice kümmert und nicht um das Mädchen. Das ist  
898 keine Nummer hierund ähm.  
899  
900 I/ Und hat sie das Gefühl, dass sie da eine Nummer ist?  
901  
902 T/ Ja, man versteht sie nicht. Also meine Nichte ritzt und des ist...ich mach mir  
903 große Sorgen um meine Nichte, weil sie ist jetzt grade...also meien Schwester ist  
904 der Hasspunkt, das schwarze Brett, also des geht garnicht. meine Schwester ist  
905 eklig, mit der will sie nichts mehr zutun haben. Sie meinte, sie wolle jetzt zum  
906 Jugendamt und sich das Sorgerecht entziehen lassen. Wo ich meinte, Janince  
907 des geht nicht. Das ist total absurd. Aber für sie, sie will nichts von ihr wissen.  
908 Aber meine Nichte sitzt bei mir, also bei mir redet sie und weint und das ist  
909 immer Thema, meine Schwester und sie weint immer. Also seh ich, dass da  
910 eine ganz nahe Bindung ist und ...  
911  
912 I/ Mhm  
913  
914 T/ ... denn hab ich mit der Betreuerin gesprochen und meinte so, also bei aller  
915 Liebe, ihr müsst mit Janice reden. Ich mach mir große Sorgen. (mit  
916 Kleinmädchenstimme) „Ja, wir haben ja jetzt ein Gespräch.“ Und ick sage, ne nich  
917 `n Gespräch. Weil Janince ritzt und steht kurz davor, weil die hatte sich lange nicht  
918 geritzt und Janice steht kurz davor, das weiß ich und ich sagte: „Bitte aufpassen.  
919 Sie geht nicht in die Schule.“ (mit Kleinmädchenstimme) „Naja na, weil sie was  
920 Falsches getrunken hat.“ Na, meine Nichte sagt halt, sie hat `ne schlechte Milch  
921 getrunken und die Betreuer nehmen ihr das ab. Ich kenn die ganzen Tricks. Ich  
922 weiß, was ich C. erzählen musste, wenn ich nicht in die Schule wollte und ähm,  
923 falsche Milch trinken. Da sitzen eben so 25jährige, die keine Ahnung haben und  
924 hier sind halt Frauen, die ähm, die kennen ihre Pappenheimer.  
925  
926 I/ Also ähm du denkst , es ist auch eine Altersfrage?  
927  
928 T/ Hmh, ja

929

930 I/ Wir hier im hohen Alter (lacht)

931

932 T/ Ja, ich denke, ich denke schon. Also nicht nur Alter, sondern auch Erfahrung,  
933 wenn du mit ähm (zögert). Ich glaube nicht dass grade in so`nem Projekt, also du  
934 kannst im Kindergarten, im Kindergarten kannst du mit 25 ansetzen und sagen, ok,  
935 tob dich mal aus. Und denn kann man irgendwie sagen, alles klar und zu den  
936 Kindern sagen, det war gut, det war nich so gut. Aber mit Jugendlichen, die von zu  
937 Hause weg sind, die in`ner extrem Situation gelebt haben und mussten da weg.  
938 Des ist ja nicht normal in Anführungsstrichen, wenn man mit 15 von zu Hause  
939 auszieht im Streit, weil da ist ...`N Abnabelungsprozess ist ganz normal, aber der  
940 wird, der muss, der braucht ja auch Zeit und wenn des so schlimm ist, dass man  
941 sagt, ich will nicht mehr und wenn man dann geht, ähm, dann muss man in  
942 Vielem oder da muss man aufgefangen werden. Das man, wenn man, sonst ist  
943 man so irre und läuft man herum und sagt, man weiß nicht wohin man gehört,  
944 man hat das Gefühl, man nimmt sich selber nicht ernst. Man hält sich für klein  
945 und ungeliebt und dann kommt man dann in so`ne WG, wo so`n kleines Kücken  
946 sitzt, die grade aus`m Studium kommt oder aus der Ausbildung und keinen  
947 blaßen Schimmer hat und dann also, ich finds sehr gefährlich.

948

949 I/ Äha

950

951 T/ Also so.

952

953 I/ Also du meinst eigentlich, dass man dann so einen Halt braucht und auch so  
954 ein bisschen so`ne Führung, wo es hingehen soll?

955

956 T/ Ja. Führung ohne Druck auszuüben. Also, wo es nicht darum geht zu sagen:  
957 „Pass auf! Ich muss jetzt hier mein Soll erfüllen, weil mein Plan ist dich da und da  
958 hinzubringen, sondern ähm, wo der Plan erstmal außen vor ist. Also wo es  
959 erstmal darum geht, dass es dir gut geht. Also mir gings hier bei *Leben Lernen*  
960 immer gut.

961

962 I/ Hmh

963

964 T/ Und ähm, selbst wenn ich irgendwie, ja, weil es war z.B. ein Thema, ich  
965 dachte, ich bin bestimmt lesbisch. Weil ich hatte viele schwule Freunde gehabt  
966 und denn hab ich gedacht, ich bin bestimmt lesbisch und irgendwie, wir hatten  
967 damals eine lesbische Betreuerin und die hat denn, also, wir haben uns denn  
968 irgendwie so unterhalten und ich sagte dann, ich weiß`ja auch nicht, aber ich  
969 finde Frauen irgendwie überhaupt nicht interessant und die sagte dann, na nun  
970 lass doch mal und denn. Also das war für mich total, also für mich. Meine Eltern  
971 sind da anders mit umgegangen. Weil Eltern möchten gerne Heterokinder  
972 haben. Is halt so. Die sagen zwar immer, is egal ob du schwul oder lesbisch  
973 oder hetero. Aber man weiß die Eltern würden gerne Enkelkinder haben und  
974 heiraten und den üblichen Weg und ich hatte hier ganz viel Zeit zu überlegen,  
975 möcht ich`ne Frau, möcht ich`n Mann. Was ist für mich interessant und ich wurde  
976 nicht von irgendwas irgendwie gezwungen oder beeinflusst, sondern ich konnte  
977 mich hier frei entfalten. Ja

---

978

979 I/ Hmh

980

981 T/ Und des ist auch wieder, dass hier halt unterschiedliche Frauen sind, die  
982 unterschiedliche Charaktere haben und unterschiedliche Meinungen und du  
983 kannst dir halt die Frau suchen. Und Ch. damals war für mich dann, natürlich  
984 auch total bescheuert, aber die ist Lesbe und wenn ich auch Lesbe bin, dann  
985 versteht die mich. Ich hatte irgendwie das Gefühl, alles klar, sie weiß denn,  
986 vielleicht kann sie mir denn sagen, ob ich hetero oder Lesbe bin, weil sie is es ja  
987 und sie kann es vielleicht seh`n oder spür`n.

988

989 I/ Oder eben auch einfach sagen, lass dir Zeit und du kannst es bei ihr ernst  
990 nehmen.

991

992 T/ Ja

993

994 I/ Sehr schön

995

996 T/ Ja, also du kannst fragen. Wenn du noch was wissen willst. Ich bin da  
997 überhaupt nicht peinlich berührt, wenn ich...

998

999 I/ Hmh. Nee, ich glaube. Vielleicht fällt mir im Nachhinein noch was ein. Weil du  
1000 hast mir ganz viel erzählt. Und ich habe ganz viel verstanden, davon wie es dir  
1001 hier ergangen ist.

1002 T/ Ja, also ich möchte jetzt nicht, also so echt *Leben Lernen* ist so toll

1003

1004 I/ (lacht) doch doch mach mal

1005 T/ (lacht) Nee. Aber ich bin persönlich der Meinung, dass es wirklich `ne tolle  
1006 Institution ist und dass ähm, ich hab ganz oder alle Frauen oder alle Mädchen mit  
1007 denen ich zusammengewohnt habe und mit denen ich dann später noch Kontakt  
1008 hatte so, ähm da ist wirklich so ähm *Leben Lernen* kann man wirklich sagen,  
1009 *Leben Lernen* hat diese Menschen geprägt und sie sind...Es ist so`n bisschen  
1010 wie bei, also ich seh des so, wie so`n geheimer Bund. Wenn man später...

1011

1012 I/ (lacht)

1013

1014 T/ ...Ja des ist so, weißte diese geheimen Bündnisse, wo man so ´ne Plakette  
1015 hat.

1016

1017 I/ Man erkennt sich?

1018

1019 T/ Ja, genau man erkennt sich. Es ist so, ich hab ganz viele Menschen in meinem  
1020 Leben getroffen, wo ick dachte, Scheiße, woher kenn ick die. Alle Frauen oder alle  
1021 Mädchen, erkenn ick sofort und weiß des is *Leben Lernen* und total vertraut, weil  
1022 man einfach das Gleiche irgendwie durchgemacht hat. Also man umarmt sich  
1023 noch und so.

1024

1025 I/ Hmh Aber das wär doch auch, wenn du jetzt eine treffen würdest, die damals,  
1026 bei Aktion 70 mit dir in eine WG gezogen wär. Das wär doch das Gleiche auch,

1027 die vielleicht was ähnliches durchgemacht hat wie du.

1028

1029 T/ Vielleicht. Vielleicht. Aber ähm, bei Aktion 70, ich glaube, also ich weiß ja nicht  
1030 wie die anderen WGs gestaltet werden. Aber grade so dieses zusammen  
1031 verreisen oder ähm, dass das ein Projekt ist wo man sagt, ok wir machen, wir  
1032 fahren alle ins Theater oder mittwochs Essen. Dieses Zusammenführen und  
1033 den Mädchen die Möglichkeit zu bieten zu sagen, ok, du kannst kommen, musst  
1034 es aber nicht und ähm nicht gezwungen zu werden zu irgendwas, sondern ähm  
1035 wenn du gesagt hast, oh, nee, ich will nicht dahin und denn kam C. an und sagte:  
1036 „Pass auf, komm doch mal mit. Ist doch für dich auch gut.“ Wenn man Stress mit  
1037 welchen hatte und du wolltest nicht irgendwie mit den Mädchen in Verbindung  
1038 kommen.

1039

1040 I/ Hmh

1041

1042 T/ Dann wurde halt angeboten, komm doch trotzdem mit, guck es dir an und es  
1043 war immer gut, es war immer...also ich glaube nicht, dass andere WGs so  
1044 strukturiert sind, dieses immer wieder Zusammenführen, immer wieder neu  
1045 versuchen die Mädchen, ja, dass sie so zusammenhalten. In dem man sagt, ok,  
1046 wir treffen uns alle und kochen gemeinsam. Weißte so dieses...ich fands immer  
1047 toll und die Mädchen fanden es alle toll. Die Paprika zu schneiden und denn hier  
1048 ähm zu kochen und ähm Nachtschüssel zu machen und so. Also das sind so Sachen,  
1049 die vermiss ich auch heute noch. Ich hab auch als ich ausgezogen bin, hab ich  
1050 auch ganz oft noch mittwochs, bin ich einfach hier her gekommen. (lacht) Also  
1051 nicht wegen dem Essen, überhaupt nicht. Garnicht. Sondern wegen dem ja  
1052 wegen dem Zusammenhalt irgendwie. Und da zu sitzen und zu gucken so. Also  
1053 das hat sich auch nicht verändert. Vor vier Jahren, nee vor drei Jahren hab ich C.  
1054 hier besucht und denn saß ich beim Essen hier und ich konnte mich so  
1055 umsehen und dacht, ey das ist genau wie früher. Unterhaltungen mit den  
1056 Mädchen. Du siehst irgendwie aha, wer kann mit wem gut und es hat sich nichts  
1057 verändert und das find ich gut, weil es für mich ein Zeichen ist, dass es weiter  
1058 geht und das es den Mädchen vielleicht genauso gut geht wie mir damals. Hat  
1059 sich nicht groß verändert und auch wenn ich herkomme, es hat sich auch von  
1060 den Räumlichkeiten und dass das Paprikabild da noch hängt und so.

1061

1062 I/ Obwohl es ja andere Räume sind.

1063

1064 T/ Ja, aber ich hab diese Räume ja auch noch kennen gelernt. Ich hab hier auch  
1065 mit C. meine Gespräche und Diskussionen und so gehabt

1066

1067 I/ Das ist `so ein bisschen der Stil, ne, das ist nicht so jugendzentrumsartig.

1068

1069 T/ Jaha

1070

1071 I/ Also das ist das, was mir aufgefallen ist, als ich hier das erstmal  
1072 reingekommen bin, dachte ich, das ist so sehr liebevoll, fraulich gestaltet

1073

1074 T/ Hmh

1075

- 1076 I/ Also wo anders ist meist dreckiger und die Poster an der Wand  
1077
- 1078 T/ Ja, das fand ich auch. Also du hast ja mit bekommen mit dem Georgie, also  
1079 mein damaliger Exfreund irgendwie. Das war ja irgendwie so, das Mädchen im  
1080 Männerkörper irgendwie so. Also ich denke auch nur deswegen, also die Frauen  
1081 wussten ganz genau, dass der schwul ist und ich konnte das damals nicht  
1082 sehen, weil ich ja verliebt war.  
1083
- 1084 I/ Also ihr hattet `ne Liebesbeziehung? Du, ich kenn den nicht. Ich hab nur  
1085 irgendwann mal so einen Satz mit irgendwas wie, die Kolleginnen erzählten, was  
1086 früher war und dann irgendjemand sagte, der Georgie hat ja hier ewig gelebt, der  
1087 wurde quasi mitbetreut.  
1088
- 1089 T/ Ja. Genau. Der war auch immer beim Essen dabei und war auch  
1090 Weihnachten, wenn Weihnachtsessen war, der war dabei. Also der war so meine  
1091 große Liebe und ich glaube, dass die Frauen wußten, dass er schwul ist und ich  
1092 konnte das damals überhaupt nicht sehen, weil ich damals also nicht nur  
1093 rosarot, sondern `ne pinkfarbene Brille aufhatte und es war so, es drehte sich  
1094 alles um Georgie und ähm, der war immer dabei. Die Frauen...also der hat auch  
1095 bei mir geschlafen und auch die ganze Zeit durchgehend gepennt und die Frauen  
1096 wußten des. C. hat dann mal gesagt, ok, Katja, kann der nicht auch mal wieder  
1097 nach Hause.  
1098
- 1099 I/ Hmh jaja  
1100
- 1101 T/ Aber der ist doch nicht nach Hause gegangen, der hat bei mir geschlafen.  
1102 Hatte seine Klamotten bei mir und so.  
1103
- 1104 I/ Hmh  
1105
- 1106 T/ Und die Frauen haben das irgendwie, ja, so hingenommen. Fand ich ok, weil  
1107 sie haben mir gesagt, das ist eigentlich nicht gestattet, damit haben sie mir die  
1108 Möglichkeit gegeben mich an diese Regeln zu halten, aber sie haben mich nicht  
1109 kontrolliert. Also nicht gesagt, schläft der schon wieder bei dir oder so. Das  
1110 wußten die, aber..  
1111
- 1112 I/ Also, das findest du gut? Ich frag jetzt mal nach. Du findest es gut, wenn man  
1113 sagt, das und das ist die Regel, aber wenn du sie brichst, dass merken wir dann  
1114 nicht, da gucken wir nicht hin, oder wie?  
1115
- 1116 T/ Hmja, das muss man differenzieren. Kommt drauf an, was für`ne Regel.  
1117 Genau wie mit dem rauchen. (Spielt auf das Rauchverbot für unter 18Jährige an)  
1118 Du gibst denen, du verhältst dich, du erwartest von den Mädchen einfach eine  
1119 erwachsene Haltung gegenüber der Regel und sagst. „Pass auf! Das ist die  
1120 Regel und wäre schön, wenn du dich daran hältst.“ Das ist ja keine  
1121 lebensnotwendige Regel. Lebensnotwendig wäre, wenn du sagst, ich möchte,  
1122 dass du in die Schule gehst, weil die Schule einfach wichtig ist, damit du dein Abi  
1123 machst. Und die machen es nicht. Dann ähm finde ich die Konsequenzen, die du  
1124 hier trägst, finde ich richtig. Und das du Gespräche hast und auch ernste

1125 Gespräche und nicht nur so (mit Kleinmädchenstimme) „Ja, hmhm“ , sondern  
1126 „K, das ist ernst“ Und ich wußte auch immer, jetzt ist hier Zapfenstreich, jetzt  
1127 ist wirklich Schluss, jetzt bin ich an ´nem Punkt, wo die Frauen dann auch alle  
1128 ernst machten. Das war dann wie so`n Theaterspiel, wo ich dann dachte: „Krass,  
1129 wo sind die alle?“ Also die sitzen alle da, alle ganz ernst und waren immer ganz  
1130 fremd für mich und das war `ne ganz bedrohliche, unangenehme Situation und  
1131 ich wollte das nicht. Ich wollte nie, also wenn es darum geht ins Gespräch ins  
1132 Projekt und ich wußte, alle sitzen und des war für mich sehr wie so ein  
1133 Vorstellungsgespräch. Ich hatte immer Angst und hab immer versucht das zu  
1134 vermeiden.  
1135  
1136 I/ Naja logisch (lacht) Also ich will da mal genau sein. Also man kann sich ja  
1137 vorstellen, dass das unangenehm ist, wenn man da ins Team muss und da  
1138 sitzen acht Frauen und sagen, du böse, wie kannst du nur. Man kann das ganz  
1139 ernst nehmen, weil man auch denkt, die mögen mich nicht mehr, ich verscherze  
1140 mir Sympathien und so ...  
1141  
1142 T/ JA  
1143  
1144 I/... Oder man kann sagen, dass könnte jetzt Konsequenzen haben, die  
1145 schmeißen mich raus oder so.  
1146  
1147 T/ Hm. Naja  
1148  
1149 I/ Also beides wäre ja möglich.  
1150  
1151 T/ Ja  
1152  
1153 I/ Und was bei dir so anklingt ist so, ich brauch die eigentlich. Ich will von denen  
1154 gemocht werden.  
1155  
1156 T/ Ja genau  
1157  
1158 I/ Ich will nicht, dass die mich blöd finden.  
1159  
1160 T/ Genau. War ja so  
1161  
1162 I/ Man will ja nur von jemandem was, wenn man `ne Beziehung zu dieser Person  
1163 hat.  
1164  
1165 T/ Ja. Hat ich ja auch. Ich hatte mit jeder Frau hier`ne Beziehung. Also so (Pause)  
1166 das waren alles meine Betreuerinnen, die wußten wie ich ticke und ich konnte  
1167 denen auch nichts vormachen. Ich wollte denen auch nichts vormachen. Also ich  
1168 hatte nicht den ähm. Bei meiner Mutter war das immer so`n bisschen so, ja, die  
1169 sagte dann, ja du hast schon wieder`ne Fünf geschrieben und ich hab dann  
1170 gesagt, die nächste Fünf wird nicht Fünf. Ich werd mich hinsetzen und lernen und  
1171 was machen und hier irgendwie, du hattest nicht den Drang den Frauen was vor

1172 zu machen, weil sei einfach ehrlich waren. Und C., also insbesondere C. war mir  
1173 sehr ans Herz gewachsen, weil sie `ne ganz ehrliche Art hatte mit mir umzugehn  
1174 und man hatte manchmal, also wenn ich sie belogen hatte und sie das  
1175 mitbekommen hatte, dann war sie immer total enttäuscht. Man hat gesehen, sie ist  
1176 enttäuscht und das hat mir total leid getan, weil ich sie sehr gemocht hab und ich  
1177 dachte dann, ich kann die nicht so enttäuschen und hab denn versucht nicht so,  
1178 ja, ganz so doll rumzuspinnen und wenn ick nich in der Schule war ihr zu sagen,  
1179 ok ich war nicht, aber morgen geh ich wieder.

1180

1181 I/ Hmh

1182

1183 T/ Und C. hat dann gesagt, ja warum denn nicht und ich hab gedacht, oh C.

1184 (lacht),geh mir nich auf'n Sack, morgen geh ich doch wieder.

1185

1186 I/ (lacht)

1187

1188 T/ (mit verstellter Stimme)“Ich wollte dann noch mal ganz kurz wegen gestern. Du  
1189 warst ja gestern nicht“ Und det nervt so und du hast überhaupt keine Lust auf  
1190 diese Diskussion. Weißt aber, wenn du nicht in die Schule gehst, dann hast du  
1191 diese Diskussion. Dies Aktion-Reaktion und des war immer. Du hast immer `ne  
1192 Reaktion gehabt und im Grunde genommen zu dem Zeitpunkt, wenn ich denn da  
1193 saß und alle Frauen haben auf mich eingeredet, dass Schule so wichtig ist und  
1194 die gingen mir tierisch auf'n Sack und ich wollte aus dieser Situation immer raus,  
1195 aber im Nachhinein, im Rückblick kann ich sagen, dass das gut war, weil ich  
1196 auch wieder gesehen hab, alle Frauen thematisieren mein Problem. Also das geht  
1197 jetzt um mich und sie machen sich alle Gedanken und das ist jetzt grade hier  
1198 Thema und ähm haben nach Lösungen gesucht. Das hab ich total geschätzt und  
1199 ich hoffe, dass es immer noch so ist, dass man hier nach Lösungen sucht  
1200 dieses Problem zu lösen. Also das es den Mädchen gut geht ohne dabei nur an  
1201 diese Paragraphen zu denken und das Jugenddings, sondern wie geht's dem  
1202 Menschen dabei.

1203

1204 I/ Also nicht so Schema F

1205

1206 T/ Ja Genau

1207

1208 I/ Nicht so schematisch und du musst reinpassen

1209

1210 T/ Genau

1211

1212 I/ Na, C. war ja dann auch viele Jahre deine Betreuerin, ne

1213

1214 T/ Hmh

1215

1216 I/ Die anderen waren ja eher mal so zufällig beim Essen oder so, aber zu C.

1217 hattest du ja auch den engsten Kontakt.

1218

1219 T/ Oh ja und K.

1220

---

1221 I/ Bis heute ja auch noch.

1222

1223 T/ Ja. Weil K. dabei war, als sie. Und ich fand K. `ne total coole. Wie die mit ihren

1224 Mädchen umgegangen ist. Also so eine total liebevolle, aber wenn die

1225 ausgerastet ist, dann hat das Geschirr gewackelt. Und das fand ich cool, weil sie

1226 auch nicht so nachtragend war. Sie hat mich auch oft angeschrie`n irgendwie,

1227 aber ich wußte, wenn die Luft raus war bei K, dann war auch wieder gut. Denn

1228 war, aber das war bei keiner der Frauen irgendwie so, dass man dachte, oh jetzt

1229 ist die irgendwie sauer oder so. Man hat schon gesehn. Alles klar, jetzt sind die

1230 mal richtig enttäuscht, aber die war`n nicht nachtragend, überhaupt nicht. Man

1231 konnte auch leicht sagen, tut mir leid, das wollte ich so nicht und denn war des

1232 auch alles wieder gut und denn war des vergessen.

1233

1234 I/ Super. Wunderbar. Katja, ich danke dir.

1235

1236 T/ Gerne, sehr gerne

1237

1238 I/ Wenn mir noch was einfällt, komm ich noch mal auf dich zu. Aber ich glaube,

1239 du hast ganz viel erzählt und du hast das, warum es mir in der Hauptsache ging

1240 auch alles beantwortet.

1241

1242 T/ Toll. Sehr schön. Freu ich mich.

1243

1244 I/ Ich freue mich.

## VIII.7 Transkription des Interviews mit B

vom 05.02.2009

- 1 I/ Ja, jetzt nimmst auf.  
2  
3 T/ Super.  
4  
5 I/ Wir haben vier Stunden Zeit. Auf dem Gerät.  
6  
7 T/ Super. Wunderbar.  
8  
9 I/ Also im wirklichen Leben glaube ich nicht. Das ist `n ganz simpler MP3-Player.  
10 Das ist so einfach geworden, alles.  
11  
12 T/ Mhm.  
13  
14 I/ Das kann man dann auf den PC überspielen und abhören. Möchtest du Milch in  
15 dein Kaffee?  
16  
17 T/ Yes.  
18  
19 I/ Und möchtest du Wasser?  
20  
21 T/ Yes. (lacht)  
22  
23 I/ Möchtest du mit viel, wenig oder gar keinem Brizzel?  
24  
25 T/ Mit Brizzel.  
26 I/ Viel?  
27  
28 T/ Ja (warmer, ein Wohlgefühl ausdrückender Klang in der Stimme)  
29  
30 I/ Viel Brizzel. OK.  
31  
32 T/ Du machst jetzt deine Studienarbeit sozusagen, ja?  
33  
34 I/ Ja. Ich mache eine Masterarbeit in klinischer Sozialarbeit.  
35  
36 T/ Mhm  
37  
38 I/ Also, ich bin Diplomsozialpädagogin, sattel da jetzt noch einen Abschluss drauf  
39 und das wird jetzt meine Abschlussarbeit. Ich möchte herausfinden.(Pause)..ja  
40 im Grunde genommen, was verbesserungswürdig ist, oder was (Pause) Ich  
41 möchte von dir eigentlich wissen, was es dir gebracht hat, hier zu sein.  
42  
43 T/ Was es mir gebracht hat hier zu sein? Ok.  
44  
45 I / Also ganz subjektiv, ja. Es geht jetzt nicht darum, dass das jetzt irgendwie einen  
46 objektiven ne. Also so wie es für dich war...

47  
48 T/ Ok  
49  
50 I/ ...und ähm, ja. Erzähl mir einfach was dir irgendwie wichtig erscheint. Ich hab  
51 hier auch ein paar Fragen. Also..  
52  
53 T/ Mhm  
54  
55 I/ ...wo ich dann zwischendurch vielleicht mal was nachfrage. Oder wenn mir was  
56 fehlt vielleicht nochmal..  
57  
58 T/ Mhm  
59  
60 I/ Aber im Grunde einfach so, wie dir das kommt.  
61 T/ Ich war damals fünfzehn Jahre alt als ich nach Berlin kam.  
62  
63 I/ Wie lange bist du denn schon weg? Oder wie alt bist du denn jetzt?  
64  
65 T/ Ich bin jetzt 35 Jahre alt.  
66  
67 I/ Ok  
68  
69 T/ (lacht) Seit 10 Januar diesen Jahres. Und bin seit 1993 raus aus dem Projekt  
70 *Leben Lernen*.  
71  
72 I/ Gut.  
73  
74 T/ (Lacht) Also das sind schon zick Jahre.  
75  
76 I/ 15 Jahre  
77  
78 T/ Genau 15 Jahre. Und ähm diese Zeit hier hat mich wirklich geprägt in der  
79 Hinsicht, dass ich für mich rausgefunden hab, welchen Weg ich einschlagen  
80 sollte. Und das war gut. Auch mit der Betreuung von U., die ich hatte. Klar mit 15  
81 ist man noch nicht so reif und man weiß auch noch nicht so genau, wo der Weg  
82 hingeht. Und ähm, doch sie hat mir da schon so einige Sachen geebnet. Klar war  
83 ich noch in der Vollpubertät. Sie hat da echt die schlimmste Zeit mit mir hinter  
84 sich. Wir haben viel Remmidemmi gemacht. Viel Action. Aber es war auch gut,  
85 das es so war. Denn jetzt bin ich halt gediegen und ruhiger geworden. (lacht)  
86 Nee, das ist OK. Ich hab hier in dem Projekt 3,5 Jahre gelebt. Fast 3,5 Jahre.  
87 Zusammen meine erste eigenen Wohnung aufgebaut mit U. In der Alten  
88 Jakobstraße in Kreuzberg. Und denn bin ick nochmal nach Griechenland  
89 mitgefahren. Wir sind ja jedes Jahr immer nach Griechenland. Sommerurlaub.  
90 Das war(lacht) wunderschön. Da sehne ich mich heute noch zurück. Das waren  
91 gute Zeiten. Ich bin auch seit dem nie wieder auf Naxos gewesen. Woanders  
92 überall, aber Naxos leider nicht mehr. Weil das irgendwie so'ne Verbindung hat  
93 mit *Leben Lernen*. Denn würd ick, glaub ick *Leben Lernen* vamissen, wenn ick da  
94 wär.  
95

---

96 I/ Mhm  
97  
98 T/ Ja, das war so erstmal (Pause) mein erster Gedanke.  
99  
100 I/ Warum bist du denn hergekommen?  
101  
102 T/ Ähm. Ich bin damals aus der DDR erflüchtet, mit 15. Ähm. Minderjährig ohne  
103 Eltern.  
104  
105 I/ Das war dann 19...  
106  
107 T/ 1989. Da war die Mauer leider noch nicht auf.  
108  
109 I/ Also kurz vor Mauerfall?  
110  
111 T/ Genau. `n halbes Jahr später...  
112  
113 I/ Ärgerlich (lacht)  
114  
115 T/ ...aber, aber. (lacht)Ich hätte mir meine ganzen zerrissenen Klamotten alle  
116 sparen können, denn ein halbes Jahr später war die Mauer auf. Und ich hätte mir  
117 diese Megaflucht von Straßburg/Mecklenburg-Vorpommern nach Prag hätt ich mir  
118 allet sparn können. Weil das war auch so `ne aufregende Reise im Kofferraum zu  
119 liegen mit sechs Leuten im kleinen Trabant und aber ist ja Gott sei Dank alles gut  
120 gegangen und deswegen auch die Lebensgeschichte, also Biographie, ... (Sie  
121 plant ein Buchprojekt und hatte das im Vorgespräch erwähnt)  
122  
123 I/ Mhm  
124  
125 T/ ...weil det echt `ne riesen Geschichte ist. Bin dann hier in Berlin gelandet.  
126 Ähm.Weil ich wollte immer nach Berlin. Ich wollte nicht nach Westdeutschland.  
127 Ich wollte nach Berlin.  
128  
129 I/ Aber eigentlich kommst du aus Mecklenburg-Vorpommern.  
130  
131 T/ Ursprünglich aus Mecklenburg-Vorpommern. Aus Straßburg. Also nicht Elsaß,  
132 sondern es gibt noch ein anders...  
133  
134 I/ Ah, ich wunderte mich schon wie du über Straßburg nach Prag gekommen bist.  
135  
136 T/ Nee, es gibt noch ein Straßburg. Das ist die Partnerstadt von (spricht es  
137 französisch aus)Straßburg (lacht).  
138  
139 I/ (lacht)  
140  
141 T/ Und ähm, sechstausend Einwohner. Ein ganz kleines Nestchen. Ähm. Ich bin  
142 dort weg, weil ich Probleme mit meinem Stiefvater hatte. Ich wäre da nicht  
143 glücklich geworden. Ich bin da immer umgefallen. Psychosomatisch im  
144 nachhinein, weil ich seit ich in Berlin war, bin ich nie wieder umgefallen.

---

145

146 I/ Also Ohnmacht?

147

148 T/ Ohnmacht. Lange Ohnmachtsanfälle über zwei bis drei Stunden teilweise.

149 Was man dann irgendwann auf Epilepsie eingestuft hat, was es überhaupt nicht

150 war. Ich musste auch Jahre lang Epilepsietabletten schlucken. Ähm, wie gesagt,

151 war keine. Als ich dann nach Berlin kam, wie gesagt, da hat das aufgehört

152 komischer Weise und da wusste ich eindeutig, es war psychosomatisch. Das

153 kommt vom Elternhaus. Ähm, ja und deshalb auch die Flucht. Meine Eltern

154 wussten ein halbes Jahr nicht wo ich bin. Über ein halbes Jahr. Die haben mich

155 natürlich gesucht im Osten. Is ja klar. (lacht) Und ähm, ich bin dann hier in Berlin

156 gelandet. In der Rabestraße. Und zwar, ich hatte immer Angst. Als Kind hatte ich

157 immer Angst. Die Angst hat mich vor allem Bösen bewahrt. Ich bin mir

158 Scheuklappen so durch die Gegend gelaufen und alles was Goldketten um den

159 Hals hatte und offene Brusthaare sind Zuhälter. Also weg von sowas und alles

160 was teure Autos fährt. Weg von sowas. Viel Bravo gelesen in meiner Jugend.

161 Trotz DDR, aber die hat man immer gekriegt. Und das hat mich echt vor diesen

162 bösen Sachen bewahrt. Das ich da in falsche Hände gerate oder so`ne. Hab

163 dann im Steakhouse Matador gearbeitet.

164

165 I/ Also du bist nach Berlin gekommen mit 15?

166

167 T/ Genau

168

169 I/ Und wo hast du dann gewohnt?

170

171 T/ Genau, da bin ich grade dabei (lacht)

172

173 I/ Mhm

174

175 T/ Ja und zwar wohnt hier `ne Kusine von meiner Mutter und da bin ich als erstes

176 im Wedding gelandet. So.

177

178 I/ Mhm

179

180 T/ Und da bin ich so`n bisschen ausgenutzt worden, als Babysitter und

181 Küchenhilfe und so weiter. Da war ich zwei Wochen und in diesen zwei Wochen

182 hab ich mir `ne Arbeit gesucht in Lichtenrade. Steakhouse Martador (lacht).

183

184 I/ Mhm

185

186 T/ Da war ich dann auch 15 noch, aber sah sehr reif aus. Geschminkt, kurz

187 Haare. Ick sah aus wie 18. Also hat der Chef mich dort schwarz arbeiten lassen,

188 hinter der Bar und immer wenn jemand kam, musste ich dann runter in Keller

189 schnell. Falls da die Aufsicht oder so. Ähm, hab dort fast fünf Monate gearbeitet.

190 Da kam immer ein Stammgast. Also `ne Frau, die in der Rabestraße gewohnt

191 hat, also gleich neben dem Steakhouse Coco-Beach. Vielleicht kennste des?

192

193 I/ Nee.

---

194

195 T/ Und die Frau wohnte alleine, hatte `ne große Wohnung und bei der bin ich  
196 dann zur Untermiete eingezogen. Die hat mich zwar tierisch ausgenutzt, weil ich  
197 ja gar keine Ahnung hatte...

198

199 I/ Mhm

200

201 T/ ...die hat für die ganze Wohnung nur 3 oder 4 hundert Euro, äh, DM bezahlen  
202 müssen damals und ich hab 600 DM bezahlen müssen für ein kleines Zimmer.  
203 Groß war's nicht. Da war Platz für `n Bett und `n Schrank drin. Ruhe. Für mich war  
204 wichtig, Hauptsache `n Dach über `m Kopf, sicher, zwei Minuten zur Arbeit. Das  
205 war für mich super ja.

206

207 I/ Mhm

208

209 T/ Da hab ich 1500 DM verdient und das war für mich ein Schweinegeld...

210

211 I/ Mhm

212

213 T/ ... viel Geld.

214

215 I/ Mhm

216

217 T/ n Hab des dann, wie gesagt, fünf Monate hab ich des durchgezogen. Bis ich  
218 denn gemerkt hab, die verarscht mich doch hier mit dem Geld und alles. Und  
219 denn war des ja auch eigentlich nicht das, was ich wollte. Ich wollte doch auch  
220 eigentlich meine Schule zuende machen...

221

222 I/ Mhm

223

224 T/ ...ja und denn bin ich zum Jugendamt getempelt nach Tempelhof zu Frau S....

225

226 I/ Mhm (Ausdruck des Erstaunens)

227

228 T/ Ja und die Frau hab ich vor einem Monat mit Fahrrad gesehen, nach zich  
229 Jahren. Die hat mich sofort wieder erkannt und ich wusste gleich ihren Namen  
230 und sagte, „Na, Frau S., was machen sie denn hier?“ (lacht)

231

232 I/ (lacht) Ja.

233

234 T/ ( Mit verstellter Stimme) „B.“ Ich dachte, det darf nich wahr sein. ..also da  
235 muss man...(Lacht)...ich muss so eingefressen sein in ihr Gehirn...also.

236

237 I/ Ich kenn sie auch. Die bringt hier immer noch Mädchen unter.

238

239 T/ Stell dir mal vor.

240

241 I/ Vor kurzem erst.

242

242 T/ Ja, also...sie wollte mich abschieben wieder nach Hause. Ich war ja  
243 minderjährig und das geht ja gar nicht.  
244  
245 I/ In die DDR zurück?  
246  
247 T/ In die DDR zurück. Da war denn schon aber die Mauer auf. Das kam ja genau  
248 in die Zeit.  
249  
250 I/ Da war es ja dann nicht mehr so schwierig. Vorher wäre es ja garnicht  
251 gegangen.  
252  
253 T/ Nee, vorher wär`s definitiv nicht gegangen. Ich war ja illegal hier. Ich hatte ja  
254 kein Eiskratzer, also kein Personalausweiss, nix.  
255  
256 I/ (lacht)  
257  
258 T/ Und ähm illegal in Berlin gewohnt und ähm illegal gearbeitet, wenn die mich  
259 erwischt hätten. Na denn Prost Mahlzeit.  
260  
261 I/ Damals war`n das noch keine Eiskratzer. Da war`n das noch so kleine  
262 Heftchen.  
263  
264 T/ Nee. Nee. Ich hab schon. Mein erster Ausweis war schon `n Eiskratzer. Ganz  
265 genau. Seit 90 muss das die geben. Sie muss es schon so lange geben, weil ich  
266 hatte schon so`n Ding.  
267  
268 I/ Wir hatten immer so graue im Bundesgebiet und ...  
269  
270 T/ Nee, nee.  
271  
272 I/ OK, is ja Wurscht.  
273  
274 T/ Das kann sein das Berlin vielleicht `n anderen Status hatte.  
275  
276 I/ Na, Berlin hatte `ne andere Farbe. Wir hatten behelfsmäßige  
277 Personalausweise, keine richtigen...  
278  
279 T/ Also ich hatte schon richtig so`n Eiskratzer zu der Zeit und ähm, genau. Dann  
280 bin ich zu Frau S. und Frau S. sagte, das geht nicht. Du musst zurück und wie  
281 stellst du dir das vor. Und ich sage, ich kann nicht mehr nach Hause. Wenn Sie  
282 mein Elternhaus kennen würden, dann würden sie mich auch nicht mehr  
283 zurückschicken und was ich da erlebt hab und alles und so weiter. Und denn  
284 sagte sie, ok, denn mach ich folgenden Vorschlag: Wir laden deine  
285 Erziehungsberechtigten ein. Das ging ja da auch schon. Denn hat sie sozusagen  
286 meine Eltern informiert, wo ich überhaupt bin.  
287  
288 I/ Mhm  
289  
290 T/ Hallo. Lebenszeichen. Ihre Tochter lebt noch, ist hier in Berlin. Wir würden Sie

291 bitten, hierher zu kommen, um einige Sachen zu besprechen. Meine Mutter hatte  
292 ja nun das alleinige Sorgerecht. Mein Stiefvater hat mich zwar großgezogen, aber  
293 ich habe nur seinen Namen angenommen. Mich nicht richtig adoptiert oder sonst  
294 was, sondern nur ich hab seinen Namen angenommen. Ja, also hatte meine  
295 Mutter die alleinige Entscheidung und die sagte, ach Frau S., wissen sie wat,  
296 wenn ich meine Tochter jetzt mitnehmen, denn haut sie mir wieder ab, denn ist  
297 sie zwei Wochen später wieder bei Ihnen. Also unterschreibe ich, dass sie hier  
298 bleiben darf. Das war halt das Wichtigste. Seit dem Tag war ich dann  
299 Westberliner. (lacht) Ich bin dann auch an diesem gleichen Tag noch zu der  
300 Behörde in Mariendorf, da wo diese Flüchtlingsbehörde war...

301

302 I/ Mhm

303

304 T/...und hab mir dann auch diesen Eiskratzer. Am gleichen Tag hab ich den  
305 gekriegt, da ich ja nun so'n Schein hatte von Frau S....

306

307 I/ Mhm

308

309 T/ ...jetzt darf ich hierbleiben. Status und so weiter war ok.

310

311 I/ Mhm

312

313 T/ So und nun gings ja weiter. Was passierte nun. Sie sagte, arbeiten? No, das  
314 geht nicht. Da wohnen mit den Wuchermieten? Das geht auch nicht. Ich sag, ich  
315 würde auch gerne meine Schule zu ende machen...

316

317 I/ Mhm

318

319 T/ ...Dann hat sie mich in die Fontane-Realschule geschickt in Tiergarten. Und da  
320 war ich glücklich. Da dachte ich, ich geh jetzt wieder zur Schule, weil ich bin ja 10.  
321 Klasse Halbjahr dort abgehaun und...

322

323 I/ Mhm

324

325 T/ ...dieses halbe Jahr, das hat mir ja noch gefehlt.

326

327 I/ Mhm

328

329 T/ Und das hab ich dann hier. Ich hab dann 10.Klasse neu angefangen wieder.  
330 Mehr oder weniger nachgeholt. Bin dann in eine WG gezogen, in der Pohlstraße.  
331 Also Pohlstraße, das war `ne richtige WG. Hat mir nicht gefallen. Des war...

332

333 I/ War das betreut.

334

335 T/ Ja, betreute. Ja und Pohlstraße ist ja hier auch in der Nähe in Schöneberg.  
336 Potsdamer Straße...

337

338 I/ Kurfürstenstraße, ne?

339

340 T/ ...ja, genau. Und da hat's mir nicht so gefallen. Da war ich vielleicht so`n Monat  
341 und da lief das nicht so, wie ich mir das vorstelle. Da bin ich dann erstmal ins  
342 (betont) „Mädchenheim“ gegangen. Mädchenheim Hohenzollernstraße in  
343 Zehlendorf. Äh, da war ich dann drei Monate. Ich dachte, puh Heim. Aber na gut. Is  
344 `ne Übergangslösung. Kann ich die Schule weiter machen, war völlig in Ordnung  
345 für mich. Und hab dann über`n Mädchen im Heim, die eigentlich hier herziehen  
346 wollte, hatte sich dann aber für was anderes entschieden, den Platz  
347 eingenommen. Das heißt, sie hat hier abgesagt, aber ich hab doch noch  
348 jemanden hier. Und denn hat U. gesagt, na denn bring `se doch mal her. Da bin  
349 ich dann hier gelandet und hab halt meine Story erzählt und U. sagte, naja, denn  
350 nehm wa dich mal. (lacht) Und seit dem war ich dann bei *Leben Lernen* e.V. Bin  
351 dann dort ausgezogen aus dem Heim. Bin dann hier in die Wohnung rein und  
352 Prinz-Georg-Straße da unten Paterre...

353

354 I/ Ach, mhm.

355

356 T/ ...Und hab denn mit `nem Mädchen zusammen gewohnt. Das war die erste  
357 schlimme, miese Erfahrung, die ich gemacht habe hier in Berlin. Die war Heroin  
358 abhängig. Und äh, ich hatte mit sowas überhaupt keine Erfahrung. Also vor  
359 Drogen hab ich Angst gehabt...

360

361 I/ Mhm

362

363 T/ ...Und wusste auch erstmal am Anfang gar nicht, was sie da macht überhaupt.  
364 Mit dem Aluzeug da irgendwie. Jedenfalls hab ich das immer so beobachtet...

365

366 I/ Also, sie hat es ganz offen gemacht?

367

368 T/ ...In ihrem Zimmer. Offen vor mir...

369

370 I/ Mhm

371

372 T/ ...die dachte, ick bin doof. Ick wees eh nicht, wat det is. (lacht) War ja auch am  
373 Anfang so...

374

375 I/ Mhm

376

377 T/ ...und irgendwann hab ich denn gemerkt, ihre ganze Wesensart hat sich total  
378 verändert, nachdem sie das Zeug geraucht hat oder je nach dem was sie da  
379 gemacht hat und ähm, ich war denn auch neugierig und wollte wissen. Warum  
380 die det immer heiß macht und überhaupt. Die hat auch immer so komische  
381 Leute eingeladen zu sich in`s Zimmer und da hab ich Angst gekriegt und denn  
382 hab ich U. angerufen und gesagt, U. irgendwas stimmt hier nicht. Die raucht hier  
383 so komisches Zeug. Das sieht nicht aus wie Zigaretten. Mit Alufolie irgendwie  
384 und dann ist K. hellhörig geworden und Tatsache, es war dann Heroin...

385

386 I/ Aha

387

388 T/ ...Und ähm, det war für mich`n Schock. Geb ich zu. Weil, die war so nett

389 gewesen. Ich weiß nicht mal mehr wie die heißt ey. Is ja traurig. Ich möchte echt  
390 wissen, was aus der geworden ist. Ob die überhaupt noch lebt...  
391  
392 I/ Mhm  
393  
394 T/ ...Ja. Und hat auch gespritzt zum Schluss. Das Spritzen hab ich leider nicht,  
395 also hab ich nicht gesehen. Gott sei Dank. Ja und die musste dann auch Leben  
396 Lernen verlassen. So danach kam dann...  
397  
398 I/ Weisst du wo sie hin musste oder was dann passiert ist?  
399  
400 T/ Ich weiß, dass U. sich gekümmert hat, wegen Entzug und was weiß ich alles,  
401 ähm. Aber ich hab mich da total ausgeklinkt, weil mir war das zu viel...  
402  
403 I/ Na ja sicher.  
404  
405 T/ ...Und ich war so mit mir beschäftigt. Ich dachte, oh Gott, wo biste jetzt hier  
406 gelandet...  
407  
408 I/ Mhm  
409  
410 T/ ...Und mir war dann erstmal so das erste Vertrauen, das erste Vertrauen war  
411 weg. Gegenüber dem ganzen Projekt und alles, denn damit hatte ich ja nun nicht  
412 gerechnet...  
413  
414 I/ Mhm  
415  
416 T/ ...So, das hat dann wieder `ne ganze Weile gedauert bis ich das wieder  
417 aufbauen konnte. Ich habe ja auch gemerkt, dass U. zu mir gestanden hat, die  
418 ganze Zeit und auch selber so gelitten hat, dass dieses Mädchen Heroin  
419 genommen hat. Sie hat sehr gelitten darunter...  
420  
421 I/ Die Betreuerin hat gelitten?  
422  
423 T/ U., meine Betreuerin.  
424  
425 I/ Deine Betreuerin U. hat darunter gelitten?  
426  
427 T/ Sehr gelitten, auf alle Fälle. Also...  
428  
429 I/ Woran hast du das gemerkt?  
430  
431 T/ Sie hat geweint auch, ne. So emotional...  
432  
433 I/ Mhm  
434  
435 T/ ...sie war bei uns sehr emotional. Auch wegen mir hat sie auch oft geweint.  
436 (verlegenes Lachen)  
437

438 I/ Echt (lacht)

439

440 T/ (lacht) Na die ganze Zeit. Was ich da für'n Scheiß gebaut hab. Sie war wirklich  
441 `n Mutterersatz. Muss ich zugeben. Das war ne tolle Beziehung zwischen uns  
442 beiden. Das war einfach schön. Dann ist sie, ja dann ist danach L. eingezogen  
443 und L. war...L. war auch, also. War `n nettes Mädchen, aber sie wollte mich mit  
444 Rattengift vergiften.

445

446 I/ (aufschreiend) Was? (lachend)

447

448 T/ Ja, (lachend) so dass ich dann mal schnell ins Hotel ziehen musste, über  
449 Nacht.

450

451 (Beide lachen)

452

453 T/ L. muss man sich vorstellen, etwas korpulent...

454

455 I/ Mhm

456

457 T/ ...Und ich war immer schon so. (Zeigt auf ihre schlanke Figur, obwohl sie  
458 hochschwanger ist) Immer auf mich geachtet so`n bisschen und da hat sie so  
459 ihre Probleme gehabt, ne. Ich hab eigentlich immer versucht sie zu unterstützen.  
460 Hab ihr die Chips weggenommen. Ich ess ja selber keine Chips, aber ich hab  
461 sie ihr weggenommen, damit sie sich nicht nachts die Chips reinzieht, weil sie  
462 immer abnehmen wollte...

463

464 I/ Mhm. Da hast du versucht sie so`n bisschen...

465

466 T/ ...ich wollte sie unterstützen...

467

468 I/ Mhm

469

470 T/ ...Aber für sie war das alles nicht so positiv und Gott sei Dank hat mich ihre  
471 beste Freundin angerufen und gesagt, bitte trink die Fanta nicht im Kühlschrank.  
472 Da ist Rattengift drinne...

473

474 I/ Was? (lacht)

475

476 T/ ...Und da bin ich an diesem Tag, da bin ich an diesem Tag sofort ins Hotel.  
477 Hab gesagt, ist mir scheißegal, wer die Kosten hier zahlt, ich schlafe hier nicht  
478 länger. Wer weiß, was denn nachts hier krigkrig oder was weiß ich. (lacht) Das  
479 war der zweite Reinfall mit ihr. Ja, dann bin ich ins Hotel und hab denn aber von  
480 hier Ärger gekriegt. Wie ich in so`n teures Hotel gehn kann für ne Nacht 70  
481 Glocken oder so wat (lacht). Das war hart. Aber im nachhinein haben sie mich ja  
482 verstanden...

483

484 I/ Mhm

485

486 T/ ...weil ich hab Angst gehabt....

---

487

488 I/ Und war das wirklich so?

489

490 T/ Ja. Das war definitiv so. Da gab`s dann ja noch `ne große Aussprache und  
491 warum sie das gemacht hat und überhaupt. Aber sie hatte ja gar nicht vor mich zu  
492 vergiften, aber sie hat`s reingetan. Jetzt stell dir mal vor, ich hätte davon...

493

494 I/ Du hättest es ja nicht trinken müssen, nech.

495

496 T/ Zum Beispiel. Aber stell dir mal vor ich hätt`s getrunken...

497

498 I/ Jaja

499

500 T/ ...und sie hatte mich nicht angerufen und gesagt, trink mal nicht oder so...

501

502 I/ Jaja

503

504 T/ ...weil sie meinte, also ihr Argument war, ich ginge nämlich immer an ihre  
505 Getränke ran und deshalb hat sie da Rattengift reingetan, damit ich nicht mehr an  
506 ihre Getränke rangehe...

507

508 I/ Mhm

509

510 T/ ...Aber das Rattengift tödlich sein kann, na gut. Egal. Ich hab zu der Zeit auch `ne  
511 Therapie gemacht und hab dann natürlich erstmal alles so rausgeschüttet ...

512

513 I/ Mhm

514

515 T/ ...und Frau B., die war ja fix und fertig, als sie das gehört hatte.

516

517 (beide lachen)

518

519 I/ Na sowas hab ich auch noch nicht gehört.

520

521 T/ Ja das war schon (lacht) und ähm, ich hatte selber ja mit mir auch zu tun durch  
522 meine Missbrauchsgeschichte. Das kam ja auch hier erst alles so hoch.

523

524 I/ Mhm

525

526 T/ Durch meine Verhaltensauffälligkeiten und ich hab ja hier auch zum ersten Mal  
527 erst darüber geredet. Und U. hat dann mit mir eine Therapie gesucht...

528

529 I/ Mhm

530

531 T/ ...und deswegen sag ich`s ja. Sie hat mir den Weg geebnet, um auch meinen  
532 Kopf endlich mal mit dieser Sache frei zu kriegen...

533

534 I/ Mhm

535

536 T/...Das war wichtig. Weil das Schamgefühl war ja da und alles. Es ist ja nicht  
537 einfach so darüber zu reden. Mhm. Aber sie hat es gut gemacht. Und jedenfalls  
538 ist L. dann auch ausgezogen...  
539  
540 I/ Musste dann ausziehen?  
541  
542 T/ ...L. musste dann irgendwie auch gehen...  
543  
544 I/ Das ist ja wohl auch klar oder?  
545  
546 T/ ...Und ich hab mir dann `ne Wohnung gesucht. Also, ich hab gesagt, ich kann  
547 mir das nicht nochmal antun. Nochmal jemand. Das ging nicht mehr.  
548  
549 I/ Mhm  
550  
551 T/ Und darunter hat sie dann auch ganz schön gelitten, dass L. dann... dass war  
552 schon ganz schön..ich hab dann auch zwei Selbstmordversuche gemacht...  
553  
554 I/ Mhm  
555  
556 T/ ...grad wo mit dem Missbrauch, das rauskam und ...  
557  
558 I/ Mhm  
559  
560 T/ ...das war ganz schlimm die Zeit und dann bin ich wieder umgefallen. Das fing  
561 dann auch wieder an...  
562  
563 I/ Mhm  
564  
565 T/ ...einmal und dann lag ich auch ganz lange im Krankenhaus. Hier im Auguste-  
566 Viktoria. Dann Selbstmordversuch, da wär ich fast drauf gegangen und U. war die  
567 erste, die denn da war. Ich mit den ganzen Schläuchen auf der Intensivstation.  
568 Die hat schon `ne Menge mitgemacht mit mir und überhaupt mit uns. Und ähm,  
569 ja dann die Wohnung. (4 Sekunden Pause) Ja und dann waren die Zeit auch  
570 vorbei schon. Dann waren die dreieinhalb Jahre eigentlich schon vorbei.  
571  
572 I Mhm  
573  
574 T/ Ja und L. hab ich vor `nem Jahr im Fernseh'n gesehn bei Frauentausch.  
575  
576 I/ (lacht)  
577  
578 T/ Da is mir so schlecht geworden. Muss ich echt zugeben. Mir ist so übel  
579 geworden. Ich dachte, oh, mein Gott, die Frau kenn ich nicht. Wie peinlich, dass  
580 ich die Frau kenne. Mit Dessous...  
581  
582 I/ Mhm  
583

- 584 T/ ...Also wirklich so abartig, fand ich wirklich abartig sich so in der Öffentlichkeit  
585 zu zeigen.
- 586
- 587 I/ Mhm
- 588
- 589 T/ Und ich hab sie ja auch vor kurzem hier mit ihrer lesbischen Freundin gesehn.  
590 Ich hab ja nichts gegen Lesben, warum auch, aber ich hab was gegen L.. Ich will  
591 kein Kontakt mehr mit der Frau...
- 592
- 593 I/ Mhm
- 594
- 595 T/...Und sie guckt mich so an. Ich steh mit Auto und geb Gas. (lacht) Bloß kein  
596 Kontakt mehr mit denen, ja. Als K. sich dann gemeldet hat, hab ich mich tierisch  
597 gefreut. Weil K., N., G. und die ganzen Leute von damals. Wir waren ja ein Team...
- 598
- 599 I/ Mhm
- 600
- 601 T/ ...Das war so lustig. Partys und was weiß ich, was wir gemacht haben. Wir  
602 hatten ja sogar schon Verbot. Wir durften da nicht mehr hoch. (lacht) Weil wir  
603 dann Party gemacht haben oben bei ihr in der Wohnung...
- 604
- 605 I/ Ihr hattet bei den anderen Hausverbot quasi?
- 606
- 607 T/ ...Ja, so für ein, zwei Wochen durften wir denn nicht hoch und denn haben die  
608 anderen gestreikt. K. und N., die haben sich denn nackig nachts auf den Balkon  
609 gesetzt und haben denn morgens die fette Grippe gehabt. (lacht) Und allet sowat.  
610 Also wir haben Sachen erlebt. (lacht) Die haben sich nackend. Also wenn ich  
611 darüber nachdenke (lacht) Det waren lustige Sachen. Haben die sich nackig auf  
612 den Balkon gesetzt. Und es war eisig kalt. Die wollten halt krank werden...
- 613
- 614 I/ Mhm
- 615
- 616 T/ ...Die haben gesagt, na wenn ihr nicht hoch dürft, wenn ihr det nicht zulässt,  
617 denn machen wir det halt auf diesem Weg. Streiken! (lacht) Ja und ähm. Auch so  
618 die ganzen Betreuer hier, det war ...Also U. war klar, det war meine Betreuerin.  
619 Aber I. und G., die haben sich alle um uns gekümmert. Auch im Urlaub und als U.  
620 dann einmal nicht da war, die hatte wegen uns denn Magengeschwüre gekriegt  
621 (lacht). Nee wirklich. Da hat sich G., aber auch I. wirklich super gekümmert. Det  
622 war schon...da hab ich auch noch einen besonderen Draht zu I. auch. Ja, das war  
623 schon, des war schon `ne tolle Zeit. B. auch, B. genauso. Wenn ich die  
624 manchmal sehe, kommen mir immer noch die Tränen...
- 625
- 626 I/ Mhm
- 627
- 628 T/ ...manchmal. Ja, (zögerlich) ha und so ist det auch gekommen. Ach so und  
629 denn hab ich in der Zeit mehrere Versuche gestartet Ausbildungen zu machen.  
630 Krankenschwester, Krankenpflegehelferin und ich hab auch immer `ne Stelle  
631 bekommen, aber nicht lange durchgehalten. Zwei, drei Monate, `n halbes Jahr

- 632 und denn hab ich mich kündigen lassen, weil ich denn nur krank war wieder, weil  
633 denn die ganze Missbrauchscheiße wieder hochkam...  
634  
635 I/ Mhm  
636  
637 T/ ...Da hat ich kein Kopf mehr für was anderes. Also ich hab es versucht stark zu  
638 sein und alles durchzuziehen, aber das hat mich so mitgenommen, das Ganze.  
639 Dieser Hass und dieses ganze Gefühl, was da auf einmal da war...  
640  
641 I/ Mhm  
642  
643 T/ ...ich hab da nichts anderes mehr auf die Reihe bekommen. Ja, so im  
644 nachhinein, wenn ich das jetzt so Revue passieren lasse...  
645  
646 I/ Mhm  
647  
648 T/ ...zu dem Zeitpunkt war mir des nicht , ne, bekannt. Ähm, ja, (zögerlich) so war  
649 des halt. (Lacht verlegen)  
650  
651 I/ Ja, du warst ja vorher in zwei verschiedenen Einrichtungen, in zwei anderen  
652 Einrichtungen. ...  
653  
654 T/ Genau  
655  
656 I/ ...Also in diesem Heim und in der WG...  
657  
658 T/ Genau  
659  
660 I/ ...Was war denn hier anders?...  
661  
662 T/ Ähm...  
663  
664 I/ ...Warum bist du hier nicht nach drei Monaten gegangen?  
665  
666 T/ Hier ist...ähm...man hat das Gefühl, also ich selber, nicht man, sondern ich  
667 hatte das Gefühl, ich durfte hier sein wie ich will. Da hatte ich...ich hatte feste  
668 Regeln. Klar, die hatte ich hier auch, aber es war nicht so`ne feste Struktur wie im  
669 Heim oder inner WG. Jeden Tag dann und dann. Ausgangszeit dann und dann.  
670 Und dies und dies und das und das. Das war mir...also wie gesagt, mit fünfzehn  
671 bin ich rüber, ich war schon selbstständig genug. Und dann wieder so`n  
672 Rückschlag zu kriegen, so vollbehütet, das wollte ich nicht. Und hier hatte ich so  
673 mehr die Freiheit, meine eigene Wohnung. Klar, mein eigenes Zimmer. Die  
674 Wohnung geteilt zu zweit, aber wunderbar, besser als zu zehnt oder zu fünft, ne...  
675  
676 I/ Mhm  
677  
678 T/ ...Und des war so, ja einmal die Woche Gespräch, einmal die Woche Geld  
679 holen oder so. Das war...viel mehr Freiheiten hatte ich. (wird ganz leise) Und das  
680 hat mir gefallen. (wieder normale Lautstärke) Klar, wenn es Probleme gab, war

681 immer jemand da, aber so dieses Gefühl. Ich hatte das Gefühl, ich werd jetzt  
682 erwachsen...  
683  
684 I/ Mhm  
685  
686 T/ ...Ich hab jetzt meine Wohnung und klar zeigen die mir den Weg, welche  
687 Möglichkeiten es gibt, was ich wahrnehmen kann, aber ähm. Letztendlich war es  
688 wirklich meine Selbstständigkeit, die mich dazu verleitet hat hier zu bleiben. Das  
689 ich halt selber entscheiden konnte und dort hab ich`s vorgesetzt bekommen.  
690  
691 I/ Mhm. Aber das klingt ja auch nach einer ziemlich engen Beziehung, wenn du  
692 sagst, deine Betreuerin hat wegen dir geweint.  
693  
694 T/ Das war eine sehr enge Beziehung. Ich kann U. auch nicht vergessen. Das war  
695 eine sehr enge Beziehung. Untypisch, sollte man ja eigentlich nicht machen. Man  
696 sollte ja schon so eine neutrale Basis haben, grade wenn so...deswegen wollte  
697 sie mich auch nicht therapieren. Das war ja damals schon die Überlegung, ob  
698 sie mit mir die Therapie macht, mit der Missbrauchsgeschichte, weil sie auch  
699 Diplompsychologin ist, aber das war keine gute Idee...  
700  
701 I/ Mhm  
702  
703 T/ ...deshalb ist sie dann mit mir zu Frau B. gegangen, weil es muss dann schon  
704 sowas Neutrales sein....  
705  
706 I/ Mhm  
707  
708 T/ ...Aber Frau B. hat den selben Fehler gemacht. Frau B. war auch zu eng mit mir.  
709 Hat mir dann Geld geborgt, Geld gegeben und det war denn alles nicht mehr so,  
710 wie (lacht) es sein sollte...  
711  
712 I/ Mhm  
713  
714 T/...Deswegen hab ich denn auch die Therapie abgebrochen. Weil, wie gesagt,  
715 diese Nähe, des war schon zu eng.  
716  
717 I/ Du meinst also mit deiner Betreuerin hier bei *Leben Lernen* das war zu eng?  
718  
719 T/ (zögerlich) Nee, würd ich nicht sagen. Für mich war`s zu dem Zeitpunkt perfekt.  
720 Mutterersatz. Hab ich gebraucht. Das war...  
721  
722 I/ Also, du hast das bekommen, was du brauchtest?  
723  
724 T/ Ja. Ich hab es genossen.  
725  
726 I/ Weil du grad sagtest, das macht man ja eigentlich nicht.  
727  
728 T/ Macht man nicht, normalerweise. Wenn man vom logischen  
729 Menschenverstand ausgeht, denn sagt man, ok, also in der jetzigen Zeit, wo ich

---

730 35 bin, denk ich so.  
731  
732 I/ Mhm  
733  
734 T/ Ja...  
735  
736 I/ Warum denkts du so, wenn es damals für dich perfekt war?  
737  
738 T/ Ähm (6 Sekunden Pause) Diese enge Bindung, ja weil es einfach ...wie soll ich  
739 das jetzt in Worte fassen? (4 Sekunden Pause) Ich weiß nicht, ob das für sie  
740 auch gut gewesen ist. So. Sie hat ja auch sehr gelitten und und ich ja auch zum  
741 Schluss und und die Trennung, die war sehr hart. (6 Sekunden Pause)  
742 I/ Hm. Also ich versuche heraus zu finden, also, wenn du jetzt sagts, es war sehr  
743 eng...  
744  
745 T/ Mhm  
746  
747 I/ ...und des war perfekt, das hast du gebraucht...  
748  
749 T/ Für den Zeitpunkt hab ich das gebraucht, ja...  
750  
751 I/ ...und dann sagst du, dass ist aber eigentlich nicht richtig...  
752  
753 T/ Mhm. So denk ich heute...  
754  
755 I/ Genau und ich versuche heraus zu finden, wieso was nicht richtig ist, was für  
756 dich perfekt war.  
757  
758 T/ Vom therapeutischen Ansatz her wäre es besser gewesen, ähm Distanz zu  
759 wahren. Vielleicht hätte ich da mehr aus mir rausgelassen, weil ähm klar ich  
760 habe gesagt, es ist passiert. Der Missbrauch ist passiert, aber ich habe dann  
761 eben nichts weiter von mir gegeben.  
762  
763 I/ Mhm  
764  
765 T/ Und von dem Zeitpunkt an, wo sie halt erfahren hatte, dass mir sowas passiert  
766 ist...  
767  
768 I/ Mhm  
769  
770 T/ ...bin ich wieder `nen Schritt so zurückgegangen. Und das wäre vielleicht nicht  
771 passiert, wenn da so`ne Distanz gewesen wäre...  
772  
773 I/ Mhm  
774  
775 T/ ...Und die war halt nicht.  
776  
777 I / Also ich stell es auch nicht in Frage. Ich möchte verstehen, weißt du. Du sagst  
778 auf der einen Seite...

---

779  
780 T/ Ich versuche auch grade jetzt...  
781  
782 I/ ...es war gut für mich....  
783  
784 T/ ...jaja  
785  
786 I/ ...es war toll. Ich fühlte mich aufgehoben. Dann sagst du...  
787  
788 T/ Mhm  
789  
790 I/ ...es war falsch.  
791  
792 T/ Mhm  
793  
794 I/ Das ist ja ein Widerspruch.  
795  
796 T/ Das ist ein Widerspruch. Definitiv klar. Wie gesagt, so seh ich es ja heute.  
797  
798 I/ Mhm  
799  
800 T/ Und auch mit Frau B. genau das Selbe. Das war einfach zu eng. Die Therapie  
801 wäre anders gelaufen, wenn es neutraler gewesen wäre. Ja? Äh, ich mach ja jetzt  
802 grade `ne Therapie und da ist das `n ganz anderes Verhältnis.  
803  
804 I/ Mhm. Du bist auch älter, ne?  
805  
806 T/ Das is es. Das is es ja.  
807  
808 I/ Das ist ja genau die Frage. Das ist ja das, was ich rausbekommen möchte, ja?  
809  
810 T/ Mhm  
811  
812 I/ Was machen wir, was machen...  
813  
814 T/ Mhm, mhm  
815  
816 I/ ...was machen wir hier eigentlich mit den Mädchen?..  
817  
818 T/ MhmMhm  
819  
820 I/ ...was ist gut, was ist nicht gut.  
821  
822 T/ Für mich war das gut damals. Geb ich zu. Das war das, was ich brauchte.  
823  
824 I/ Mhm  
825  
826 T/ Manchmal `n Tritt in Popo, manchmal EIEIEI, also det war genauso. Det war  
827 OK.

---

828

829 I/ Es kann ja auch gut sein, dass es tatsächlich, dass du recht damit hast, dass  
830 wenn es mehr Distanz gegeben hätte, wärest du vielleicht in deiner Geschichte  
831 mit der Aufarbeitung deines Missbrauchs ...

832

833 T/ Wär ich weiter gewesen

834

835 I/ ...schneller gewesen...

836

837 T/ Das meinte ich damit

838

839 I/ Vielleicht

840

841 T/ Vielleicht

842

843 I/ Man weiß es ja eh nie. Was wäre wenn...

844

845 T/ Jaja

846

847 I/ Vielleicht ist es aber auch so, dass das nicht der Zeitpunkt dafür war. Das du  
848 erstmal so `ne Stabilität entwickeln musstest. In so einer geschützen, nahen...

849

850 T/ Und das war vielleicht ihr Ziel.

851

852 I/ So. Vielleicht.

853

854 T/ Das könnte, das könnte sein. Aber mit fünfzehn/sechzehn hab ich das ja noch  
855 gar nicht so gesehn, ne.

856

857 I/ Nein, das brauchste ja auch nicht. Dafür sind die ja da, die Professionellen.

858

859 T/ Jaja, genau. Aber das kann sein, dass das der Hintergrund war. Das sie mir  
860 erstmal so diesen beschützten Rahmen geben wollte. Das kann sein.

861

862 I/ Und den hattest du hier auch.

863

864 T/ Denn hatte ich hier. Definitiv. Also egal wann und wie und was ich für`n Scheiß  
865 gebaut hab, die haben mich immer wieder aufgenommen. Und haben gesagt, so  
866 und so und nach Lösungswegen gesucht und ich war wirklich nicht einfach. Das  
867 geb ich echt zu...

868

869 I/ Mhm

870

871 T/ ... Also `n anderer wär schon durchgedreht, durch die ganzen Sachen einfach.  
872 Weil nichts so gelaufen ist, wie es hätte laufen sollen bei `nem normalen  
873 Menschen.

874

875 I/ Ähä

876

877 T/ Ne, denk ich so im nachhinein. Ja gut und als dann 93 der Cut war(lacht), da  
878 musst ich ja. Da blieb mir ja keine andere Wahl.

879

880 I/ Da musstest du raus?

881

882 T/ Da hatte ich ja denn schon die eigene Wohnung mit U. gesucht...

883

884 I/ Wurdest aber noch weiter betreut?

885

886 T/...wurde noch weiter betreut. Bin auch nochmal nach Griechenland mitgefahren,  
887 das letzte Mal. Das war dann sozusagen die Abschiedsreise, dass ich mich so  
888 im ruhigen und mit guten Gedanken verabschiede...

889

890 I/ Mhm

891

892 T/ ...Auch für U. war das wichtig, zu der Zeit. Hab ich zumindestens so gefühlt oder  
893 gedacht. Ja und ähm, das war schon schwer. Also auf einmal war ich alleine...

894

895 I/ Mhm

896

897 T/ ...und U. hat denn `nen richtigen Cut gemacht. Also nicht pöapö sondern so  
898 „Zack“. Also ab morgen bist du auf dich gestellt.

899

900 I/ Mhm

901

902 T/ Das heißt die Zeit bei uns ist vorbei und seh zu...

903

904 I/ Mhm

905

906 T/...Und des hat mir erstmal Angst gemacht. Ich dachte dann „oh, Gott, jetzt hab  
907 ich ja gar kein mehr“

908

909 I/ Mhm

910

911 T/...Was mach ich denn jetzt. Ich hab richtig gelitten und geweint. Und war ganz  
912 traurig.

913

914 I/ Da warst du dann fast neunzehn oder.

915

916 T/ Ja, und da hätte ich mir, da hätte ich mir `n bisschen was anderes gewünscht.  
917 Das man, grade so bei meiner Geschichte, dass man das so langsam hätte  
918 auslaufen lassen können.

919

920 I/ Mhm

921

922 T/ Aber das war denn auf einmal so abrupt so cut und ähm und denn stand ick da  
923 in meiner Wohnung. Jetzt seh zu und denn wart auch wieder gut. Weil denn  
924 musste ich ja jetzt das Gehirn einschalten von alleine und mich fragen, wie

925 geht`s jetzt weiter? Und denn auch mal die Behördengänge und so weiter alleine  
926 zu machen und zu sagen, ok, ich will jetzt mein Abitur nachholen oder was weiß  
927 ich und denn gehste da hin und ich hab dann auch wirklich mein Leben alleine in  
928 die Hand genommen. Kann man jetzt auch wieder nicht sagen, dass es schlecht  
929 war, das war Ok...  
930  
931 I/ Mhm  
932  
933 T/ ...weil ich bin ja denn auch meinen Weg gegangen. Aber zu dem Zeitpunkt  
934 hätte ich mir doch aber dieses Langsamere gewünscht.  
935  
936 I/ Mhm  
937  
938 T/ Das ich jeder Zeit weiß, ich kann immer noch kommen, wenn was ist.  
939  
940 I/ Und das konntest du nicht.  
941  
942 T/ Also hab ich so gefühlt.  
943  
944 I/ Ja  
945  
946 T/ Vielleicht war es anders, aber ich selber hatte das Gefühl, die wollen mich jetzt  
947 nicht mehr haben.  
948  
949 I/ Das ist ja wichtig. Es geht ja nicht drum, was sie denken...  
950  
951 T/ Genau  
952  
953 I/ ...sondern wie es bei dir ankommt  
954  
955 T/ Genau. Und dieses Gefühl begleitet mich eigentlich immer noch heute, also  
956 wenn ich irgendwo bin oder so und ich so merke, mh, ich glaub, die wollen mich  
957 nicht, denn gehts mir nicht gut.  
958  
959 I/ Mhm  
960  
961 T/ So das ist so. Das begleitet mich zum Teil heute noch.  
962  
963 I/ Also du fühlst dich dann auch hier nicht mehr willkommen?  
964  
965 T/ Nicht hier, überhaupt so, mein ich jetzt so. Doch also wenn ich jetzt komme, die  
966 freuen sich schon alle so. Aber irgend so`n kleiner Beigeschmack bleibt immer  
967 noch bei. So ein, freu`n die sich wirklich (lacht) so, ja. Aber ansonsten (lacht  
968 verlegen) jo (Pause 3 Sekunden)  
969  
970 I/ Ich sollte vielleicht nochmal sagen, dass du natürlich jede Frage ablehnen  
971 kannst, ne. Du musst nix erzählen, ne.  
972  
973 T/ Klar, das weiß ich auch. Das weiß ich auch.(lacht)

974  
975 I/ Klar so, ne (lacht). Ok, du hast vorhin von den Regeln gesprochen, die es nicht  
976 gab.  
977  
978 T/ Es gab auch Strukturen, aber nicht so feste Strukturen wie im Heim...  
979  
980 I/ Mhm  
981  
982 T/...6 Uhr aufstehen. Da war ja wirklich alles vorgeschrieben...  
983  
984 I/ Mhm  
985  
986 T/ ...Frühstücken, Schule, nach der Schule wird `ne halbe Stunde gesprochen,  
987 dann wird `n gemeinsamer Spielabend. Also da war alles festgelegt. Man konnte  
988 selber, also ich konnte selber keine eigenen Gedanken einbringen und sagen  
989 können, ich will mal heute dies machen oder dies. Das war hier halt anders. Ich  
990 hatte hier meine festen Termine. Ähm mittwochs war Essen, das war schön, alle  
991 zusammen zu sein und so Gesprächstermine, aber ich konnte für mich  
992 entscheiden. Möcht ich jetzt lieber schlafen oder möcht ich spielen gehen oder  
993 was weiß ich.  
994  
995 I/ Mhm.  
996  
997 T/ Und das war gut. Das hatte ich in dem Heim nicht...  
998  
999 I/ Mhm  
1000  
1001 T/...und in der WG in der Pohlstraße auch nicht. Da waren auch feste Strukturen.  
1002  
1003 I/ Mhm. Und wenn du jetzt, hmh, es gab aber Regeln, ne?  
1004  
1005 T/ Ja, natürlich so `n paar..also regelmäßig zur Schule. Und wenn ich die Regeln  
1006 nicht eingehalten habe, gab es auch Konsequenzen. Also definitiv.  
1007  
1008 I/ Was passierte dann?  
1009  
1010 T/ Wer nicht zur Schule ging, ja ähm, was iss `n da passiert?(lacht) Das hab ich  
1011 aber schnell aus meinem Gedächtnis gelöscht.  
1012 (beide lachen)Also es gab immer erstmal eine Standpauke und dann hat U.  
1013 versucht heraus zu finden, warum ich nicht in die Schule gehen wollte. Dann war  
1014 manchmal, dass ich nachts nicht schlafen konnte aufgrund der ganzen Sachen  
1015 und das hat sie versucht schon immer rauszufinden. Und wenn es denn doch die  
1016 Lustlosigkeit war, denn gab es auch `ne Strafe. Vielleicht weniger Taschengeld?  
1017 Ich weiß es nicht mehr, ich glaube, es könnte sein. Ich bin mir da nicht mehr  
1018 sicher. Das hab ich echt verdrängt. (lacht) Strafen waren ja immer nicht schön.  
1019  
1020 I/ Ähm  
1021

---

1022 T/ Was hat es denn als Strafen gegeben? Ja, ich fand die Standpauken immer  
1023 am schlimmsten. So, ich wusste ja, was ich falsch gemacht habe und wenn  
1024 denn noch kam so rabababam. Ja, ich weiß es doch (lacht)  
1025  
1026 I/ Aber es hätte ja auch an dir so abprallen können. Ist mir egal was die sagen.  
1027  
1028 T/ Ne, det is et nicht. Dazu war die Beziehung zu eng.  
1029  
1030 I/ Aha  
1031  
1032 T/ Nee, is nich abgeprallt. Im Gegenteil. Ich bin da schon manchmal ganz schön  
1033 sackend rüber gegangen und hab das dann erstmal so...jaja. Nee, das ist nie an  
1034 mir abgeprallt. Hm jo (lächelt)  
1035  
1036 I/ Schön.(Pause drei Sekunden) Wenn du dir jetzt so vorstellst wie du gekommen  
1037 bist und wie du gegangen bist ja...  
1038  
1039 T/ Mhm  
1040  
1041 I/ ...mit den dreieinhalb Jahren dazwischen...  
1042  
1043 T/ Mhm  
1044  
1045 I/ ...hast du, kannst du sagen, was sich bei dir verändert hat. Jetzt mal abgesehen  
1046 davon, dass man natürlich in dreieinhalb Jahren in dem Alter einen  
1047 Entwicklungssprung macht. (Pause 8 Sekunden)  
1048  
1049 T/ Also ich bin eigentlich schon ziemlich gut selbstständig hergekommen. Ähm  
1050  
1051 I/ Mhm  
1052  
1053 T/ Hm, also ich hab grad den Faden verlorn.  
1054  
1055 I/ Das war vielleicht auch ein bisschen wishiwashi gefragt. Also eigentlich möchte  
1056 ich gerne wissen, du hast vorhin gesagt, man hat dir hier so den Weg geebnet.  
1057  
1058 T/ Hm  
1059  
1060 I/ Was meinst du denn damit? Also du bist hier ausgezogen, standest in der  
1061 12.Klasse und der Studienplatz war schon festgelegt. So war`s ja nicht.  
1062  
1063 T/ Nee, neenee  
1064  
1065 I/ Es ging also nicht um sowas Äußerliches.  
1066  
1067 T/ Nein, nein. Den Weg geebnet meine ich damit, welche Möglichkeiten kann  
1068 ich wahrnehmen und auch mit mir diese Sachen durchgezogen haben.  
1069 Wohnungssuche und so weiter und so fort. Weil da hatte ich ja keine Ahnung  
1070 damals wie sowas geht. Bewerbungen schreiben an

---

1071 Wohnungsbaugesellschaften und so weiter und sofort. Diesen Weg meine ich  
1072 mit geebnet haben, einfach noch selbstständiger...  
1073  
1074 I/ Mhm  
1075  
1076 T/ ...werden. Zu gucken, welche Rechte habe ich, also nicht nur Pflichten, sondern  
1077 auch Rechte. Welche Rechte habe ich als Bürger und so weiter und diesen Weg  
1078 haben die mir sehr gut geebnet. Also ich weiß sehr genau (lacht) was mir  
1079 zusteht.  
1080  
1081 I/ Mhm  
1082  
1083 T/ Auch den Umgang mit Geld. Definitiv! ...  
1084  
1085 I/ Mhm  
1086  
1087 T/ ...Hab ich hier sehr gut gelernt (husthust) Hab mich grad verschluckt.  
1088  
1089 I/ Ja  
1090  
1091 T/ (husthust) Man sollte ja auch nicht reden beim Essen. Bring ich meim Kind  
1092 immer bei. (lacht)Oh, jetzt is wieder gut. Det treibt mir ja die Tränen in die Augen.  
1093 So.  
1094  
1095 I/ Also man hat dir hier das Geld eingeteilt hier.  
1096  
1097 T/ Wunderbar. Ich hatte tierische Schwierigkeiten mit (betont) das Geld.  
1098  
1099 I/ (lacht) Das Geld.  
1100  
1101 T/ Diesen Überschuss an Waren, das gab`s ja in der DDR nicht.  
1102  
1103 I/ Ja  
1104  
1105 T/ (lacht) Das war `ne schwere Zeit für mich.  
1106  
1107 I/ Mhm  
1108  
1109 T/ Das Geld am Anfang. Hab ich Geld auf der Hand gehabt und hui war es weg.  
1110  
1111 I/ Und du hattest ja davor relativ viel Geld aus deiner Steakhauszeit, ne.  
1112  
1113 T/ Deswegen. 600 hab ich ja schon Miete bezahlt, aber denn hatte ich den Rest  
1114 von 1500. Ja das war immer noch `ne Menge Geld.  
1115  
1116 I/ 900 waren es, ne. Also mehr als hier.  
1117  
1118 T/ Definitiv. Ja. Ich weiß nicht, wieviel waren das hier? 600? Kann das sein im  
1119 Monat? So in dem Dreh wird das gewesen sein. Und das haben sie mir sehr

1120 gut...also sie hat auch das Problem sofort erkannt und hat es mir dann auch  
1121 wöchentlich, teilweise auch alle zwei Tage eingeteilt. Je nachdem wie sie  
1122 gemerkt hat, geht oder geht nicht. Hat sie noch Geld oder nicht. Also sie hat `n  
1123 richtig guten Blick dafür gehabt.  
1124  
1125 I/ Mhm  
1126  
1127 T/ Und ähm zum Schluss war es dann so, dass ich einmal im Monat Geld  
1128 bekommen hab.  
1129  
1130 I/ Mhm  
1131  
1132 T/ Das war ganz wunderbar. Also das war ein guter Weg.  
1133  
1134 I/ Und wie war das jetzt mit den anderen Mädchen? Also du hast beschrieben,  
1135 deine beiden Mitbewohnerinnen, das war ziemlich schwierig. Mit den anderen  
1136 hattest du guten Kontakt.  
1137  
1138 T/ Joa  
1139  
1140 I/ Aber ihr hattet doch bestimmt auch mal Stress miteinander oder?  
1141 T/ Mit den andern? Nö, mit den andern nicht. (lacht) Det war vielleicht vorgespielte  
1142 Harmonie. Ich weiß es nicht. Auf jeden Fall kann ich mich nicht an Stress  
1143 erinnern.  
1144  
1145 I/ Mhm  
1146  
1147 T/ Im Gegenteil wir haben eigentlich nur Spaß gehabt. Sind zusammen  
1148 weggegangen oder wenn die nachts von der Disco kamen, haben sie bei mir ans  
1149 Fenster geklopft und was weiß ich. (lacht) Also ich kann mich nicht erinnern, wo  
1150 ich mich mit anderen Mädels, nee. Nur mit B., die bei mir gewohnt hat...  
1151  
1152 I/ Mhm  
1153  
1154 T/...aber sonst. Ich konnte mich bei denen ausheulen und die sind denn auch  
1155 runtergekommen und haben B. fertig gemacht. Nee, so des war `ne schöne  
1156 Gruppe war des. Des war total schön. Des war nicht nur K. oder N. oder G., des  
1157 war denn auch A., die dann da gewohnt hat. Also mit allen. Ich hab mich jeden  
1158 Mittwoch immer gefreut alle zu sehn.  
1159  
1160 I/ Wie ist das gekommen? Was denkst du?  
1161  
1162 T/ Wie des gekommen ist?  
1163  
1164 I/ Na, ich meine lauter unterschiedliche Mädchen...  
1165  
1166 T/ Charaktere  
1167  
1168 I/ ..alle haben wahnsinnige Probleme...

---

1169

1170 T/ Mhm

1171

1172 I/ ..normalerweise knallt das doch.

1173

1174 T/ Definitiv. Ich glaube das liegt auch viel an einem selber. Also an mir selber. So

1175 wie`s in den Wald hineinschallt, schallt`s auch wieder hinaus...

1176

1177 I/ Mhm

1178

1179 T/...Und ich bin auch eh so `n, so`n optimistischer, fröhlicher Mensch. Ich geh auf

1180 Leute gern zu ...

1181

1182 I/ Mhm

1183

1184 T/...und bin damit immer gut gefahren auch damals.

1185

1186 I/ Mhm

1187

1188 T/ Also von daher kann ich mich in dieser Hinsicht als pflegeleicht einstufen.

1189

1190 I/ Also die anderen hatten schon Stress miteinander?

1191

1192 T/ Untereinander schon. Also da gab`s dann schon Reibereien. Also was ich so

1193 mitbekommen habe, aber meistens nur mit den Mädels, die zusammengewohnt

1194 haben. Obwohl zwischen N. und K. hat`s auch manchmal geknallt, die haben ja

1195 auch verschieden gewohnt, da hat`s dann auch mal. Aber sonst, also im Großen

1196 und Ganzen war das doch ziemlich harmonisch.

1197

1198 I/ Mhm

1199

1200 T/ Es hat uns ja auch dieser Urlaub, hat uns ja immer wieder alle zusammen

1201 geführt.

1202

1203 I/ Mhm

1204

1205 T/ Diese Urlaubsreisen, sind wir Bananaboot gefahren und was weiß ich,also...

1206

1207 I/ Mhm

1208

1209 T/ ...Die Spiele, die wir gemacht haben und gemeinsam essen und da war ja

1210 *Leben Lernen* auch ein Punkt, der ja immer wieder versucht hat Harmonie

1211 aufrecht zu erhalten...

1212

1213 I/ Mhm

1214

1215 T/...Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl. Dass, dass man halt sozusagen ´nen

1216 Familienersatz hier hat.

1217

- 
- 1218 I/ Wie haben die das gemacht?  
1219
- 1220 T/ Gar nicht so bestimmt. Also so wie ich das für mich empfunden hab. Einfach  
1221 schon mittwochs hier das gemeinsame Essen. Das man da seine Gedanken  
1222 austauschen kann...  
1223
- 1224 I/ In der WG hast du das jeden Tag, das gemeinsame Essen.  
1225
- 1226 T/ Ja, aber da hast du halt diese festen Strukturen und das ist halt da nicht, was  
1227  
1228 ich wollte. Ja, diese (Pause 5 Sekunden) und einmal die Woche hat ja auch  
1229 gereicht.  
1230
- 1231 I/ Mhm  
1232
- 1233 T/ Also wär das jetzt jeden Tag gewesen, wäre das auch wieder langweilig  
1234 geworden. Glaub ich.  
1235
- 1236 I/ Aber da bist du gerne gekommen.  
1237
- 1238 T/ Ümma, ümma gerne (lacht) Immer gerne gekommen, jaja. Egal was es gab,  
1239 irgendwelche Ökosachen oder sonst was, aber ich bin gerne gekommen. Hm,  
1240 das war eigentlich, also da hab ich mich eigentlich immer schon Anfang der  
1241 Woche gefreut. So dieser gemeinsame Austausch oder zu gucken, man trifft sich  
1242 oder was macht man am Wochenende. Das hat man immer hier an diesem  
1243 Mittwoch besprochen. Wann man sich trifft...  
1244
- 1245 I/ Die Mädchen untereinander?  
1246
- 1247 T/ Ja, die Mädchen untereinander ja, hmh.  
1248
- 1249 I/ Und wie war dein Kontakt zu den Betreuerinnen?  
1250
- 1251 T/ Zu U. gut, ne. Also klar, bis auf die Schwierigkeiten,ne. Also auch zu den  
1252 anderen Betreuern. Es gab dann schon, so`n oh Gott, was mögen die wohl von  
1253 mir denken, weil ich soviel Scheiße gebaut hab damals. Oh, die hassen mich  
1254 bestimmt schon. (lacht) Die woll`n mich bestimmt loswerden.  
1255
- 1256 I/ Aber du hast dir Gedanken gemacht.  
1257
- 1258 T/ Hab ich mir ganz viel. Den Hintergedanken hatte ich immer.  
1259
- 1260 I/ Die waren dir nicht egal.  
1261
- 1262 T/ Nee, neenee. Und aber egal was ich gemacht habe, sie haben mich trotzdem  
1263 immer wieder fröhlich empfangen. Also von daher. Wir kriegen das schon hin. Wir  
1264 machen das schon...  
1265
- 1266 I/ War es ihnen egal?

---

1267

1268 T/ Näh. Das glaub ich nicht!

1269

1270 I/ Professionelle Gleichgültigkeit?

1271

1272 T/ Nee, wenn es ihnen egal gewesen wäre, denn hätten sie mich rausgejagt.

1273

1274 I/ Mhm

1275

1276 T/ Denn hätten sie sich ein neues Mädchen gesucht, aber das war denen nicht

1277 egal. Die haben wirklich mit mir die dreieinhalb Jahre durchgezogen. Die kriegen

1278 wir schon groß, so ungefähr.

1279 I/ Es ging um dich.

1280

1281 T/ Das Gefühl hab ich im nachhinein schon, ja.

1282

1283 I/ Mhm. Es wird auch so...also ich stell das jetzt nicht in Frage, ich möchte es

1284 einfach (betont) hören (lacht)

1285

1286 T/ Jaja. Also es ging definitiv um mich und das ist ja selten in der heutigen Zeit,

1287 ne. Manche, also bei den Behörden ist man ja auch nur `ne Akte oder `ne

1288 Nummer...

1289

1290 I/ Mhm

1291

1292 T/ ...Da zählt man ja als Mensch garnicht und da ist es doch im Nachhinein, wenn

1293 ich so darüber nachdenke, doch!

1294

1295 I/ Und du warst ja auch ganz alleine hier, ne?

1296

1297 T/ Ganz alleine

1298

1299 I/ Du kanntest ja eigentlich in Berlin...

1300

1301 T/ Niemanden. Und jetzt, jetzt wohnen meine Brüder hier. (lacht) Ich hab sie alle

1302 nacheinander hergeholt. Wunderbar. Mein kleiner Bruder wohnt jetzt auch schon

1303 fast 12 Jahre hier. Und der große noch länger. (lacht) Hmh, jetzt ist meine halbe

1304 Familie auch hier.

1305

1306 I/ Mhm

1307

1308 T/ Und auch aus dennen ist was geworden. (Lebhaft) Ich hab denen den Weg

1309 geebnet. Auch so`n Ding ja. Das ist ganz komisch wie ich das so weiter gegeben

1310 hab. Was ich hier beigebracht bekommen habe, das habe ich meinem kleinen

1311 Bruder mit auf den Weg gegeben. Ausbildung mit ihm gesucht...

1312

1313 I/ Mhm

1314

1315 T/ ...und so weiter...

---

1316

1317 I/ Mhm

1318

1319 T/...Das war schon Ok, wie das gelaufen ist.

1320 I/ Mhm. Das ist ja witzig. Das hat K. im Grunde auch erzählt, dass ihr Nichte

1321 Schwierigkeiten und sie wußte natürlich genau wie es geht.

1322 T/ Mhm und das ist das Gute. Mit Ämtern und alles. Mhm

1323

1324 I/ Mhm. Und ich glaube, das ist das eine, dass man weiß wie`s geht und das

1325 andere, dass man vielleicht auch gelernt hat wie sich das anfühlen kann. Also

1326 man kann ja sagen, ist mir doch egal, ob mein Bruder Probleme hat...

1327

1328 T/ Mhm

1329

1330 I/ ... ich hab mein eigens Leben oder so, ne. Und das man sagt, dass kann

1331 vielleicht auch was Schönes sein, wenn man jemand anderem hilft.

1332

1333 T/ Mhm Die Erfahrung hab ich gemacht. Und das war ja auch gut für mich. Da

1334 muss man nur aufpassen, dass man nicht in dieses Helfersyndrom

1335 hineingerutscht. (lacht)

1336

1337 I/ Ja, na klar.

1338

1339 T/ Aber sonst.

1340

1341 I/ Wenn du jetzt `nen Menschen treffen würdest, ein junges Mädchen in einer

1342 ähnlichen Situation wie du damals, was würdest du ihr raten?

1343

1344 T/ Würde ich empfehlen. Definitiv. Erst mal, weil ich selber kein Psychologe bin.

1345 Aber wenn ich ein Mädchen treffen würde und ich hatte schon öfter so`ne, so`ne

1346 Damen kennen gelernt, die ich och die Nummer von hier gegeben hab schon

1347 und ob die sich gemeldet haben, das weiß ich nicht..

1348

1349 I/ Mhm

1350

1351 T/...aber zumindest hab ich denen `ne Nummer gegeben. Denn OK, denn ist

1352 mein Part beendet. Ich hab es einfach getan und hm ich kann es nur empfehlen

1353 sich Hilfe zu holen. Ne, aus eigener Erfahrung.

1354

1355 I/ Mhm

1356

1357 T/ Weil die gibt`s ja. Es gibt ja wirklich Hilfe. Man muss ja nicht drogenabhängig

1358 werden, man muss nicht auf der Straße wohnen und sonst was, es gibt Hilfe.

1359

1360 I/ Mhm

1361

1362 T/ Mehr als genug. Man muss nur wissen wo. Man muss sich eben anvertrauen

1363 und dies ist der Punkt, ne...

1364

1365 I/ Mhm

1366

1367 T/ ...Wenn Menschen sowas erlebt haben, jeder auf seine eigene Art und Weise,

1368 Vertrauen zu finden, das ist das Schwierigste was es gibt. Wieder zu Jemand

1369 neues Vertrauen aufbauen. Weil die in ihrem Urvertrauen, also ich auch selber in

1370 meinem Urvertrauen so verletzt worden bin, das man...was ist Vertrauen?

1371 Vertrauen, was ist das überhaupt ja. Und das wieder aufzubauen und zu sagen,

1372 ich kann mich jetzt in deine Arme fallen lassen, und ich weiß, ich bin dann sicher,

1373 damit hab ich heute teilweise noch zu kämpfen. Weil das Urvertrauen ist nicht

1374 da...

1375

1376 I/ Mhm

1377

1378 T/ ...weil ich es einfach nicht kennengelernt hab. Und ähm, ich kann jedem nur

1379 empfehlen `ne Therapie zu machen. Jedem. `Ne Verhaltenstherapie. Keine

1380 Tiefenpsychologie, weil es in meinen Augen nichts bringt da unten irgendwie zu

1381 kramen. Letztendlich ist Tiefenpsychologie auch mitdrinne in der

1382 Verhaltenstherapie, um zu gucken, wo kommt jetzt was her...

1383

1384 I/ Mhm

1385

1386 T/...Aber ich halte von der Verhaltenstherapie einfach mehr, weil man schon

1387 bestimmte Strukturen, die man hat, festgesetzte Verhaltensstrukturen, die man

1388 doch nochmal so`n bisschen umändern kann und da bin ich ja jetzt grade bei am

1389 arbeiten. Weil ich ja immer wieder, egal auf welcher Arbeitsstelle ich bin, immer

1390 wieder das selbe Verhaltensmuster aufweise, wo ich mir dann selber im Kopf,

1391 also wo ich dachte, mai, da musste ausbrechen irgendwie. Aber wie wenn ich`s

1392 nicht weiß...

1393

1394 I/ Mhm

1395

1396 T/ ...(lacht)

1397

1398 I/ (lacht) Mach`s einfach mal anders vielleicht.

1399

1400 T/...(lacht) Ich hab, ich hab...

1401

1402 I/ Is nich einfach, ne

1403

1404 T/ Deswegen, deswegen überhaupt nicht (lacht) Und da bin ich. Und jetzt bin ich

1405 fünfunddreißig ja. Überleg mal. Das begleitet mich mein ganzes Leben, ja. Und

1406 das versuch ich meinen Kindern. Also mein Sohn, der hat soviel Liebe von mir, so

1407 viel Urvertraun und Sicherheit. Also diese Sicherheit zu geben, also egal was ist,

1408 ich bin hier sicher bei meiner Mutter. Und das hat er jetzt schon. Und das ist für

1409 mich wichtig.

1410

1412 I/ Toll

1413

1414 T/ Ja, das ist mein ein und alles. (lacht) Jetzt kommt (lacht) meine Püppi.

- 
- 1415  
1416 I/ Wird es ein Mädchen  
1417  
1418 T/ (lacht) Ja genau. Darauf freu ich mich auch. Annabella. (lacht)  
1419  
1420 I/ Den Namen gibts schon?  
1421  
1422 T/ (lacht) Genau! Den hab ich auch schon. Ist alles schon in Sack und Tüten.  
1423 Willste mal'n Bild sehn?  
1424 I/ Na klar.  
1425  
1426 (zeigt Bilder)  
1427  
1428 T/ Das ist mein Sohn und das ist mein Mann. (stolz lachend)(unverständliches  
1429 italienisch)  
1430  
1431 I/ Ach schön und was habt ihr da in der Hand?  
1432  
1433 T/ Da sind wir in der Dominikanischen Republik. Das ist irgend so`n, irgend so`n  
1434 Viech. So`n Knochen von irgend so`nem Vogel.  
1435  
1436 I/ Dein Mann ist Italiener, oder?  
1437  
1438 T/ Ist Italiener, genau. 14 Jahre zusammen jetzt schon fast. Is des `n Ding?  
1439  
1440 I/ Gleich nachdem du hier weg bist?  
1441  
1442 T/ (ungläubig) Ja. Ja.  
1443  
1444 I/ Seit du hier weg bist, seit ihr ein Paar?  
1445  
1446 T/ Ja! Ist mir ja noch garnicht aufgefallen. Ja. Ich bin hier weg und hab mich in  
1447 andere Arme geschoben. Ja, kurz danach hab ich ihn kennen gelernt. Und ich  
1448 hab immer gesagt, du bist mir zu alt. Du bist nichts für mich. Über `n Jahr hat der  
1449 um mich gekämpft und denn hab ich gedacht, na könn wa ja doch mal probiern.  
1450 (lacht)  
1451  
1452 I/ (lacht)  
1453  
1454 T/ Jetzt sind wir immer noch zusammen. Verheiratet seit 97.  
1455  
1456 I/ Aber die Kinder ja relativ spät dann?  
1457  
1458 T/ Ja, die sind relativ spät, weil ich irgendwie nicht mehr schwanger geworden  
1459 bin. Ich bin ja hier in der Zeit bei *Leben Lernen* dreimal schwanger geworden...  
1460  
1461 I/ Du hast aber auch viel durch hier, ne.  
1462  
1463 T/ Ja, drei Abbrüche.

---

1464  
1465 I/ Mhm  
1466  
1467 T/ Und (zögert) des war für U. auch nicht leicht.  
1468  
1469 I/ Mhm  
1470  
1471 T/ Das war immer hart. Der Abbruch...des war...für mich auch..des war...  
1472  
1473 I/ Mhm  
1474  
1475 T/ ...also das war schon nicht einfach, weil... also einmal wollt ich das Kind  
1476 behalten. Und da hab ich mir gesagt, da verbauste dir alles. Da war ich ja auch  
1477 grade erst 16...  
1478  
1479 I/ Mhm  
1480  
1481 T/ ...und Gott sei Dank, hab ich damals so reagiert...  
1482  
1483 I/ Mhm  
1484  
1485 T/ ...bin ich froh heute drüber. Weil ich ja dann meinen Weg gehen konnte. Meinen  
1486  
1487 Abschluss machen konnte, mein Studium. Alles was ich mir so vorgestellt hatte.  
1488 Konnte ich dann einfach auch machen und ähm Louis ist 2004 geboren durch  
1489 künstliche Befruchtung. Ich bin einfach nicht mehr schwanger geworden.  
1490 Psychosomatische Zusammenhänge, keine Ahnung. Könnte sein weil mein Kind  
1491 1995 verstorben war in der 23.Schwangerschaftswoche und das hat bei mir so`n  
1492 Trauma hinterlassen. Da bin ich nicht mehr schwanger geworden danach. Wollte  
1493 ich wahrscheinlich auch vom Kopf her auch nicht mehr. Diesen Stress mir  
1494 aussetzen.  
1495  
1496 I/ Hmh  
1497  
1498 T/ Ja, dann war 2003 die künstliche Befruchtung. Beim zweiten Versuch hat`s  
1499 dann geklappt. Dann kam Louis 2004 zur Welt, ja und diesmal (lacht) ist es so  
1500 passiert. Der Kopf war frei. Ich dachte, mit Kindern, das ist vorbei. Der Druck war  
1501 weg. Meine Arena steht. Das war mein Traumjob. Ich dachte wunderbar. Alles  
1502 läuft gut. Ich fahre in Urlaub nach Italien und mir war dauernd schlecht. Ich  
1503 dachte, hab ich den Flug nich verkraftet oder was. Ich zur Apotheke, da sagt die,  
1504 sind se vielleicht schwanger. Ich sage, dat kann nich sein. Schwanger kann ich  
1505 nicht sein. Ich verhüte ja seit zich Jahren nicht und und mein Mann nicht und ich  
1506 nicht. Das geht ja garnicht und und dann macht die aber doch den Test, ja...  
1507  
1508 I/ Hmh  
1509  
1510 T/ ..du und tatsächlich, ja, dat Ding war positiv, ja. Und ich dachte dat kann nich  
1511 sein. Dann bin ich sofort in Italien in diese Klinik gefahren(lacht) in diese  
1512 Dorfklirik, ja (lacht)...

---

1513

1514 I/ (lacht)

1515

1516 T/...Uraltes Ultraschall da ja. (flüstert) Da war ich im vierten Monat schwanger. Da  
1517 hab ich gedacht, oh mein Gott, nee...

1518

1519 I/...Nee?

1520

1521 T/ Nee!

1522

1523 I/ ...Ich find`s gut.

1524

1525 T/...Nee, ich fands nicht super, weil mir hat ein Kind gereicht.

1526

1527 I/ Hmh

1528

1529 T/ Und ich wollte ja nun meinen Weg gehn. Ich hatte nun meinen Traumjob  
1530 gefunden und und wär bei Anschutz groß rausgekommen. Ich hatte, wie gesagt,  
1531 die Arena steht und ich hätte jetzt entweder in Hamburg oder Barcelona, da wäre  
1532 ich jetzt gewesen fürs nächste Projekt, so. Oder in Kaliningrad, also eins von den  
1533 dreien.

1534

1535 I/ Was ist denn die Arena?

1536

1537 T/ Die O2-World hab ich mit aufgebaut.

1538

1539 I/ Boah

1540

1541 T/ Ja, also im Projektmanagement.

1542

1543 I/ Aha. Wahnsinn. Was bist du?

1544

1545 T/ Ich bin Officemanager.

1546

1547 I/ (lacht) Was bist du?

1548

1549 T/ (lacht) ja ähm...

1550

1551 I/ Officemanager was ist das?

1552

1553 T/ Ja, ähm, ich arbeite bei der Anschutz entertainmentgroup. Das ist `n...Anschutz  
1554 ist `n amerikanischer Multimilliardär, der ähm sehr medienscheu ist. Also von  
1555 dem liest man wenig in den Medien und der ähm, also das finde ich persönlich  
1556 sehr gut. Also weil der kann frei über die Straße laufen und dem passiert da nix.  
1557 Investiert weltweit...ähm...also ist so`n Medienmogul wie man des so nennt. In  
1558 Arenen. Stablecenter Los Angeles, Seasoncollors in Las Vegas, sind alles so  
1559 seine Projekte, die er investiert hat.

1560

1561 I/ Mhm

---

1562

1563 T/ Alles reine Privatinvestitionen, keine öffentlichen Gelder, gar nix. Und auch die  
1564 Arena hier ist ein 160 Millionen Projekt gewesen. Auch reine Privatinvestition und  
1565 ähm ja. Da bin ich halt gelandet. Nach der Uni. Kommunikationswissenschaften  
1566 habe ich studiert. Und ähm, über`n Headhunter, das ging eigentlich recht schnell,  
1567 also `ne Woche später kam Anschutz auf mich zu.

1568

1569 I/ Mhm

1570

1571 T/ Und ich wollte erst eigentlich nicht, weil ich hatte noch nie was von dem gehört  
1572 und dann hat irgendwie so`n innerer Schweinehund gesagt, los geh da hin.  
1573 Gucks dir doch wenigstens mal an. Und denn bin ich in die Friedrichstraße  
1574 gefahren und dann war das alles ganz toll (lacht)

1575

1576 I/ Mhm

1577

1578 T/ Und dann haben sie mich ja auch gleich genommen. Und dann hat ich meinen  
1579 Job. und dann bin ich, also da war grade so die Planungsphase...

1580

1581 I/ Mhm

1582

1583 T/...von der Arena. Und denn war im November die Grundsteinlegung und da bin  
1584 ich dann schon auf die Baustelle gezogen in den Bauherrencontainer, weil wir ja  
1585 den Generalunternehmer überwachen mussten, was die da für uns gebaut  
1586 haben. Kostenmanagement etc. Die ganzen Nachträge prüfen und so weiter...

1587

1588 I/ Mhm

1589

1590 T/...Ja und das war ein Projekt, das in zwei Jahren fertig sein musste. Also wir  
1591 hatten einen festen Projektplan. Hamwa ja auch geschafft...

1592

1593 I/ Mhm

1594

1595 T/ ...mit 70 Stundenwoche arbeiten,ja, mit Kind, ja...

1596

1597 I/ Und da bräuchtest du jetzt kein neues Kind, keine Schwangerschaft?

1598

1599 T/... da wollte ich definitiv kein neues. Weil ich hatte ja mein nächstes Projekt  
1600 schon im Auge. Weil ich war ja die einzig russisch Sprechende in meiner Firma  
1601 und (Pause) Kaliningrad. Und zwar wird da ein zweites Las Vegas aufgebaut.  
1602 Putin hat da schon seine Residenzen angemietet. Da war schon alles fertig  
1603 abgesprochen. Ich war auch schon in Kaliningrad. Ähm und (zögerlich) det Ding  
1604 is jetzt natürlich ad akta, weil ich ja Beschäftigungsverbot bekommen hab von  
1605 meiner Ärztin auf Grund der Risikoschwangerschaft. Ü-Dreißig erster  
1606 Risikofaktor. Zweiter Plazentaprobleme. War auch schon bei Louis und ähm...

1607

1608 I/ Mhm

1609

1610 T/...dem entsprechend war ich dann nicht mehr für meine Firma da und das hat  
1611 mich ganz schön runter gezogen. Geb ich zu...  
1612 I/ Mhm  
1613  
1614 T/...meine Firma besonders. Weil wie gesagt russisch sprechend und jetzt  
1615 müssen sie einen Dolmetscher einstellen etc...  
1616  
1617 I/ Mhm  
1618  
1619 T/ ... war schon bisschen blöd alles. Naja und jetzt müssen wir eben mal gucken  
1620 wie es weiter geht. Aber ich bin da ein absoluter Optimist. Bin ja noch im  
1621 Arbeitverhältnis. Können mich ja nicht kündigen (lacht)...  
1622  
1623 I/ (lacht)  
1624  
1625 T/...und ab morgen bin ich im Mutterschutz, offiziellen Mutterschutz und die  
1626 kriegen dann gleich von mir die Mutterschutzbescheinigung und ein Jahr  
1627 Elternzeit hab ich schon angemeldet damit die gleich wissen was los ist. Drei  
1628 Jahre kann ich nehmen (lacht), will ich aber nicht. Also unkündbar in der Zeit. Also  
1629 von daher mal schauen wie es dann weiter geht. Und wenn ich nicht mehr bei  
1630 Anschutz bin, na gut, denn bin ich eben wo anders. Aber ich denke es wird  
1631 schon.  
1632  
1633 I/ Machst deinen Weg.  
1634  
1635 T/ Ja, jetzt bin ich erstmal Mutter und dann. Also ich musste mich ja nun damit  
1636 abfinden. Mir blieb ja keine Wahl und anfangs hab ich fast `n  
1637 Nervenzusammenbruch bekommen. Man konnte ja nichts mehr machen. Ich  
1638 stand ja nicht mehr vor der Entscheidung, kannst det wegmachen oder nicht.  
1639  
1640 I/ War zu spät.  
1641  
1642 T/ War too late.  
1643  
1644 I/ Mhm Na gut, also aus meiner Sicht ja, also ich hab jetzt grade mal so überlegt,  
1645 ob man ein Gesetz erlassen müsste, dass man unter 25 keine Kinder kriegen  
1646 darf oder so. Wenn du sagst, meinem Sohn hab ich das jetzt alles mitgeben  
1647 können. Das hättest du mit 16 nicht gekonnt.  
1648  
1649 T/ Nein  
1650  
1651 I/ Das hättest du wahrscheinlich mit 20 nicht gekonnt, ja...  
1652  
1653 T/ Niemals, nein. Da gebe ich dir vollkommen recht. Definitiv. Obwohl ich, ja ich  
1654 bin da so zwiegespalten. Obwohl, obwohl ich denke, jetzt bin ich 35. Det Kind in  
1655 zehn Jahren mit 45 geht auch noch, aber wenn ich, wenn ich an meinen Mann  
1656 denke, ja, der ist jetzt 50. In 10 Jahren ist der 60 also, des wird dann schon hart.  
1657 Muss man dem Kind dann sowas noch antun? Oma zu sein, als Eltern. Also wo

1658 ich denke, ich hätt`s wahrscheinlich nicht gut gefunden, wenn meine Eltern schon  
1659 60 wären oder so.  
1660  
1661 I/ ...Wenn du`s nicht anders kennst? Also wenn ich die Wahl hätte zwischen  
1662 Eltern...  
1663  
1664 T/ Na mit den 60jährigen kannst ja nicht mehr Fußball spielen oder so.  
1665  
1666 I/ Na gut, dafür hat man ja Freunde oder so. Also wenn ich mir vorstelle, ich wäre  
1667 ein Kind und ich hätte die Wahl zwischen so jungen Eltern, die mit sich selbst  
1668 beschäftigt sind und die immer sagen, geh mal, geh mal weg, ja. Oder ein  
1669 60jähriger der von mir aus nicht mehr richtig laufen, wobei 60jährige das ja noch  
1670 können...  
1671 T/ Ja, da gibts ja ganz ganz viele von diesen geh mal weg...  
1672  
1673 I / ...ja, natürlich  
1674  
1675 T/ ... ich hab das grade im Freundeskreis auch so`n Problem. Ich seh das heute  
1676 auch mit ganz anderen Augen, weil ich mir auch viel über Psychologie Gedanken  
1677 mache. Da ist jetzt grad der Kleine, der ist genauso alt wie...ja, wir waren so der  
1678 B-Club. Beate, Babette, B.. Wir waren alle gleichzeitig schwanger, die Babys alle  
1679 in Abständen von drei bis vier Wochen hintereinander weg gekriegt und haben  
1680 zusammen Pecip gemacht und sind bis heute noch sehr, sehr gute Freunde.  
1681 Treffen uns regelmäßig und der eine Valentino, der leidet doch sehr. Also was  
1682 der durchmachen muss mit seinen vier Jahren, also das ist schon heftig und da  
1683 traue ich mich zum Beispiel nicht, ne. Da ist denn schon wieder bei mir so`ne  
1684 Hemmschwelle, wo ich denn sage, oh Gott. Also ich hab schon mit ihr geredet,  
1685 also versucht darüber zu reden, aber ich will auch nicht die Freundschaft kaputt  
1686 machen...  
1687  
1688 I/ Mhm  
1689  
1690 T/ ...und das ist so ein ganz heißes Pflaster auf dem ich mich grade bewege und  
1691 der Kleine tut mir so tierisch leid. Ja, weil der muss so, der muss so parieren.  
1692 Der muss so stright sein und das mit drei Jahren schon und vier. Am  
1693 Essenstisch so nicht irgendwie kleckern oder was weiß ich. Oder kriegt ständig  
1694 eine auf`n Po...  
1695  
1696 I/ Mhm  
1697  
1698 T/ ... und einmal auf`n Rücken so doll und und so was mag ich nicht. Da werd ich  
1699 sauer. Und und, man kann mit Worten eigentlich viel mehr erreichen und man  
1700 muss nicht hauen, ja...  
1701  
1702 I/ Mhm und es ist verboten  
1703  
1704 T/ ...es ist verboten. Genau. Und es ärgert mich, dass diese Frau, meine  
1705 Freundin, die so intelligent ist und auch er. Wirklich das sind so...das versteh ich  
1707 nicht, dass man so... Gut, die haben auch aus ihrem Elternhaus die Erfahrungen,

---

1708 aber ich hab sie ja auch und warum bin ich nicht so, ja. Also ich sag, ok, mein  
1709 Vater hat gesoffen...  
1710  
1711 I/ Mhm  
1712  
1713 T/ ... deshalb gibt`s kein Alkohol bei mir zu Hause...  
1714  
1715 I/ Mhm  
1716  
1717 T/ ...gut, das hat mich geprägt....  
1718  
1719 I/ Mhm  
1720  
1721 T/ ... Aber mein Vater hat mich auch geschlagen. Also ich... man sagt ja, wenn  
1722 man geschlagen wird, man gibt es so weiter. Nee, ich nich...  
1723  
1724 I/ Ok, da ist was passiert unterwegs. Stell dir vor du wärst (Pause) geblieben.  
1725  
1726 T/ Denn wär det vielleicht anders gekommen. Das kann möglich sein.  
1727  
1728 I/ Also du hast ja jetzt 20 Jahre Auseinandersetzungen mit diesen Dingen hinter  
1729 dir...  
1730  
1731 T/ Ja  
1732  
1733 I/ ...Du hast ja nicht einfach dich zu gemacht...  
1734  
1735 T/ Ja  
1736  
1737 I/ ...und gesagt, ok, was weiß ich, ich mach hier meinen Job in Mecklenburg-  
1738 Vorpommern, sondern du bist weggegangen und hast dich damit beschäftigt  
1739  
1740 T/ Also ich leb jetzt länger hier in Berlin alleine, als ich bei meinen Eltern war, ne.  
1741 Von daher...aber das ist für mich kein Argument. Ich hatte selber so`ne schlechte  
1742 Kindheit...  
1743  
1744 I/ Nein, nein, das ist nur...  
1745  
1746 T/ ...Das sagen viele so als Argument, auch so vor Gericht, der hatte so`ne  
1747 schlechte Kindheit, deshalb kann er den umbringen oder und das ist  
1748 unbegreifbar...  
1749  
1750 I/ ...Nee, das ist vielleicht eine Erklärung, aber das gibt die Verantwortung nicht  
1751 her.  
1752  
1753 T/ Das mein ich. Jeder hat...also gut, was früher passiert ist, das ist halt früher  
1754 passiert, aber ich bin ja für mich zuständig. Ich bin erwachsen...  
1755  
1756 I/ Mhm

---

1757

1758 T/ ...Und deshalb sind das zwei verschiedene Schuhe...

1759

1760 I/ Mhm

1761

1762 T/ ...und da muss ich gucken wie ich jetzt mein Leben auf die Reihe krieg und  
1763 nicht gucken, was haben meine Eltern mir angetan. Weil da dreh ich mich ja  
1764 immer wieder im gleichen Kreis und komme da nicht raus. Und wahrscheinlich  
1765 denken oder wollen manche auch garnicht anders. Ich hab keine Erklärung dafür.  
1766

1767 I/ Naja, du hast grade gesagt, es ist so schwierig, du siehst, ich mache immer  
1768 wieder das Gleiche, wie komme ich da raus?

1769

1770 T/ Ja, dann fängt man `ne Therapie an.

1771

1772 I/ Ja, aber weißte...du hast ja recht...

1773

1774 T/ (lacht)

1775

1776 I/ ...Du bist hierher gekommen und es hat jemand zu dir gesagt, ich glaube es  
1777 wäre gut, wenn du eine Therapie machen würdest....

1778

1779 T/ Ja, jaja

1780

1781 I/ ...und vielleicht hast du mit fünfzehn, als du kamst, gesagt, gehts noch...

1782

1783 T/ (lacht) Ja, vollkommen richtig. Ich wußte ja noch nicht mal was das ist. Voll  
1784 beunruhigend.

1785 I/ Ich erinnere...

1786

1787 T/ (kichert wissend)

1788

1789 I/ ...ein Mädchen. Ich glaube anderthalb Jahre habe ich immer wieder zu ihr, wenn  
1790 sie an so einen Punkt kam, wo sie sagte, jetzt weiß ich auch nicht. Dann habe ich  
1791 immer wieder gesagt, dass ist der Zeitpunkt, wo man sich für eine Therapie  
1792 entscheidet. Das hat anderthalb Jahre gedauert bis sie gesagt hat, ja. Heute sagt  
1793 sie, was besseres hätte ihr garnicht passieren können. Aber diese anderthalb  
1794 Jahre, oder ich weiß nicht wie lange das bei dir gedauert hat...

1795

1796 T/ Ooch anderthalb Jahre

1797

1798 I/ ...also diese Auseinandersetzung mit deiner Betreuerin, die hat ja nun nicht  
1799 jeder. Die Angst davor Jemandem zu erzählen, was mit einem los ist. Du kommst  
1800 hier her, fängst mal vorsichtig an...

1801

1802 T/ Oh, das hat ewig gedauert bis ich was rausgelassen hab. Det hat ja ooch, also  
1803 als U. erfahren hat von meinem Missbrauch, da war ja ooch schon ein Jahr  
1804 vergangen.

1805

---

1806 I/ Mhm  
1807  
1808 T/ Also die ganzen Verhaltensauffälligkeiten, da wußte sie, da ist irgendwas...  
1809  
1810 I/ Mhm  
1811  
1812 T/ ...sie hatte schon länger den Verdacht...  
1813  
1814 I/ Mhm  
1815  
1816 T/ ...was ich dann so nachher mitbekommen habe...  
1817  
1818 I/ Mhm  
1819  
1820 T/ ...aber...irgendwann hat sie mich damit konfrontiert, aber das ist ne ganze  
1821 Weile vergangen. Locker ein Jahr...  
1822  
1823 I/ Mhm  
1824  
1825 T/ ... und dann ging es pöapö. Bumbumbumbum, ja  
1826  
1827 I/ Mhm. Bis sie so den Eindruck hatte, du hast genug Vertrauen gefasst?  
1828  
1829 T/ Genau. Denk ich schon...mhm  
1830  
1831 I/ Vermutlich.  
1832  
1833 T/ Mhm, ja, und des kann ich ja auch nur so weitergeben, weil ich des hier  
1834 gelernt hab. Auch mit der Therapie. Deswegen. Des hat, des ha hat mir schon  
1835 so`n Weg gezeigt. Und nur so kann ich anderen helfen. Entweder schick ich sie  
1836 hierher oder wo anders hin...  
1837  
1838 I/ Mhm  
1839  
1840 T/ ...es gibt ja auch so Selbsthilfe und vieles andere auch und grade wenn Jungs  
1841 betroffen sind...  
1842  
1843 I/ Mhm  
1844  
1845 T/ ...die können ja hier nicht herkommen...  
1846  
1847 I/ Mhm  
1848  
1849 T/ ...Es gibt viele Jungs, man glaubt es garnicht. (stöhnt) Ja.(Pause 50 Sekunden)  
1850  
1851 I/ Ok, zurück zu unserem eigentlichen Thema...  
1852  
1853 T/ (lacht) Ja  
1854

---

1855 I/ ...also, du hast mir ganz viel erzählt wie es für dich hier war und wie du dich hier  
1856 entwickelt hast, was aus dir geworden ist und das ist ja auch spannend...  
1857  
1858 T/ Mhm  
1859  
1860 I/ ...Erfolgreich! Erfolgreiche junge Frau...  
1861  
1862 T/ (Lacht) Ja. Na ich hoffe ich bins noch, nach dem zweiten Kind. Danach. Also  
1863 das ist jetzt meine Sorge. Mit zwei Kindern auf`m Arbeitsmarkt, das ist schon  
1864 schwer.  
1865  
1866 I/ Ja. Das stimmt.  
1867  
1868 T/ Definitiv. Da muss ich mir gar nichtst vor machen...  
1869  
1870 I/ Nö  
1871  
1872 T/ ... und ähm, ne 70Stundenwoche wird dann nicht mehr drin sein. Da muss ich  
1873 mich schon runterschrauben `n bisschen. Prioritäten setzen. Sind dann halt jetzt  
1874 die Kinder...  
1875  
1876 I/ Mhm  
1877  
1878 T/... Mama mit Leib und Seele (lacht)  
1879  
1880 I/ (lacht)Ja, das kann ich schon nachvollziehen.  
1881  
1882 T/ Ja, das ist schon blöd. Weil ich auch gerne...also ich will meinen Kindern auch  
1883 was bieten, ne. Und nich vom Appel und `n Ei leben. Zum Beispiel mein Sohn,  
1884 der geht jetzt in die Musikschnle, der geht zum Silat. Samstags. Das ist so`ne  
1885 Mischung zwischen Judo, Tekwando und und Yoga. Also so Harmonie zwischen  
1886 Körper und Seele. Was weiß ich? (lacht) Und das kann ich halt nicht, wenn ich  
1887 Harz4-Empfänger wär, ja. Und das ist auch nicht meine Richtung, ja...  
1888  
1889 I/ Mhm  
1890  
1891 T/ ...will ich auch nicht. Da versuch ich dann schon irgendwie...  
1892  
1893 I/ Mhm. Mhm. Ok. Ich Danke dir.  
1894  
1895 T/ Gerne. Gerne. Ich hoffe das war hilfreich.(lacht)  
1896  
1897 I/ Also Resümee ziehend, wenn ich das jetzt zusammenfasse, du kannst ruhig  
1898 sagen, das ist Quatsch. Aber ich habe den Eindruck, es hat dir gut getan  
1899 hiergewesen zu sein.  
1900  
1901 T/ Es hat mir sehr gut getan. Definitiv. Definitiv. Das ist so.  
1902  
1903 I/ Gut. Danke. Danke.

---

1904

1905 T/ Bitte.

1906

1907 I/ Ich schalte das jetzt ab.

1908

1909 T/ Ja

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Bezug anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe; die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Berlin, den 22.12.2009